

Kommunale Sportentwicklungsplanung Geretsried

Abschlussbericht



Impressum

Sport und Bewegung in Geretsried – Abschlussbericht
Stuttgart, Januar 2009

Verfasser

Henrik Schrader; Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit haben wir meist die männliche Form der Bezeichnung gewählt.
Gemeint ist natürlich immer die männliche und weibliche Form.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	7
2	Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung	10
2.1	Der Wandel des Sports	10
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung.....	12
2.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume	12
2.2.2	Sportangebote und Organisationsformen	14
2.2.3	Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds	15
3	Das Verfahren der Kooperativen Planung	18
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren.....	18
3.2	Quantitative Analyse und kooperative Planung.....	20
3.3	Der Planungsprozess in Geretsried	20
4	Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung	22
4.1	Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen ..	22
4.2	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe	23
4.2.1	Design der Sportverhaltensstudie	23
4.2.2	Qualität der Stichprobe	24
4.3	Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Geretsried	27
4.3.1	Grad der sportlichen bzw. körperlichen Aktivität	27
4.3.2	Einordnung der sportlichen Aktivität	30
4.3.3	Wettkampf- versus Freizeitsport.....	31
4.3.4	Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Geretsried	32
4.3.5	Motive für die sportliche Aktivität	33
4.3.6	Gründe für Inaktivität	35
4.4	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Geretsried	36
4.4.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	36
4.4.2	Häufigkeit und Dauer der sportlichen Aktivitäten	42
4.4.3	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten	42
4.4.4	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten	45
4.5	Meinungen und Einstellungen der Geretsrieder zum Sportleben in ihrer Stadt.....	49
4.5.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten.....	49
4.5.2	Einschätzungen und Perspektiven in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern.....	53
4.5.3	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen	57
4.5.4	Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen.....	62
4.5.5	Eissportstadion und Hallenbad aus Sicht der Bevölkerung.....	64
4.5.6	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten.....	70
4.6	Sportvereine im Spiegel der Meinungen	76
4.6.1	Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick.....	76
4.6.2	Bewertung der Sportvereine in Geretsried	79
4.6.3	Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung	84
4.7	Fazit	86
5	Sportvereine in Geretsried	91
5.1	Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung	91
5.1.1	Vereinsmitglieder	91

5.1.2	Organisationsgrad	92
5.1.3	Mitgliederstruktur nach Geschlecht	93
5.1.4	Mitgliederentwicklung nach Altersgruppen	95
5.1.5	Abteilungsstruktur	96
5.2	Vereinsbefragung: Grunddaten zur Vereinsstruktur	97
5.2.1	Formale Vereinsstruktur	97
5.2.2	Zur Finanzstruktur der Sportvereine	99
5.2.3	Gewinnung von neuen Mitgliedern	100
5.3	Vereinsbefragung - Angebotsstruktur	100
5.3.1	Spezifische Sportangebote	100
5.3.2	Zur Wettkampftätigkeit der Sportvereine in Geretsried	102
5.4	Vereinsbefragung - Sportstätten	103
5.4.1	Besitz und Bedarf	103
5.4.2	Bewertung der Sportstätten	104
5.4.3	Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine	105
5.5	Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen	107
5.5.1	Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung	107
5.5.2	Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung	109
5.5.3	Problemdimensionen der Vereine	111
5.5.4	Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen	113
6	Weitere Planungsgrundlagen	116
6.1	Bevölkerung der Stadt Geretsried	116
6.2	Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Geretsried	118
6.2.1	Einführung	118
6.2.2	Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick	119
7	Bilanzierung des Sportstättenbedarfs	125
7.1	Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung	125
7.2	Planungsschritte und -parameter	127
7.3	Bilanzierung Außensportanlagen	134
7.4	Bilanzierung Hallen und Räume	137
7.4.1	Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung	137
7.4.2	Bilanzierung Hallen und Räume für den Schulsport	142
7.5	Bilanzierung Bäder	143
7.6	Zusammenfassung	144
8	Der Planungsprozess in Geretsried	146
8.1	Die lokale Planungsgruppe	146
8.2	Erste Planungssitzung am 15. Oktober 2008	147
8.3	Zweite Planungssitzung am 17. und 18. Oktober 2008	148
8.4	Dritte Planungssitzung am 13. November 2008	149
8.5	Vierte Planungssitzung am 28. November 2008	150
8.6	Fünfte Planungssitzung am 09. Dezember 2008	150
9	Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen	152
9.1	Bewegungsförderung im Kindesalter	152
9.1.1	Allgemeine Bewegungserziehung im Kindergarten – Kooperationen mit Sportvereinen	153

9.1.2	Sportmotorische flächendeckende Förderung von Kindern in Geretsried	153
9.1.3	Einrichtung eines Sportkindergartens.....	153
9.2	Sport- und Bewegungsaktivitäten für die Zielgruppe der 27-40jährigen	154
9.3	Sport- und Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen.....	154
9.4	Weitere Sportangebote.....	155
10	Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	156
10.1	Kooperationen	156
10.1.1	Kooperation zwischen den Sportvereinen.....	156
10.1.2	Einrichtung eines Stadtverbandes für den Sport.....	156
10.1.3	Kooperation zwischen Schule und Verein.....	157
10.1.4	Weitere Kooperationen.....	158
10.2	Optimierung und Steuerung der Hallennutzung	158
10.2.1	Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport.....	158
10.2.2	Öffnung von Sporthallen.....	159
10.2.3	Erstellung von transparenten Hallenbelegungskriterien.....	159
10.3	Kommunale Sportförderung	160
10.4	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.....	161
11	Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur	163
11.1	Sportaußenanlagen	163
11.1.1	Quantitative Entwicklung bei Sportaußenanlagen.....	163
11.1.2	Qualitative Entwicklung – Sanierung und Ergänzung	163
11.1.3	Multifunktionale Sportaußenanlagen – Familiensportpark	164
11.1.4	Öffnung von Sportplätzen.....	164
11.2	Sportgelegenheiten	165
11.2.1	Freizeitspielfelder in den Stadtteilen; Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe.....	165
11.2.2	Sportwegenetz / Verbindungslinien.....	166
11.3	Hallen und Räume.....	166
11.3.1	Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen.....	166
11.3.2	Quantitative Versorgung mit Gymnastikräumen.....	167
11.3.3	Hallensanierung.....	168
11.4	Hallenbad.....	168
11.5	Eisstadion	168
12	Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen	170
12.1	Die Bewertung des Prozesses aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder	170
12.2	Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren	173
12.2.1	Zum Planungsprozess	173
12.2.2	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur.....	174
12.2.3	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur.....	176
12.2.4	Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur	177
12.2.5	Abschließende Bewertung.....	179
13	Literaturverzeichnis	181
14	Anhang.....	184

1 Vorbemerkung

Die Sportlandschaft in Deutschland hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel erfahren, der die Sportvereine, aber auch die Sportverwaltung und nicht zuletzt die Sportpolitik vor neue Herausforderungen stellt. Anlässlich der aktuellen Fragen in Bezug auf das Eisstadion und das Hallenbad wurde auf einer Klausurtagung des Stadtrates im Herbst 2007 die Erkenntnis geweckt, dass sich die Sportstadt Geretsried im Zuge einer zukunftsgerechten Stadt- und Sportentwicklung nicht nur mit den beiden Großsportstätten beschäftigen darf, sondern den Sport in seiner Gesamtheit beleuchten muss.

Daraufhin traf der Stadtrat der Stadt Geretsried eine wegweisende Entscheidung: Die weitere Diskussion um sportliche Belange sollte sich nicht um Einzelfragen drehen, sondern die Weichen für die zukünftige Sport- und Stadtentwicklung stellen und den Stadträtinnen und Stadträten einen Handlungsrahmen für eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Sportpolitik geben. Mit der „Sportentwicklungsplanung Geretsried“ wird das Ziel der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Geretsried“ verfolgt, bei dem Angebote, Organisationsformen sowie Sport- und Bewegungsräume auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse optimiert und zukunftsgerecht gestaltet werden – und das unter Einbeziehung der ortskundigen Interessensvertreter aus den Sportvereinen, aus der Kommunalpolitik und aus der Stadtverwaltung.

Dieser breite Ansatz in der Sportentwicklungsplanung ist heute ein Gebot der Zeit. Angesichts des rasanten Wandels der Gesellschaft und der Ausdifferenzierung des Sports sind Fragen danach, welche Sport- und Bewegungsräume oder Sportangebote den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen, immer schwieriger zu beantworten. Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel der Schaffung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt stellt sich angesichts der Vielfalt menschlichen Bewegungslebens und Sporttreibens als vielschichtiges und komplexes Aufgabenfeld dar. Die Stadtverwaltung steht daher in der Verantwortung, Sportentwicklungsplanung nicht mehr auf die quantitative Berechnung von fehlenden oder überschüssigen Sportflächen, die Verwaltung bestehender Sport- und Bädereinrichtungen und die formalistische Verteilung finanzieller Fördermittel zu reduzieren, sondern ihren Fürsorgeanspruch auf das Sport- und Freizeitleben aller Bürgerinnen und Bürger auszudehnen. Angesichts der Herausbildung neuer Sport- und Bewegungsbedürfnisse erscheint eine Weiterentwicklung der bisherigen Sportstrukturen sowohl im organisierten Sport wie auch auf kommunaler Ebene dringend geboten. Aufgrund der Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen des Sports hat eine bedürfnisgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die Organisationsstruktur des kommunalen Sports einzubeziehen.

Dieses hochgesteckte Ziel erfordert vermehrte organisatorische und zeitliche Anstrengungen sowie einen integrativen Ansatz, der Verwaltung und externe Institutionen netzwerkartig in die Projektarbeit einbindet. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, die enge

Einbeziehung des organisierten Sports und anderer gesellschaftlicher Gruppen und die wissenschaftliche Begleitung und Beratung bilden die Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit.

Das Geretsrieder Projekt trägt der kommunalpolitischen Einsicht Rechnung, dass die tradierten Formen sportpolitischer Entscheidungsprozesse und sportbezogener Investitionen den neuen Anforderungen und Herausforderungen im Sport nicht immer gerecht werden. Wer in Zeiten des strukturellen Umbruchs die richtigen Entscheidungen hinsichtlich einer nachhaltigen Sportentwicklung treffen möchte, bedarf möglichst zuverlässiger, empirisch abgesicherter Planungsgrundlagen und eines erprobten Planungsverfahrens.

Für die Entwicklung zukunftsfähiger Maßnahmenkonzepte wurden im vorliegenden Projekt zwei deutlich unterscheidbare Zugangswege gewählt.

Anhand einer repräsentativen schriftlichen Befragung der Geretsrieder Bevölkerung wurden zum einen zuverlässige und empirisch abgesicherte Daten zum tatsächlichen Sportverhalten der Jugendlichen und Erwachsenen, zur Situation der Sportvereine sowie zur Bewertung des vorhandenen Sportangebots und der Sportstätten erhoben, die als Grundlage der weiteren Arbeit dienten. Ergänzt wurde diese erste Projektphase durch die Bestandsermittlung der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume, eine Befragung der Sportvereine sowie eine Aufarbeitung der Vereinsstruktur in Geretsried. Einen Abschluss fand die erste Projektphase durch die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung zum Sportstättenbedarf.

Phase 2 des Projektes beschäftigte sich mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Sport und Bewegung in Geretsried. Herzstück der Planung stellt das in Stuttgart entwickelte und vielfach erprobte Modell der „Kooperativen Planung“ dar. Dieses nach den Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 arbeitende Konzept beinhaltet als elementare Maxime die Vernetzung aller gesellschaftlicher Gruppen, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten. Grundlegend ist hierbei die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung unterschiedlicher lokaler Interessens-, Ziel- und Expertengruppen, deren spezifisches und lokales Wissen gleichberechtigt mit den empirisch ermittelten Daten in die Arbeit der lokalen Planungsgruppe eingeht. Dieses partizipatorische Konzept, das sich immer wieder als außerordentlich erfolgreich erwiesen hat, fand auch in Geretsried Anwendung.

Mit der Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung und der externen Moderation des Projektes „Sportentwicklungsplanung Geretsried“ wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart beauftragt. Nach einer mehrmonatigen, stets auf Konsens bedachten und konsequent zielorientierten Planungsphase lassen die in diesem Abschlussbericht dokumentierten Planungsergebnisse die Eckpfeiler der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Geretsried“ deutlich hervortreten. Das vorliegende Arbeitsergebnis konnte nur durch die konstruktive und sachkundige Kooperation mit den Mitgliedern der Planungsgruppe erzielt werden.

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 umfasst eine sportwissenschaftliche Grundlegung zum Thema „Sportentwicklungsplanung“ und enthält dabei Ausführungen über den Wandel des Sports und die Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung. Kapitel 3 beschreibt das Verfahren der Kooperativen Planung und gibt einen Überblick über dessen Anwendung in Geretsried. Die Kapitel 4 und 5 konzentrieren sich auf die Darstellung der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie und der Sportvereinsbefragung. Kapitel 6 enthält weitere Planungsgrundlagen, u.a. Angaben zu den Sportstätten und zur Bevölkerungsstruktur. In Kapitel 7 werden die Ergebnisse der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ausführlich vorgestellt. In Kapitel 8 wird der konkrete Ablauf des Planungsprozesses eingehend beschrieben und transparent gemacht, bevor in den Kapiteln 9 bis 11 die Planungsergebnisse in Form der verabschiedeten Handlungsempfehlungen, die in der kooperativen Planungsgruppe auf den verschiedenen Ebenen erarbeitet wurden, zusammengefasst werden. Eine Einschätzung der Handlungsempfehlungen durch die externen Moderatoren rundet in Kapitel 12 diesen Abschlussbericht ab.

Stuttgart, Januar 2009

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung

2.1 Der Wandel des Sports

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler. Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 90er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Hübner, 1994a; Rütten, 2002b), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wieland, 2000, S. 10). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt dies als Aufgabe der Selbstbindung an

eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einem kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben.

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und In-

teressen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können.“ (Wopp, 2002, S. 184) Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablen Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „... dort, wo

Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (Wieland et al., 2001c, S. 14; vgl. Wetterich, & Wieland 1995).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001c, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“ (vgl. Wetterich, Eckl & Hepp, 2002, S. 16).

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur auf die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch auf die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern zunehmend auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Hervorzuheben sind hier v.a. die Fitness- und Gesundheitsstudios, die die Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen sowie aktuelle Trends im Sportsektor aufnehmen und hier spezialisierte Angebote vorhalten. Sie reagieren flexibel auf die Wünsche der Kunden und stehen nicht nur in Konkurrenz zu den Sportvereinen, sondern auch untereinander. Neben den gewerblichen Anbietern von Sport und Bewegung haben sich Anbieter in anderer Trägerschaft etabliert. So haben viele Volkshochschulen im Gesundheitsbereich eine breite Angebotspalette, aber auch andere Anbieter wie das Deutsche Rote Kreuz oder Krankenkassen halten Zielgruppenangebote vor.

Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge zu berücksichtigen ebenso wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemein-

same Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.

4. Darüber hinaus ist in vielen Kommunen aufgrund der gestiegenen Anforderungen über die Professionalisierung und Verberuflichung der Sportstrukturen nachzudenken. Hierunter fallen auch die Überlegungen über eine sinnvolle Aufgabenverteilung zwischen Vereinen und Kommunalverwaltung.
5. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Die Einnahmen der Gemeinden und Städte decken seit Jahren schon nicht mehr die Ausgaben. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung bzw. die Frage nach einer Steuerung der Sportstättenbelegung über Nutzungsgebühren sind daher wichtige Punkte auf der Organisationsebene.
6. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

2.2.3 Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds

Sportentwicklungsplanung muss heute als Teil der Stadtentwicklungsplanung betrachtet werden. Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden (vgl. Schemel & Strasdas, 1998; Wetterich, 2002; Wieland et al., 2001c).

Die Stadtentwicklungsplanung folgte lange Zeit dem Leitbild einer räumlichen Trennung und störungsfreien Lokalisierung von städtischen Grundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen. Dieser stadtplanerische Ansatz, geboren aus dem Interesse an Rationalisierung und Funktionalisierung des öffentlichen Lebens, wird heute zu Recht als eine Fehlentwicklung betrachtet. Er orientierte sich – wenn auch mangelhaft genug – ausschließlich an einem Alterstyp, dem des erwerbsfähigen Erwachsenen, und hat, so ein sprichwörtlicher Buchtitel von Alexander Mitscherlich, zur „Unwirtlichkeit unserer Städte“ und zunehmender Gereiztheit ihrer Menschen beigetragen (Wieland, 1997).

Aktuelle Urbanisierungstendenzen haben nicht nur zu einem weitgehenden Verlust oder einer schweren Erreichbarkeit von nicht vordefinierten, zweckoffenen Dispositions- und Freiflächen und damit von wohnungsnahen Bewegungsräumen geführt. Die urbanen Lebensbedingungen in einer technisch und industriell hochentwickelten Gesellschaft sind darüber hinaus gekennzeichnet durch eine Minimierung von Eigenbewegung aufgrund einer nahezu perfekten Technisierung des Alltags (vom Automobil über Fahrstuhl und Rolltreppe bis hin zu den vielen neuen Formen der

Telekommunikation) und – gewissermaßen als biologisch und anthropologisch notwendiger Entsprechung – durch eine Maximierung von Bewegung in spezifischen, eigens dafür geschaffenen und oft weit entfernt liegenden Sporträumen oder den „Bewegungslabors“ neueren Typs wie Fitness- oder Aerobic-Studios.

Dieser durch die Parzellierung der Lebensbereiche hervorgerufene, in verschiedenen Stadtvierteln und Kommunen unterschiedlich ausgeprägte Zustand gehört zum gewohnten Erscheinungsbild moderner Zivilisation, kann aber vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und lebenspraktischer Erfahrungen nicht befriedigen.

Seit über einem Jahrzehnt hat in der Stadtentwicklungsplanung ein Umdenkungsprozess eingesetzt. Die mit der „Agenda 21“ angestrebte „Nachhaltigkeit“ der kommunalen Entwicklung ist darauf gerichtet, soziale, ökonomische und ökologische Bedarfe, Interessen und Entwicklungen zum Wohle der Menschen miteinander in Einklang zu bringen. Die Stadt soll wieder menschengerechter werden und eine ganzheitliche Lebenspraxis ermöglichen. Das heißt auch, Bewegung, Spiel und sportliche Betätigung nicht länger nur in spezielle Sporträume auszugliedern, sondern sukzessive in das Alltagsleben der Wohnquartiere zu reintegrieren.

Vom Bewegungsbedürfnis der Menschen und seiner speziellen kulturellen Ausprägung, dem Sport, sind seit dem 19. Jahrhundert starke Impulse für die städtische Infrastrukturentwicklung ausgegangen. Schulsportanlagen, Sportplätze und Sporthallen bilden in den Städten und Gemeinden heute das Grundgerüst zur Versorgung der Bevölkerung. Aber das Vorhandensein dieser – naturgemäß an den Bestimmungen und Normen des Wettkampfsports orientierten – Sportstätten rechtfertigt heute angesichts der vielfältigen Expansions- und Ausdifferenzierungsprozesse des Sportsystems bei weitem nicht mehr das Prädikat einer „sportfreundlichen“ oder gar „bewegungsfreundlichen“ Stadt.

Der neueren Sportentwicklungsplanung liegt ein weiter Sportbegriff und ein umfassendes Verständnis von Bewegung zugrunde: Spitzen- und vereinsorientierter Wettkampfsport, Schul-, Freizeit- und Gesundheitssport, Trendsportarten der Jugendlichen sowie kindliches Bewegungsspiel stellen gleichberechtigte menschliche Bewegungsaktivitäten dar, die es ganzheitlich und umfassend zu fördern gilt. Die bisherige räumliche Sportinfrastruktur bedarf dringend einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung und Ergänzung.

Die sport- und bewegungsgerechte Stadt „soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der für die Bürger aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet. Eine an neuesten Erkenntnissen orientierte Sportentwicklungsplanung muss zum Ziel haben, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen“ (Wetterich, 2002, S. 14).

Gesundheit, Bewegung und Sport haben nicht zuletzt durch das „Healthy-Cities“-Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemäß der Ottawa-Charta von 1986, aber auch durch die sportwissenschaftliche Freizeit- und Gesundheitsforschung der letzten Jahre, ein besonderes Gewicht in der Diskussion um eine menschengerechte Stadtentwicklung erhalten.

Das Thema einer adäquaten räumlichen Infrastruktur für die gewandelten Bedürfnisse im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung wird in der wissenschaftlichen Sportentwicklungsplanung intensiv behandelt. In der sportwissenschaftlichen Bewegungsraum-Forschung aus gesundheitspädagogischer, sozialer und entwicklungspsychologischer Sicht wird stets das gesamte Stadt- oder Gemeindeareal als großer Bewegungsraum betrachtet, den es unter Berücksichtigung der vielfältigen anderen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen des Stadtraums angemessen zu gestalten gilt.

Eine Stadterneuerung im Sinne einer sport- und bewegungsgerechten Stadt ist nicht einfach. Denn Städte bestehen. Man muss sich mit diesem Bestand auseinandersetzen und versuchen, in kleinen Schritten eine Reintegration von Bewegung, Sport und Spiel in die urbane Alltagswelt zu erreichen. Entscheidend ist, dass die kleinen Schritte in die richtige Richtung gehen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Errichtung von Spiel- und Sportanlagen nicht länger als isolierte Bauaufgabe zu begreifen, sondern als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung.

3 Das Verfahren der Kooperativen Planung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt - als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

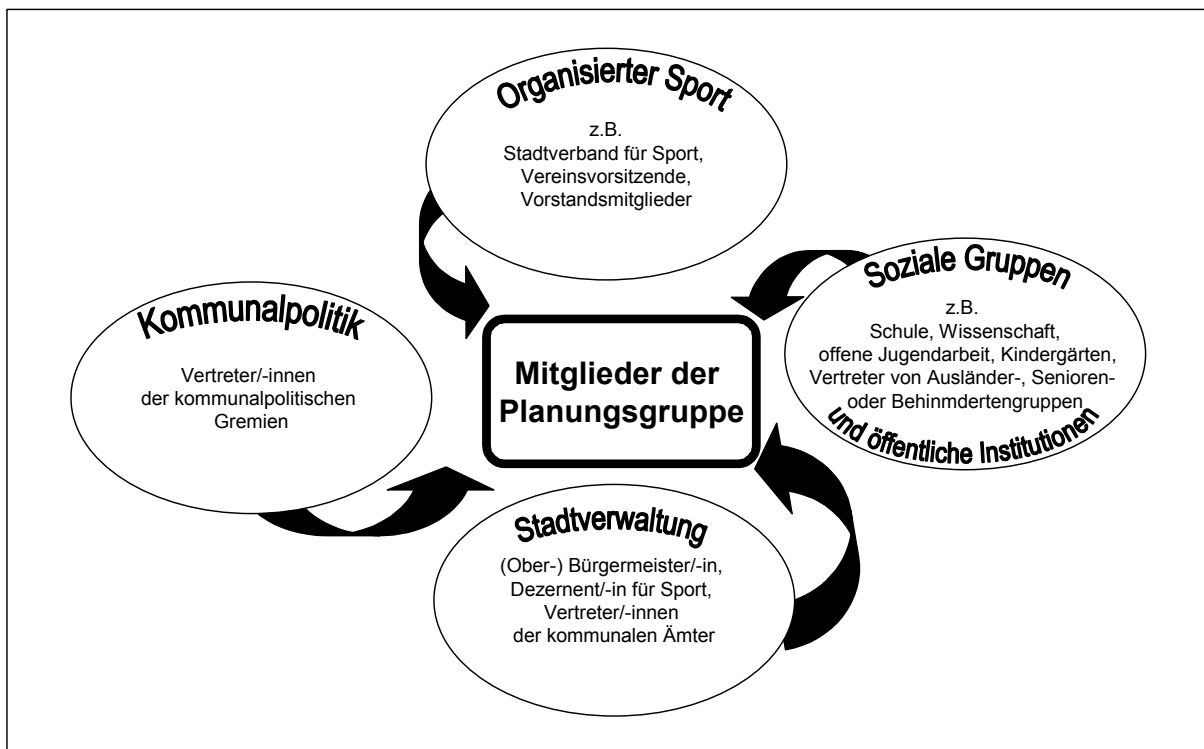


Abbildung 1: Mitglieder der Planungsgruppe

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001c, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.¹

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept

¹ Grundsätze und konkrete Vorgehensweise finden sich detailliert bei Wetterich & Klopfer, 2000, S. 19ff.; Wetterich, 2002, S. 22ff.

sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden.

Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld, nach der Maßgabe der Kommunalentwicklung Baden-Württemberg (Hekler et al., 1976, S. 22), dass „die Planer und ihre Wissenschaft, aber ebenso die Bürger und ihr lokaler Sachverstand zusammenkommen müssen, wenn das ganze Leben erfasst werden soll.“

Die „Kooperative Planung“ stellt die lokalen Planungsgruppen, die weitreichende Kompetenzen besitzen und verantwortlich und in weitgehender Selbständigkeit Handlungsempfehlungen für die Beschlussfassung in den lokalen Entscheidungsgremien erarbeiten, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Bedarfsermittlung, bei der dem Vorstellungsvermögen und der Kreativität der Teilnehmer keine Grenzen gesetzt sind, auch nicht durch finanzielle Aspekte. In dieser Sammel- bzw. Phantasiephase wird ein breiter Katalog von Wünschen und Vorstellungen erstellt, der noch nicht durch Machbarkeits- und Durchführungserwägungen eingeschränkt wird.

In der Arbeitsphase werden durch Diskussionsprozesse und mit Hilfe eines Fragebogens die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert, nach ihrer Bedeutung geordnet und gegebenenfalls mit den Ergebnissen empirischer Untersuchungen konfrontiert. Anschließend werden mit Hilfe der Szenarienmethode Zielperspektiven und Schwerpunktsetzungen erarbeitet. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog.

In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Klärung der Zuständigkeiten für die konkreten Umsetzungsmaßnahmen sowie eine Festlegung erster Schritte sollte von der Stadtverordnetenversammlung zügig vorgenommen werden, um ein baldiges Aufeinanderfolgen von Planung und Umsetzung zu gewährleisten.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert worden ist, wird seit Jahren in verschiedenen Modellprojekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Modellprojekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002, S. 23).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltens- bzw. Sportvereinsstudien, eine detaillierte Bestandsaufnahme und eine Bestand-Bedarfs-Bilanzierung ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

Die Erkenntnisse über das Sportverhalten der Bevölkerung dienen einerseits dazu, direkt den benötigten Sportstätten- bzw. den „Sportanlagenbedarf“ nach der Vorgabe des Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung zu berechnen. Auf der anderen Seite wird im hier zugrunde gelegten Planungsmodell ein mehrperspektivisches und interdisziplinäres Verfahren angewandt, bei dem die quantitativ-deskriptiven Ergebnisse nur als eine der Informationsquellen in die Arbeit der lokalen Planungsgruppen einfließen, die ihrerseits normative Entscheidungen zu treffen haben (vgl. Wetterich, 2002, S. 65f.).

3.3 Der Planungsprozess in Geretsried

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Geretsried Rechnung. Aus Abbildung 2 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert.

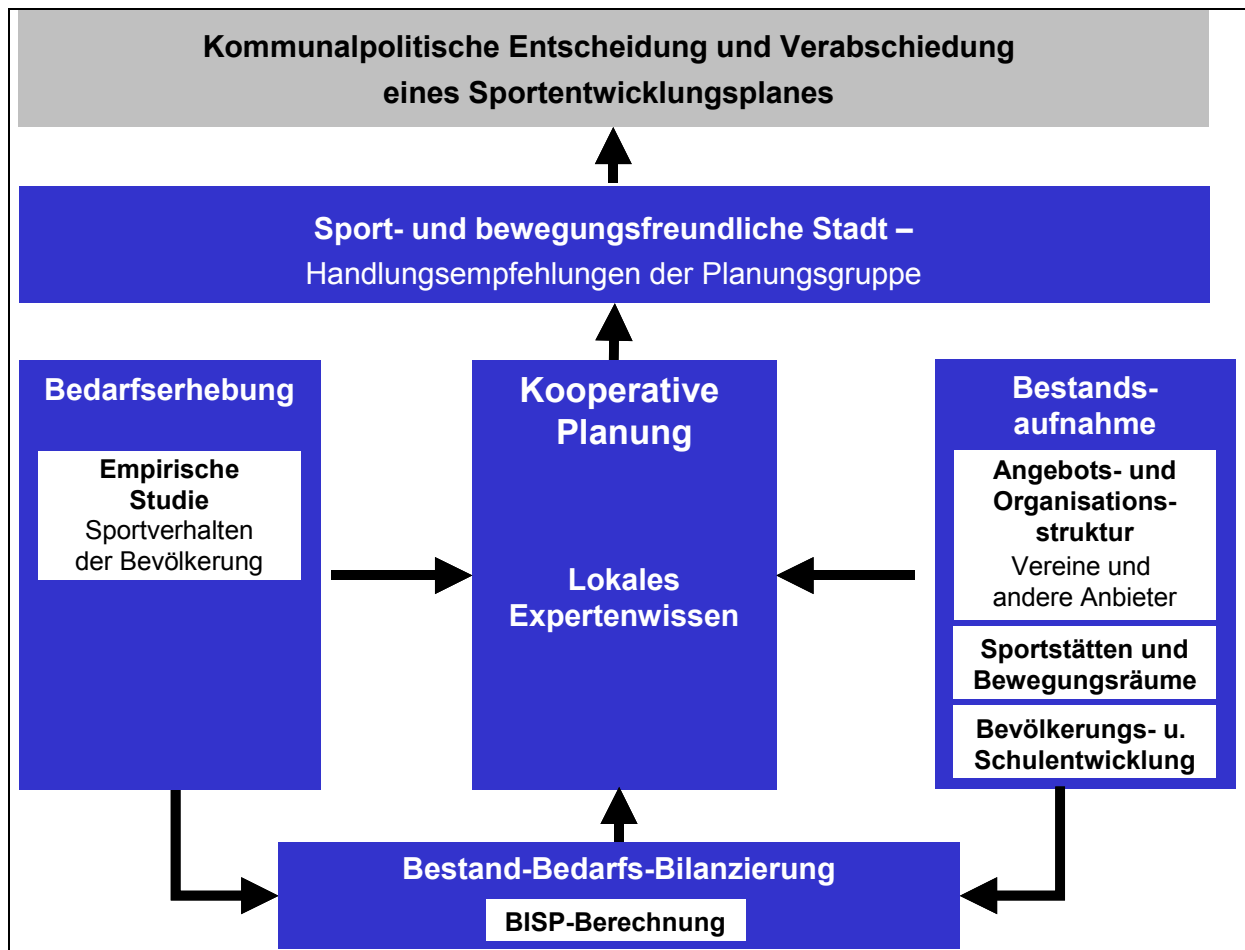


Abbildung 2: Projektverlauf in Geretsried

In Phase 1 wurden ab Frühjahr 2008 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung sowie die Bestand-Bedarfs-Bilanzierung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Geretsried in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen zu den Geretsrieder Sportvereinen einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Bayerischen Landessportbundes dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in Geretsried sowie die Durchführung einer empirischen Sportverhaltensstudie sowie einer Sportvereinsbefragung. Ihren Abschluss fand die Phase 1 in der Gegenüberstellung der Zahlen für den Sportstättenbedarf mit den Ergebnissen der Bestandserhebung.

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete ab Oktober 2008 bis Dezember 2008 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklungsplanung.

4 Die Ergebnisse der repräsentativen Befragung der Bevölkerung

4.1 Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen

Etwa seit Mitte der 80er Jahre widmet sich die Sportwissenschaft verstärkt der empirischen Erforschung des Sportverhaltens der Bevölkerung. Wie Kirschbaum (2003, S. 89ff.) und Hübner & Wulf (2004, S. 17) aufzeigen, wurden in der Bundesrepublik seit 1984 mindestens 57 Sportverhaltensstudien durchgeführt. Davon entfallen allein über 35 Befragungen auf den Zeitraum zwischen 2000 und 2005 (vgl. Hübner & Voigt, 2004).

Zu erklären ist dieser Anstieg zum einen durch die bundesweite Einführung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“, zum anderen durch die Veränderungen der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in den Kommunen. Vor allem die begrenzten finanziellen Mittel stellen die Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen – die immer weniger werden. Investitionsmittel unterliegen verstärkt den Kriterien der Nachhaltigkeit und Zweckmäßigkeit (vgl. Eckl & Wetterich, 2007) und bedürfen einer Legitimation durch objektiv erhobene Daten. Repräsentative Befragungen zum Sportverhalten der Bevölkerung stellen gemäß der aktuellen Fachdiskussion die fundierteste Grundlage bei der Entwicklung eines kommunalen Sportentwicklungsplanes dar.

Die meisten der bisher durchgeführten Befragungen zum Sportverhalten zielen auf die Gewinnung spezifischer Daten zu den am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten, zur Häufigkeit und Dauer dieser Aktivitäten sowie zu bevorzugten Sportflächen bzw. zur organisatorischen Anbindung. Darüber hinaus werden ergänzend soziodemographische Informationen wie etwa Alter und Geschlecht und die Mitgliedschaft in einem Sportverein erhoben.

Diese Grunddaten zum Sportverhalten wurden auch in Geretsried erhoben. Im Unterschied zu vergleichbaren Studien wurden die Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus zu weiteren Themenfeldern im Bereich von Sport und Bewegung, z.B. zur Bewertung der Infra-, Angebots- und Organisationsstrukturen von Sport und Bewegung in Geretsried sowie zur Einschätzung der Sportvereine und deren Leistungen, befragt. Durch diese konkreten Fragen war es in der anschließenden Planungsphase möglich, detaillierte Informationen für einzelne Planungsbezirke bereitzustellen bzw. erste Handlungsfelder für die Planungsgruppenarbeit zu identifizieren.

Sportverhaltensstudien im Rahmen von kooperativen Sportentwicklungsplanungen fokussieren also nicht nur auf die reine Abfrage des Sportverhaltens, sondern auch auf die Gewinnung von Daten zur Bewertung von Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen von Sport und Bewegung in einer Stadt. Diese quantitativen und mit wissenschaftlichen Methoden erhobenen Daten ergänzen das subjektive Expertenwissen der Planungsgruppe und bereichern damit die Diskussionsprozesse. Damit kann dem unterstellten Vorwurf entgegengetreten werden, die im Zuge der Kooperativen Planung verabschiedeten Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkon-

zepte seien ungenügend empirisch abgesichert bzw. entsprächen nur Partialinteressen (vgl. Wopp, 2003b, S. 32).

4.2 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

4.2.1 Design der Sportverhaltensstudie

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Geretsried als auch für einzelne, klar abgegrenzte Bezirke zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden im Vorfeld der Studie gemeinsam mit Vertretern aus den verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung vier Planungsbezirke festgelegt. Aufgrund der differierenden Einwohnerzahlen wurde ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt: Überproportional wurden dabei die Stadtteile Stein (Faktor 1,3) sowie Gelting (Faktor 1,5) berücksichtigt.

Tabelle 1: Gezogene Adressen nach Stadtteilen

Stadtteile	Wohnbevölkerung 12-75 Jahre	Gewichtungsfaktor	Gezogene Adressen
Geretsried	6.259	1,00	908
Gartenberg	9.826	1,00	1425
Gelting	1.485	1,50	323
Stein	2.079	1,30	392
Gesamt	19.649		3.048

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Geretsried (Stand 1.1.2008) wurde eine Zufallsstichprobe von 3.048 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 75 Jahren. Der weitere Untersuchungsablauf untergliederte sich in mehrere Teilschritte. Nach der Stichprobenziehung wurden die Adressen für den Versand der Fragebögen aufbereitet. Nach Abschluss dieser vorbereitenden Arbeitsschritte wurden die Fragebögen mit einem beigefügten Anschreiben der Bürgermeisterin der Stadt Geretsried sowie einem freigemachten Rückumschlag verschickt. Sieben Tage nach dem im Anschreiben festgelegten Rückgabetermin wurde auf der Basis der Rücklaufkontrolle eine Nachfassaktion durchgeführt.² Der gesamte Befragungszeitraum erstreckte sich von Februar bis Mai 2008.

Von insgesamt 3.048 versandten Fragebögen gingen 925 verwertbare Fragebögen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl

² Zu den standardisierten Methoden schriftlicher Befragungen siehe u.a. Holm, 1986; Kromrey, 1991; Schnell, Hill & Esser, 1993; Bortz & Döring, 1995; Porst, 2001.

der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 30,3 Prozent. Im Vergleich mit anderen repräsentativen Sportverhaltensstudien ist dies ein mittlerer Wert.³

Tabelle 2: Rücklaufquoten nach Stadtteilen

Stadtteile	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der zurückgekommenen Fragebögen	Rücklaufquote in Prozent
Geretsried	908	246	27,1%
Gelting	323	107	33,1%
Geretsried-Gartenberg	1425	466	32,7%
Stein	392	92	23,5%
nicht zuordenbar		14	
Gesamt	3.048	925	30,3%

4.2.2 Qualität der Stichprobe

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel einer Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Dabei soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit, Staatszugehörigkeit und Mitgliedschaft in einem Geretsrieder Sportverein.

Tabelle 3: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
12 bis 18 Jahre	89	9,7	1.793	9,1
19 bis 26 Jahre	78	8,5	2.121	10,8
27 bis 40 Jahre	128	14,0	4.298	21,9
41 bis 60 Jahre	378	41,4	7.138	36,3
61 bis 75 Jahre	241	26,4	4.312	21,9
Gesamt	914	100	19.662	100

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 75 Jahre) der Stadt Geretsried mit Stand vom 1.1.2008; $\chi^2=4,936$; $df=4$; nicht signifikant

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 3). In der Stichprobe sind allerdings die Altersgruppen der 19 bis

³ Beispiele Rücklaufquoten: Mannheim 2000: 28,3%; Sindelfingen 2000: 44,8%; Fellbach 2000: 47,8%; Tübingen 2001: 25%; Esslingen a.N. 2001: 34,2%; Rottenburg am Neckar 2001: 28,9%; Freiburg 2003: 28,9%; Dreieich 2004: 36,6%; Darmstadt 2006, 31,1%, Giengen 2008: 25%...

40jährigen leicht unterrepräsentiert, die Altersgruppen ab 41 Jahren hingegen leicht überrepräsentiert.

Tabelle 4: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Männlich	423	46,1	11.860	49,3
Weiblich	494	53,9	12.218	50,7
Gesamt	917	100,0	24.078	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Geretsried mit Stand vom 1.1.2008; $\chi^2=0,391$; $df=1$; nicht signifikant

Bezüglich des Geschlechts ist zu konstatieren, dass die Frauen in der Netto-Stichprobe überrepräsentiert sind. Da aber auch diese Differenz statistisch nicht aussagekräftig ist, ist sie für die vorgenommenen Auswertungen nicht relevant (vgl. Tabelle 4).

Problematischer ist der Faktor Staatszugehörigkeit. In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Personengruppe der Ausländer in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Auch in Geretsried ergibt sich eine Differenz von mehr als fünf Prozentpunkten (vgl. Tabelle 5),⁴ die aber – zum ersten Mal in den von uns durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragungen – nicht signifikant ist.

Tabelle 5: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	870	95,0	21.514	89,4
andere	46	5,0	2.564	10,6
Gesamt	916	100,0	24.078	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Geretsried mit Stand vom 1.1.2007; $\chi^2=3,328$; $df=1$; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtteilzugehörigkeit war aufgrund der disproportionalen Stichprobenziehung keine Übereinstimmung zwischen Stichprobe und realen Bevölkerungszahlen zu erwarten. Allerdings waren die beobachtbaren Abweichungen statistisch nicht aussagekräftig, so dass von einer Reproportionalisierung der Stichprobe abgesehen werden konnte (vgl. Tabelle 6).

⁴ Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit wurden als Nicht-Deutsche gerechnet.

Tabelle 6: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtteilzugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Geretsried	246	27,0	6.259	31,9
Gelting	107	11,7	1.485	7,6
Geretsried-Gartenberg	466	51,2	9.826	50,0
Stein	92	10,1	2.079	10,6
Gesamt	911	100,0	19.649	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner 12 bis 75 Jahre) der Stadt Geretsried mit Stand vom 1.1.2008; $\chi^2=2,369$; $df=4$; nicht signifikant

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Geretsrieder Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Bayerischen Landes-Sportverbands mit Stand vom 01.01.2008. Laut dieser Zahlen sind in den Geretsrieder Sportvereinen etwa 23 Prozent der Bevölkerung organisiert (vgl. Tabelle 7).

Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Vereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des BLSV weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Geretsrieder Sportverein Mitglied sind bzw. ein Geretsrieder Bürger in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied ist. Weiterhin differenziert die WLSB-Mitgliederstatistik nicht nochmals zwischen Mitgliedern von 60 bis 75 Jahren, sondern erfasst diese Gruppe gesammelt unter der Kategorie „60 Jahre und älter“ (also auch die über 75jährigen).

Tabelle 7: Repräsentativität der Stichprobe nach Mitgliedschaft in einem Geretsrieder Sportverein

	Nettostichprobe		LSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
Mitglied in Geretsried	263	28,7	5.458	22,7
kein Mitglied in Geretsried	652	71,3	18.621	77,3
Gesamt	915	100,0	24.079	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik der Stadt Geretsried (Stand: 1.1.2008) bzw. LSB-Mitgliederstatistik (Stand: 1.1.2008); $\chi^2=2,106$; $df=1$; nicht signifikant

Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe mit denen der Mitgliederstatistik zeigt eine leichte, allerdings nicht signifikante Überrepräsentanz der Vereinsmitglieder. Alle Aussagen in Bezug auf das Item Vereinsmitgliedschaft bedürfen daher im Folgenden einer vorsichtigen Interpretation.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Merkmale Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Vereinsmitgliedschaft und Stadtteil darstellt.

4.3 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Geretsried

4.3.1 Grad der sportlichen bzw. körperlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 88,4 Prozent der Befragten als sportlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik nimmt Geretsried damit eine vordere Position ein (vgl. Abbildung 3).⁵

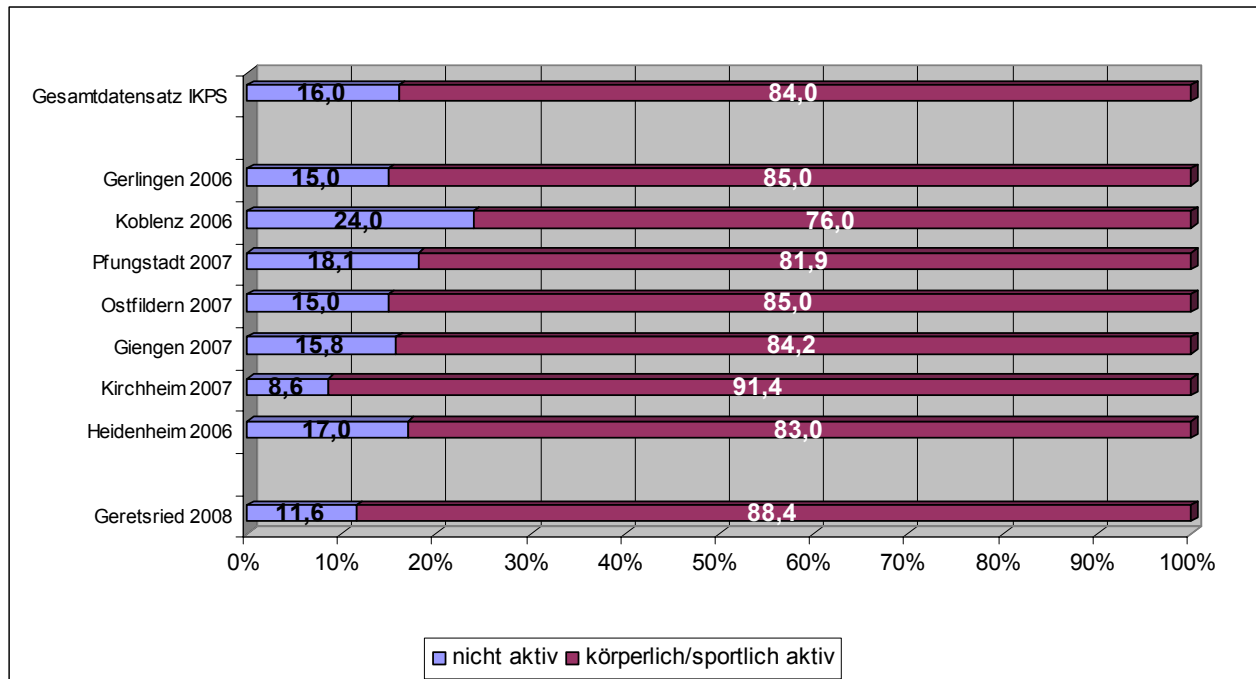


Abbildung 3: Sportliche Aktivität im interkommunalen Vergleich

Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein“ werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie auch alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen oder Rad fahren.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist zwar der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben.⁶ Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzen

⁵ Der Gesamtdatensatz des IKPS umfasst 22 Sportverhaltensstudien aus den Jahren 1999 bis 2008 mit den Angaben von insgesamt 26.738 Personen.

⁶ Vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 363.

Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

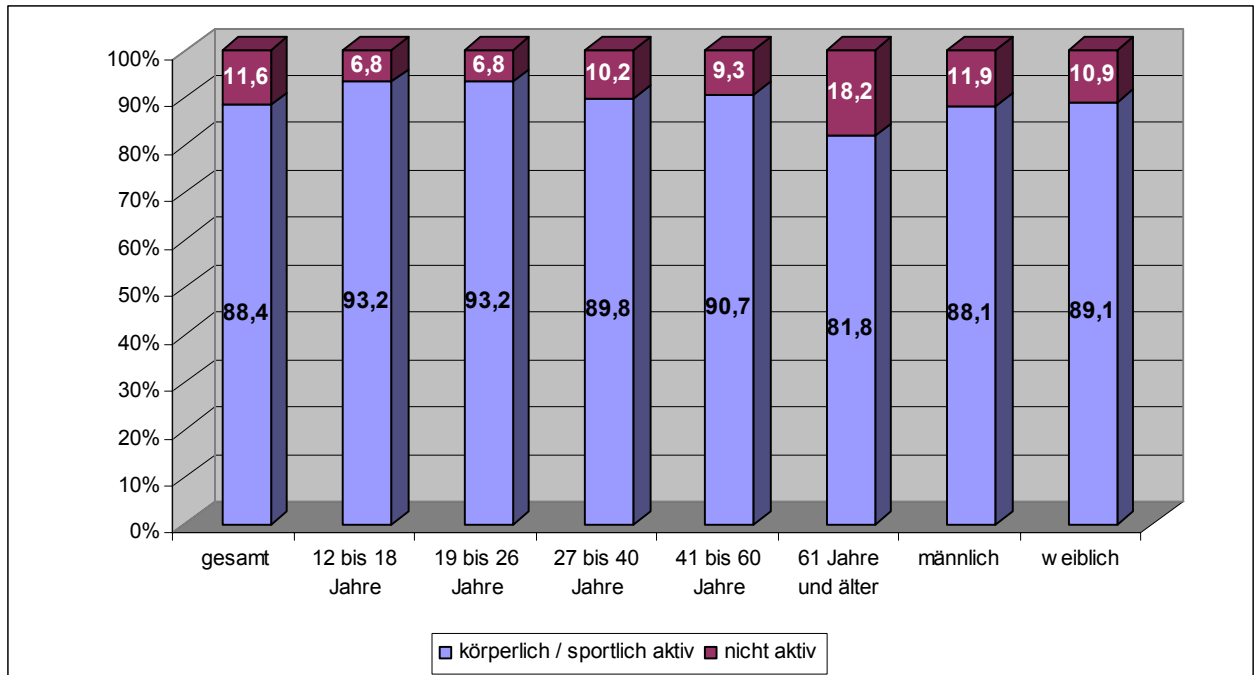


Abbildung 4: Sportliche Aktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht⁷

Eine altersspezifische Analyse ergibt, dass der Grad der sportlichen Aktivität im Altersverlauf nur geringfügig abnimmt. Zwar ist auch hier in der höchsten Altersklasse ein Rückgang der Sportaktivität auf durchweg hohem Niveau zu beobachten. Bis zum 60. Lebensjahr beträgt die Sportaktivenquote durchgängig um die 90 Prozent. Ein Vergleich der Antworten von Männern und Frauen zeigt zwar einen erhöhten Grad der Aktivität bei den Frauen, der jedoch statistisch nicht relevant ist.

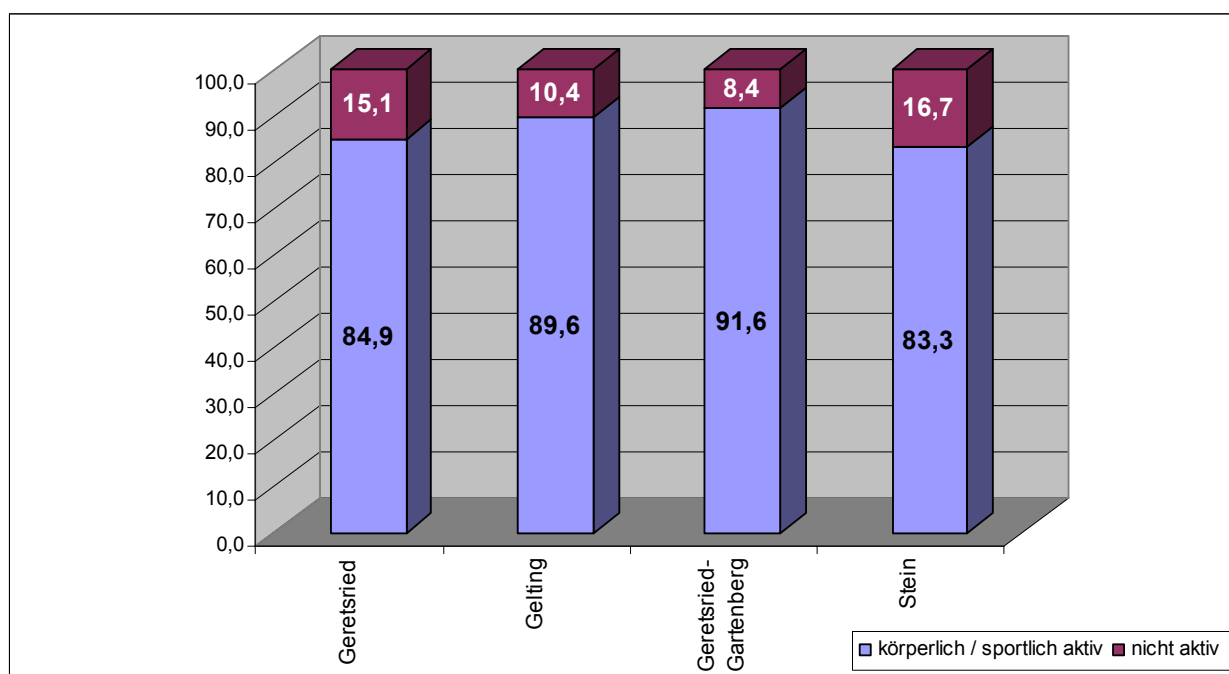
Vereinsmitglieder und Deutsche sind signifikant öfter sportlich aktiv als Nichtvereinsmitglieder sowie ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger. Letztere weisen mit 69 Prozent eine deutlich geringere Aktivenquote auf. Sportliche Aktivität hängt zudem vom Bildungsniveau der Befragten ab: Befragte mit höherem Bildungsstandard bezeichnen sich häufiger als sportlich aktiv.

⁷ „Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=917; Alter: N=907, V=0,136, p<.01; Geschlecht: N=909, V=0,016, n.s..

Tabelle 8: Sportliche Aktivität – differenziert nach Vereins- und Staatsangehörigkeit und Schulabschluss

Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?	Sportlich aktiv		Befragte mit Antwort
	ja	nein	
	Anteile an den Befragten in Prozent		
gesamt	88,4	11,6	917
Sportvereinsmitgliedschaft (V=0,220; p<.001)			
ja	97,0	3,0	372
nein	82,8	17,2	536
Staatsangehörigkeit (V=0,142; p<.001)			
deutsch	89,7	10,3	863
andere	68,9	31,1	45
Schulabschluss (V=0,183; p<.001)			
noch Schüler	93,5	6,5	77
ohne Abschluss	62,5	37,5	8
Volks-/ Hauptschule	80,3	19,7	208
Mittlere Reife / Realschule	92,1	7,9	279
Hochschulreife / Abitur	91,0	9,0	133
Fachhochschul- / Hochschulabschluss	92,8	7,2	180

Ein Vergleich zwischen den Stadtbezirken zeigt, dass der Aktivitätsgrad in Geretsried-Gartenberg mit fast 92 Prozent am höchsten liegt, gefolgt von Gelting mit knapp 90 Prozent. In Geretsried und Stein sind dagegen geringere Aktivitätsgrade zu verzeichnen.

Abbildung 5: Sportliche Aktivität – differenziert nach Stadtteilen⁸

⁸ „Sind Sie in irgendeiner Form sportlich aktiv?“; Angaben in Prozent; Bezirk: N=903, V=0,105, p<.05.

4.3.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann.⁹ Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir solche Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

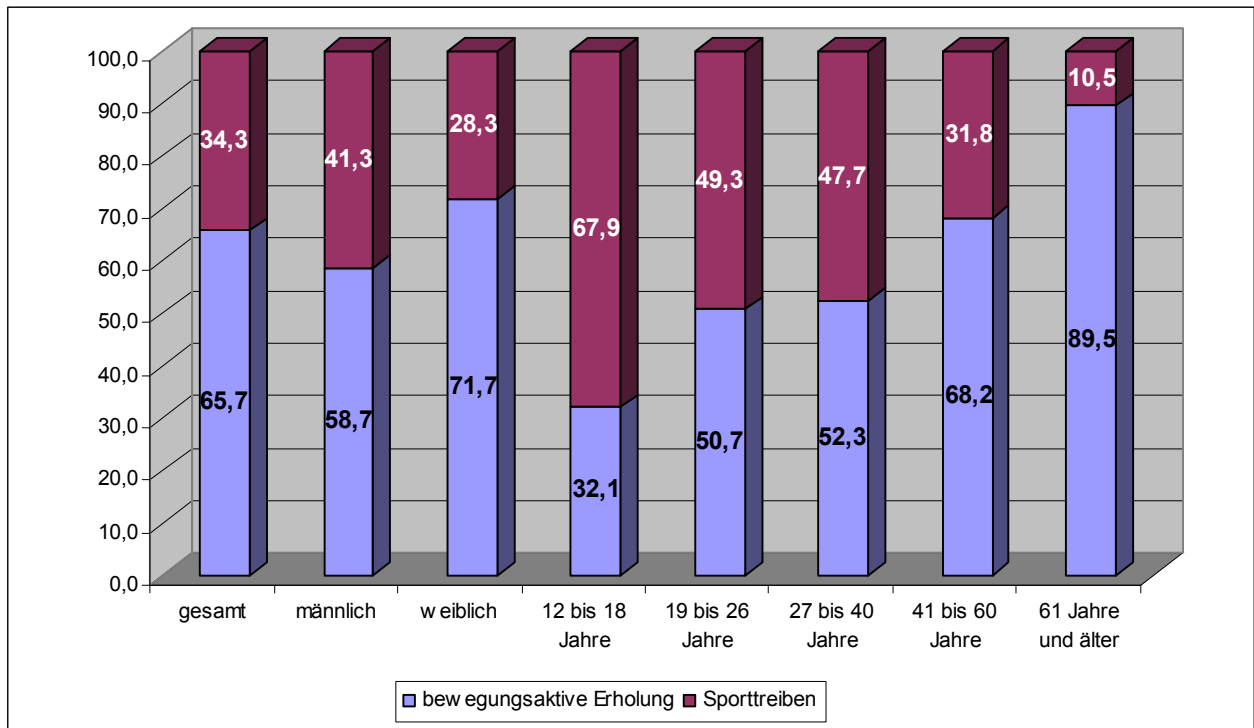


Abbildung 6: Einordnung der sportlichen Aktivität¹⁰

Aus Abbildung 6 kann man entnehmen, dass zwei Drittel der sportlich Aktiven überwiegend bewegungsaktive Erholung ausüben und etwa 34 Prozent sich als überwiegend sporttreibend bezeichnen.¹¹

⁹ Siehe hierzu u.a. Wieland & Rütten, 1991c, mit weiterer Literatur.

¹⁰ „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=797; Geschlecht: N=793, V=0,136, p≤.001 ; Alter: N=792, V=0,368, p≤.001.

Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 72 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Im Vergleich dazu bezeichnen 41 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 32 Prozent bei den 12 bis 18jährigen auf 90 Prozent bei den über 61jährigen auf. Das Sporttreiben geht entsprechend zurück.

4.3.3 Wettkampf- versus Freizeitsport

Neben einer allgemeinen Differenzierung zwischen bewegungsaktiver Erholung und Sporttreiben sollten die Befragten auch darüber Auskunft erteilen, welcher Sportlergruppe sie sich in der von ihnen am häufigsten ausgeübten Aktivität zuordnen würden. Die Spannweite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler.

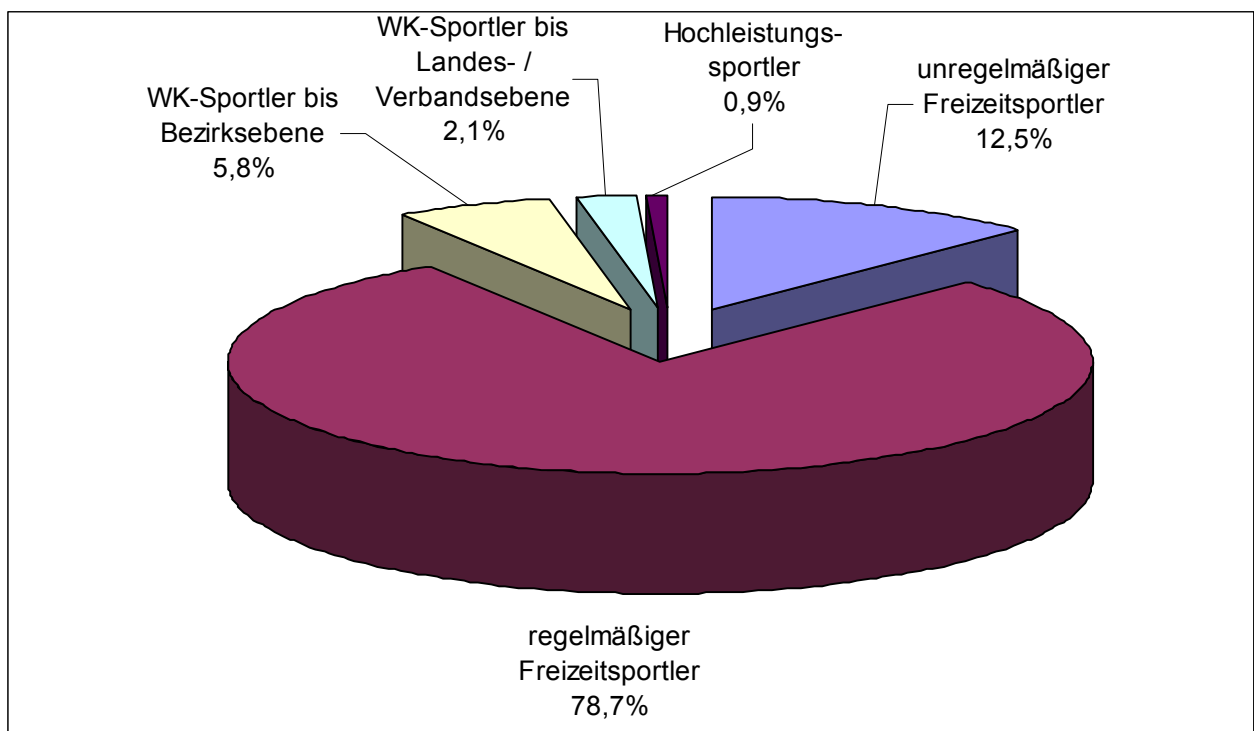


Abbildung 7: Freizeit- versus Wettkampfsport

Über 90 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (79 Prozent als regelmäßig aktive, 13 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). Rund sechs Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene, weitere zwei Prozent als Wett-

¹¹ Anteil der bewegungsaktiven Erholung im Gesamtdatensatz IKPS: 63,8 Prozent.

kampfsportler bis zur Landes- oder Verbandsebene ein. Etwa ein Prozent der Befragten gibt an, im Hochleistungsbereich aktiv zu sein. Mit einer „Wettkampfquote“ von knapp neun Prozent ist die Geretsrieder Bevölkerung im Vergleich zu anderen Untersuchungen unterdurchschnittlich im Wettkampfsport aktiv.¹²

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen Männer sich selbst überproportional in die Gruppen der Wettkampfsportler zuordnen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt. Aus dem Rahmen dieser Ergebnisse fällt nur der bisher in keiner Stadt angetroffene Prozentsatz von fast einem Viertel unregelmäßiger Freizeitsportler bei der Altersgruppe der 19 bis 26jährigen.

Tabelle 9: Freizeit- versus Wettkampfsport – differenziert nach Alter und Geschlecht

	unregelmäßiger Freizeitsportler	regelmäßiger Freizeitsportler	WK-Sportler bis Bezirksebene	WK-Sportler bis Landes- / Verbandsebene	Hochleistungssportler
12 bis 18 Jahre	1,2	65,1	22,9	6,0	4,8
19 bis 26 Jahre	23,3	54,8	12,3	8,2	1,4
27 bis 40 Jahre	8,0	85,8	5,3	0,0	0,9
41 bis 60 Jahre	13,0	81,7	3,6	1,5	0,0
61 Jahre und älter	14,9	84,6	0,0	0,5	0,0
männlich	12,9	74,1	7,4	4,1	1,4
weiblich	11,8	82,9	4,4	0,5	0,5
Gesamt	12,5	78,7	5,8	2,1	0,9

"Welcher der folgenden Sportlergruppen würden Sie sich nach Ihrem jetzigen Stand in der von Ihnen am häufigsten ausgeübten Sportart / Bewegungsaktivität zurechnen?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=796; Geschlecht: N=795, V=0,157, p≤.001; Alter: N=795, V=0,202, p≤.001.

4.3.4 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Geretsried

Wie bereits angedeutet, ist die allgemeine Aktivenquote in Geretsried mit über 88 Prozent ein hervorragender Wert bei vergleichbaren Untersuchungen. Jedoch ist anzunehmen, dass sich die Aktiven hinsichtlich der Häufigkeit und Regelmäßigkeit der Sportausübung unterscheiden. Aus diesem Grund kann unter Berücksichtigung der Frage, welcher Sportlergruppe man sich selbst zuordnen würde, eine korrigierte Aktivenquote ermittelt werden, bei der die Häufigkeit der Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten berücksichtigt wird.

¹² Anteil Wettkampfsportler im Gesamtdatensatz des IKPS: 9,8 Prozent.

Von den 917 Personen, die den Fragebogen beantwortet haben, geben 106 Personen (11,6 Prozent) an, nicht sportlich oder körperlich aktiv zu sein. Weitere 12 Personen (1,3 Prozent) machen keine Angaben zu ihrer Sportaktivität oder ordnen sich keiner Sportlergruppe zu. Sie werden daher als nicht aktiv gewertet. 100 Personen (10,9 Prozent) geben an, unregelmäßig und damit weniger als einmal pro Woche aktiv zu sein. Unter Berücksichtigung dieser Annahmen reduziert sich der Anteil der regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, aktiven Sportlerinnen und Sportler in Geretsried von 88 auf 76,2 Prozent. Er liegt aber auch bei dieser Berechnung weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Studien.

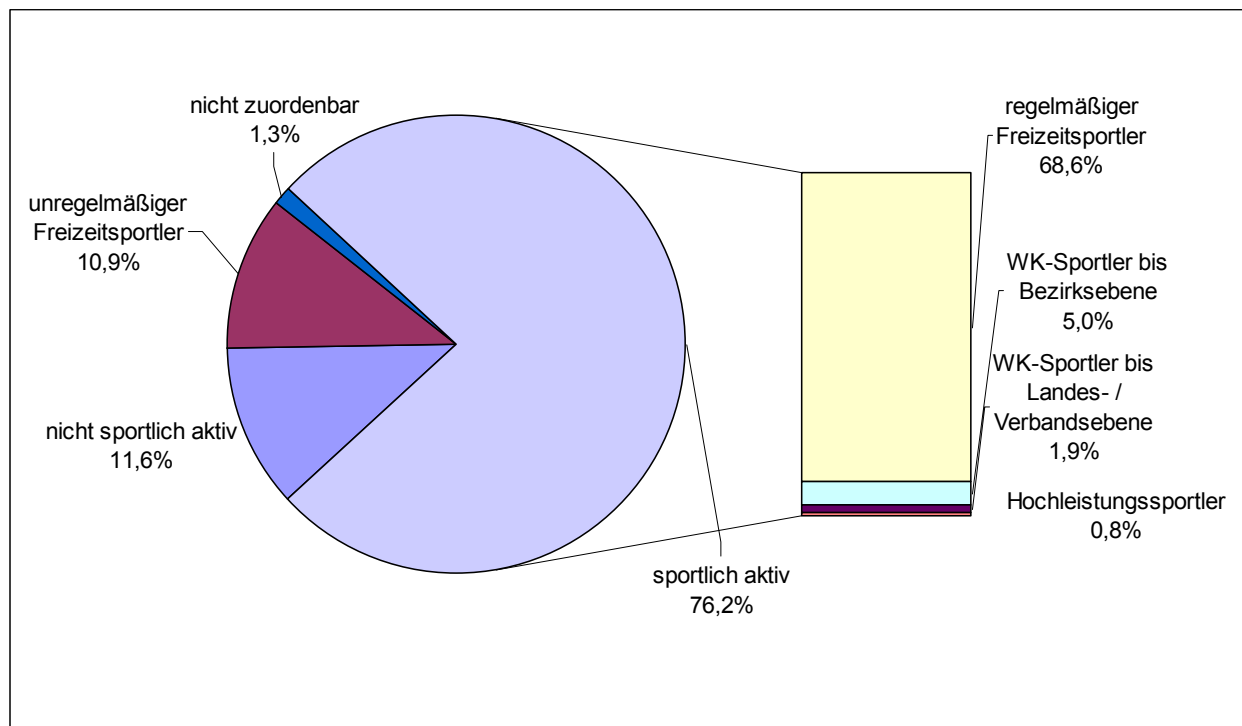


Abbildung 8: Aktivenquote

4.3.5 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich die folgende Rangskala der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung bilden.

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Gesundheits-, Fitness-, Erholungs- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Am Ende der Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung und persönlicher Verbesserung bei 37 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder

wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch etwas mehr als 19 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

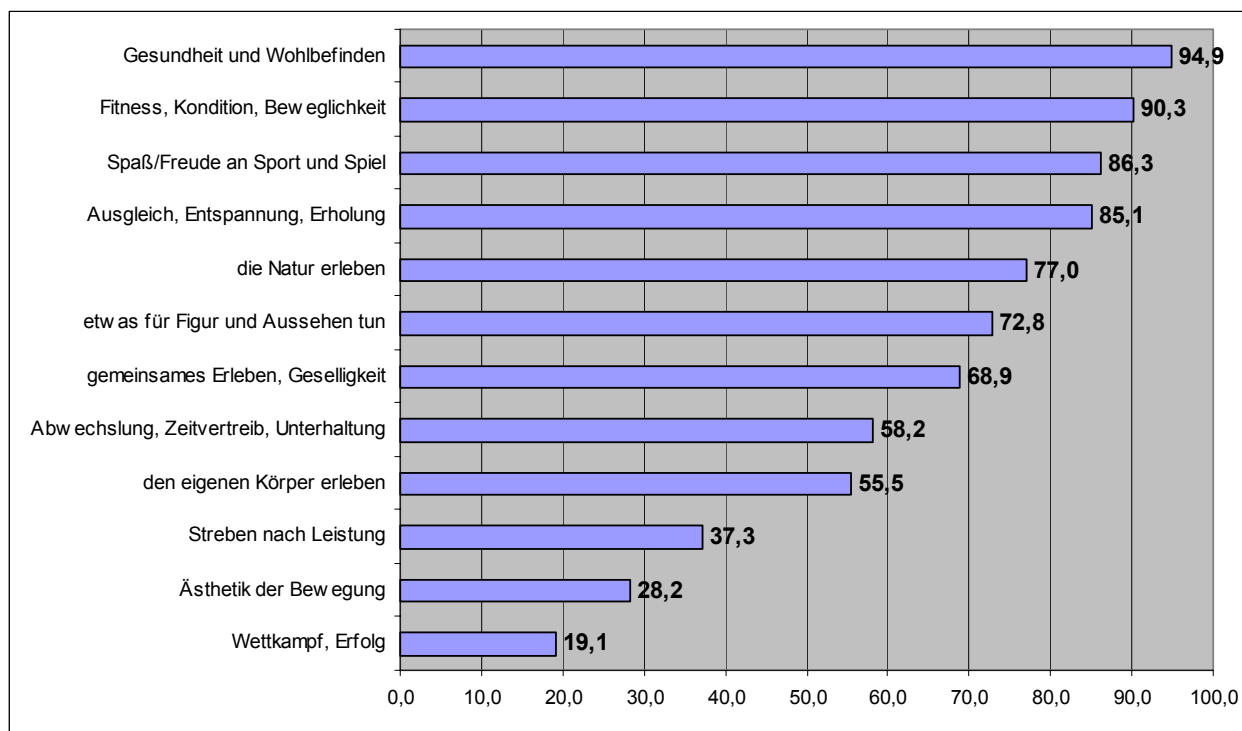


Abbildung 9: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung¹³

Mit dieser Motivhierarchie unterscheidet sich Geretsried kaum von anderen Städten und Gemeinden in der Bundesrepublik. Wie auch in allen anderen Sportverhaltensstudien stehen in Geretsried ebenfalls die Motive „gesundheitliche Gründe“, „sich fit halten“, „Spaß am Sport haben“ und „Ausgleich zum Beruf“ an vorderster Stelle. Leistung und Wettkampf haben bei den Beweggründen für das persönliche Sporttreiben bei den meisten Menschen nur noch geringere Bedeutung.

In der Kooperativen Planung ist zu hinterfragen, ob die Geretsrieder Sportanbieter auf diesen Wandel des Sports bereits reagiert haben bzw. ob sie durch andere Sport- und Bewegungsangebote, die den Freizeit- und Breitensport stärker betonen, ihre Mitglieder binden und neue hinzugewinnen können.

¹³ „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?“, kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“, Angaben in Prozent; N=758-801.

4.3.6 Gründe für Inaktivität

Für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur. Allerdings sind aufgrund der hohen Sportaktivitätsquote in Geretsried die Fallzahlen äußerst gering.

Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist.

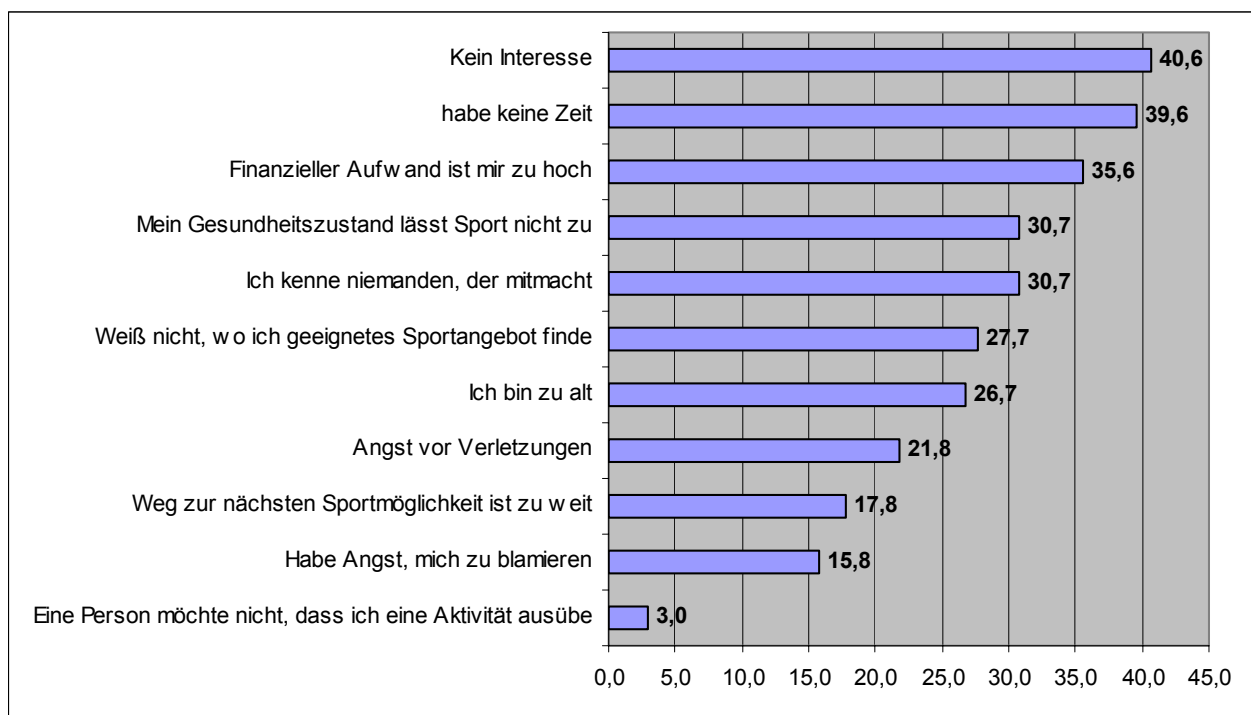


Abbildung 10: Gründe für Nichtaktivität¹⁴

Wie aus Abbildung 10 hervorgeht, sind die bedeutendsten Gründe für körperliche Inaktivität fehlende Zeit und mangelndes Interesse. Jedoch scheinen auch einige strukturelle Gründe die Aufnahme sportlicher Aktivitäten zu behindern. So sagen 36 Prozent der Inaktiven, der finanzielle Aufwand sei zu hoch, und knapp 31 Prozent kennen demzufolge niemanden, der mitmacht. 28 Prozent wissen nicht, wo sie ein geeignetes Angebot finden können.

¹⁴ "Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?"; Mehrfachantworten möglich; n=293; Antworten bezogen auf die gültigen Fälle: N=101.

4.4 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Geretsried

4.4.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Geretsrieder Bürgerinnen und Bürger üben über 80 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Neben den klassischen Sportspielen wie beispielsweise Fußball finden sich darunter auch relativ neue Sport- und Bewegungsaktivitäten.¹⁵ Zu beachten ist, dass – in Anlehnung an den „Leitfaden“ – für alle folgenden Auswertungen nur die Aktivitäten der regelmäßig Sportaktiven zugrunde gelegt werden.

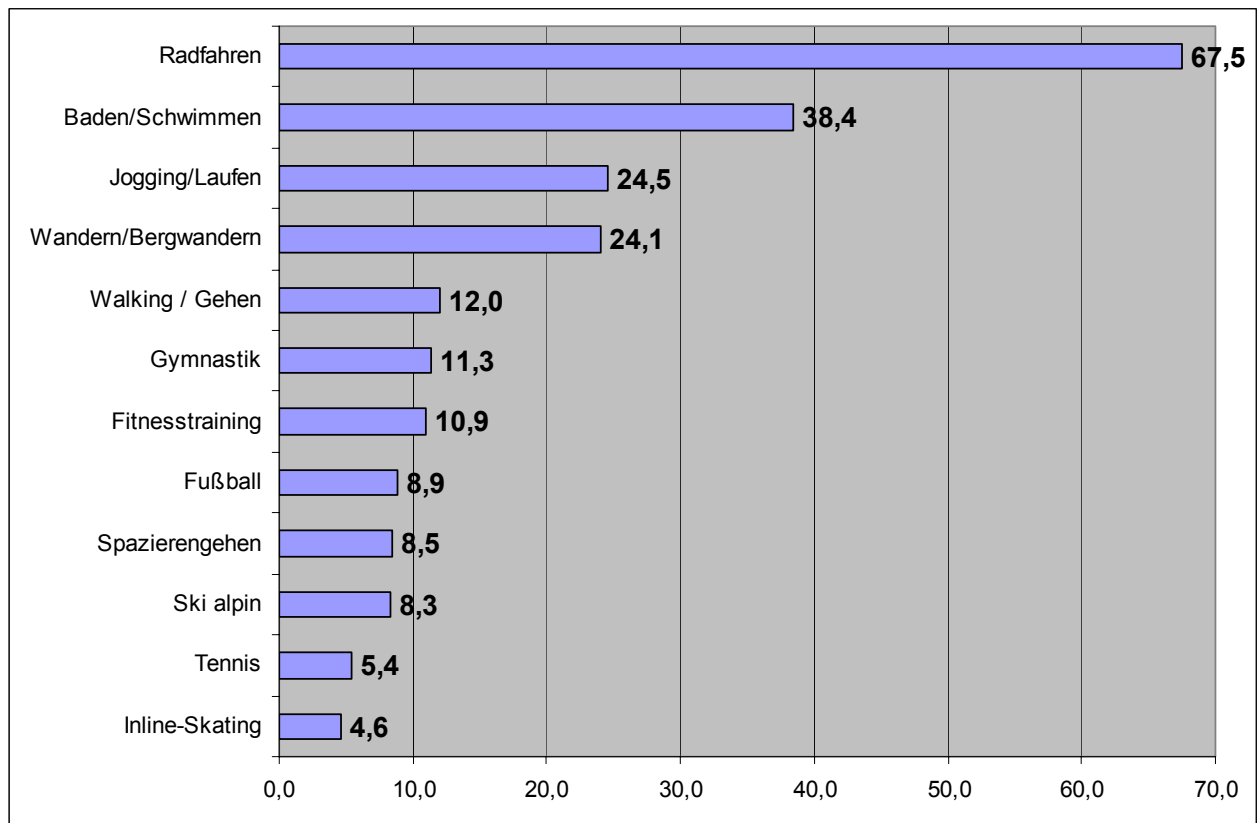


Abbildung 11: Die zwölf am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten¹⁶

In Abbildung 11 sind die zwölf Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die in Geretsried am häufigsten ausgeübt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Im Schnitt werden dabei von den sportlich Aktiven 2,83 Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt.

¹⁵ Eine detaillierte Auflistung der Sportarten findet sich in Tabelle 81 im Anhang.

¹⁶ „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“, Top 12; n=1.973; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=698); Mehrfachantworten möglich.

Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. 68 Prozent der aktiven Geretsrieder fahren Rad, 38 Prozent baden oder schwimmen und 25 Prozent der Aktiven joggen. Bei den meisten der ersten zwölf Aktivitäten handelt es sich um Individualsportarten. Die am häufigsten ausgeübte Mannschaftssportart Fußball findet sich auf Rang acht der Skala. Mit dieser Rangreihenfolge weist das Sportartenspektrum in Geretsried auf den ersten Rangpositionen im Wesentlichen das aus fast allen Sportverhaltensstudien gewohnte Bild auf. Mit der unten näher dokumentierten starken Stellung von Wandern, Ski alpin und Nordic Walking (Rangplatz 13 - 4,3%), Eishockey (14 - 2,9%), Mountainbike (16 - 2,6%), Skilanglauf (20 - 2,3% und Schlittschuhlauf (22 - 2,0%) weist die Sportartenstruktur eine spezifisch süddeutsche Note auf.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet.

Aus Tabelle 10, die auch einen Vergleich mit den Referenzdaten des IKPS-Datensatzes erlaubt, geht hervor, dass die Liste der am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen vom Rad-, Lauf- und Schwimmsport dominiert wird. Formen der Gymnastik und des Fitnessstrainings rangieren auf dem vierten Rang und werden von 30 Prozent der Aktiven ausgeübt. Auffallend ist hier wiederum die schon oben beschriebene „süddeutsche“ Variante, wobei auf ein Spezifikum des Sports in Geretsried gesondert hingewiesen werden muss: Eissportliche Aktivitäten werden von zehnmal so vielen Aktiven in Geretsried ausgeführt als in bundesdeutschen Vergleichskommunen.

Fußball liegt mit einem Anteil von 8,9 Prozent deutlich vor den anderen großen Sportspielen (Volleyball: 2,3 Prozent, Basketball: 1,7 Prozent; Handball: 1,0 Prozent der regelmäßig Sportaktiven). Fußball ist damit im bundesdeutschen Vergleich leicht über-, Volley- und Handball leicht unterrepräsentiert. Obwohl diese Vergleiche bei den „kleineren“ Sportarten aufgrund der geringen Fallzahlen einer vorsichtigen Interpretation bedürfen, zeigen sich doch gerade hier einige der Spezifika im kommunalen Sporttreiben. In Geretsried besitzen Spielsportarten (z.B. auch Tennis, Badminton, Tischtennis eine relativ schwache Stellung im interkommunalen Vergleich.

Tabelle 10: Sportartengruppen

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen	IKPS Referenzdaten
Radsport	490	24,8	70,2	59,7
Laufsport	285	14,4	40,8	43,4
Schwimmsport	274	13,9	39,3	37,8
Gymnastik/Fitnessstraining	211	10,7	30,2	32,4
Wandern	175	8,9	25,1	14,5
Wintersport	82	4,2	11,7	4,9
Fußball	62	3,1	8,9	8,4
Spaziergehen	59	3,0	8,5	9,3
Eissport	42	2,1	6,0	0,6
Tennis	38	1,9	5,4	6,9
Rollsport	36	1,8	5,2	5,1
Tanzsport	21	1,1	3,0	4,5
Schwerathletik	18	0,9	2,6	1,5
Volleyball	16	0,8	2,3	4,0
Reit- und Fahrsport	14	0,7	2,0	2,0
Turnsport	14	0,7	2,0	1,6
Basketball	12	0,6	1,7	1,7
Badminton	9	0,5	1,3	2,4
Budo-/Kampfsport	9	0,5	1,3	1,0
Schießsport	9	0,5	1,3	0,6
Golf	7	0,4	1,0	1,6
Handball	7	0,4	1,0	1,4
Wassersport	7	0,4	1,0	1,5
Klettersport	5	0,3	0,7	0,6
Leichtathletik	5	0,3	0,7	1,1
Tischtennis	5	0,3	0,7	1,6
Squash	4	0,2	0,6	0,7
Beach-Sport	2	0,1	0,3	0,2
Hockey	2	0,1	0,3	0,2
Motorsport	2	0,1	0,3	0,2
Fechten	1	0,1	0,1	0,2
Kegelsport	1	0,1	0,1	1,5
Triathlon	1	0,1	0,1	0,0
American Football				0,1
Baseball				0,3
Boxen				0,3
Luftsport				0,1
Ringensport				0,1
Rugby				0,0
Weitere Sportarten	48	2,4	6,9	6,3
Gesamt (Gültige Fälle N=698)	1.973	100	282,6	260,3

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend in oder überwiegend außerhalb von Geretsried ausüben. Exakt 60 Prozent der Sportaktivitäten finden überwiegend im Stadtgebiet von Geretsried statt.

Tabelle 11: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Geretsried

	n	Prozent
überwiegend in der Stadt Geretsried	1.156	60,0
überwiegend außerhalb der Stadt Geretsried	772	40,0
Gesamt	1.928	100,0

"Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?"

Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, ob die häufigsten Sportartengruppen überwiegend in oder außerhalb von Geretsried ausgeübt werden. Laufsport wird beispielsweise zu 88 Prozent in Geretsried ausgeübt, Radsport und Schwimmsport zur Hälfte und Gymnastik / Fitnessstraining zu 83 Prozent. Wandern und Wintersport werden erwartungsgemäß überwiegend außerhalb von Geretsried ausgeübt. Von den eventuell anlagenrelevanten Sportarten werden Reit- und Fahr-sport (zu 100%) sowie Rollsport (71,2%) in größerem Ausmaß außerhalb Geretsrieds ausgeübt.

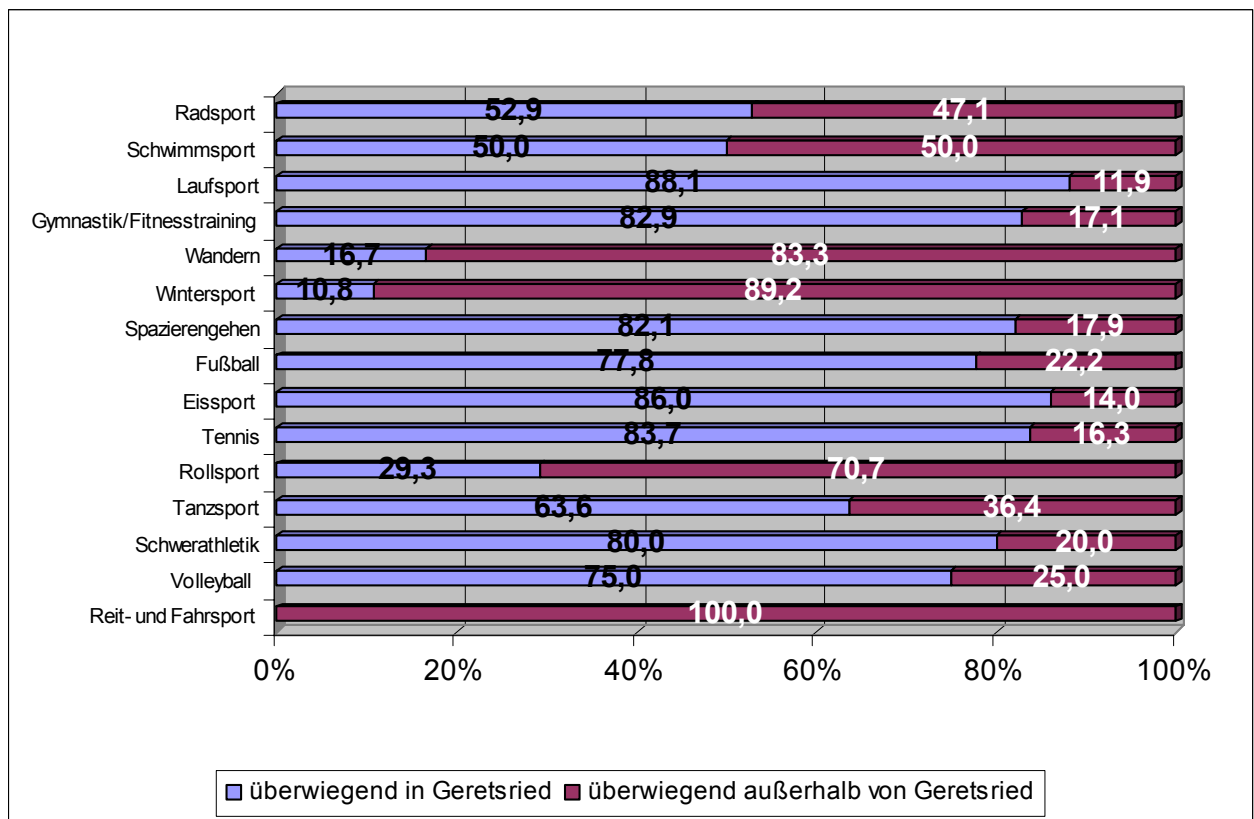


Abbildung 12: Sportartengruppen – differenziert nach Ort¹⁷

Fast 86 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden ohne Wettkampfteilnahme ausgeübt. Bei zehn Prozent kommt es zu einer gelegentlichen Teilnahme an Wettkämpfen (z.B. Freizeitturniere oder Volksläufe), bei fünf Prozent zu einer regelmäßigen Teilnahme an Rundenwettkämpfen etc. Dies entspricht dem deutschen Durchschnitt.

¹⁷ „Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“; Top 15; Angaben in Prozent (Zeilenprozente); n=1.928.

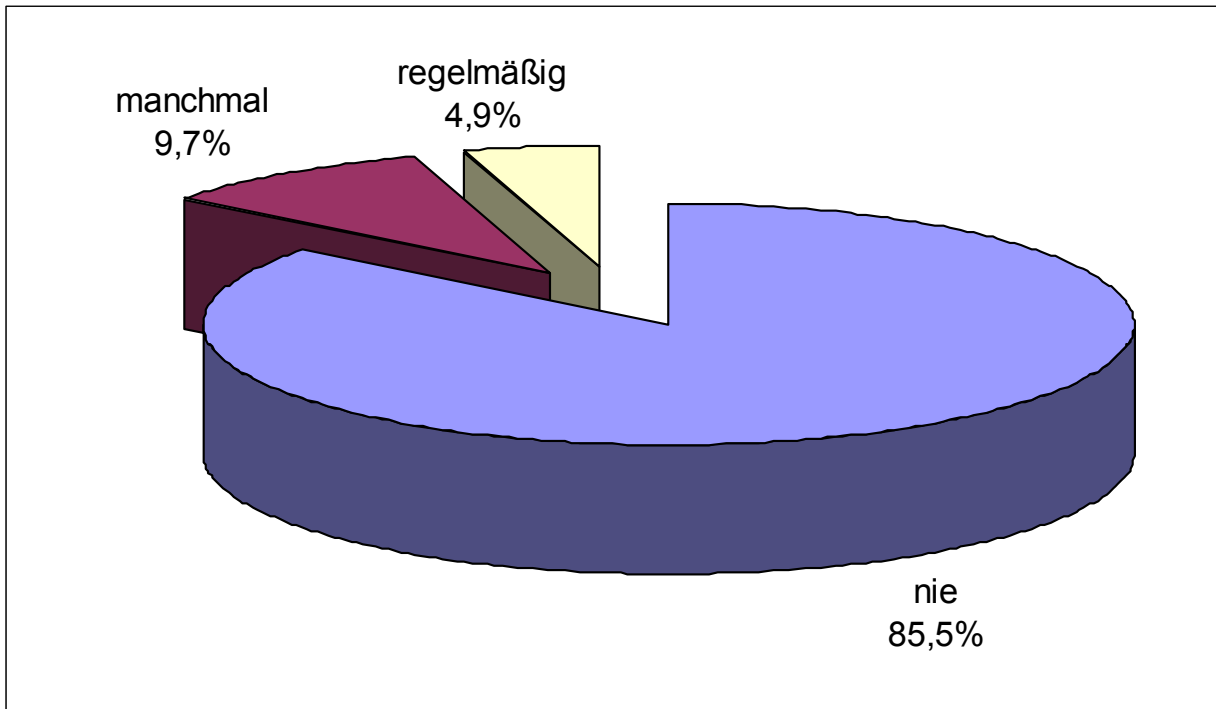


Abbildung 13: Wettkampfteilnahme¹⁸

Zwischen Männern und Frauen bestehen bei den häufigsten Sportartengruppen doch einige gravierende Unterschiede, insbesondere in Bezug auf die Gewichtung der Sportarten. Bei beiden Geschlechtern ist beispielsweise Gymnastik / Fitnessstraining beliebt – 20 Prozent der aktiven Männer, aber 39 Prozent der aktiven Frauen üben diese Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Wie Tabelle 12 verdeutlicht, präferieren Männer in stärkerem Maße Fußball (Männeranteil 87%), Eissport (71%), Schwerathletik (72%), Basketball (83%) und Kampfsport (73%). Sportarten mit einem Frauenanteil von über 70 Prozent sind dagegen Gymnastik / Fitnessstraining (70%), Reit- und Fahrsport (86%), Turnen (93%) und Tanzsport (95%).

¹⁸ „Bestreiten Sie in den genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten Wettkämpfe?“, Angaben in Prozent; n=1.935; N=689.

Tabelle 12: Sport- und Bewegungsaktivitäten differenziert nach Geschlecht – TOP 15¹⁹

Männer		Frauen	
Radsport	67,3	Radsport	72,5
Schwimmsport	36,8	Laufsport	45,8
Laufsport	34,9	Schwimmsport	41,1
Wandern	29,5	Gymnastik/Fitnesstraining	38,5
Gymnastik/Fitnesstraining	20,0	Wandern	21,5
Fußball	17,1	Spaziergehen	9,2
Wintersport	15,6	Wintersport	8,6
Eisssport	9,5	Rollsport	5,5
Tennis	7,9	Tanzsport	5,2
Spaziergehen	7,6	Turnsport	3,4
Rollsport	4,8	Tennis	3,4
Schwerathletik	4,1	Eisssport	3,1
Basketball	3,2	Reit- und Fahrsport	3,1
Volleyball	2,5	Volleyball	2,1
Budo / Kampfsport	2,2	Fußball	2,1

Eine altersspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass die verschiedenen Sportarten erwartungsgemäß ganz unterschiedliche Altersprofile aufweisen. Dabei können die sportiven Aktivitäten der Jüngeren (z.B. Ballspiele, Eisssport, Tanzsport, Reit- und Fahrsport) von den typischen Sportarten für Ältere abgegrenzt werden (z.B. Radsport, Gymnastik, Wandern, Spazieren gehen). Dazwischen stehen die Sportarten, die insbesondere in der Lebensmitte durchgeführt werden (z.B. Lauf- und Schwimmsport).

Tabelle 13: Sportartengruppen differenziert nach Alter – Top 15

Angaben in Prozent, Prozentanteil an Fällen	12 -18 Jahre	19 - 26 Jahre	27 - 40 Jahre	41 - 60 Jahre	61 - 75 Jahre	Gesamt
Radsport	45,1	50,9	67,3	79,3	75,0	70,2
Laufsport	37,8	49,1	43,3	46,3	28,1	40,9
Schwimmsport	36,6	29,1	54,8	36,1	39,4	39,1
Gymnastik/Fitnesstraining	9,8	18,2	32,7	33,0	36,9	29,9
Wandern	1,2	7,3	20,2	28,2	40,6	25,0
Wintersport	7,3	16,4	10,6	11,9	13,1	11,8
Fußball	41,5	16,4	10,6	2,7	0,0	8,9
Spaziergehen	4,9	1,8	9,6	7,8	13,1	8,5
Eisssport	11,0	14,5	2,9	6,5	1,9	6,0
Tennis	7,3	1,8	3,8	6,1	5,6	5,5
Rollsport	4,9	10,9	10,6	4,4	1,3	5,2
Tanzsport	7,3	7,3	1,9	3,1	0,0	3,0
Schwerathletik	1,2	10,9	1,0	2,7	1,3	2,6
Volleyball	4,9	1,8	3,8	2,4	0,0	2,3
Reit- und Fahrsport	4,9	3,6	1,0	2,0	0,6	2,0
Gesamt gültige Fälle	11,8 695	7,9	15,0	42,3	23,0	

¹⁹ N=697; n=1.970. Grau: Männeranteil über 70 Prozent; pink: Frauenanteil von über 70 Prozent.

4.4.2 Häufigkeit und Dauer der sportlichen Aktivitäten

Weitere planungsrelevante Grundlagen sind die durchschnittliche Häufigkeit und die durchschnittliche Dauer der ausgeübten sportlichen Aktivitäten. Die Mittelwerte für diese Größen sind für die Bilanzierungen nach dem „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zwingend notwendig, wobei eine Unterscheidung nach Sommer- und Winterwerten vorgenommen wird, da die Jahreszeit bei einem Großteil der Aktiven einen Einfluss auf die Ausübung sportlicher Aktivitäten hat.

Durchschnittlich werden die Sport- und Bewegungsaktivitäten im Sommer 2,17 mal pro Woche, im Winter 1,77 mal pro Woche ausgeübt. Der zeitliche Umfang, der pro Einheit für die Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgebracht wird, variiert zwischen den Sportaktivitäten sowie nach Sommer- und Wintersaison. Durchschnittlich dauert eine Übungseinheit im Sommer 92 Minuten, im Winter 78 Minuten. Die detaillierten Angaben in Bezug auf die einzelnen Sportarten finden sich in Kapitel 7.1.

4.4.3 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume.

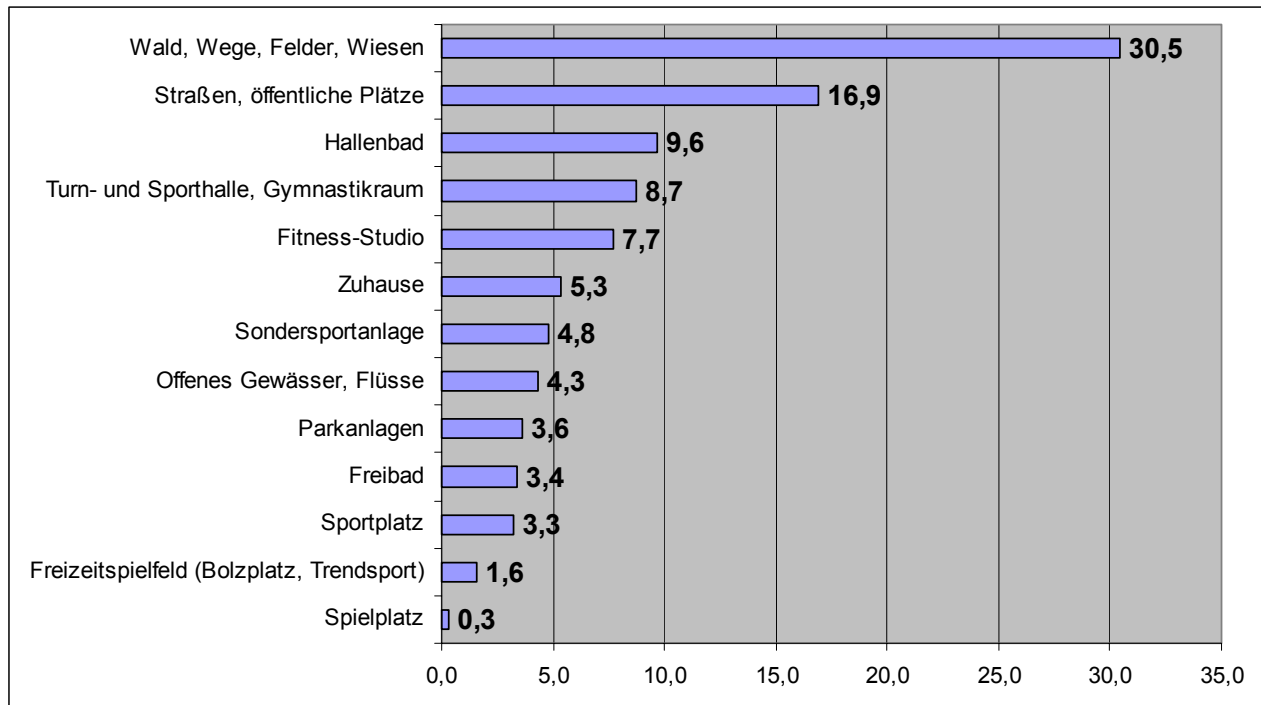


Abbildung 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten²⁰

²⁰ "An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=4.762).

Aus Abbildung 14 geht hervor, dass die Sportaktivitäten zu einem großen Teil im Wald oder auf Wegen stattfinden (30 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten). Weitere wichtige Bewegungsräume sind Straßen oder öffentliche Plätze, überdachte Räume sowie die Bäder. Im Folgenden sind die Werte für den Sommer und Winter getrennt aufgeführt:

Tabelle 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Sommer)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	109	9,9	52	5,5	34	4,1	195	6,8
Fitness-Studio	98	8,9	54	5,7	32	3,9	184	6,4
Sportplatz	68	6,2	31	3,3	21	2,5	120	4,2
Sondersportanlage	48	4,4	32	3,4	29	3,5	109	3,8
Hallenbad	40	3,6	71	7,5	106	12,8	217	7,5
Freibad	17	1,5	52	5,5	77	9,3	146	5,1
Spielplatz	6	0,5	3	0,3	5	0,6	14	0,5
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	21	1,9	18	1,9	18	2,2	57	2,0
Offenes Gewässer, Flüsse	33	3,0	56	5,9	99	12	188	6,5
Parkanlagen	49	4,5	41	4,3	20	2,4	110	3,8
Straßen, öffentliche Plätze	203	18,4	179	18,8	115	13,9	497	17,3
Wald, Wege, Felder, Wiesen	355	32,2	317	33,4	233	28,2	905	31,4
Zuhause	54	4,9	44	4,6	38	4,6	136	4,7
Gesamt	1.101	99,9	950	100,1	827	100,0	2.878	100,0

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Sommerwerte; gültige Fälle: N=533-679

Tabelle 15: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität (Winter)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	120	16,2	57	9,7	43	7,7	220	11,7
Fitness-Studio	93	12,5	54	9,2	35	6,3	182	9,7
Sportplatz	20	2,7	9	1,5	6	1,1	35	1,9
Sondersportanlage	44	5,9	37	6,3	40	7,2	121	6,4
Hallenbad	37	5,0	70	12	135	24,2	242	12,8
Freibad	1	0,1	6	1,0	8	1,4	15	0,8
Spielplatz	1	0,1					1	0,1
Freizeitspielfeld (Bolzplatz, Trendsport)	2	0,3	10	1,7	5	0,9	17	0,9
Offenes Gewässer, Flüsse	6	0,8	8	1,4	5	0,9	19	1,0
Parkanlagen	28	3,8	26	4,4	7	1,3	61	3,2
Straßen, öffentliche Plätze	144	19,4	102	17,4	61	11,0	307	16,3
Wald, Wege, Felder, Wiesen	206	27,8	166	28,4	174	31,2	546	29,0
Zuhause	40	5,4	40	6,8	38	6,8	118	6,3
Gesamt	742	100	585	99,8	557	100,0	1884	100,0

"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Winterwerte; gültige Fälle: N=253-364

Hat man die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten vor Augen, überrascht dieses Ergebnis nicht. Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten (Top-10-Liste) benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt“ zu sprechen.

Insgesamt finden auf den normierten Sportstätten (Sportplätze, Sporthallen, Sondersportanlagen) im Sommer 15 Prozent, im Winter 20 Prozent aller sportlicher Aktivitäten statt. Der genormte Sportplatz, auf dem sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein Bruchteil der Sportaktivitäten stattfindet, scheint damit kein geeigneter Ort mehr für die „neuen“ Sportler zu sein: Nur 4,2 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Geretsrieder Bürger werden dort im Sommer ausgeübt. Es stellt sich daher ernsthaft die Frage, ob die traditionellen Sportplätze (Freianlagen) - in ihrer heutigen Ausstattung - noch zeitgerecht sind und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (vgl. Wetterich, 2002, S. 8f.).

Diese Aussage wird durch eine geschlechtsbezogene Auswertung erhärtet, da der Sportplatz für 5,2 Prozent aller von Jungen und Männern ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten als Ausübungsort dient, aber nur für 1,8 Prozent aller Aktivitäten der Mädchen und Frauen. Weitere Unterschiede findet man bei der Nutzung von Sondersportanlagen und Freizeitspielfeldern bzw. Bolzplätzen, die bevorzugt von Jungen und Männern aufgesucht werden. Mädchen und Frauen präferieren dagegen die Turn- und Sporthallen, die Fitness-Studios und Bäder (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 16: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht²¹

	Männer	Frauen	12 bis 18 Jah- re	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jah- re	61 Jahre und älter
Turn- und Sporthalle	8,1	9,2	15,5	8,2	8,5	8,1	6,1
Fitness-Studio	6,4	8,7	6,4	12,3	5,6	8,5	6,1
Sportplatz	5,2	1,8	11,0	6,2	3,6	1,3	0,8
Sondersportanlage	6,1	3,9	8,7	6,8	2,6	4,6	3,8
Hallenbad	8,7	10,3	8,5	7,1	12,3	8,9	11,0
Freibad	2,7	3,9	3,8	3,4	3,9	3,1	3,3
Spielplatz	0,5	0,2	1,3	0,0	0,9	0,0	0,0
Freizeitspielfeld	2,3	1,0	4,6	3,7	2,7	0,5	0,0
offenes Gewässer	3,9	4,7	3,6	4,1	5,4	4,2	4,3
Parkanlage	3,4	3,7	2,1	4,6	5,0	3,2	3,9
Straßen, Plätze	16,1	17,5	12,8	16,0	19,3	17,4	17,2
Wald, Wege	30,6	30,4	16,4	22,4	26,3	35,4	36,3
Zuhause	6,1	4,8	5,4	5,3	3,9	4,8	7,3

Nimmt man eine altersspezifische Betrachtung vor, zeigt sich, dass der Wald und die Wege überwiegend von den älteren Altersgruppen bevorzugt werden. Hallen, Sondersportanlagen, Sport-, Spiel- und Bolzplätze werden dagegen eher von den Jüngeren genutzt. Gerade für Kinder, die in dieser Befragung nicht erfasst werden, und Jugendliche besitzen die traditionellen

²¹ „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=4.758); Geschlecht: gültige Fälle N=678; Altersgruppen: gültige Fälle: N=677; Mehrfachantworten möglich.

Sportstätten nach wie vor erhöhte Relevanz. Mittlere Altersgruppen sind überdurchschnittlich in den Fitness-Studios sowie auf offenen Gewässern, Straßen und Plätzen anzutreffen.

Vereinsmitglieder sind erwartungsgemäß häufiger in normierten Sportstätten anzutreffen, nutzen aber auch die anderen Orte häufig. Die Nicht-Vereinsmitglieder präferieren dagegen vor allem die Bäder, informelle Bewegungsräume und Sportgelegenheiten (vgl. Abbildung 15).

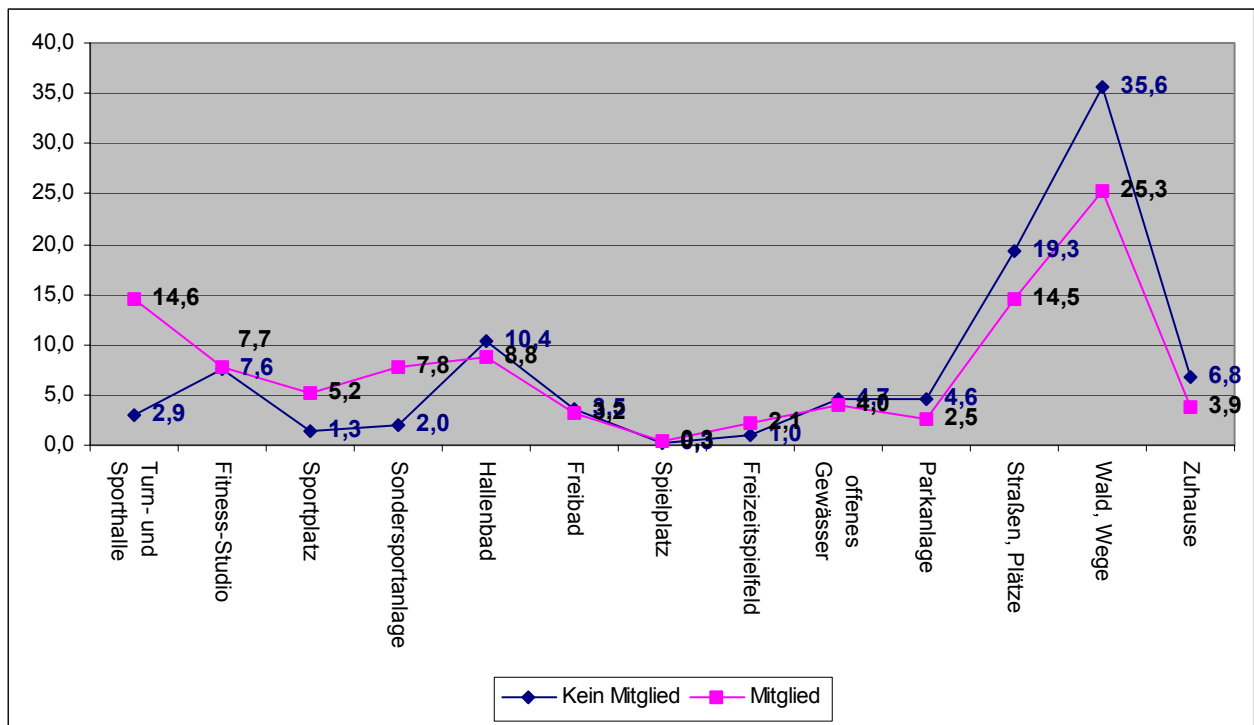


Abbildung 15: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Vereinsmitgliedschaft

Alle weiteren sportartspezifischen Auswertungen, die für die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung benötigt werden, finden sich im Kapitel 7.1.

4.4.4 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbstorganisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Geretsried. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten, 66 Prozent (13 Prozent davon auf gemieteten Anlagen), wird im privaten Rahmen, selbstorganisiert und ohne jede institutionelle Anbindung betrieben.

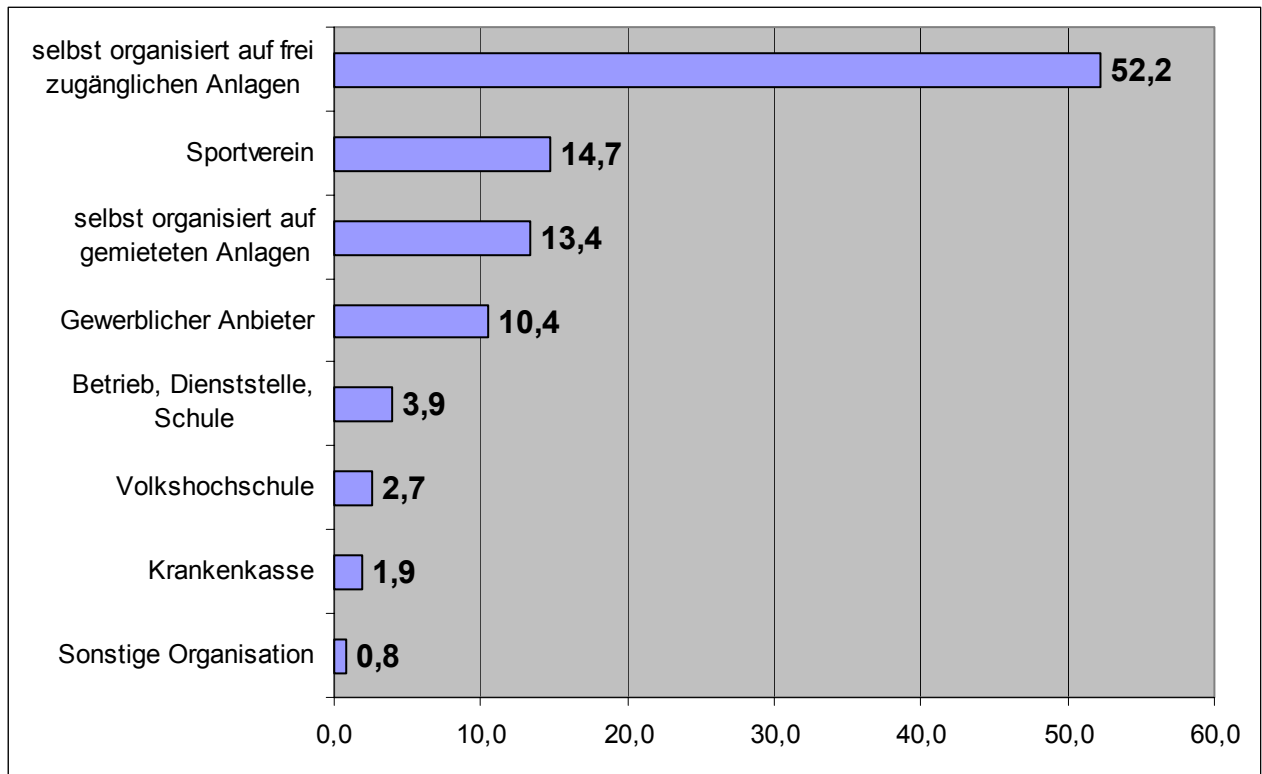


Abbildung 16: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten

Etwa 15 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Geretsried im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern.²² Bei den gewerblichen Anbietern finden über zehn Prozent der Aktivitäten statt, während die Sportanbieter in anderer Trägerschaft (Schulen, Betriebe, Volkshochschulen etc.) nur kleinere Prozentwerte auf sich vereinigen.

Tabelle 17: Organisatorischer Rahmen der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Sportverein	169	21,6	78	11,9	51	8,5	298	14,7
Gewerblicher Anbieter	106	13,6	65	10	41	6,9	212	10,4
Volkshochschule	23	2,9	13	2	18	3	54	2,7
Krankenkasse	17	2,2	10	1,5	11	1,8	38	1,9
Betrieb, Dienststelle, Hochschule	32	4,1	24	3,7	23	3,9	79	3,9
selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	368	47,1	364	55,7	329	55,1	1061	52,2
selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	59	7,6	91	13,9	122	20,4	272	13,4
Sonstige Organisation	7	0,9	8	1,2	2	0,3	17	0,8
Gesamt	781	100	653	100	597	100	2.031	100

"In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; gültige Fälle: N= 642; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen

²² Zur Mitgliedschaft in den Sportvereinen in Geretsried und zu deren Bewertung vgl. Kapitel 4.6.1.

Die organisatorische Anbindung ist bei der Hauptaktivität am ausgeprägtesten. Hier finden rund 22 Prozent der Aktivitäten im Rahmen des Sportvereins statt. Im Vergleich zu anderen Städten in vergleichbarer Größe nutzen die Geretsrieder die Sportangebote der Sportvereine unter-, die der kommerziellen Anbieter überdurchschnittlich (vgl. Abbildung 17).

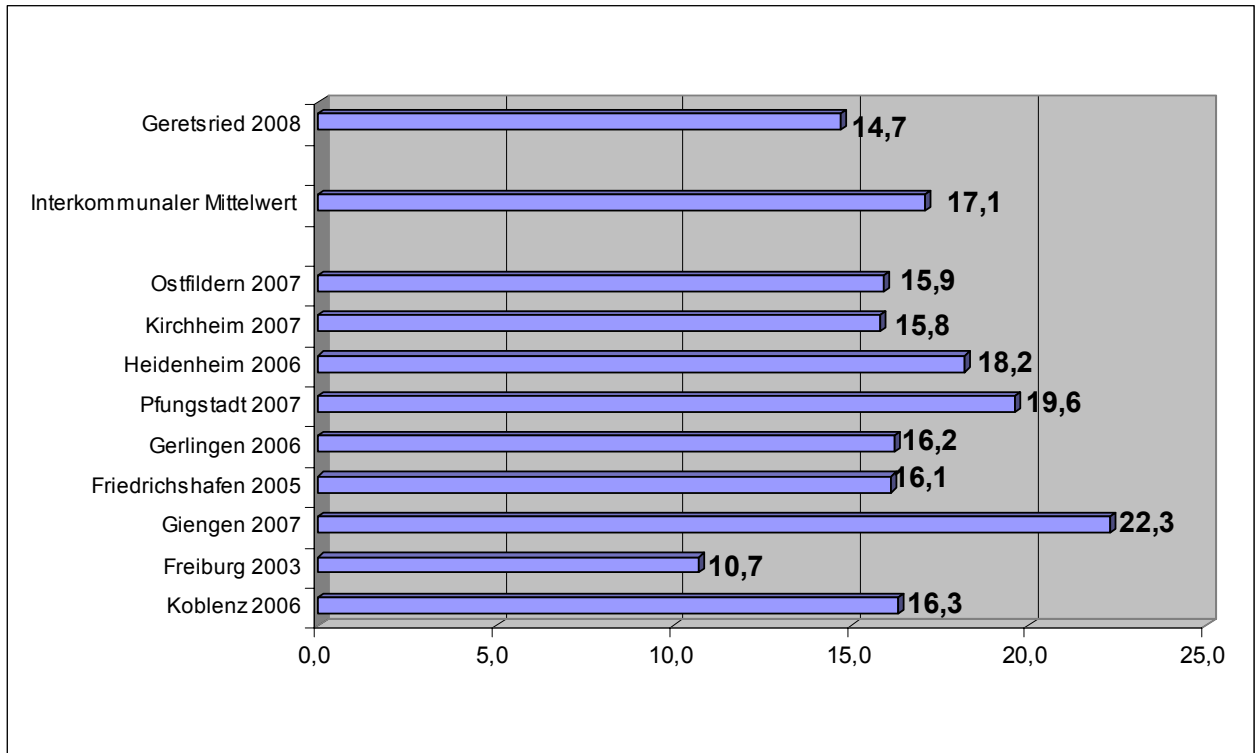


Abbildung 17: Aktivitäten im Sportverein im interkommunalen Vergleich

Eine geschlechtsspezifische Auswertung verdeutlicht, dass Mädchen und Frauen überproportional die gewerblichen Anbieter, die Volkshochschulen oder die Krankenkassen für ihre sportlichen Aktivitäten aufsuchen, während die Männer eher den Sportverein, den Betrieb oder die Selbstorganisation bevorzugen.

Jüngere Altersgruppen führen ihre Bewegungsaktivitäten vergleichsweise häufig im Sportverein oder in der Schule durch. Bei den gewerblichen Anbietern sind vermehrt die mittleren Altersgruppen (19 bis 60 Jahre) anzutreffen, während Ältere vor allem bei den Krankenkassen überproportional vertreten sind oder die private Organisation bevorzugen.

Tabelle 18: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht und Alter

		Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert freie Anlagen	selbst organisiert gemietete Anlagen	sonstige Organisation
Geschlecht (N=641)	Männer	16,5	7,5	1,3	1,7	4,6	53,9	13,9	0,7
	Frauen	13,1	12,9	3,9	2,0	3,3	50,9	12,9	0,9
Altersgruppen (N=640)	14 bis 18 Jahre	26,9	8,3	0,8	1,1	14,4	36,7	11,0	0,8
	19 bis 26 Jahre	17,5	15,3	0,0	1,1	6,2	48,0	11,3	0,6
	27 bis 40 Jahre	13,4	9,1	4,2	1,6	4,9	51,8	14,7	0,3
	41 bis 60 Jahre	12,4	11,7	3,3	1,5	1,5	54,8	13,8	1,1
	61 Jahre und älter	11,4	7,5	2,6	3,9	0,5	59,2	14,0	0,8
	Gesamt	14,7	10,4	2,7	1,9	3,9	52,2	13,4	0,8

Tabelle 19: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Sportartengruppen²³

	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	Sonstige Organisation
Radsport	2,3	4,7	0,7	0,5	2,7	85,1	3,4	0,7
Laufsport	3,8	6,4	3,2	2,9	4,2	76,3	2,9	0,3
Schwimmsport	6,3	4,4	2,2	1,1	2,9	26,5	55,5	1,1
Gymnastik/Fitnessstraining	27,0	41,8	11,4	5,5	0,4	8,4	3,0	2,5
Wandern	5,6	0,6	0,6	3,1	1,3	86,9	1,3	0,6
Fußball	51,9	0,0	0,0	0,0	15,6	23,4	9,1	0,0
Wintersport	6,6	3,9	0,0	0,0	2,6	64,5	22,4	0,0
Tennis	35,1	7,0	0,0	0,0	1,8	10,5	45,6	0,0
Eissport	51,9	1,9	0,0	1,9	9,3	7,4	27,8	0,0
Spazieren gehen	0,0	2,0	2,0	2,0	0,0	92,2	2,0	0,0
Rollsport	2,6	0,0	2,6	2,6	2,6	86,8	2,6	0,0
Tanzsport	16,7	62,5	4,2	0,0	4,2	8,3	0,0	4,2
Schwerathletik	9,5	42,9	0,0	4,8	4,8	33,3	4,8	0,0
Volleyball	68,4	0,0	0,0	5,3	10,5	10,5	5,3	0,0
Reit- und Fahrsport	35,3	23,5	0,0	0,0	0,0	29,4	5,9	5,9

Betrachtet man die organisatorische Anbindung einzelner Sportartengruppen, können von den Hauptsportarten insbesondere Fußball, Tennis, Eissport und Volleyball als „Vereinssportarten“ identifiziert werden, während Tanzen, Schwerathletik und Gymnastik / Fitnessstraining zu höhe-

²³ Mehrfachantworten möglich. Prozentwerte bezogen auf die Anzahl an Antworten (n=1.859).

ren Prozentsätzen bei gewerblichen Anbietern durchgeführt wird. Das umfangreiche Gymnastik- und Fitnessstraining verteilt sich dabei auf verschiedene Anbieter: Auch im Sportverein, der Volkshochschule und bei den Krankenkassen findet sich eine größere Anzahl gymnastischer Aktivitäten.

4.5 Meinungen und Einstellungen der Geretsrieder zum Sportleben in ihrer Stadt

4.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und -gelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

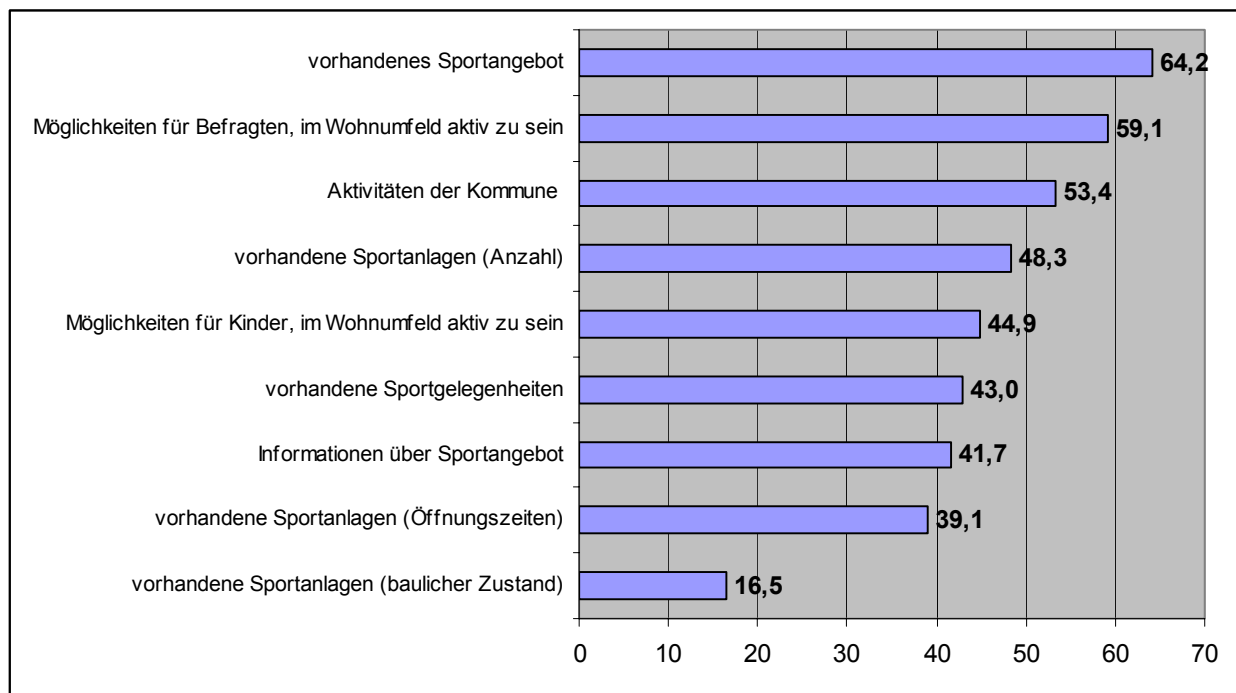


Abbildung 18: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Geretsried²⁴

In Geretsried werden das vorhandene Sportangebot, die Aktivitäten der Kommune für die sport- und bewegungsaktiven Bürger sowie die Möglichkeiten für die Befragten, im Wohnumfeld aktiv zu sein, größtenteils positiv bewertet. Zwischen 53 und 64 Prozent der Befragten beurteilen diese Punkte mit sehr gut oder gut (siehe oben stehende Abbildung). Kritischer werden die Informatio-

²⁴ „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Geretsried zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; N=658-823; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; Angaben in Prozent.

nen über das Sportangebot sowie die Öffnungszeiten der vorhandenen Sportanlagen bewertet. Ein Defizit scheint in Bezug auf den baulichen Zustand der Sportstätten zu bestehen: Weniger als 17 Prozent der Befragten geben hier positive Bewertungen ab.

Im Städtevergleich wird deutlich, dass die Bedingungen für Sport und Bewegung in Geretsried insgesamt im Großen und Ganzen eher unterdurchschnittlich bewertet werden. Handlungsbedarf scheint in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld für Kinder sowie in Bezug auf die Öffnungszeiten und insbesondere den baulichen Zustand der Sportanlagen zu bestehen. Hier werden generell mit die schlechtesten Bewertungen erzielt.

Tabelle 20: Bewertungen im Städtevergleich

	Geretsried 2008	Pfungstadt 2007	Giengen 2007	Heidenheim 2006	Kirchheim 2007	Ostfildern 2007	Gerlingen 2006	Koblenz 2006
... das vorhandene Sportangebot	64,2	69,3	54,4	73,5	55,7	60,2	85,3	64,5
... die Möglichkeit für Bewegung im Wohnumfeld	59,1	53,7	56,4	62,3	57,0	61,3	72,5	54,8
... die Aktivitäten der Kommune	53,4	61,1	49,0	66,9	49,0	60,6	79,0	46,3
... die vorhandenen Sportanlagen hinsichtlich ihrer Anzahl	48,3	68,0	53,3	60,8	41,7	59,2	68,6	40,8
... die Möglichkeit für Bewegung im Wohnumfeld für Kinder	44,9	46,9	44,4	50,9	44,2	54,8	63,5	42,9
... die vorhandenen Sportgelegenheiten	43	32,7	36,6	47,2	40,1	42,3	46,0	35,7
... die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot	41,7	46,5	39,7	57,3	37,6	52,4	67,9	39,3
... die vorhandenen Sportanlagen (Öffnungszeiten)	39,1	49,4	44,4	52,6	39,4	42,8	61,8	37,6
... die vorhandenen Sportanlagen (baulicher Zustand)	16,5	33,5	37,5	37,6	23,8	39,4	51,3	14,7

Die bisher genannten Ergebnisse beziehen sich auf die Gesamtstadt. Es ist allerdings anzunehmen, dass verschiedene Untersuchungsgruppen (z.B. jüngere vs. ältere Bürger, Frauen vs. Männer etc.) unterschiedliche Maßstäbe an die Bewertungen anlegen. Aus diesem Grund haben wir die Aussagen zu den Bedingungen für Sport und Bewegung nach soziodemographischen Merkmalen nochmals analysiert (siehe Tabelle 21).

Demnach bewerten v.a. die älteren Altersgruppen die Aktivitäten der Kommune und die vorhandenen Informationsmöglichkeiten in Geretsried in der Tendenz deutlich positiver als die jungen Einwohner. Auf der anderen Seite werden die Möglichkeiten für Bewegung der Befragten und der Kinder von den Älteren im Schnitt besonders schlecht beurteilt.

Zwischen Männern und Frauen besteht hinsichtlich der Einschätzung der Bedingungen große Übereinstimmung, ebenso bei der deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung. Lediglich die

Bewegungsmöglichkeiten für Kinder werden von den Frauen, der bauliche Zustand der Sportanlagen von den ausländischen Befragten signifikant schlechter beurteilt. Nichtmitglieder urteilen in der Tendenz kritische als Sportvereinsmitglieder, insbesondere in Bezug das Sportangebot und die wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten.

Tabelle 21: Aussagen zu Sport und Bewegung in Geretsried (Durchschnittsnoten)

	Aktivitäten der Kommune	Informationen über Angebot	Anzahl Sportanlagen	baulicher Zustand	Öffnungszeiten	Sportangebot	Sportgelegenheiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)
12 bis 18 Jahre	2,8	3,0	2,7	3,3	2,8	2,3	3,1	2,6	2,8
19 bis 26 Jahre	3,2	3,4	3,0	3,8	3,1	2,4	3,4	2,7	3,0
27 bis 40 Jahre	2,6	3,1	2,8	3,6	3,2	2,4	2,7	2,4	2,8
41 bis 60 Jahre	2,6	2,9	2,9	3,7	3,1	2,5	3,0	2,5	3,0
61 bis 78 Jahre	2,4	2,6	2,8	3,4	2,9	2,5	3,1	2,8	3,1
N=656-820	***	***		*			**	**	
männlich	2,7	2,9	2,8	3,5	3,0	2,4	2,9	2,6	2,9
weiblich	2,6	2,9	2,8	3,7	3,1	2,5	3,0	2,6	3,1
N=656-820									*
Geretsried	2,6	2,9	2,9	3,6	3,0	2,4	3,2	2,8	3,1
Gelting	2,7	2,9	2,8	3,7	2,9	2,4	3,1	2,4	2,9
Geretsried-Gartenberg	2,6	2,9	2,8	3,6	3,0	2,4	2,8	2,5	2,8
Stein	2,7	2,8	2,9	3,7	3,3	2,5	3,2	2,9	3,4
N=654-814							***	***	***
deutsch	2,6	2,9	2,8	3,6	3,0	2,4	3,0	2,6	3,0
andere	2,6	2,8	3,0	4,2	2,9	2,6	2,9	2,9	3,2
N=655-819				*					
kein Sportvereinsmitglied	2,6	3,0	2,9	3,7	3,1	2,6	3,0	2,7	3,1
Sportvereinsmitglied	2,6	2,9	2,8	3,5	3,0	2,3	3,0	2,4	2,8
N=657-821						***		***	**
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,7	3,0	3,1	3,6	3,4	2,6	3,5	2,9	3,2
regelmäßiger Freizeitsportler	2,6	2,9	2,8	3,6	3,0	2,4	2,9	2,5	2,9
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	2,7	3,0	2,6	3,6	3,1	2,2	3,0	2,5	2,7
Wettkampfsportler bis Verbandsebene	2,9	2,9	3,4	3,9	2,9	2,2	3,7	2,7	3,1
Hochleistungssportler	2,8	2,8	2,3	4,5	2,5	2,3	3,5	2,4	3,0
N=592-738			*		*		***	*	
gesamt MW	2,61	2,92	2,85	3,60	3,04	2,43	2,99	2,60	2,98
gesamt N	661	734	743	689	658	690	809	823	753

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Geretsried zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Mittelwerte; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.

Die Analyse der Bewertungen in den verschiedenen Bezirken basiert auf der Annahme, dass die Befragten zunächst die Gegebenheiten in ihrem direkten Wohnumfeld bewerten und diese dann auf die Gesamtstadt übertragen. Mögliche Unterschiede in der Bewertung können damit indirekt auf die Bedingungen im Wohnumfeld / Bezirk zurückgeführt werden und geben erste Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten in bestimmten Stadtteilen oder Planungsbezirken. Dabei sind insbesondere die Bewertungen der Bewegungsmöglichkeiten im unmittelbaren Wohnumfeld von Interesse:

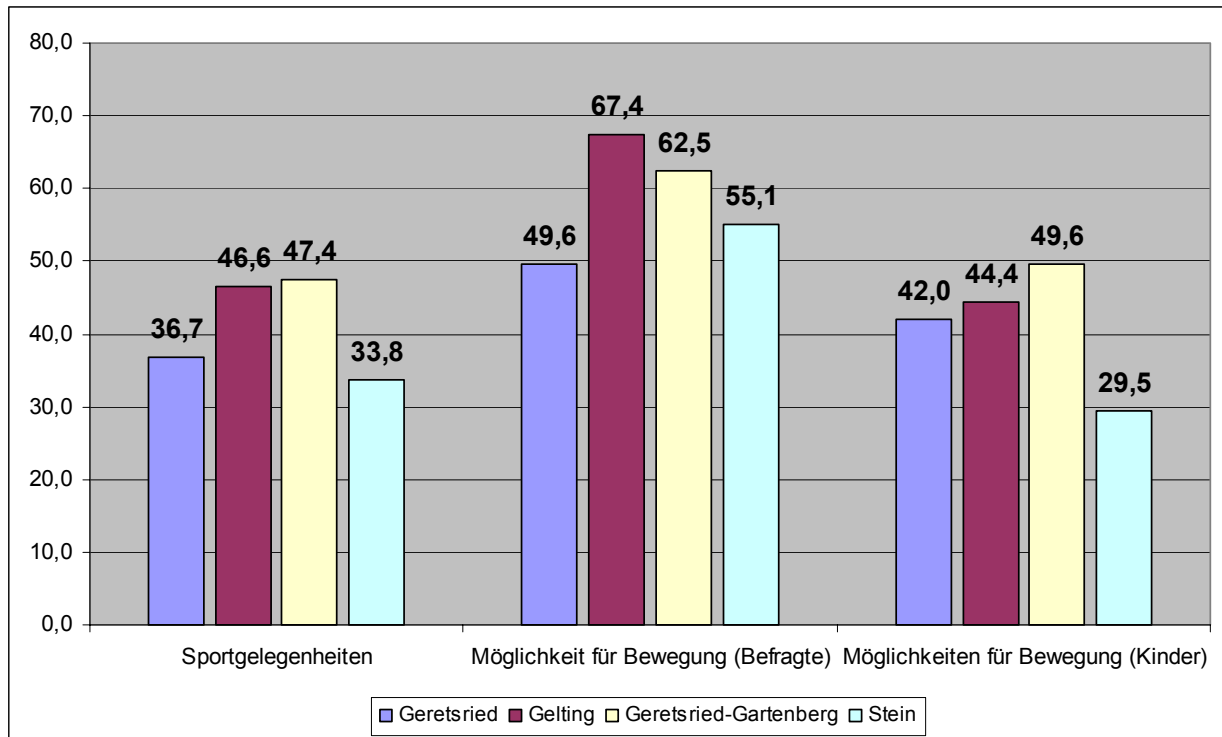


Abbildung 19: Beurteilung der wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten in den Stadtteilen

Wie die kumulierten Prozentwerte der Wertungen sehr gut und gut verdeutlichen, herrschen hier große Unterschiede vor, wobei insgesamt Gelting und Geretsried-Gartenberg deutlich positiver beurteilt werden. Insbesondere in Stein sollte nach den vorliegenden Ergebnissen überprüft werden, ob die wohnungsnahen Bewegungsmöglichkeiten für Kinder optimiert werden können.

Für die Kooperative Planung lassen sich aus diesen ersten Bewertungen der Bevölkerung einige Fragen und Problemstellungen ableiten, die von den lokalen Experten im weiteren Verlauf bearbeitet und beantwortet werden können:

- Eine erste Aufgabenstellung besteht darin, die vorhandenen Informationen über das Sportangebot einer kritischer Analyse zu unterziehen. Vor allem ist zu hinterfragen, ob die verschiedenen Sportanbieter zielgruppengerecht werben.
- Hinsichtlich der Sport- und Bewegungsräume ist die Frage aufzugreifen, ob für den (meist unorganisierten) Freizeitsport und die Bewegungsaktivitäten von Kindern ausreichend

Flächen zur Verfügung stehen, die spontanes Sporttreiben im Wohnumfeld zulassen. Diese Räume, so die Ergebnisse, fehlen v.a. in Geretsried und Stein. Die Planungsgruppe wird hier die Aufgabe haben, Vorschläge für die Aufwertung vorhandener Bewegungsräume bzw. die Einrichtung neuer Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen zu machen.

- Bezogen auf die Sportstätten müssen insbesondere Fragen der Sanierung (schlechter baulicher Zustand) sowie der Öffnungszeiten der Sportanlagen thematisiert werden.

4.5.2 Einschätzungen und Perspektiven in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern

Ein Problem der Sportverhaltensstudien besteht darin, dass durch das umfangreiche Befragungsinstrumentarium Kinder unter 12 Jahre – und damit eine der wichtigsten Sportlergruppen – nicht befragt werden können. Bewertungen aus Sicht dieser Altersgruppe gehen damit nicht in die obige Analyse ein. Um die Sportmöglichkeiten und –angebote von Kindern unter 12 Jahren zu bewerten, wurden hierzu ergänzend einige Fragen gestellt. So werden zumindest wesentliche Erkenntnisse aus Sicht der Erwachsenen mit einbezogen.²⁵ Da hier in der Regel nur Befragte, bei denen momentan Kinder im Haushalt leben, Antworten gaben, beruhen die folgenden Auswertungen durchweg auf kleineren Fallzahlen.

Eine erste Beurteilung betrifft die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Stadtteil, also z.B. Spielplätze, Spielstraßen, offene Schulhöfe, Bolzplätze und Freizeitspielfelder. Auf einer fünfstufigen Skala von „sehr gut“ bis „schlecht“ konnten die Befragten für drei Altersgruppen diese wohnungsnahen Sportgelegenheiten bewerten.

Wie aus Abbildung 20 hervorgeht, gibt es bei der Beurteilung der Sportgelegenheiten ein leichtes Altersgefälle. So werden die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren von 32 Prozent der Befragten mit sehr gut und gut bewertet. Aber nur noch 22 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Sportgelegenheiten für Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren bzw. von 11 bis 13 Jahren seien sehr gut oder gut. Über 50 Prozent der Befragten bewerten die Bewegungsräume für die älteren Kinder mit ausreichend oder schlecht.

²⁵ Das Sport- und Bewegungsverhalten von Kindern war in der letzten Zeit häufig Gegenstand kommunaler Sportverhaltensstudien. So wurden in Wiesbaden, Sindelfingen und Esslingen a.N. im Rahmen der Sportentwicklungsplanung separate Kinder- und Jugendbefragungen durchgeführt, die Aufschluss über die ausgeübten Sport-, Spiel- und Bewegungsaktivitäten, das Sportvereinsengagement und die Einschätzung der vorhandenen Spiel- und Sportmöglichkeiten bzw. deren Veränderbarkeit geben.

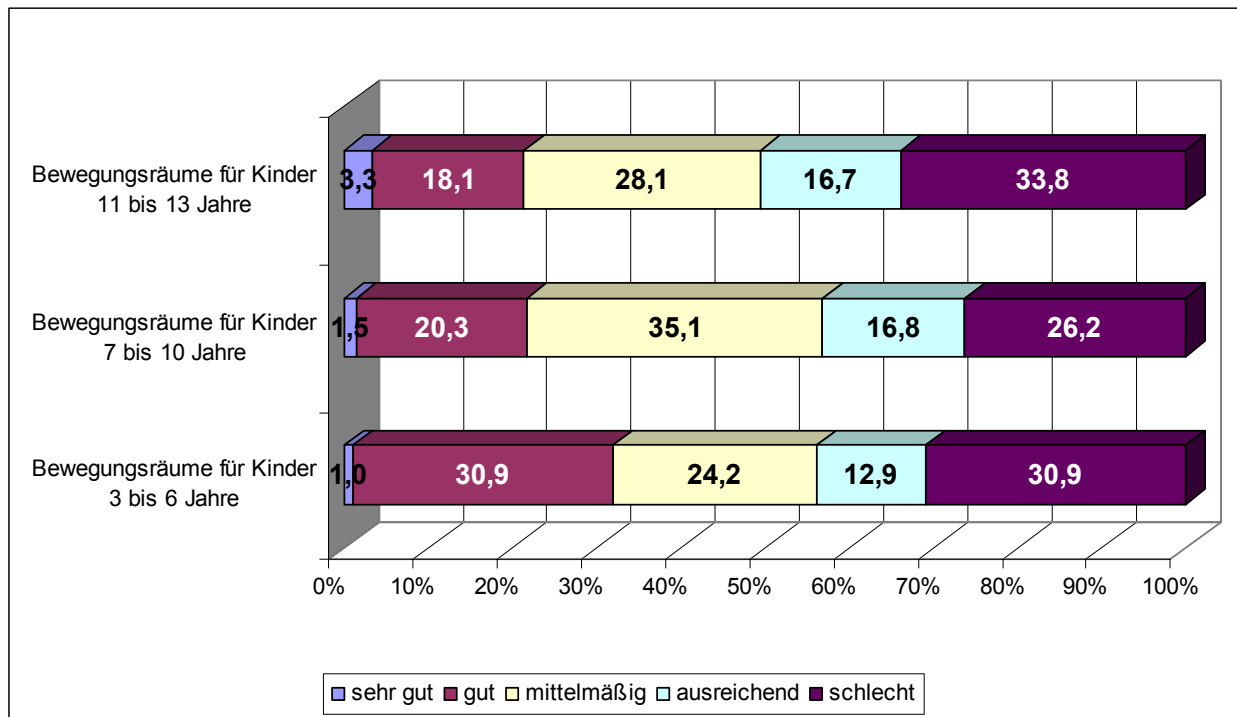


Abbildung 20: Bewertung offen zugänglicher Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten von Kindern²⁶

Daraus kann gefolgert werden, dass mit zunehmendem Alter der Kinder immer weniger altersgerechte Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung stehen. Dies mag eine Ursache für einige Vandalismusschäden auf Spielplätzen o.ä. sein, da hier die älteren Altersgruppen die jüngeren verdrängen bzw. zwecks fehlender altersgerechter Sport- und Bewegungsräume die vorhandenen Anlagen missbrauchen. Daher sollte überprüft werden, ob die vorhandenen Spiel- und Bewegungsräume altersgerecht für alle Altersklassen sind, oder ob es gerade für ältere Kinder bzw. junge Jugendliche genügend Räume und Flächen gibt.

Bei dieser Analyse interessieren insbesondere die stadtteilspezifischen Unterschiede. Hier weist Stein lediglich bei den älteren Kindern einen relativ schlechten Wert auf, während ansonsten Gelting – allerdings statistisch nicht signifikant – leicht abfällt.

Tabelle 22: Bewertung von Sport- und Bewegungsräumen für Kinder - Mittelwertvergleich

	Bewegungsräume für Kinder 3 bis 6 Jahre	Bewegungsräume für Kinder 7 bis 10 Jahre	Bewegungsräume für Kinder 11 bis 13 Jahre
Geretsried	3,25	3,24	3,50
Gelting	3,65	3,62	3,80
Geretsried-Gartenberg	3,47	3,48	3,49
Stein	3,18	3,52	3,96
	n.s.	n.s.	n.s.
Gesamt	3,42	3,46	3,60

²⁶ „Wie beurteilen Sie die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder (z.B. Spielplatz, Spielstraße, offener Schulhof, Bolzplatz) in Ihrem Stadtteil?“ N=194-210.

Neben der Infrastruktur für Sport, Spiel und Bewegung sollten die Befragten auch die organisierten Sportangebote in Geretsried für Kinder unterschiedlicher Altersspannen beurteilen. Im Gegensatz zur Infrastruktur werden die organisierten Bewegungsangebote für Kinder deutlich besser bewertet – und zwar für alle Altersgruppen.

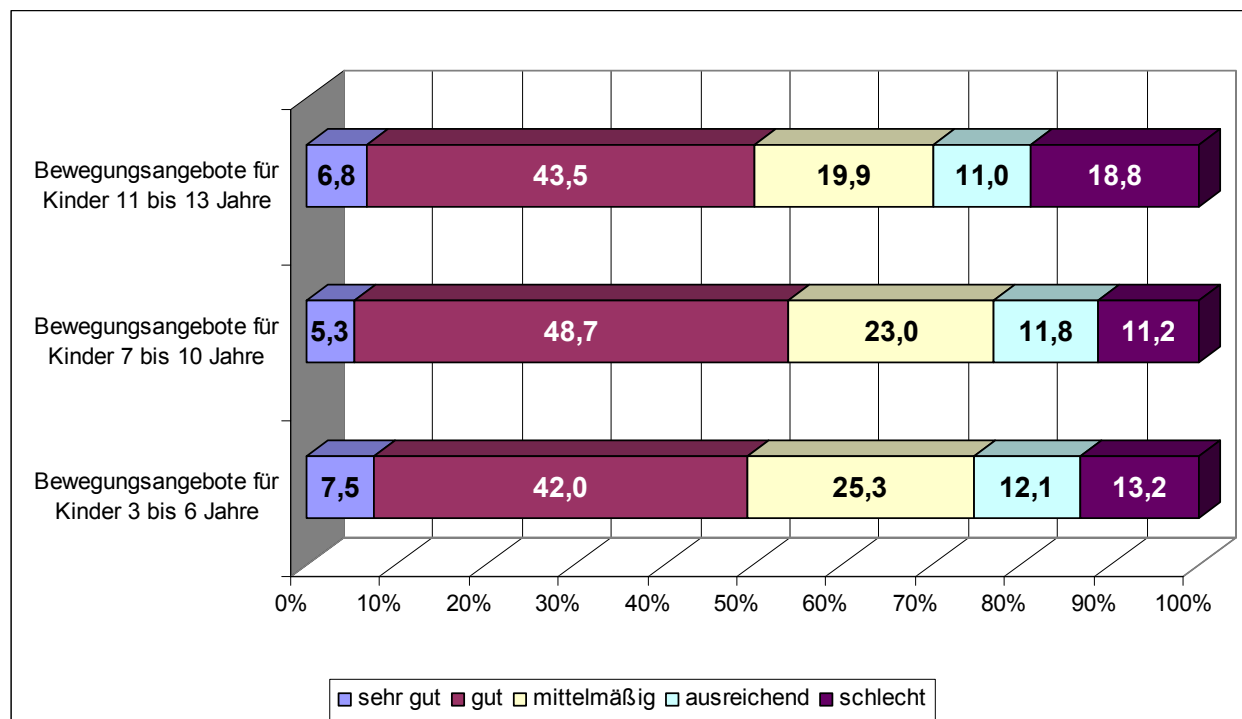


Abbildung 21: Bewertung des organisierten Sport- und Bewegungsangebots für Kinder²⁷

Circa 50 Prozent der Befragten meinen, dass die Angebote für Kinder im Alter sehr gut oder gut sind. Unterschiede in Bezug auf Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder Vereinsmitgliedschaft der Befragten sind bei dieser Frage nicht festzustellen. Allerdings weist bei diesen Items der Stadtteil Stein signifikant schlechtere Beurteilungen auf, so dass zu vermuten ist, dass hier bei der Gestaltung von Bewegungsangeboten Nachholbedarf besteht.

Tabelle 23: Bewegungsangebote von Kindern nach Stadtteilen - Mittelwertvergleich

	Bewegungsangebote für Kinder 3 bis 6 Jahre	Bewegungsangebote für Kinder 7 bis 10 Jahre	Bewegungsangebote für Kinder 11 bis 13 Jahre
Geretsried	2,72	2,62	2,73
Gelting	2,44	2,62	3,30
Geretsried-Gartenberg	2,70	2,63	2,67
Stein	4,00	3,67	3,95
	***	**	***
Gesamt	2,82	2,75	2,92

²⁷ „Wie beurteilen Sie die organisierten Sport- und Bewegungsangebote für Kinder (z.B. Kinderschwimmen, Eltern-Kind-Turnen, Vereinsfußball) in Geretsried?“, N=174 – 190.

Für eine zukünftige Bewegungsförderung der Kinder halten die Befragten insbesondere den Ausbau der Bewegungsangebote in den Schulen und Kindergärten für besonders bedeutsam. 95 bzw. 92 Prozent der Antwortenden halten diese Maßnahmen für sehr wichtig oder wichtig (vgl. Abbildung 22). Aber auch die anderen abgefragten Items wie die öffentliche Förderung von Vereinsangeboten und –projekten im Kinderbereich, die Einrichtung von vielfach nutzbaren Spielarrangements (Bewegungslandschaften) im Indoor- und Outdoorbereich oder die Einrichtung von sportartübergreifenden Angeboten zur motorischen Grundausbildung von Kindern am Nachmittag erhalten eine große Zustimmung von über 75 Prozent der Befragten. Als etwas weniger bedeutsam, aber immer noch von einer Mehrheit befürwortet, werden die verstärkte Einführung von verkehrsberuhigten Zonen und Spielstraßen und die verstärkte Unterstützung der Talentförderung im Kindesalter gesehen. Insgesamt wird damit die Bewegungsförderung von Kindern als wichtige gesellschaftliche Aufgabe erkannt.

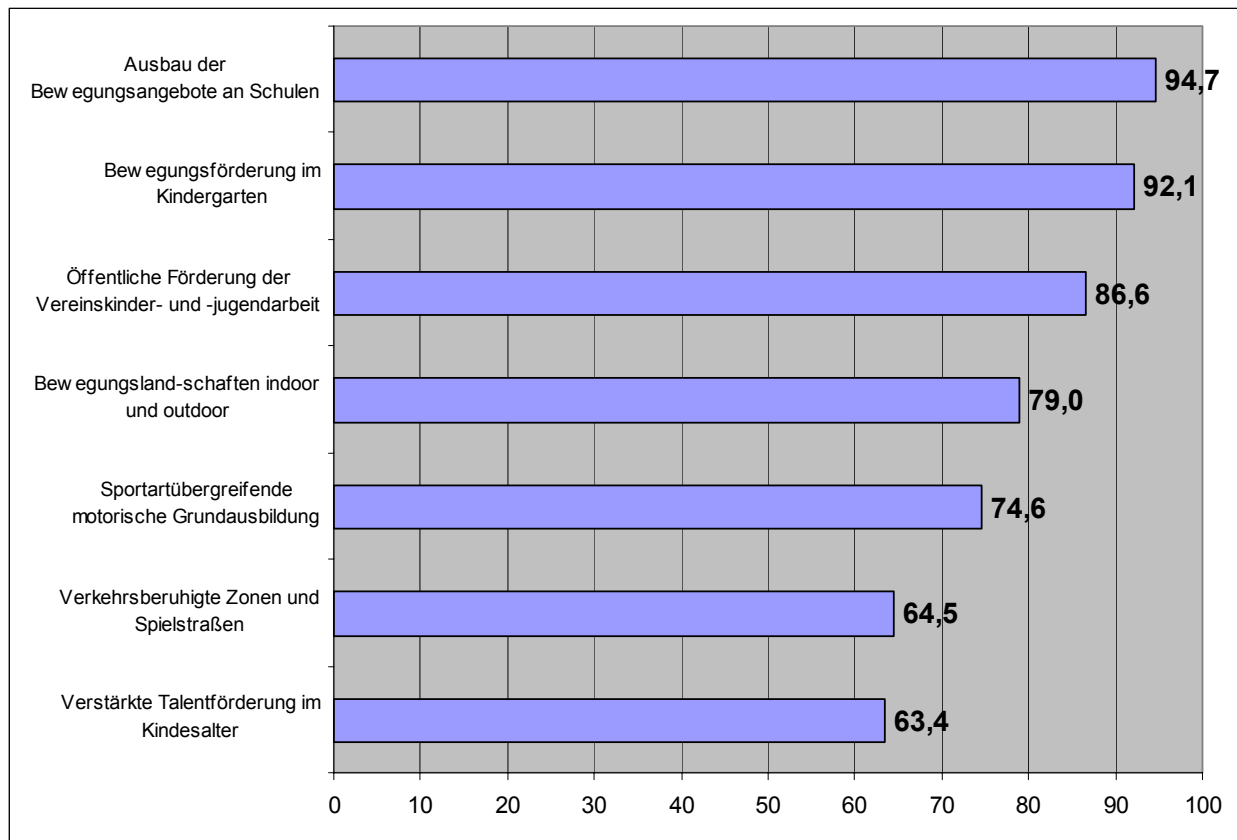


Abbildung 22: Zukünftige Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern²⁸

²⁸ „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=238-246.

4.5.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Diese ersten Einschätzungs- und Bewertungsfragen zum Sportleben vermitteln einen ersten Eindruck darüber, welche Stärken und welche Defizite Geretsried aus Sicht der Bevölkerung hat. In einem weiteren Abschnitt soll detaillierter untersucht werden, welche Präferenzen bzw. welche Wünsche die Befragten bei den Sport- und Bewegungsräumen haben.

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tenniseinrichtungen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger in Geretsried gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich waren alle Maßnahmen vom Neubau normierter Sportanlagen bis hin zur Umgestaltung sog. Sportbrachen denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

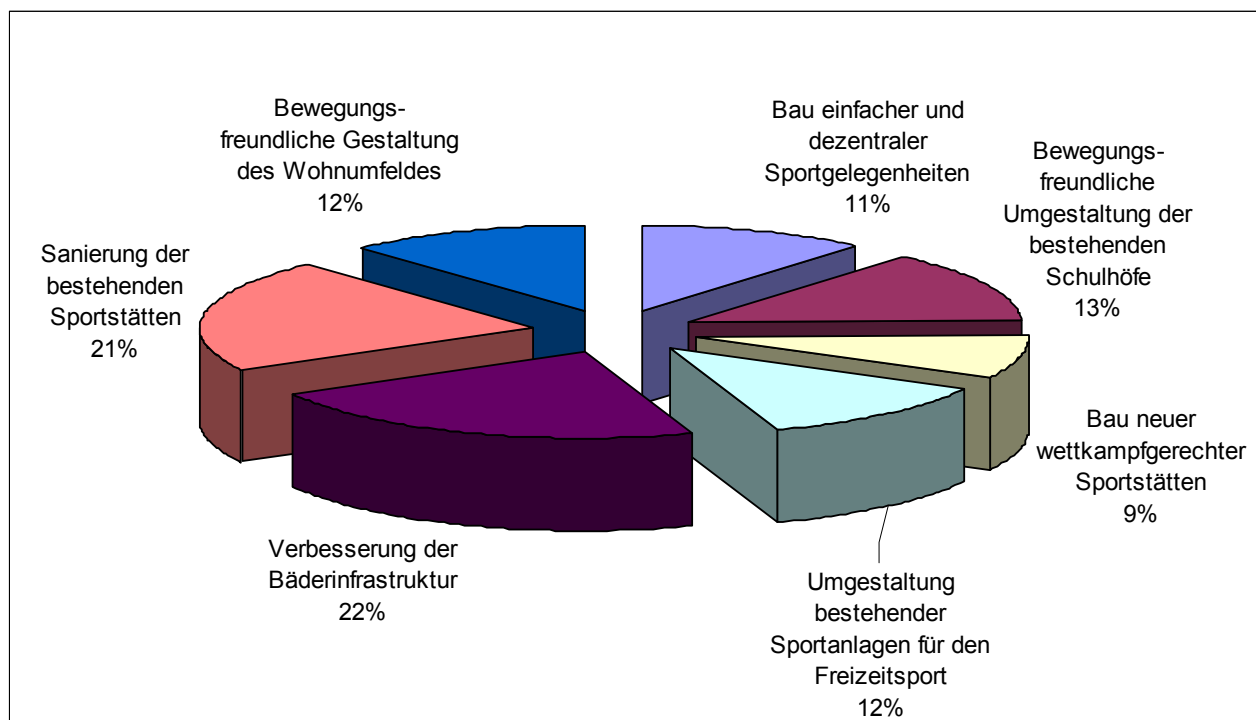


Abbildung 23: Verbesserungen im Infrastrukturbereich (N = 844)

Die höchste Dringlichkeit besitzen für die Bürgerinnen und Bürger offensichtlich die Verbesserung der Bäderinfrastruktur sowie die Sanierung der bestehenden Sportanlagen. Wie Abbildung 23 zeigt, würden die Befragten 22 bzw. 21 von 100 Punkten hier investieren. Auf dezentrale Sport- und Bewegungsmöglichkeiten (Wohnumfeld, Sportgelegenheiten, Schulhofumgestaltung) entfallen insgesamt 36 der zu vergebenden Punkte. Der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen (9 Punkte) steht am Ende der Skala.

Die präsentierten Zahlen lassen den Schluss zu, dass insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl von normierten Anlagen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern die qualitative Verbesserung und Ergänzung vorhandener Bewegungsräume in Richtung Freizeit- und Gesundheitssport. Auch wird zu diskutieren sein, ob andere, nicht wettkampforientierte Sport- und Bewegungsräume nicht eine bessere Versorgung mit infrastrukturellen Einrichtungen für eine Mehrzahl der Aktiven darstellen.

Dabei sind die Bedürfnisse der verschiedenen Sportlergruppen zu berücksichtigen. So unterscheiden sich beispielsweise die Bedürfnisse der Sportlerinnen deutlich von denen der männlichen Sporttreibenden.

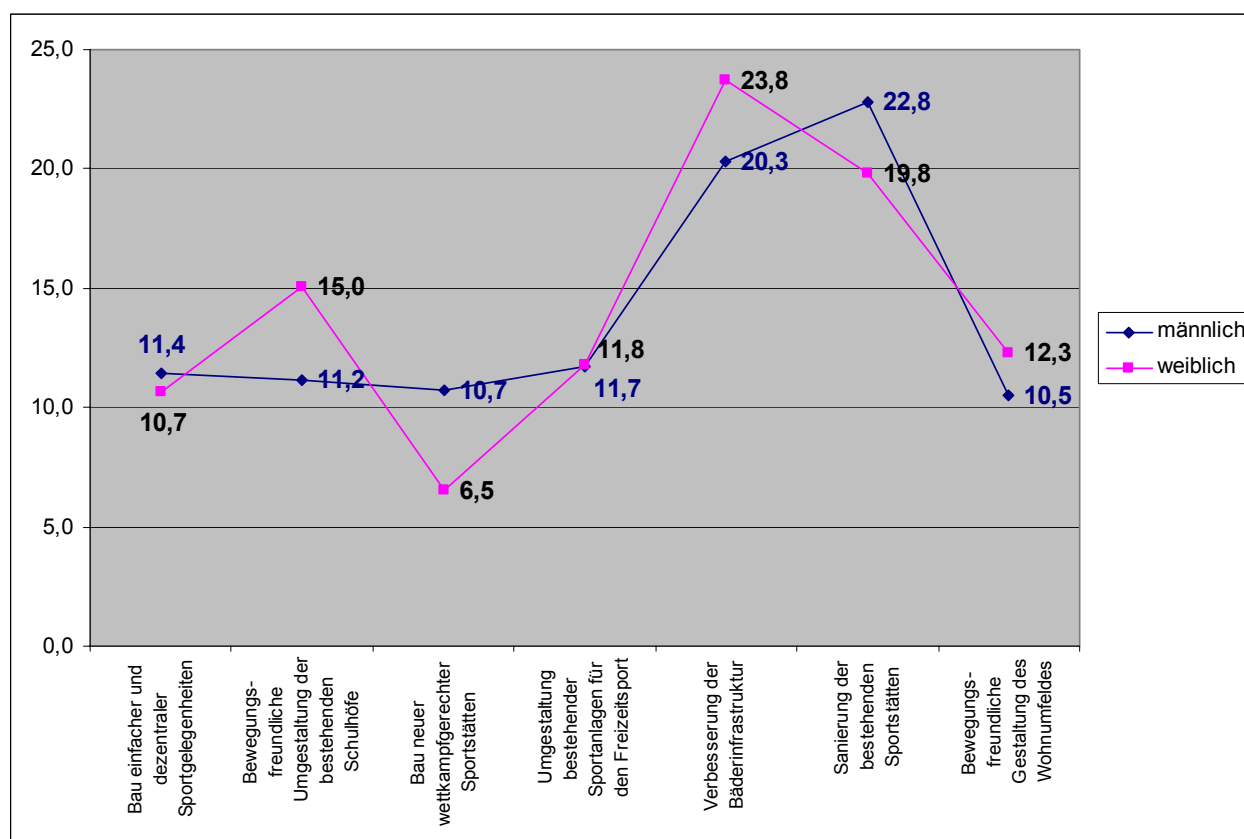


Abbildung 24: Verbesserungen im Infrastrukturbereich – differenziert nach Geschlecht²⁹

²⁹ N=837-841. Sportgelegenheiten: n.s.; Schulhöfe: p<.001; neue Sportstätten: p<.001; Umgestaltung: n.s.; Bäder: p<.05; Sanierung: p<.05; Wohnumfeld: n.s.

Während Frauen vor allem die bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe und die Verbesserung der Bäderinfrastruktur stärker gewichten, verteilen die Männer mehr Punkte auf die Sanierung von Sportstätten und den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine ausgewogene Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe auch nach der Geschlechtszugehörigkeit notwendig ist, wenn die Interessen der Bevölkerung umfassend vertreten werden sollen.

Wie aus Tabelle 24 abgelesen werden kann, bestehen auch zwischen den Alters- und Sportlergruppen Unterschiede in der Bewertung, wobei diese durchwegs auf geringeren Signifikanzniveaus als in vergleichbaren Studien ablaufen..

Tabelle 24: Verbesserungen im Infrastrukturbereich

	Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten	Bewegungsfreundliche Umgestaltung bestehender Schulhöfe	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	Umgestaltung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport	Verbesserung der Bäderinfrastruktur	Sanierung der bestehenden Sportstätten	Bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes
12 bis 18 Jahre	13,3	14,5	10,5	13,3	18,4	18,1	11,6
19 bis 26 Jahre	11,6	12,4	13,0	13,9	17,7	21,6	10,4
27 bis 40 Jahre	12,2	13,7	7,0	12,7	21,0	19,5	14,2
41 bis 60 Jahre	11,3	14,4	7,9	11,0	23,5	21,5	10,7
61 bis 75 Jahre	8,8	10,6	7,8	11,0	23,4	23,0	11,7
kein Sportvereinsmitglied	11,2	14,3	6,5	11,9	23,0	19,2	12,7
Sportvereinsmitglied	10,8	11,7	11,3	11,5	20,9	24,2	9,8
		*	***			*	*
deutsch	10,8	13,1	8,5	11,7	22,0	21,7	11,4
andere	14,6	15,5	8,3	11,2	25,6	12,1	12,7
						*	
unregelmäßiger Freizeitsportler	11,0	12,7	6,2	10,4	23,4	22,8	13,3
regelmäßiger Freizeitsportler	10,5	13,4	7,5	12,3	23,1	21,6	11,2
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	15,2	12,6	17,5	11,2	14,6	18,3	10,4
Wettkampfsportler bis Verbands-ebene	11,9	5,0	26,3	7,8	13,4	29,4	6,3
Hochleistungssportler	5,0	11,7	16,7	10,0	15,8	40,8	0,0

<i>gesamt</i>	<i>11,0</i>	<i>13,2</i>	<i>8,4</i>	<i>11,7</i>	<i>22,2</i>	<i>21,2</i>	<i>11,5</i>
<i>N</i>	<i>843</i>	<i>843</i>	<i>841</i>	<i>843</i>	<i>844</i>	<i>841</i>	<i>840</i>
*Nehmen wir an, die Stadt Geretsried möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001							

Der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen wird erwartungsgemäß von den jüngeren Altersgruppen, von den Vereinsmitgliedern bzw. den Wettkampfsportlern präferiert – also jenen

Gruppen, die regelmäßig am Wettkampf- und Rundenspielbetrieb der Sportvereine teilnehmen.. Erwartungsgemäß favorisieren die älteren Sportaktiven, die Nicht-Vereinsmitglieder und Freizeitsportler überdurchschnittlich die Optimierung der Bädersituation und – zumindest teilweise – die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes. Ausländische Sporttreibende würden weniger Mittel in eine Sanierung der Sportanlagen investieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sportlergruppen ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Geretsried bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regulären Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

Diese Interpretation wird durch die Befunde, die in Tabelle 25 dokumentiert sind, gestützt. Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 51 Prozent der Befragten aus. Aber auch hier wird der Ergänzung der bestehenden Sportanlagen eine größere Bedeutung beigemessen (71 Prozent). Besonders favorisiert werden von der Bevölkerung die Öffnung der Sportplätze für andere Nutzergruppen (73 Prozent) und der Turn- und Sporthallen an den Wochenenden (71 Prozent).

Tabelle 25: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich³⁰

Die Sportplätze in unserer Stadt sollten auch für Sportler zugänglich sein, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind.	73,3
Turn- und Sporthallen sollten am Wochenende für den Freizeitsport geöffnet werden.	71,2
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten um Sportmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport ergänzt werden.	70,7
Nur selten genutzte Sportanlagen sollten für andere Nutzungen aufgegeben werden.	59,7
Sportanlagen sollten sich an den Abmessungen und Normen des Wettkampfsports orientieren.	51,1
In Zukunft werden für den Sport für Ältere kleine und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen.	47,4
Die Nutzung von Sportanlagen soll kostenfrei sein, auch wenn damit für die Stadt große finanzielle Belastungen verbunden sind.	37,3
Anstatt neue Sporthallen zu bauen, sollen in Zukunft einzelne Kleinspielfelder oder Sportplätze mit einfachen Überdachungen versehen werden.	34,0
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten auf wenige Standorte konzentriert werden, auch wenn damit längere Anfahrtswege in Kauf genommen werden müssen.	30,7

³⁰ „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; N=732-850.

Überwiegende Zustimmung besteht bei den Befragten zudem in der Frage, dass selten genutzte Sportanlagen für andere Nutzungen aufgegeben werden sollten (60 Prozent). Eine kostenfreie Nutzung der Sportanlagen wird dagegen nur von 37 Prozent positiv beurteilt. Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (47 Prozent).

In der Frage der zentralen oder dezentralen Struktur der Sportanlagen werden tendenziell eher dezentrale Standorte favorisiert. Einer Zentralisierung der Sportanlagen können nur 31 Prozent der Befragten zustimmen. Hier wird es im kooperativen Planungsprozess darauf ankommen, ein ausgewogenes Verhältnis von Zentralität und Dezentralität herzustellen.

Wie aus Tabelle 26 hervorgeht, gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, den Geschlechtern und den Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern teilweise unterschiedliche Bewertungen. Ohne im Einzelnen auf alle Aspekte einzugehen bleibt festzuhalten, dass die Öffnung von Sportanlagen für den Freizeitsport (Sportplätze und Hallen) insbesondere von den jüngeren Altersgruppen, den ausländischen Sporttreibenden und den Nichtmitgliedern favorisiert wird. Ältere sprechen sich dagegen eher für kleinere Räume und für die Konzentration von Sportanlagen aus und könnten sich eher vorstellen, mit Gebühren zur Unterhaltung der Sportanlagen beizutragen. Männer sind eher an normierten Sportanlagen für den Wettkampfsport orientiert und können sich auch eher eine Konzentration der Sportanlagen vorstellen.

Statistisch signifikante Differenzen sind insbesondere in Bezug auf das Item „Vereinsmitgliedschaft“ zu konstatieren. Für die Öffnung und qualitative Ergänzung der Sportanlagen für die Belange des Freizeitsports sprechen sich insbesondere die Nichtmitglieder aus, genauso für die Errichtung einfacher Überdachungen auf Groß- oder Kleinspielfeldern, die Einrichtung von kleineren Hallen für Ältere oder die Aufgabe nur selten genutzter Sportflächen. Für Vereinsmitglieder hat dagegen die Orientierung an den Normen des Wettkampfsports eine größere Bedeutung.

Tabelle 26: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich – differenzierte Auswertungen

		Sportplätze zugänglich	Über- dachungen	kleinere Hallen	Ergänzungen für Freizeit- sport	kostenfreie Nutzung	selten genutzte Anlagen auf- geben	Öffnung am Wochenende	Orientierung am Wett- kampfsport	Konzentration auf wenige Standorte
12 bis 18 Jahre		4,5	3,2	3,2	3,9	3,8	3,3	4,2	3,5	2,3
19 bis 26 Jahre		4,4	2,7	3,0	4,0	3,4	3,6	4,0	3,2	2,3
27 bis 40 Jahre		4,0	2,9	3,1	3,9	3,1	3,6	3,9	3,3	2,4
41 bis 60 Jahre		3,8	2,9	3,3	3,9	3,0	3,6	3,8	3,4	2,7
61 bis 78 Jahre		3,8	2,7	3,5	3,7	3,1	3,8	3,9	3,7	3,2
		***	*	**	*	***	*	*	**	***
männlich		4,0	2,8	3,3	3,8	3,2	3,6	3,9	3,6	2,9
weiblich		4,0	2,9	3,3	3,9	3,1	3,6	3,9	3,3	2,6
					**				**	***
Geretsried		4,1	3,0	3,4	3,9	3,2	3,6	3,9	3,5	2,7
Gelting		3,7	2,8	3,2	3,7	2,9	3,7	3,8	3,4	2,6
Geretsried-Gartenberg		4,0	2,8	3,3	3,8	3,2	3,6	3,9	3,4	2,8
Stein		3,9	2,9	3,4	3,9	3,2	3,8	4,0	3,5	2,6
		*								
deutsch		3,9	2,8	3,3	3,9	3,1	3,6	3,9	3,4	2,7
andere		4,3	3,2	3,5	3,9	3,4	3,3	4,3	3,5	2,7
								**		
kein Sportvereinsmitglied		4,1	3,0	3,4	4,0	3,1	3,7	3,9	3,3	2,8
Sportvereinsmitglied		3,7	2,7	3,2	3,7	3,2	3,5	3,9	3,6	2,6
		***	***	**	***		*		***	**
unregelmäßiger Freizeitsportler		4,1	2,9	3,4	4,0	3,2	3,5	4,0	3,4	2,8
regelmäßiger Freizeitsportler		3,9	2,8	3,2	3,9	3,1	3,6	3,8	3,4	2,7
WK-Sportler bis Bezirksebene		4,3	3,0	3,3	3,7	3,6	3,5	4,1	3,6	2,7
WK-Sportler Verbands-ebene		3,6	2,5	3,7	3,5	3,5	3,3	4,1	3,7	2,4
Hochleistungssportler		3,7	3,3	3,0	3,2	4,3	3,2	3,8	4,0	2,8
						**				
gesamt	<i>MW</i>	4,0	2,9	3,3	3,9	3,2	3,6	3,9	3,4	2,7
	<i>N</i>	850	757	732	802	833	793	839	736	798

"In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme überhaupt nicht zu bis (5) stimme voll und ganz zu; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.

4.5.4 Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen

Nach dieser ersten Einschätzung der Befragten im Sinne eines Planspiels, der Verteilung fiktiver finanzieller Mittel auf unterschiedliche Bereiche, soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Etwa 46 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 16 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 38 Prozent der Befragten – und damit eine im interkommunalen Vergleich sehr hohe Zahl – vermissen bestimmte Räume und Anlagen (vgl. Tabelle 27). Überdurchschnittlich häufig geben dabei die Altersgruppen 19 bis 40 Jahre, Sportvereinsmitglieder und Männer an, bestimmte überdachte und nicht-überdachte Räume für Sport und Bewegung zu vermissen. Etwas häufiger wird ebenfalls in Geretsried-Gaertenberg und Geretsried, seltener in Gelting die Aussage getroffen, bestimmte Räume zu vermissen.

Tabelle 27: Fehlende Räume für Sport und Bewegung

	kann ich nicht beurteilen	Anlagen sind ausreichend	vermisse folgende Räume
gesamt (N=896)	46,2	16,1	37,7
Geschlecht (N=894; V=0,068; n.s.)			
männlich	42,5	17,0	40,5
weiblich	49,3	15,4	35,3
Altersgruppen (N=892; V=0,161; p<.001)			
12 bis 18 Jahre	40,9	18,2	40,9
19 bis 26 Jahre	44,9	9,0	46,2
27 bis 40 Jahre	40,5	9,5	50,0
41 bis 60 Jahre	40,9	17,7	41,4
61 bis 78 Jahre	60,5	18,4	21,1
Sportvereinsmitgliedschaft (N=892; V=0,161; p<.001)			
kein Sportvereinsmitglied	52,3	16,0	31,7
Sportvereinsmitglied	37,2	16,4	46,4
Staatsangehörigkeit (N=892; V=0,055; n.s.)			
deutsch	45,8	16,5	37,7
andere	56,8	9,1	34,1
Stadtteil (N=887; V=0,162; p<.01)			
Geretsried	50,0	11,0	39,0
Gelting	57,5	20,8	21,7
Geretsried-Gartenberg	40,8	18,2	41,0
Stein	49,4	13,5	37,1
"Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Geretsried vermissen?"; Angaben in Prozent			

Die Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (38 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz. An erster Stelle steht eine Verbesserung der Bädersituation in Geretsried, gefolgt vom Wunsch nach einem Eisstadion bzw. der Erhaltung desselben. Wichtig sind auch Verbesserungen bei den überdachten Sportanlagen, bei Freizeitspielfeldern und bei den Sportgelegenheiten in linienförmiger Ausformung, also bei Laufstrecken oder Rad- und Inlinerwegen. Die weiteren

Angaben sind der folgenden Tabelle zu entnehmen. Diese Wünsche dokumentieren nochmals im Detail, welche Möglichkeiten aus Sicht der Bevölkerung für die Verbesserung der Sportmöglichkeiten des Freizeitsports in Betracht kämen.

Tabelle 28: Fehlende Räume für Sport und Bewegung – Nennungen

	n	Prozentanteil an Nennun- gen	Prozentanteil an Fällen
Hallenbad/Freibad/Wellnesslandschaft	149	27,9	44,0
Eisstadion	97	18,2	28,6
Turn- / Sporthalle	42	7,9	12,4
Freizeitspielfeld (Basketball/Bolzplatz)	40	7,5	11,8
Walking-/ Joggingstrecken / Trimm-Dich-Pfad	38	7,1	11,2
Spielplatz (indoor/outdoor)	31	5,8	9,1
Klettermöglichkeiten	29	5,4	8,6
Sportplatz	18	3,4	5,3
Inlinestrecken	16	3,0	4,7
Beachsportanlage	14	2,6	4,1
Minigolf	11	2,1	3,2
Radwege	9	1,7	2,7
Reitanlagen	9	1,7	2,7
Bowlinganlagen	8	1,5	2,4
Bogenschießanlage	6	1,1	1,8
Tischtennisanlagen	6	1,1	1,8
Parkanlagen	6	1,1	1,8
Tennisanlagen	5	0,9	1,5
sonstiges	23	4,3	6,8
Gesamt	534	100,0	157,5
„Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Geretsried vermissen? Wenn ja, welche?“; gültige Fälle: N=339; Mehrfachantworten möglich			

4.5.5 Eissportstadion und Hallenbad aus Sicht der Bevölkerung

Neben diesen allgemein gehaltenen Wünschen und Verbesserungsvorschlägen finden sich im Fragebogen einige Fragen, die die Perspektiven in Bezug auf die Zukunft des Eisstadions und des Hallenbades in Geretsried thematisieren.

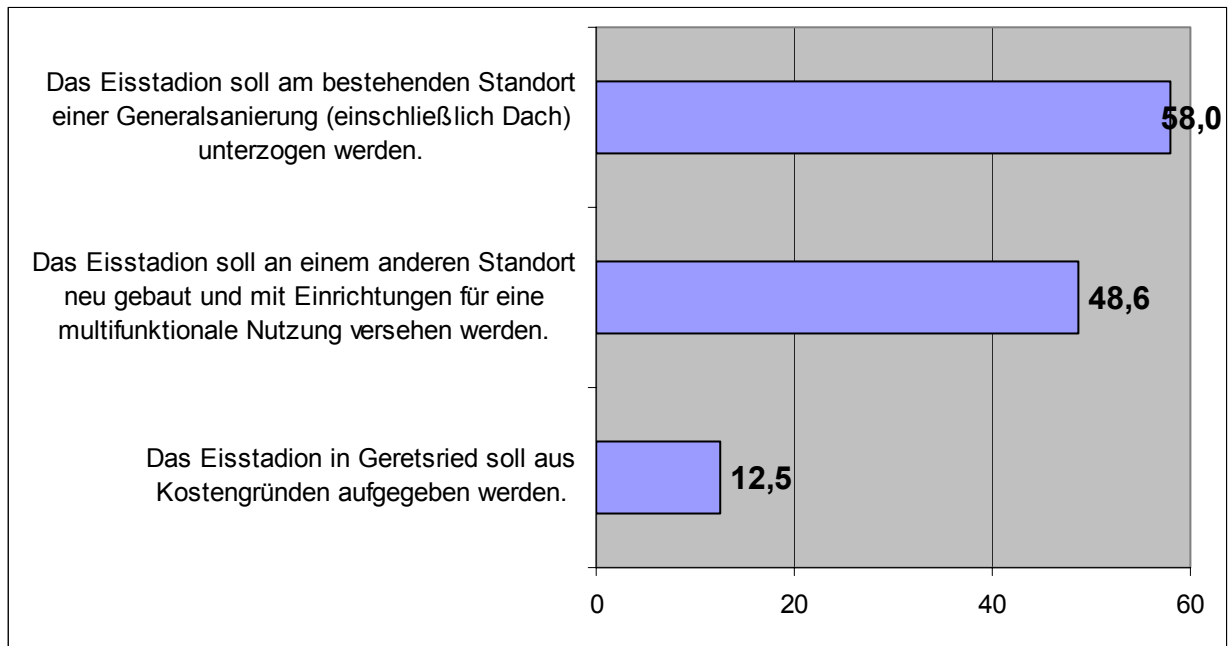


Abbildung 25: Die Zukunft des Eisstadions aus Sicht der Bevölkerung³¹

Die Aufgabe des Eisstadions wird nur von einer Minderheit der Bevölkerung gewünscht. Die größte Zustimmung erhält die Perspektive einer Generalsanierung am bestehenden Standort, knapp gefolgt von einer kompletten Neuanlage des Stadions, die auch eine multifunktionelle Nutzung ermöglicht. Das Eisstadion und der Eissport stellen aus Sicht der Bevölkerung eine erhaltenswerte Tradition dar. Es ist zu vermuten, dass bei diesen Überlegungen Kostengesichtspunkte keine überragende Rolle spielen.

Die differenzierte Analyse der unterschiedlichen Ziel- und Nutzergruppen (vgl. Tabelle 29) zeigt nur geringfügige Unterschiede. Aus den Zahlen lässt sich eine vorsichtige Tendenz ablesen, dass in den Altersgruppen ab 40 Jahren ein Neubau eher befürwortet wird als in den anderen Altersgruppen. Männer plädieren eher für eine Aufgabe des Eisstadions, während Frauen die Sanierung am bestehenden Standort bevorzugen. Während zwischen Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern fast identische Einschätzungen vorherrschen, wird die Aufgabe des Eisstadions – jedoch ohne statistische Signifikanz – am ehesten von der Bevölkerung in Gelting favorisiert.

³¹ "In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? ", kumulierte Prozentwerte der Antworten "stimme eher zu" und "stimme voll und ganz zu"; N=703-745.

Tabelle 29: Perspektive des Eisstadions – differenzierte Analyse

		General- sanierung an bestehendem Standort	Neubau an an- derem Standort	Aufgabe des Eisstadions
12-18 J.		3,70	2,81	1,59
19-26 J.		3,46	2,99	1,68
27-40 J.		3,46	2,97	1,80
41-60 J.		3,28	3,25	1,67
61-78 J.		3,43	3,23	1,84
männlich		3,21	3,06	1,81
weiblich		3,56	3,20	1,63
		**		
Geretsried		3,48	3,14	1,63
Gelting		3,02	3,00	2,05
Geretsried-Gartenberg		3,41	3,17	1,69
Stein		3,54	3,09	1,70
deutsch		3,39	3,15	1,73
andere		3,63	2,75	1,50
kein Mitglied		3,39	3,11	1,71
Mitglied		3,41	3,16	1,74
unregelmäßiger Freizeitsportler		3,34	3,09	1,96
regelmäßiger Freizeitsportler		3,48	3,10	1,69
WK-Sportler bis Bezirksebene		3,14	3,30	1,65
WK-Sportler Verbandsebene		3,60	3,00	1,79
Hochleistungssportler		3,67	3,17	2,00
<i>gesamt</i>	<i>MW</i>	<i>3,40</i>	<i>3,13</i>	<i>1,72</i>
	<i>N</i>	<i>745</i>	<i>743</i>	<i>703</i>
"In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme überhaupt nicht zu bis (5) stimme voll und ganz zu; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.				

Insgesamt bieten die Einschätzungen der Bevölkerung eine wichtige Informationsquelle für die Arbeit der Kooperativen Planungsgruppe, die im Zusammenhang mit anderen Wissensbeständen (z.B. zu Betriebs- und Sanierungskosten) interpretiert werden müssen.

In Bezug auf das Hallenbad in Geretsried wurde in einem ersten Schritt die bisherige Nutzung des Bades abgefragt. Etwa drei Viertel der Bevölkerung besuchen das Bad seltener als einmal pro Monat oder nie. Etwa 12 Prozent der Bevölkerung sind zumindest einmal in der Woche im Hallenbad anzutreffen.

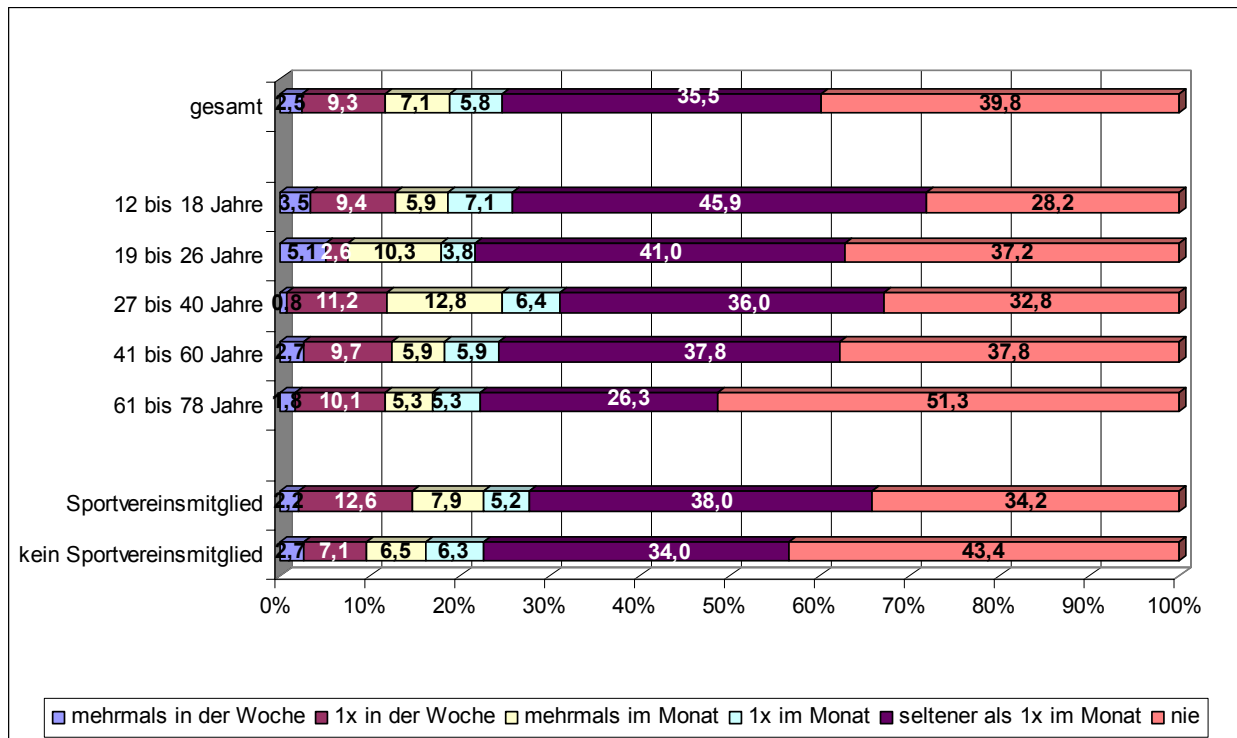


Abbildung 26: Besuch des Geretsrieder Hallenbads³²

Während zwischen den Geschlechtern überraschenderweise keine relevanten Unterschiede in Bezug auf die Nutzung auszumachen sind, springt bei einer altersspezifischen Betrachtung die Altersgruppe der 19 bis 26jährigen mit einer relativ geringen Häufigkeit des Besuchs ins Auge. Auch die über 60jährigen sind zu einem relativ großen Prozentsatz seltener als einmal pro Monat im Bad anzutreffen. Vereinsmitglieder besuchen das Bad statistisch häufiger als Nichtvereinsmitglieder.

Als Gründe für den Nichtbesuch des Hallenbades werden neben allgemeineren Gründen (gehe außerhalb zum Baden, fehlende Zeit, gehe grundsätzlich nicht in Bäder) auch Gründe bewertet, die sich spezifisch auf die Ausstattung und den Betrieb des Geretsrieder Bades beziehen. So bemängeln 37 Prozent der 681 diese Frage beantwortenden Personen die schlechte Ausstattung, 24 Prozent den baulichen Zustand, 14 Prozent die Wassertemperatur, 13 Prozent die ungünstigen Öffnungszeiten und 12 Prozent den Zustand der Gastronomie. Die anderen Gründe sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

³² "Wie oft besuchen Sie das Geretsrieder Hallenbad?"; Angaben in Prozent. N=890; Alter: N=886, V=0,107, p<.01; Mitgliedschaft: N=887, V=0,124, p<.05.

Tabelle 30: Gründe für den Nichtbesuch des Hallenbads

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
gehe außerhalb zum Baden	279	18,4	41,0
die Ausstattung ist schlecht	254	16,8	37,3
fehlende Zeit	173	11,4	25,4
baulicher Zustand schlecht	164	10,8	24,1
gehe grundsätzlich nicht in Bäder	149	9,8	21,9
Wassertemperatur behagt nicht	97	6,4	14,2
ungünstige Öffnungszeiten	91	6,0	13,4
Gastronomie nicht in Ordnung	82	5,4	12,0
zu viel Betrieb	73	4,8	10,7
zu teuer	57	3,8	8,4
schlechter Service	49	3,2	7,2
mangelnde Kursangebote	48	3,2	7,0
Gesamt	1516	100	222,6
„Warum besuchen Sie das Geretsrieder Hallenbad nur selten oder nie?“; gültige Fälle: N=681; Mehrfachantworten möglich			

Für künftige organisatorische und infrastrukturelle Erneuerungen und Ergänzungen bzw. auch für den Neubau eines Hallenbades sind die Wünsche der Bevölkerung hinsichtlich dessen Gestaltung von besonderem Interesse. Dabei zeigt sich, dass das Vorhandensein von verschiedenen Becken und eines attraktiven Außenbereichs an vorderster Stelle genannt werden. So halten 82 Prozent der Befragten ein Kleinkinderbecken für sehr wichtig oder wichtig, um die 70 Prozent einen attraktiven Außenbereich oder ein Becken mit Attraktionen. Aber auch bestimmte Angebote wie Anfängerkurse, Bahnschwimmen, Wasserfitness oder Sauna werden von der Mehrheit der Bevölkerung als wichtig erachtet.

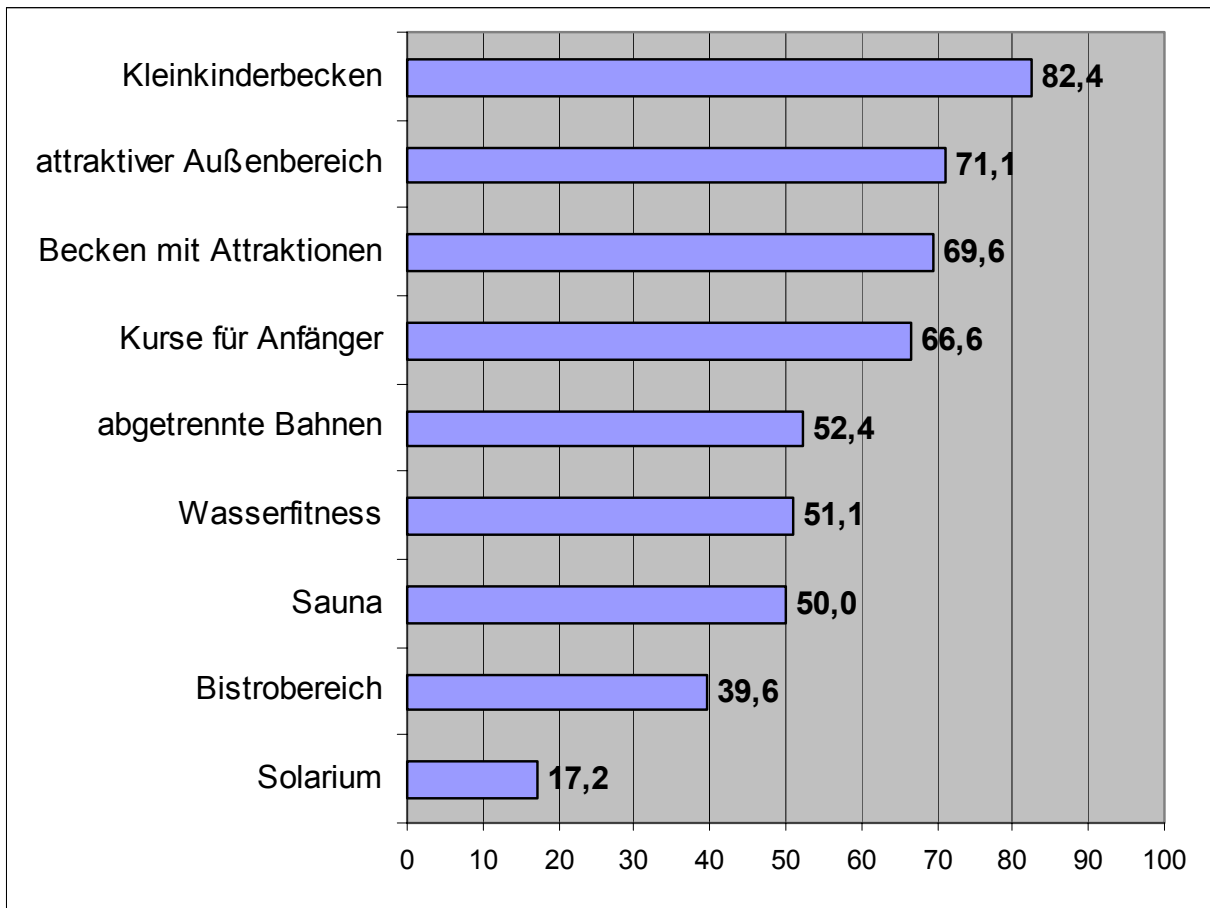


Abbildung 27: Ausstattungsmerkmale des Hallenbads³³

Bei einer genaueren Betrachtung nach verschiedenen Funktions- und Nutzergruppen zeigt sich, dass Frauen Angebote wie Wasserfitness oder Anfängerkurse als deutlich wichtiger erachten – Punkte, die von den jüngeren Altersgruppen tendenziell als weniger wichtig eingestuft werden. Die Jüngeren favorisieren erwartungsgemäß eher Einrichtungen, wie sie von sogenannten Erlebnisbädern vorgehalten werden, und halten auch den Bistrobereich für überproportional wichtig. Die anderen spezifischen Bewertungen sind Tabelle 31 zu entnehmen.

³³ "Wie wichtig sind Ihnen folgende Angebote bzw. Ausstattungsmerkmale in einem Hallenbad?", kumulierte Prozentwerte der Antworten "sehr wichtig" und "wichtig"; N=704-757.

Tabelle 31: Ausstattungsmerkmale Hallenbad nach Nutzergruppen

	abgetrennte Bahnen	Solarium	Sauna	Wasserfitness	Kurse für Anfänger	Becken mit Attraktionen	Kleinkinderbecken	Bistrobereich	attraktiver Außenbereich
12 bis 18 Jahre	2,78	3,55	3,00	3,09	2,62	1,69	2,17	2,33	1,96
19 bis 26 Jahre	2,89	3,51	2,70	2,97	2,46	1,77	1,93	2,84	2,11
27 bis 40 Jahre	2,66	3,87	2,71	2,72	2,30	2,03	1,71	2,98	2,23
41 bis 60 Jahre	2,58	3,71	2,54	2,48	2,31	2,26	1,91	2,94	2,13
61 bis 78 Jahre	2,71	3,71	2,80	2,30	2,00	2,31	1,72	3,22	2,22
			*	***	**	***	*	***	
männlich	2,79	3,78	2,66	2,89	2,54	2,20	1,94	2,90	2,26
weiblich	2,57	3,63	2,71	2,36	2,10	2,06	1,82	2,93	2,04
	*			***	***				**
Geretsried	2,69	3,63	2,71	2,52	2,34	1,97	1,92	2,79	2,03
Gelting	2,73	3,95	2,69	2,71	2,16	2,18	1,88	3,10	2,44
Geretsried-Gartenberg	2,62	3,70	2,65	2,59	2,31	2,18	1,85	2,92	2,11
Stein	2,90	3,54	2,81	2,66	2,33	2,16	1,80	3,00	2,23
									*
deutsch	2,66	3,70	2,70	2,60	2,31	2,12	1,89	2,93	2,16
andere	2,69	3,53	2,57	2,37	2,11	2,23	1,57	2,78	1,86
kein Sportvereinsmitglied	2,72	3,70	2,77	2,52	2,25	2,15	1,87	3,01	2,20
Sportvereinsmitglied	2,61	3,69	2,58	2,70	2,36	2,09	1,88	2,80	2,06
			*	*				*	
unregelmäßiger Freizeitsportler	3,12	3,61	2,86	2,42	2,35	2,03	1,99	2,87	2,17
regelmäßiger Freizeitsportler	2,57	3,73	2,63	2,55	2,26	2,18	1,85	3,00	2,14
Wettkampfsportler Bezirk	2,98	3,72	2,64	3,18	2,44	1,78	2,00	2,38	1,96
Wettkampfsportler Verband	2,86	3,60	2,80	3,57	3,27	1,60	1,60	2,14	1,50
Hochleistungssportler	3,67	4,00	3,00	3,00	2,33	1,83	2,83	2,67	1,50
	**			***	*	*		**	*
Gesamt - MW	2,67	3,69	2,69	2,59	2,30	2,12	1,87	2,92	2,14
N	727	719	740	743	704	757	740	733	729

"Wie wichtig sind Ihnen folgende Angebote bzw. Ausstattungsmerkmale in einem Hallenbad"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig.

4.5.6 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklungsplanung. Analog zur Infrastruktur ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden.

Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum die 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielweise bei Haushaltsberatungen des Gemeinderats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

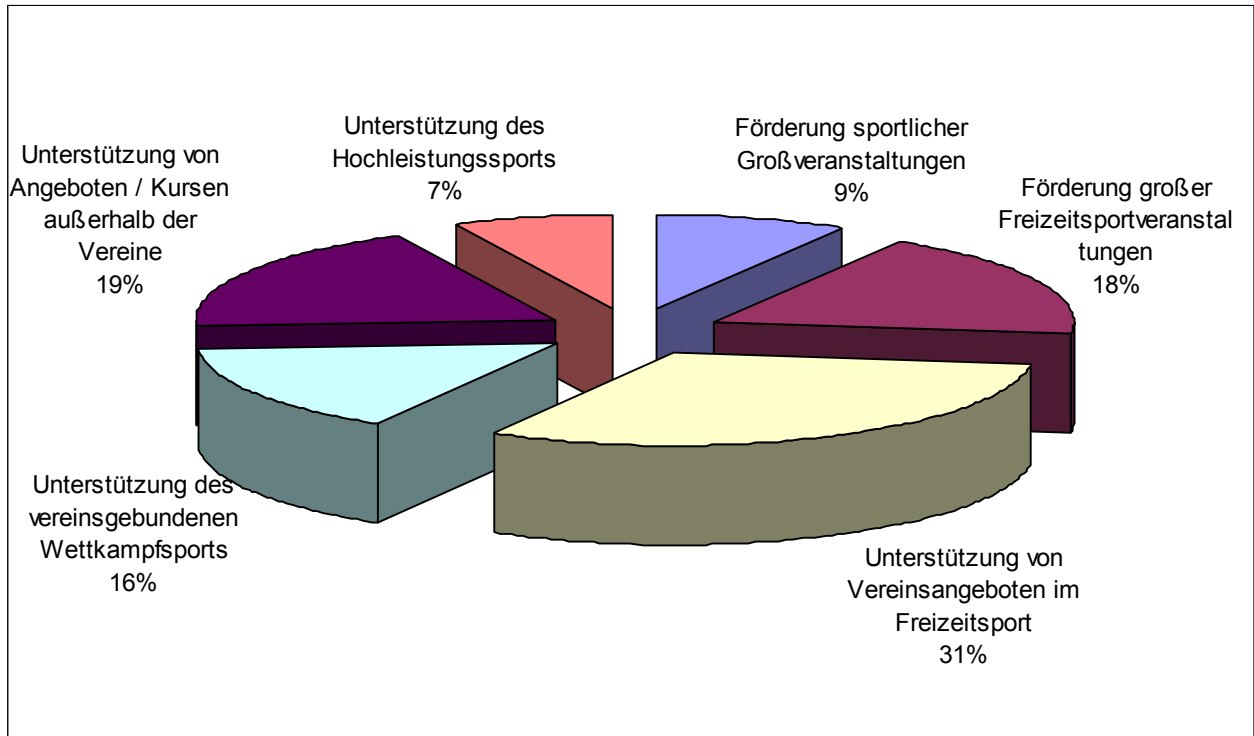


Abbildung 28: Verbesserungen im Angebotsbereich (N = 808)

Aus den Durchschnittswerten geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 54 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Weitere 19 Punkte würden die Befragten für Angebote (z.B. Kurse) außerhalb der Sportvereine investieren, so z.B. Sportangebote der Volkshochschule, der karitativen Einrichtungen oder bei gewerblichen Anbietern. Die restlichen 27 Punkte würden für die Unterstützung von Sportveranstaltungen aufgewendet werden, wobei größere Freizeitsportveranstaltungen (z.B. Stadtläufe, Inlinemarathon) 18 Punkte auf sich vereinen.

Der zweite wesentliche Aspekt, der hier beachtet werden muss, ist die starke Freizeitsportorientierung der Bevölkerung. Zwar würde der Großteil der finanziellen Mittel dem Vereinssport zugute kommen, allerdings entfallen auf die Vereinsangebote im Freizeitsport alleine 31 Punkte. Der vereinsgebundene Wettkampfsport könnte 16 Punkte beanspruchen, weitere 7 Punkte kämen dem Hochleistungssport zugute. Geht man von der Annahme aus, dass Angebote und Kurse außerhalb der Sportvereine vornehmlich im Freizeitsport angesiedelt sind, entfallen mit der Förderung größerer Freizeitsportveranstaltungen rund zwei Drittel aller zu vergebender Punkte auf diesen Bereich des Sportlebens.

Tabelle 32: Verbesserungen im Angebotsbereich

	Förderung sportlicher Großveranstaltungen	Förderung großer Freizeitsportveranstaltungen	Unterstützung von Vereinsangeboten im Freizeitsport	Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports	Unterstützung von Angeboten / Kursen außerhalb der Vereine	Unterstützung des Hochleistungssports
12 bis 18 Jahre	16,7	14,5	22,4	17,5	18,4	10,7
19 bis 26 Jahre	9,6	16,8	27,5	17,3	17,2	10,2
27 bis 40 Jahre	7,1	17,1	30,4	15,3	21,8	6,8
41 bis 60 Jahre	6,2	18,4	32,7	15,8	19,2	5,9
61 bis 78 Jahre	9,2	19,5	31,4	12,6	15,8	6,1
	***		**			**
männlich	9,1	17,1	29,6	18,1	16,8	7,3
weiblich	7,8	18,7	31,5	12,7	20,1	6,7
				***	*	
Geretsried	9,8	18,9	25,4	13,9	19,0	8,1
Gelting	4,2	14,8	40,5	15,0	17,9	6,3
Geretsried-Gartenberg	8,3	18,6	30,6	15,9	18,3	6,4
Stein	10,2	16,4	31,4	14,8	18,8	7,7
	**		***			
deutsch	8,2	18,1	30,6	15,4	18,5	6,7
andere	11,3	14,7	30,7	12,8	18,6	11,4
						*
kein Sportvereinsmitglied	8,0	18,3	29,6	12,1	22,8	6,3
Sportvereinsmitglied	8,9	17,3	31,9	19,5	12,8	7,8
				***	***	
unregelmäßiger Freizeitsportler	7,2	18,2	34,3	13,5	17,6	6,2
regelmäßiger Freizeitsportler	7,6	18,8	31,3	14,2	20,0	6,2
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	16,6	13,9	22,8	27,0	10,3	9,4
Wettkampfsportler bis Verbandsebene	13,8	10,0	18,1	31,9	8,8	17,5
Hochleistungssportler	18,8	16,3	22,5	37,5	0,0	5,0
	***		**	***	**	***
<i>gesamt MW</i>	8,4	17,9	30,5	15,2	18,6	7,0
<i>gesamt N</i>	805	807	808	805	805	804

"Nehmen wir an, die Stadt Geretsried möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Mitglieder in einem Sportverein würden deutlich mehr Geld für den Wettkampfsport und den Hochleistungssport im Verein investieren als die Nichtmitglieder, die wiederum Kurse außerhalb der Vereine stärker favorisieren. In Kenntnis dieser Zahlen verwundert dann auch nicht die Verteilung der Mittel durch die verschiedenen Sportlertypen: Die Freizeitsportler würden, was zu erwarten war, mehr Geld für den vereinsorganisierten Freizeitsport bzw. für Angebote außerhalb

der Sportvereine ausgeben, während die Ausgaben für den Wettkampfsport und für sportliche Großveranstaltungen mit der Selbsteinschätzung „Wettkampfsportler / Hochleistungssportler“ einher geht (vgl. Tabelle 32).

Wie aus derselben Tabelle hervorgeht, würden die jüngeren Befragtengruppen tendenziell mehr Geld in Großsportveranstaltungen und für den Hochleistungssport investieren als die älteren, die dafür stärker Freizeitsportangebote in den Sportvereinen unterstützen würden. Bei den Kursen außerhalb der Vereine dominieren dagegen die mittleren Altersgruppen – und die weiblichen Sporttreibenden. Männer vergeben signifikant mehr Punkte für den Wettkampfsport im Verein.

Aus den Ergebnisse lassen sich wiederum einige Punkte ableiten, die im kooperativen Prozess mit den lokalen Experten zu diskutieren sind:

- Als erstes ist zu hinterfragen, ob die Sportvereine ihr Angebot den Bedürfnissen ihrer Mitglieder und Nichtmitglieder angepasst haben und vermehrt freizeitsportliche Aktivitäten in ihr Angebot aufgenommen haben. Sollte dies nicht der Fall sein ist zu hinterfragen, durch welche Maßnahmen sich ein Ausbau solcher Angebote forcieren ließe. Dabei muss auch die Frage von Kooperationen (zwischen Sportvereinen, aber auch zwischen Vereinen und anderen Institutionen) berücksichtigt werden.
- Gleichfalls ist zu hinterfragen, welchen Stellenwert der Leistungs- und Hochleistungssport genießen und ob es hier zu Verschiebungen in der Wertigkeit (z.B. in der kommunalen Sportförderung) kommen muss.
- Damit einher geht die Frage nach der Bedeutung von Sportveranstaltungen sowohl im Freizeitsportbereich als auch im Leistungs- bzw. Hochleistungsbereich.

Wiederum soll nach diesen eher überblicksartigen Ergebnissen und Auswertungen konkret hinterfragt werden, welche Sportangebote in Geretsried aus Sicht der Befragten fehlen. Hier muss zunächst festgehalten werden, dass nur eine Minderheit, nämlich 20 Prozent, bestimmte Angebote in Geretsried vermisst, so dass auf eine relative Zufriedenheit mit den vorhandenen Sportangeboten geschlossen werden kann. Dabei spielen Geschlecht, Wohnbezirk, die Sportvereinsmitgliedschaft oder die Zuordnung zu einem bestimmten Sportlertyp keine Rolle. Lediglich das Alter der Befragten hat wesentlichen Einfluss auf die Frage, ob ein Angebot vermisst wird oder nicht. In der Altersgruppe der 19 bis 26jährigen ist der Wunsch nach neuen Angeboten mit 32 Prozent am höchsten, gefolgt von den 27 bis 40jährigen mit 26 Prozent. Bei der ältesten Altersgruppe könnten sich lediglich 11 Prozent der Befragten eine Ergänzung des Sportangebots in Geretsried vorstellen (ohne tabellarischen Nachweis).

An der Spitze der Wünsche stehen, analog zu den Sport- und Bewegungsräumen, Angebote im Schwimmen – circa 18 Prozent aller Nennungen entfallen hierauf. Die Häufigkeit der Nennungen für die Sportart Klettern lässt auf einen spezifischen Bedarf in Geretsried schließen, während sich

viele der Nennungen im Bereich Entspannung, Gymnastik oder Tanzen auf ganz spezielle Ausprägungsformen beziehen. Die vollständige Liste der Sportarten, die mindestens zwei Nennungen auf sich vereinigten, ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 33: Gewünschte Sport- und Bewegungsangebote

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Schwimmen	42	18,1	23,9
Klettern	22	9,5	12,5
Entspannung/ Gesundheit	18	7,8	10,2
Jogging/Laufen	17	7,3	9,7
Gymnastik/ Fitnessstraining	14	6,0	8,0
Eislauf/Schlittschuhlauf	12	5,2	6,8
Tanzsport	11	4,7	6,3
Kegeln/Bowling	11	4,7	6,3
Rollsport	9	3,9	5,1
Minigolf	6	2,6	3,4
Beachsport	6	2,6	3,4
Badminton	5	2,2	2,8
Kampfsport	5	2,2	2,8
Reit-und Fahrsport	5	2,2	2,8
Wassergymnastik	4	1,7	2,3
Bogenschießen	4	1,7	2,3
Motorsport	4	1,7	2,3
Fechten	3	1,3	1,7
Turnen	3	1,3	1,7
Basketball	2	0,9	1,1
Tischtennis	2	0,9	1,1
Radfahren	2	0,9	1,1
Sonstige	25	10,8	14,2
Gesamt	232	100	131,8
„Gibt es eine Art der bewegungsaktiven Erholung oder eine Sportart, die Sie gerne in Geretsried ausüben würden, aber nicht können?“; gültige Fälle: N=176; Mehrfachantworten möglich.			

Die wichtigsten Gründe, warum die gewünschte Sport- oder Bewegungsaktivität nicht ausgeübt werden kann, sind das Nichtvorhandensein eines entsprechenden Angebotes bei den Sportanbietern in Geretsried (54 Prozent), das Fehlen einer entsprechenden Sportstätte (54 Prozent der Personen, die ein bestimmtes Angebot vermissen, geben dies als Grund an) oder fehlende Informationen (20 Prozent).

Tabelle 34: Hinderungsgründe für Sportaktivitäten

	n	Prozentanteil an Nennun- gen	Prozentanteil an Fällen
wird nicht angeboten	93	31,1	54,4
keine entsprechende Sportstätte vorhanden	92	30,8	53,8
fehlende Informationen	34	11,4	19,9
zu weit entfernt	19	6,4	11,1
zu teuer	14	4,7	8,2
nicht mit ÖPNV erreichbar	7	2,3	4,1
nicht mit Kinderbetreuung vereinbar	6	2	3,5
andere Gründe	34	11,4	19,9
<i>Gesamt</i>	<i>299</i>	<i>100,1</i>	<i>174,9</i>

„Aus welchen Gründen können Sie diese Bewegungsaktivitäten / Sportarten nicht in Geretsried ausüben?“; gültige Fälle: N=171; Mehrfachantworten möglich

Die Befragten sollten nicht nur angeben, ob bzw. welche Angebote fehlen und aus welchen Gründen, sondern konnten auch bei jedem Wunsch angeben, zu welcher Tageszeit dieses Angebot aus ihrer Sicht stattfinden sollte (siehe Tabelle 35). Rund 54 Prozent aller genannten Angebote sollen nicht am Abend durchgeführt werden, sondern am Vormittag (21 Prozent) oder am Nachmittag (34 Prozent).

Tabelle 35: Gewünschte Tageszeit

	n	Prozentanteil an Nennungen
vormittags	74	20,8
nachmittags	120	33,7
abends	162	45,5
<i>gesamt</i>	<i>356</i>	<i>100,0</i>

"Gibt es eine Art der bewegungsaktiven Erholung oder eine Sportart, die Sie gerne in Geretsried ausüben würden, aber nicht können? Ja, und zwar folgende; gewünschte Tageszeit"; gültige Fälle: N=170; Mehrfachantworten möglich

Insgesamt repräsentieren die Wünsche die ganze Palette der sportlichen Aktivitäten, angefangen vom Wettkampfsport bis hin zum Freizeit- und Gesundheitssport. Zwar ist insgesamt die Zahl der zusätzlichen Angebotswünsche relativ gering (und das eine oder andere Angebot in Geretsried auch schon vorhanden), die Sportanbieter in Geretsried erhalten dennoch einen Hinweis, wie sie ihr Angebot bzw. ihre Öffentlichkeitsarbeit bei bestehenden Angeboten optimieren können. Konkret heißt dies für die Arbeit in der kooperativen Arbeitsgruppe:

- In welchen Bereichen gibt es tatsächlich ein Defizit im Angebotsbereich bzw. durch welche Maßnahmen lassen sich Informationslücken beheben?
- Wie können die Wünsche der Befragten hinsichtlich der Sportangebote in der Vereinsentwicklung berücksichtigt werden? Wie kann ein Ausbau des Freizeit- und Gesundheitssports bzw. der Kurssysteme erfolgen?

- Besteht ein berechtigter Bedarf bzw. die Möglichkeit, einzelne Angebote flexibel über den Tag verteilt anzubieten, um damit evtl. auch Sportstättenkapazitäten in den Abendstunden zu entlasten?

4.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

4.6.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick

Dass die Sportvereine nach wie vor eine der größten Freiwilligenorganisationen darstellen, geht deutlich aus Abbildung 29 hervor. Rund 41 Prozent der Befragten im Alter zwischen 12 und 75 Jahren sind in einem Sportverein organisiert. 29 Prozent der Befragten sind dabei Mitglied in einem Geretsrieder Sportverein, zehn Prozent Mitglied in einem Verein außerhalb von Geretsried und etwa zwei Prozent sind Mitglied in einem Sportverein sowohl in als auch außerhalb von Geretsried.

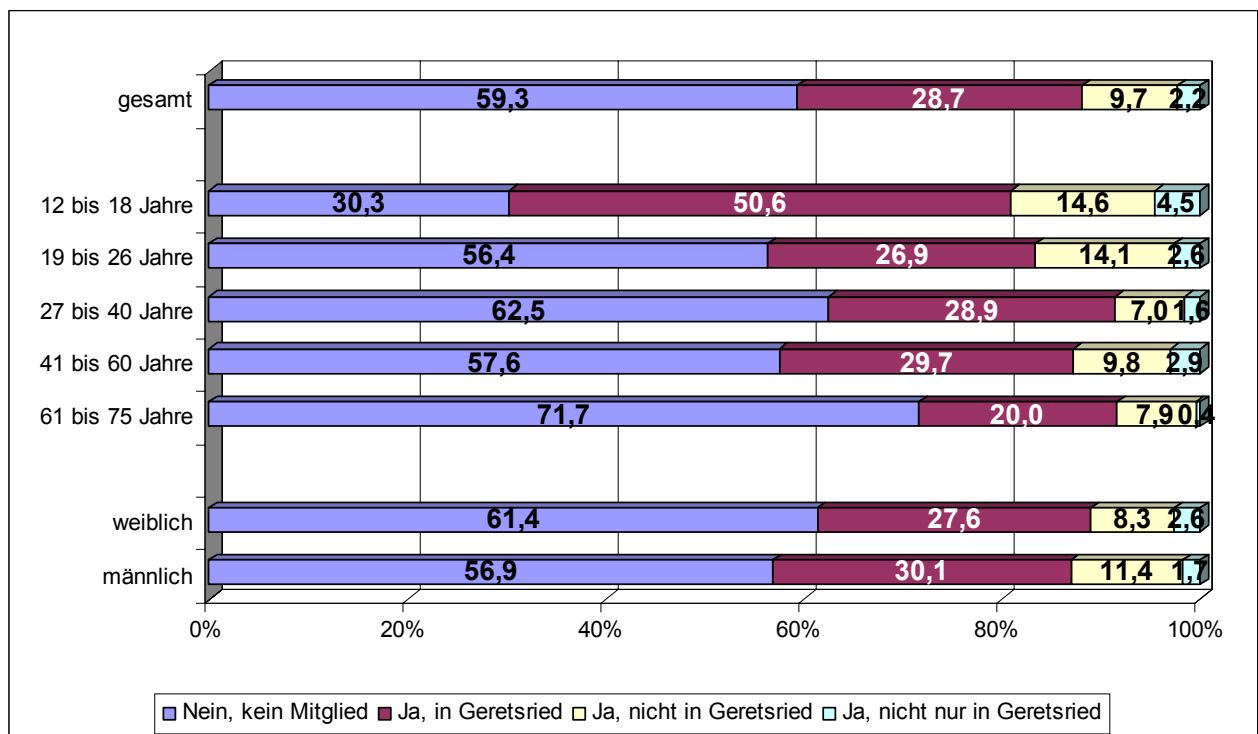


Abbildung 29: Sportvereinsmitgliedschaft³⁴

Der Anteil der Nichtmitglieder ist bei den Frauen etwas größer – 61 Prozent der Frauen und etwa 57 Prozent der Männer sind nicht in einem Sportverein Mitglied. Zugleich liegt der Anteil der Mitglieder in einem Sportverein außerhalb Geretsried bei Männern um zirka drei Prozentpunkten über dem der Frauen. Dass die Sportvereine v.a. für Kinder und Jugendliche wichtige und zentra-

³⁴ Gesamt: N=915. Geschlecht: N=914; V=0,070; n.s. Alter: N=912; V=0,139; p<.01.

le Institutionen darstellen, lässt die altersspezifische Auswertung erahnen. Auch wenn der Alterszeitraum der Befragung erst ab 12 Jahre einsetzt, sind in der untersten Altersgruppe (12 bis 18 Jahre) über zwei Drittel in einem Sportverein organisiert. Danach aber ist ein deutlicher Einbruch der Mitgliederquote zu verzeichnen, denn der Anteil der Nichtmitglieder steigt schnell an. In der Gruppe der 19 bis 26jährigen ist nur noch weniger als die Hälfte Mitglied eines Sportvereins, während im weiteren Altersverlauf diese Quote weitgehend konstant bleibt und erst bei den Älteren auf über 70 Prozent ansteigt. Der starke Rückgang ab 19 Jahre bestätigt die Ergebnisse anderer sportwissenschaftlicher Studien, die einen früheren Beginn der Sportkarriere von Kindern bei gleichzeitiger Drop-Out-Problematik („Verfrühung“ des Vereinsaustritts) konstatieren (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 17). Hier wird sich in der kooperativen Planung die Fragestellung ergeben, wie die Sportvereine ihre jugendlichen Mitglieder auch im Übergang zum Erwachsenenalter binden können.

Ausländische Mitbürger sind hinsichtlich der Sportvereinsmitgliedschaft deutlich unterrepräsentiert – nur 28 Prozent der Migrantinnen und Migranten im Altersbereich zwischen 12 und 75 Jahren sind Mitglied in einer Sportorganisation (ohne tabellarischen Nachweis).

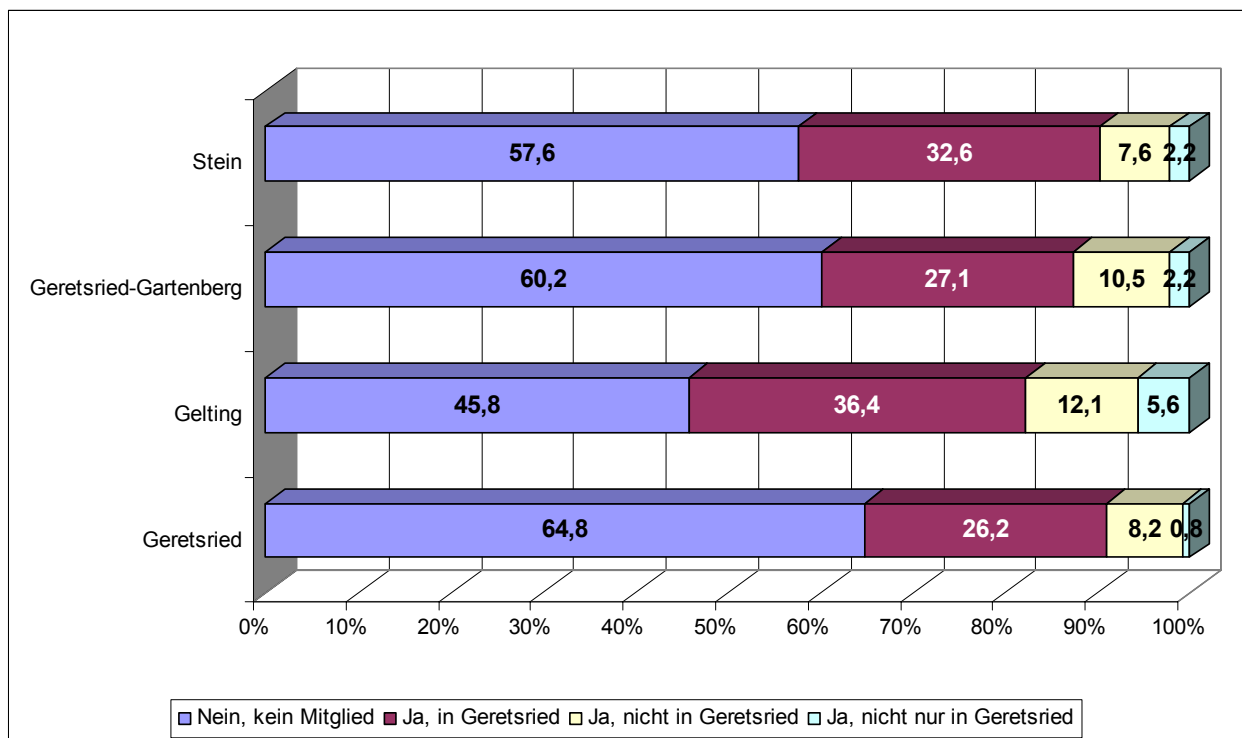


Abbildung 30: Sportvereinsmitgliedschaft in den Stadtteilen³⁵

Die Vereinsmitgliedschaft differiert in den einzelnen Stadtteilen erheblich. Besonders in Gelting sind die Vereinsmitglieder überproportional vertreten, wobei hier auch ein hoher Prozentsatz der

³⁵ N=908; V=0,098; p<.05.

Bevölkerung außerhalb von Geretsried organisiert ist. In den Geretsried und Geretsried-Gartenberg sind über 60 Prozent nicht im Sportverein organisiert. Ob dies an der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Wohnungsstruktur liegt oder am Sitz und der Arbeit der Sportvereine, müssen nähere Analysen begründen.

Abschließend soll noch ein Blick darauf geworfen werden, wie häufig die Sportvereinsmitglieder im Verein Sport und Bewegung ausüben. Hier differenzieren wir zwischen Mitgliedern in einem Geretsrieder Sportverein und Mitgliedern in einem Sportverein außerhalb von Geretsried. Wie Abbildung 31 zeigt, sind rund 26 Prozent der Mitglieder in einem Geretsrieder Sportverein passive Mitglieder, die entweder zur Zeit überhaupt nicht oder nur unregelmäßig (also seltener als ein Mal pro Woche) aktiv sind. Eine ähnliche Passivitätsquote lässt sich für die Mitglieder von Vereinen außerhalb von Geretsried feststellen. Regelmäßig mindestens zwei Mal pro Woche und häufiger aktiv sind etwa 34 Prozent der Sportvereinsmitglieder. Damit weist Geretsried im interkommunalen Vergleich eine unterdurchschnittliche Passivitätsquote auf.

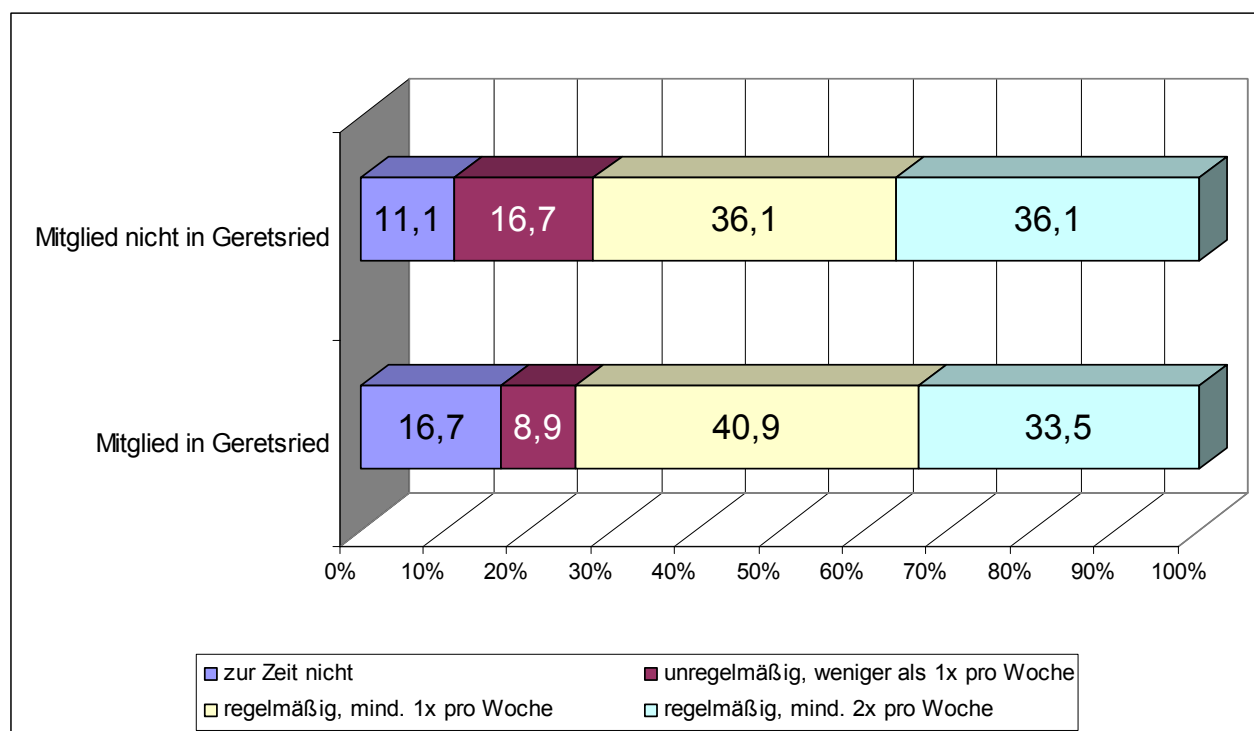


Abbildung 31: Regelmäßigkeit des Sporttreibens im Verein³⁶

Der Anteil der passiven Mitglieder steigt mit zunehmenden Alter stark an. In der jüngsten Altersgruppe sind circa zehn Prozent als passiv einzustufen. Doch schon in der nächsten Altersgruppe (19 – 26 Jahre) sind etwa 27 Prozent der Mitglieder als passiv einzustufen – eine Quote, die sich im weiteren Altersfortschritt nur noch unwesentlich erhöht. Allerdings nimmt die Zahl der mindestens zwei mal wöchentlich Sportaktiven mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab. Nur geringe

³⁶ „Wie oft treiben Sie aktiv im Verein Sport“; Angaben in Prozent; Mitglied in Geretsried N=288; Mitglied nicht in Geretsried N=108.

Unterschiede sind zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern nachzuweisen, wobei Männer tendenziell etwas regelmäßiger im Verein sportlich aktiv als die Frauen.

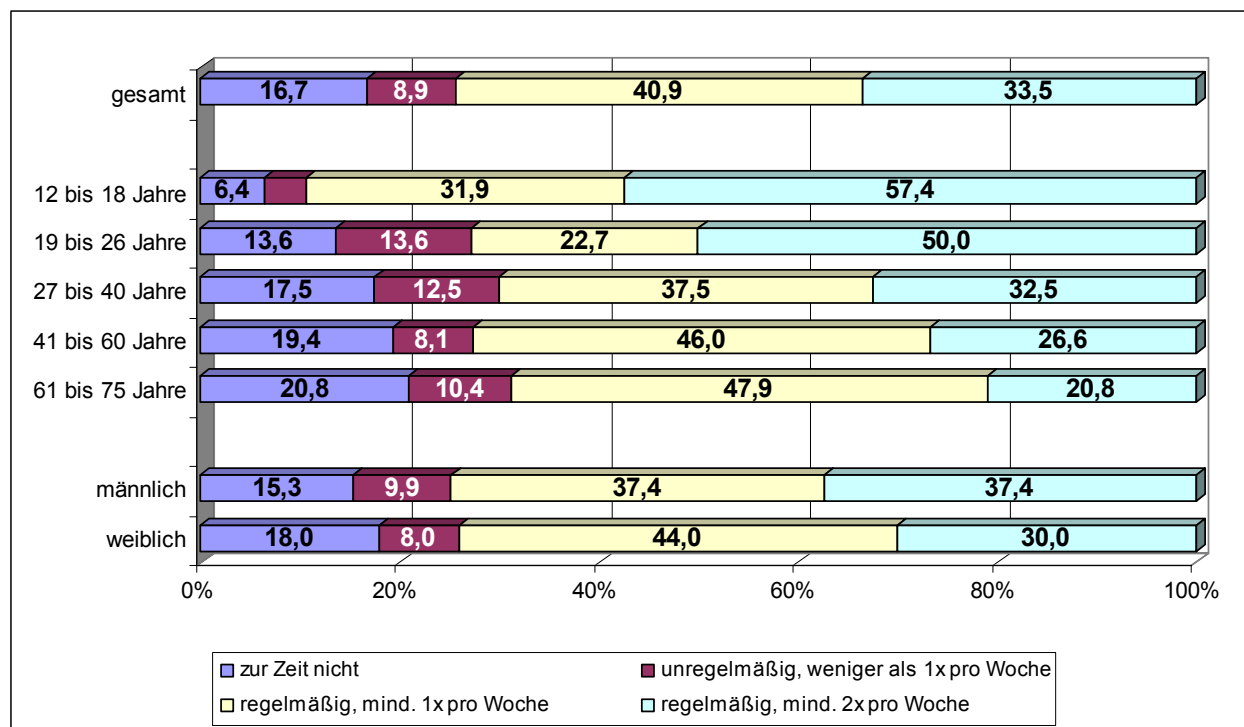


Abbildung 32: Aktivität der Mitglieder in einem Geretsrieder Sportverein³⁷

4.6.2 Bewertung der Sportvereine in Geretsried

Wie in Kapitel 4.4.4 bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen in Geretsried eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen das dichteste Vertriebsnetz für organisierten Sport dar.

Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren (und sind es aktuell immer noch) verstärkt den Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes).

Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Geretsried einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde. Hierzu muss zunächst fest-

³⁷ Nur Mitglieder in einem Geretsrieder Sportverein. Geschlecht: N=281; V=0,094; n.s. Alter: N=281; V=0,171; p<.05.

gehalten werden, dass sich lediglich eine Minderheit – nämlich 23 Prozent – der Bevölkerung über die Lage der Sportvereine sehr gut oder gut informiert fühlt. Mittelmäßig informiert fühlen sich rund 38 Prozent der Befragten, weniger informiert 27 Prozent und überhaupt nicht informiert 12 Prozent. Vor diesem Hintergrund sollten die folgenden Aussagen interpretiert werden.

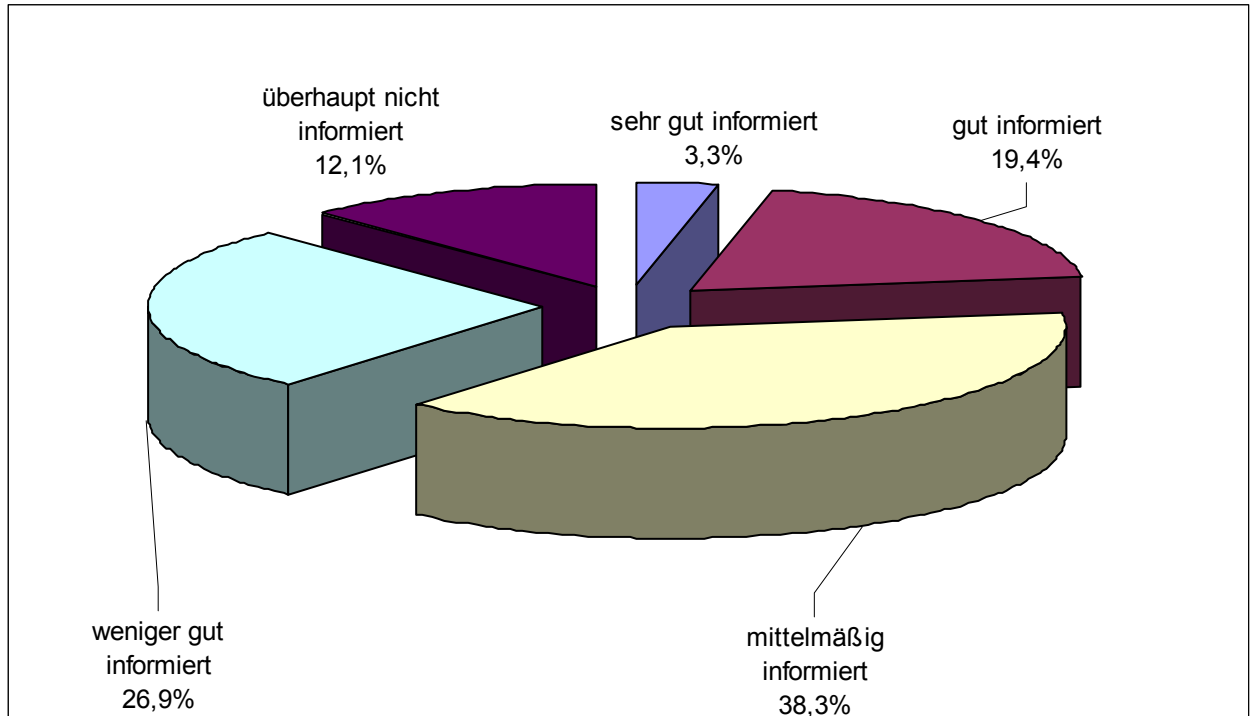


Abbildung 33: Grad der Informiertheit über die Situation der Sportvereine in Geretsried (N=892)

Wir haben den Teilnehmern der Studie einige Aussagen zum Sportverein zur Bewertung vorgelegt. Damit soll überprüft werden, wie das Sportvereinsleben in Geretsried in den Augen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, welche Leistungen den Vereinen positiv oder auch negativ angerechnet werden.

Aus Abbildung 34 geht hervor, dass insgesamt 82 Prozent der Befragten der Aussage zustimmen, dass Kinder und Jugendliche im Sportverein gefördert werden. Damit erfährt die Kinder- und Jugendarbeit der Sportvereine unter den Befragten den größten Zuspruch. Weiterhin wird den Vereinen attestiert, dass der Sportverein zur Integration aller Bevölkerungsgruppen dient (73 Prozent), dass das Vereinsleben zur Geselligkeit beiträgt (61 Prozent), es im Sportverein ein vielseitiges Angebot gibt (58 Prozent) bzw. die Übungsleiter/-innen gut qualifiziert sind (51 Prozent). 53 Prozent der Befragten signalisieren Zustimmung, dass das Sporttreiben im Verein günstig ist. Einige Aussagen waren in der Grundtendenz kritisch ausgelegt. So stimmen rund 74 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten ein Nachteil sei. Weniger Anklang fand die Aussage, im Verein bestünden viele Verpflichtungen. Dem stimmen lediglich 34 Prozent der Befragten zu.

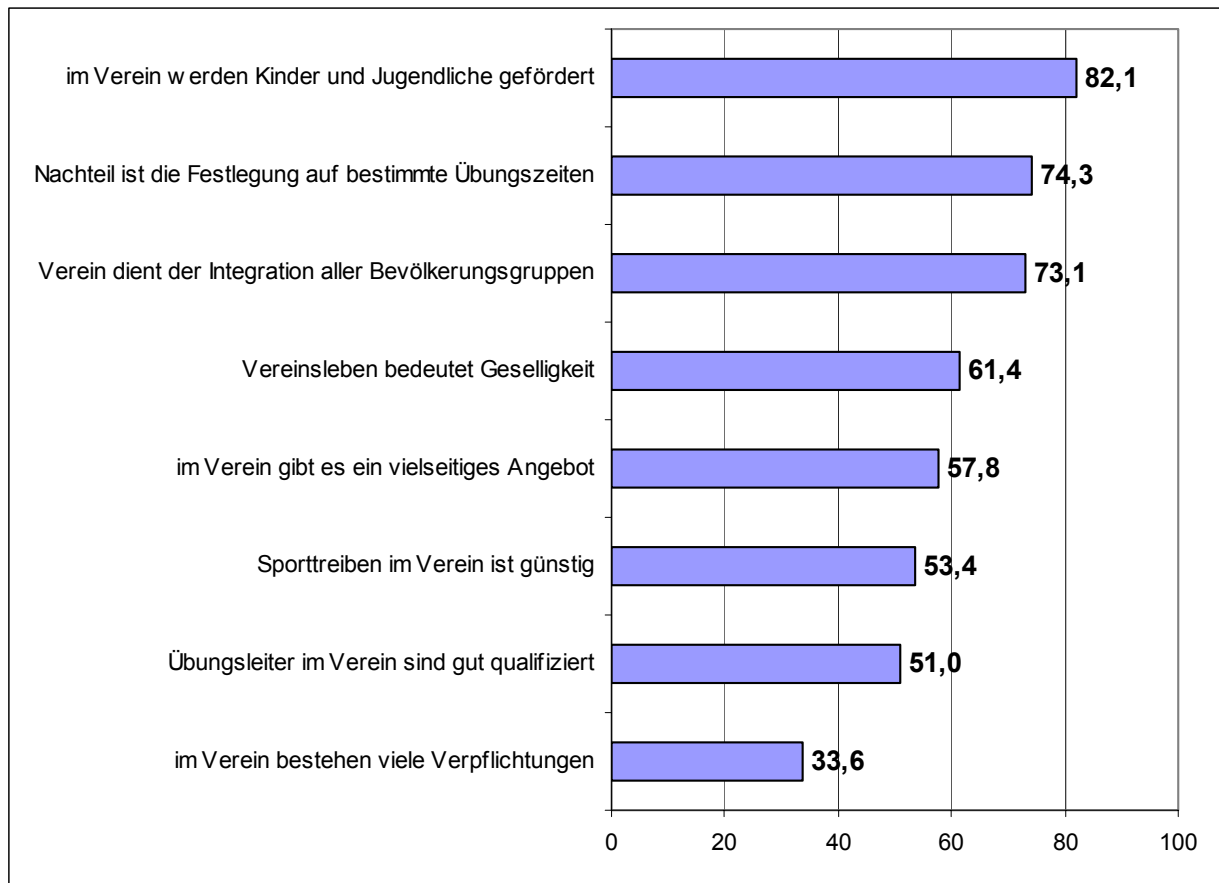


Abbildung 34: Bewertung der Sportvereine³⁸

Insgesamt wird also den Sportvereinen in Geretsried eine überwiegend positive Rolle attestiert. Wie die Sportvereine im Vergleich mit Vereinen in anderen Städten bewertet werden, verdeutlicht Tabelle 36:

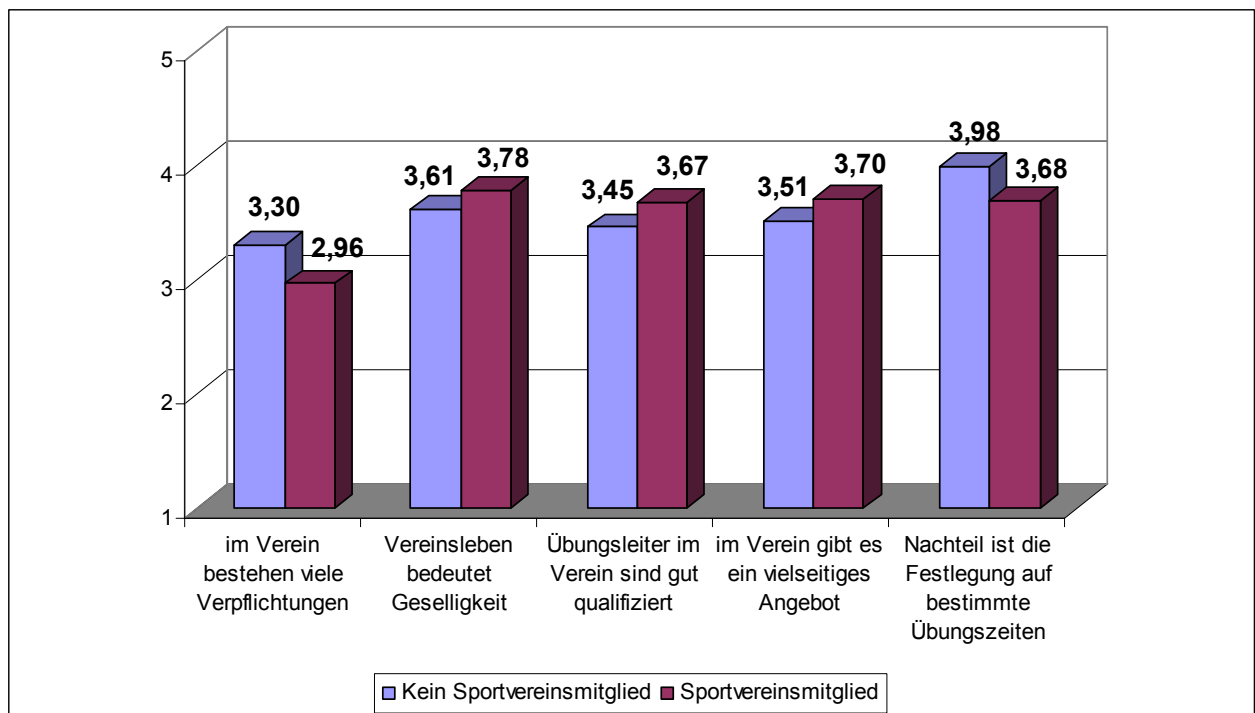
Die Ergebnisse des Städtevergleichs deuten darauf hin, dass die Sportvereine von der Geretsrieder Bevölkerung in nahezu allen Punkten durchschnittlich bewertet werden im Vergleich zu anderen analogen Befragungen. Bei der Beurteilung des Angebots erhalten die Vereine in Geretsried im interkommunalen Vergleich jedoch eher schlechtere Noten. Die Verpflichtungen im Verein werden dagegen nur unterdurchschnittlich als Hinderungsgrund für die Sportteilnahme angegeben. Dies lässt darauf schließen, dass die Problematik der ehrenamtlichen Arbeit im Verein nicht die gleiche Größenordnung hat wie in anderen Städten und Gemeinden.

³⁸ „Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft voll und ganz zu“; gültige Fälle: N=606-792.

Tabelle 36: Bewertung der Sportvereine - Städtevergleich

	Geretsried 2008	Giengen 2007	Heiden- heim 2006	Ostfildern 2007	Kirchheim 2007	Pfung- stadt 2007	Gerlingen 2006
Kinder und Jugendliche werden gefördert	82,1	83,1	84,0	82,5	83,5	84,5	87,0
Man ist auf bestimmte Übungszeiten festgelegt	74,3	70,7	69,1	72,8	72,7	75,4	69,0
Vereinsleben bedeutet angenehme Geselligkeit	61,4	65,8	63,0	58,6	59,3	64,8	65,6
Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen	73,1	69,7	67,5	68,3	71,2	76,0	75,3
Im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	57,8	67,7	71,7	62,0	64,4	67,4	74,4
Die Übungsleiter/innen im Verein sind gut qualifiziert	51,0	60,8	56,6	49,5	52,5	48,5	54,3
Das Sporttreiben im Verein ist preisgünstig	53,4	45,9	49,4	42,9	62,1	56,4	63,7
Im Verein bestehen viele Verpflichtungen	33,6	39,8	35,9	40,8	42,2	40,8	40,3

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; kumulierte Prozentwerte der Antworten "trifft zu" und "trifft voll und ganz zu".

Abbildung 35: Bewertung der Sportvereine nach Vereinsmitgliedschaft³⁹

Differenzierte Analysen belegen erwartungsgemäß, dass Sportvereinsmitglieder „ihre“ Vereine in nahezu allen Punkten positiver als die Nichtmitglieder bewerten (vgl. Abbildung 35). Differenzen zwischen den beiden Gruppen sind dabei insbesondere in Bezug auf die Verpflichtungen im Ver-

³⁹ Alle angegebenen Items weisen signifikante Unterschiede auf. Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu.

ein und die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten zu konstatieren, die von den Nichtmitgliedern eher als Hinderungsgrund für eine Sportteilnahme gewertet werden.

Interessant ist, dass mit zunehmendem Informationsgrad die Beurteilungen der Sportvereine tendenziell besser ausfallen, insbesondere in Bezug auf die Funktion der Geselligkeit, die Integrationsfunktion der Vereine und in Bezug auf die Feststellung, dass festgelegte Übungszeiten einen Nachteil darstellen. Dies deutet darauf hin, dass in den Bewertungen der Bevölkerung auch einige Vorurteile gegenüber dem Vereinsleben mitschwingen (alle Mittelwertvergleiche in Tabelle 82 im Anhang).

Während zwischen Frauen und Männern nur marginale Differenzen in der Bewertung auftreten, lassen sich zwischen den einzelnen Altersgruppen deutliche Unterschiede ausmachen.

Tabelle 37: Vor- und Nachteile der Vereine - differenziert nach Altersgruppen⁴⁰

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinsleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen
12 bis 18 Jahre	3,30	3,18	3,68	3,54	3,51	3,79	3,93	3,62
19 bis 26 Jahre	3,35	3,34	3,80	3,42	3,41	3,93	3,96	3,82
27 bis 40 Jahre	3,49	3,10	3,76	3,50	3,57	4,03	4,04	3,95
41 bis 60 Jahre	3,60	3,08	3,57	3,52	3,64	3,90	4,04	3,87
61 bis 75 Jahre	3,63	3,20	3,81	3,84	3,70	3,63	4,15	3,99
	*		**	**		**		*

Dabei ist festzustellen, dass die jüngeren Befragten die Sportvereine in Bezug auf die Preisgünstigkeit, die Integrationsfunktion und die Förderung von Kindern und Jugendlichen etwas kritischer einschätzen. In Bezug auf die Qualifikation der Übungsleiter/-innen und die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten erhalten die Vereine andererseits von den mittleren Altersgruppen nicht ganz so positive Wertungen. Am zufriedensten mit den Leistungen der Sportvereine sind bei den meisten der abgefragten Items die ältesten Sportaktiven.

⁴⁰ Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu.

4.6.3 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität trotz der insgesamt positiven Bewertungen durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig abgeben. In Abbildung 36 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

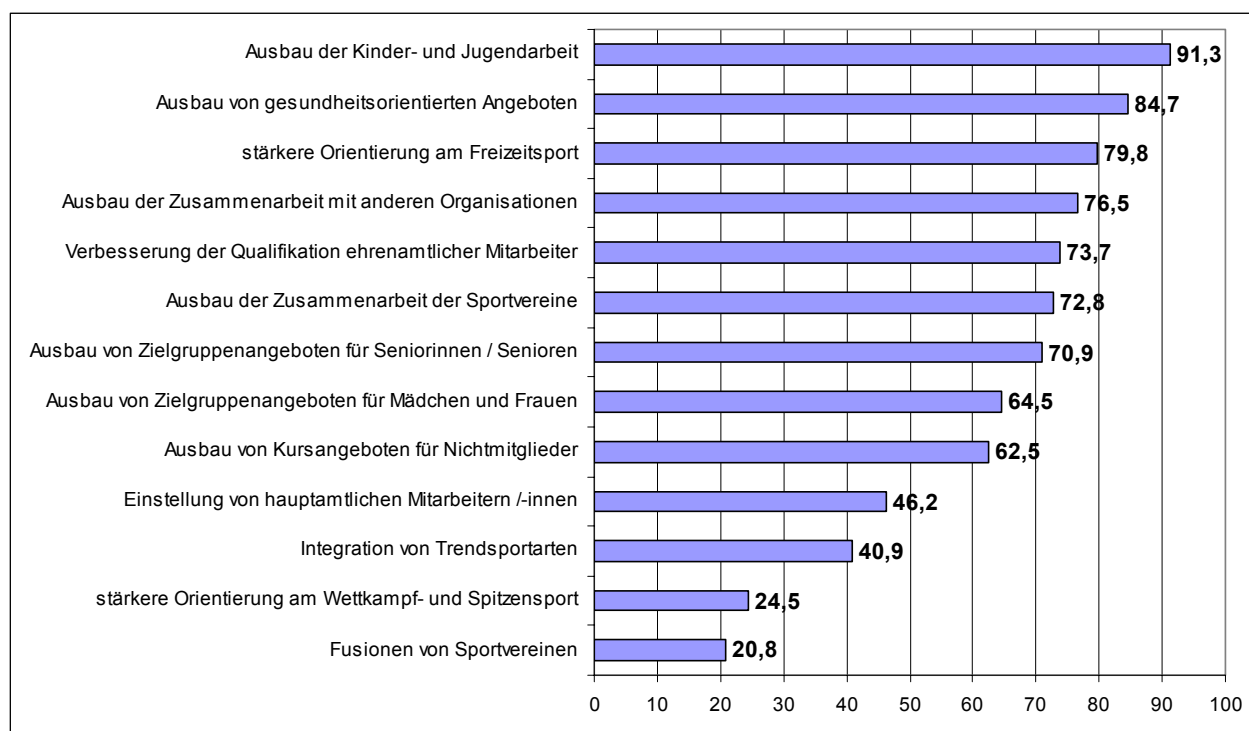


Abbildung 36: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit⁴¹

91 Prozent der Befragten befürworten demnach den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung der bisherigen Kernkompetenz der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits- und Freizeitsport. Dies fordern zumindest 85 bzw. 80 Prozent der Befragten. Dazu zählen beispielsweise Angebote für Seniorinnen und Senioren (71 Prozent) und Kursangebote für Nichtmitglieder (63 Prozent). Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur gut 25 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

⁴¹ „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Veränderungen der Sportvereinsarbeit in Geretsried?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=616-803.

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS, Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 77 Prozent der Befragten aus, für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 73 Prozent. Die Fusion von Sportvereinen halten hingegen weniger als 21 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig. Die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern befürwortet knapp die Hälfte der Befragten. Jedoch sind 74 Prozent der Meinung, die Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sollte verbessert werden.

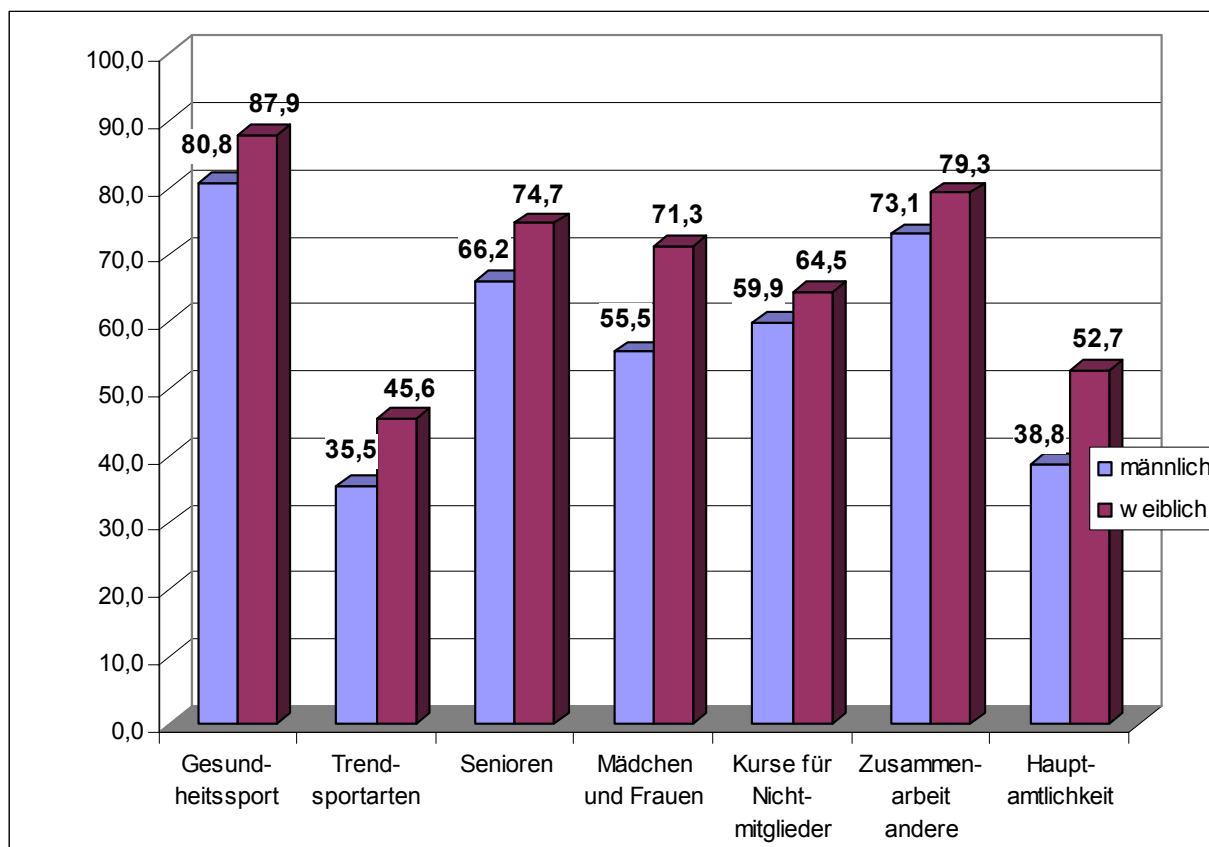


Abbildung 37: Veränderungen in der Sportvereinsarbeit – differenziert nach Geschlecht⁴²

Wie in Abbildung 37 dargestellt, halten Frauen Veränderungen in der Sportvereinsarbeit durchgehend für wichtiger als Männer. Sie wünschen sich häufiger den Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport, im Trendsport, für Senioren, Mädchen und Frauen sowie Kursangebote für Nichtmitglieder. Außerdem sprechen sie sich überdurchschnittlich für Kooperationen und die Verstärkung der Hauptamtlichkeit im Verein aus.

Auch bei den Altersgruppen sind große Differenzen zu beobachten, wie der in Tabelle 38 dokumentierte Mittelwertvergleich verdeutlicht: So wünschen sich die jüngeren Altersgruppen eher die Integration von Trendsportarten und eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport,

⁴² Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; alle Items signifikant.

während die Älteren überdurchschnittlich Angebote im Gesundheits- und Seniorensport, aber auch eine bessere Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter und den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit favorisieren.

Tabelle 38: Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit – differenziert nach Altersgruppen

	Gesundheits- sport	bessere Qua- lifikation Mit- arbeiter	Trendsport- arten integrie- ren	Senioren- angebote	Kinder- und Jugend- förderung	Wettkampf- sport- orientierung
12 bis 18 Jahre	2,18	2,31	2,42	2,68	1,82	2,75
19 bis 26 Jahre	1,87	2,32	2,42	2,57	1,84	3,23
27 bis 40 Jahre	1,92	2,02	2,50	2,35	1,55	3,26
41 bis 60 Jahre	1,81	2,06	2,81	2,07	1,63	3,27
61 bis 78 Jahre	1,87	2,08	3,13	1,99	1,62	3,01
	**	*	***	***	*	***

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; Alter: N=691-802; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001.

Alle Auswertungen nach Bezirkszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Vereinsmitgliedschaft und Sportlertypen sind in Tabelle 83 im Anhang aufgeführt.

4.7 Fazit

Die bisherigen Befunde und Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Wandel des Sports auch in Geretsried manifestiert. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die traditionellen Sportanbieter haben – trotz einer im interkommunalen Vergleich weiterhin starken Stellung – auch in Geretsried das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Schlagwortartig sollen nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der Sportverhaltensstudie nochmals referiert werden:

Die wichtigsten Ergebnisse zum Sportverhalten lauten:

- Über 88 Prozent der Geretsrieder Bürgerinnen und Bürger sind körperlich oder sportlich aktiv. Der Grad der sportlich aktiven Menschen beträgt bei Nichtberücksichtigung der unregelmäßig Aktiven rund 76 Prozent.
- Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der sportlich Aktiven in der Bevölkerung nicht wesentlich ab.
- 91 Prozent der Aktiven bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler.

- Fast drei Viertel der Frauen ordnen ihre Aktivitäten überwiegend als bewegungsaktive Erholung ein, während der Anteil der bewegungsaktiven Erholung bei Männern nur 59 Prozent beträgt. Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt der Anteil der überwiegend bewegungsaktiven Menschen.
- Für einen Großteil der Befragten stehen gesundheits- und fitnessbezogene Motive wie Erholung, Entspannung, Freude und Wohlbefinden auf den vorderen Positionen für Sporttreiben und bewegungsaktive Erholung.
- Eine Minderheit der Befragten erachtet das Streben nach Leistung, Wettkampf und Erfolg als wichtige Motive für ihre Sportaktivität.

Die Aussagen zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in Geretsried können wie folgt zusammengefasst werden:

- Rund 60 Prozent aller sportlich Aktiven üben ihre Aktivitäten überwiegend in Geretsried aus, rund 40 Prozent dagegen überwiegend außerhalb von Geretsried.
- Ausdauer- und gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsaktivitäten werden von den Geretsriederinnen und Geretsriedern am häufigsten ausgeübt.
- 86 Prozent aller Aktivitäten werden ohne Wettkampfteilnahme ausgeübt, fünf Prozent aller Aktivitäten mit regelmäßiger Teilnahme an Wettkämpfen.
- Die meisten Sportaktivitäten werden auf Sportgelegenheiten ausgeübt. Auf dem Sportplatz werden im Sommer rund vier Prozent aller Aktivitäten ausgeübt.
- Die meisten Aktivitäten werden selbstorganisiert und individuell im privaten Rahmen ausgeübt.
- Der Sportverein ist der wichtigste institutionelle Anbieter von Sport- und Bewegungsaktivitäten. Im interkommunalen Vergleich werden jedoch eher wenig Aktivitäten im Rahmen eines Sportvereins durchgeführt.
- 29 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied in einem Geretsrieder Sportverein, zehn Prozent in einem Verein außerhalb Geretsrieds und zwei Prozent sowohl in als auch außerhalb von Geretsried. etwa 59 Prozent der Bevölkerung sind in keinem Sportverein organisiert.
- Die Geretsrieder Sportvereine können ihre Mitglieder beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter nicht dauerhaft binden.

Die Befunde zur Bewertung des Sportlebens in Geretsried sowie die Bedarfe können pointiert dargestellt werden:

- Die Geretsrieder bewerten die Bedingungen in ihrer Stadt für Sport und Bewegung unterschiedlich. Defizite werden insbesondere in Bezug auf den baulichen Zustand und die Öffnungszeiten der Sportanlagen gesehen.
- Die Bevölkerung würde einen Großteil der Mittel für die kommunale Sportinfrastruktur in die Sanierung und Ergänzung der vorhandenen Sportanlagen sowie in die bewegungsfreundliche Umgestaltung der Schulhöfe investieren. Die größten Geldmittel würden demnach jedoch in eine Verbesserung der Bäderinfrastruktur fließen.
- Die Geretsrieder würden einen Großteil an finanziellen Mitteln für die Unterstützung des Freizeitsports im Verein ausgeben.
- Zwischen 20 und 38 Prozent der Befragten vermissen in Geretsried ein bestimmtes Sportangebot bzw. bestimmte Räume für Sport und Bewegung.

- Das Eisstadion soll aus Sicht der Bevölkerung erhalten werden. Mehrheitlich wird eine Generalsanierung am gegenwärtigen Standort bevorzugt.

Die Sportvereine werden aus Sicht der Bevölkerung wie folgt eingeschätzt:

- Insgesamt werden die Sportvereine in Geretsried im Städtevergleich mittelmäßig bis gut beurteilt. Nur das Angebot der Sportvereine wird von den Geretsriedern schlechter bewertet.
- Die Geretsrieder Sportvereine sollten aus Sicht der Bevölkerung ihr Angebot im Kinder- und Jugendsport sowie im Freizeit-, Senioren- und Gesundheitssport ausbauen und optimieren.
- Auf Organisationsebene sollten die Sportvereine verstärkt untereinander und mit anderen Institutionen zusammenarbeiten.

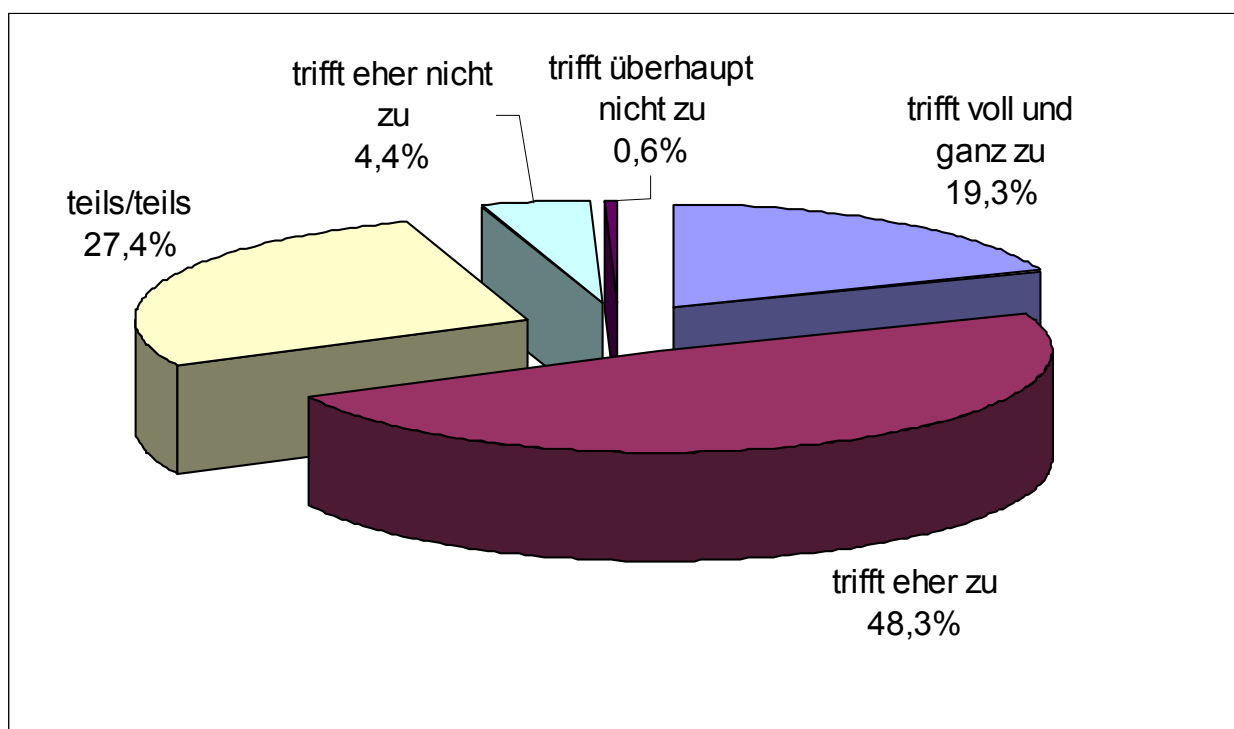


Abbildung 38: Geretsried - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? (N=892)

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten etwa 68 Prozent der Bürgerschaft Geretsried – und damit ein vergleichsweise mittlerer bis hoher Wert – für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Rund 27 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und nur fünf Prozent verneinen die Frage.⁴³

⁴³ Vergleichswerte (kumulierte Werte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“) aus anderen Studien: Giengen 2007: 59,5%; Kirchheim 2007: 64,8%; Moers 2007: 45,3%; Ostfildern 2007: 71,0%; Pfungstadt 2007: 67,3%; Esslingen a.N. 2001: 42%; Freiburg 2003: 82%; Remseck am Neckar 2003: 52%.

Tabelle 39: Geretsried - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu
gesamt (N=892)	19,3	48,3	27,4	4,4	0,6
Geschlecht (N=888; V=0,080; n.s.)					
männlich	17,9	51,8	24,7	5,1	0,5
weiblich	20,6	45,3	29,7	3,8	0,6
Altersgruppen (N=887; V=0,110; p<.001)					
12 bis 18 Jahre	14,0	47,7	30,2	5,8	2,3
19 bis 26 Jahre	9,1	48,1	33,8	7,8	1,3
27 bis 40 Jahre	11,4	59,3	25,2	4,1	0,0
41 bis 60 Jahre	19,8	48,9	25,4	5,6	0,3
61 bis 78 Jahre	28,2	42,3	28,2	0,9	0,4
Planungsbezirke (N=882; V=0,072; n.s.)					
Geretsried	19,2	47,7	29,7	3,3	0,0
Gelting	12,6	47,6	33,0	4,9	1,9
Geretsried-Gartenberg	20,8	48,1	25,7	4,9	0,4
Stein	20,2	53,9	20,2	4,5	1,1
Staatsangehörigkeit (N=887; V=0,122; p<.05)					
deutsch	19,2	48,6	27,3	4,5	0,4
andere	17,8	46,7	28,9	2,2	4,4
Sportvereinsmitgliedschaft (N=887; V=0,116; p<.05)					
kein Sportvereinsmitglied	18,0	45,4	31,2	5,0	0,4
Sportvereinsmitglied	21,1	52,6	21,9	3,6	0,8
"Geretsried ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt." Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?"; Angaben in Prozent					

Die Unterschiede in der Einschätzung durch Männer und Frauen sind nur gering. Allerdings spielt das Alter der Befragten eine entscheidende Rolle, denn die jüngeren Altersgruppen bewerten die Sportlandschaft in Geretsried etwas kritischer. So stimmen beispielsweise in der Altersgruppe der 12 bis 18jährigen nur kumulierte 62 Prozent der Befragten dieser Aussage zu sowie kumulierte 57 Prozent der Altersgruppen 19 bis 26 Jahre. Ein weiteres wesentliches Kriterium der Bewertung hinsichtlich dieser Frage ist die Mitgliedschaft in einem Sportverein. Die Mitglieder geben zu kumulierten 74 Prozent an, Geretsried sei eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Bei den Nichtmitgliedern sind es nur 63 Prozent (vgl. Tabelle 39).

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen ersten Überblick über das Sportverhalten der Geretsrieder Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Be-

wegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung in Geretsried zu erarbeiten.

5 Sportvereine in Geretsried

Um ein umfassendes Bild der Sportvereinslandschaft in Geretsried zeichnen zu können, stützen sich die folgenden Analysen auf zwei unterschiedliche Datenquellen:

Zum einen beruhen die folgenden Auswertungen in Bezug auf Mitgliederstruktur und -entwicklung (vgl. Kapitel 5.1) auf den Mitgliederstatistiken des Bayerischen Landes-Sportverbandes aus den Jahren 2002 und 2007 (jeweils zum 31.12.).

Als zweite Datenquelle fungiert eine Vereinsbefragung mit Hilfe eines Fragebogens, der allen Vereinen in Geretsried im Laufe des Jahres 2008 zuing. Von den angeschriebenen Vereinen antworteten 17. Bei über 92 Prozent der eingehenden Fragebögen wurde dieser vom Ersten Vorsitzenden des Vereins ausgefüllt. Mit Hilfe dieser Vereinsbefragung ist neben weiteren Grunddaten über die Vereine eine Analyse der Vereinssicht zu spezifischen Problemlagen, z.B. zur angebots- und Anlagenstruktur, zur interinstitutionellen Kooperation, zur Einschätzung von Leistungen der Stadt Geretsried oder zu Zukunftsentwicklungen, möglich.

Aufgrund der unterschiedlichen – und zum Teil unvollständigen – Datenquellen bedürfen alle folgenden Ausführungen einer genauen Interpretation und Diskussion in der kooperativen Planungsgruppe.

5.1 Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung

5.1.1 Vereinsmitglieder

Neben den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung, welche die große und überwiegend positiv beurteilte Bedeutung der Sportvereine für das Sportleben der Stadt unterstreichen, bilden die Daten der Bestandserhebung des Bayerischen Landes-Sportverbandes eine weitere Informationsquelle zur Lage des organisierten Sports in Geretsried.

In Geretsried bilden insgesamt 23 Sportvereine, die als Mitglied im Bayerischen Landes-Sportverband gemeldet sind, die sportliche Heimat für 5.458 Bürgerinnen und Bürger. Von diesen 23 Vereinen sind 20 Einspartenvereine und drei Mehrspartenvereine, d.h. sie bieten mehrere Sportarten an. Insgesamt sind in Geretsried Abteilungen in 22 verschiedenen Sportarten vertreten. Größter Verein in Geretsried ist eindeutig der TUS Geretsried, welcher über 11 Abteilungen verfügt und 2.156 Mitglieder hat. Dies entspricht einem Mitgliederanteil von fast 40 Prozent aller in Vereinen organisierter Geretsrieder Bürger. Dem TUS folgt der SV Gelting mit 591 Mitgliedern.

Tabelle 40: Übersicht der Sportvereine in Geretsried⁴⁴

Vereinsname	Gesamt	männlich	weiblich
FF Geretsried	379	359	20
REHA-SPORT-FREUNDE Geretsried	92	30	62
TUS Geretsried	2.156	1.053	1.103
SV Gelting	591	341	250
TC Geretsried	294	198	96
WSV 72 Geretsried	166	85	81
SKI-CLUB Geretsried	358	197	161
EISST.VEREIN Geretsried	30	26	4
FC Geretsried	314	257	57
SEGELFLUGGR.ISARTAL Geretsried	80	73	7
DSB	11	10	1
ISARTALER LAUF-CLUB Geretsried	77	50	27
GRIECH.FV OLYMPIC Geretsried	24	24	0
TAUCHCLUB OBERLAND Geretsried	174	117	57
EC BAVARIA Geretsried	15	15	0
SQUASHPOINT Geretsried	7	7	0
TENNIS AKADEMIE Geretsried	59	44	15
EDELWEISS Geretsried	125	106	19
AIKIDO-ISARTAL Geretsried	150	113	37
ESC RIVER RATS Geretsried	248	207	41
BSC Geretsried e.V.	17	11	6
VMV LOISACHTAL Eurasburg	54	1	53
HWARANG TAEK.-CL. Geretsr.-Baierbr.	37	19	18
Gesamt:	5.458	3.343	2.115

5.1.2 Organisationsgrad

Bei 5.458 Sportvereinsmitgliedern sind 22,8 Prozent der Bevölkerung in den Sportvereinen organisiert (Organisationsgrad in Bezug zur Wohnbevölkerung im Februar 2008). Dies zeigt, dass die Geretsrieder Vereine rein zahlenmäßig nicht den gleichen Stellenwert haben wie in anderen Kommunen. In Abbildung 39 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglied in Vereinen sind. Bei der Interpretation des Organisationsgrades ist zu beachten, dass Mitgliedschaften in mehreren Vereinen nicht berücksichtigt werden.

Während bei den unter Sechsjährigen die Vereinsmitgliedschaft bei lediglich knapp 34 Prozent liegt, steigt die Quote bei den sechs bis 13-Jährigen auf über 75 Prozent an und markiert damit den Spitzenwert. Der Organisationsgrad der 14 bis 17-Jährigen sinkt bereits wieder auf 60 Prozent. Der bei der Auswertung der Sportverhaltensstudie konstatierte dramatische Rückgang der Vereinszahlen im Erwachsenenalter zeigt sich auch bei dieser Auswertung: So beträgt der Organisationsgrad schon bei den 18 bis 26-Jährigen nur noch 24 Prozent und sinkt dann weiter ab bis auf knapp zehn Prozent bei den ältesten Vereinsmitgliedern. Bei Personen über 60 Jahren sind von 6.336 Männern und Frauen nur noch 605 in den Sportvereinen organisiert.

⁴⁴ Datenquelle: Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes vom 31.12.2007.

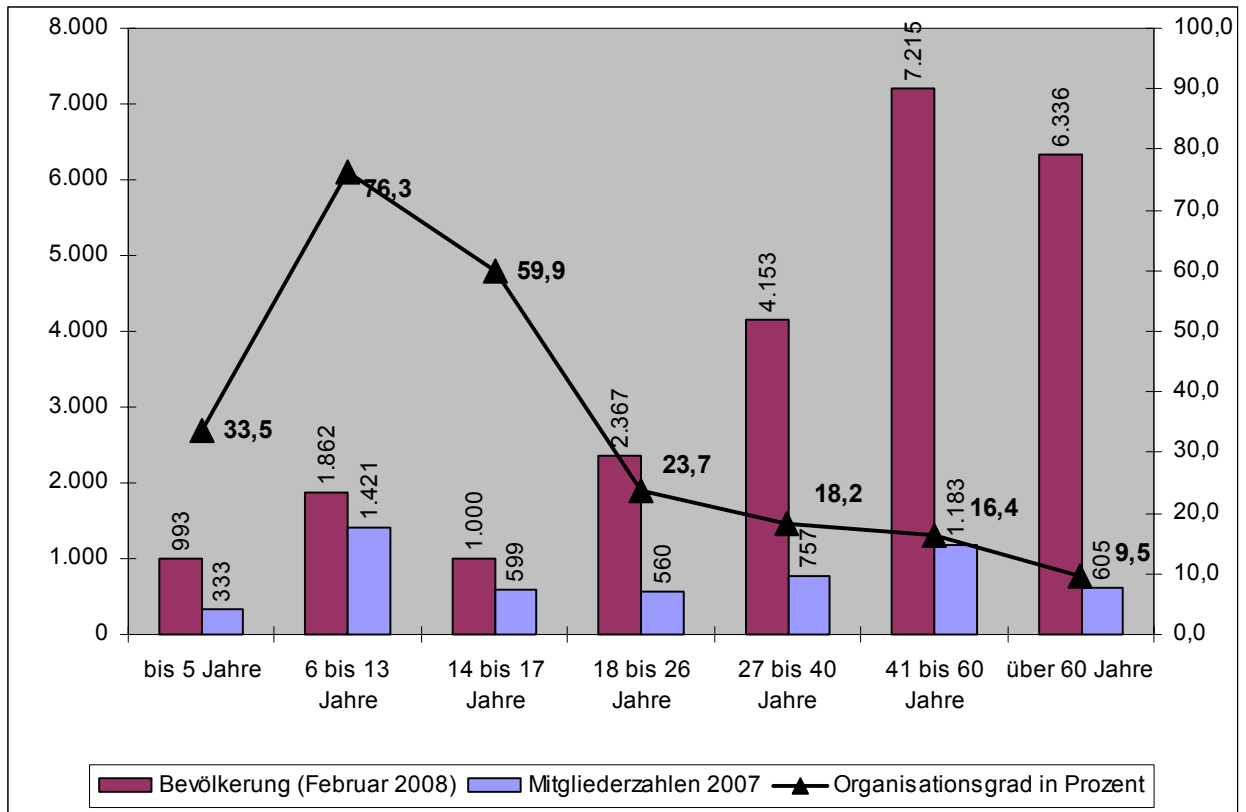


Abbildung 39: Organisationsgrad der Altersgruppen⁴⁵

5.1.3 Mitgliederstruktur nach Geschlecht

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105).

Den Anteil männlicher und weiblicher Mitglieder in den einzelnen Altersgruppen verdeutlicht die folgende Grafik:

⁴⁵ Datenquellen: Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes vom 31.12.2007; Bevölkerungszahlen der Stadt Geretsried vom Februar 2008.

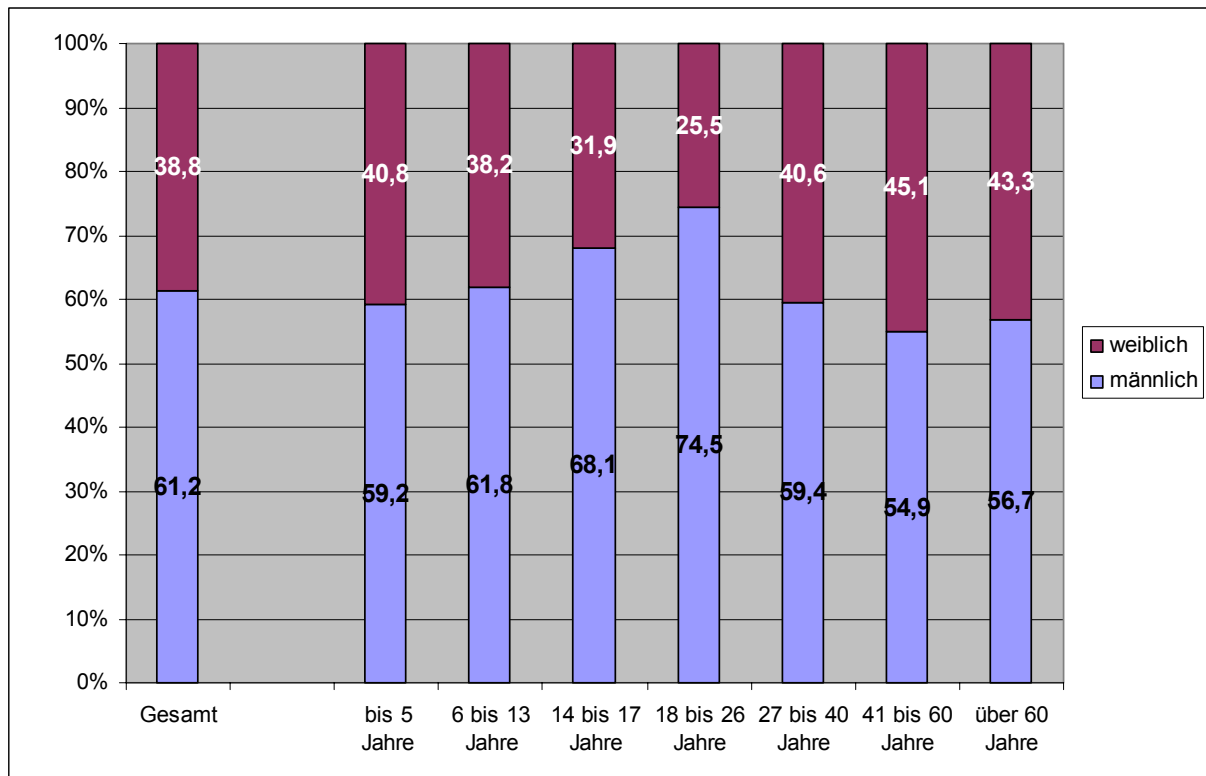


Abbildung 40: Differenzierung der Sportvereinsmitglieder nach Alter und Geschlecht

Insgesamt zeigt sich, dass die Frauen in den höheren Altersklassen gegenüber den Männern „aufgeholt“ haben. Die Geretsrieder Vereine verfügen mit 39 Prozent über einen leicht überdurchschnittlichen Frauenanteil im Vergleich zum bayrischen Landesdurchschnitt⁴⁶.

Die Ergebnisse zeigen, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter nicht mehr zutreffend ist. Der Frauenanteil sinkt vielmehr bis ins Erwachsenenalter (26 Jahre) auf circa 26 Prozent, steigt bei den 27 bis 40 Jährigen deutlich an und stabilisiert sich anschließend bei etwa 43 Prozent.

Auch für Geretsried gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne ist. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich nach wie vor den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Überdies zeigen die Zahlen der Mitgliederentwicklung (vgl. Kapitel 5.1.4), dass in den letzten Jahren die Integration von Frauen und Mädchen in den Sportvereinen in Geretsried eher zurückgegangen ist.

⁴⁶ 2007 betrug der Frauenanteil beim BLSV 37,8 Prozent.

5.1.4 Mitgliederentwicklung nach Altersgruppen

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Geretsrieder Sportvereinen, die durch einen Vergleich der differenziert angegebenen Mitgliederzahlen für die Jahre 2002 und 2007 ermöglicht wird.⁴⁷ Die Mitgliederzahl ist in diesem Zeitraum um insgesamt fast sechs Prozent, zurückgegangen (von 5.161 auf 4.867). Diese Entwicklung zeigt, dass die vielerorts vorherrschende Sichtweise eines Rückgangs der Mitgliederzahlen im organisierten Sport für Geretsried zutrifft.

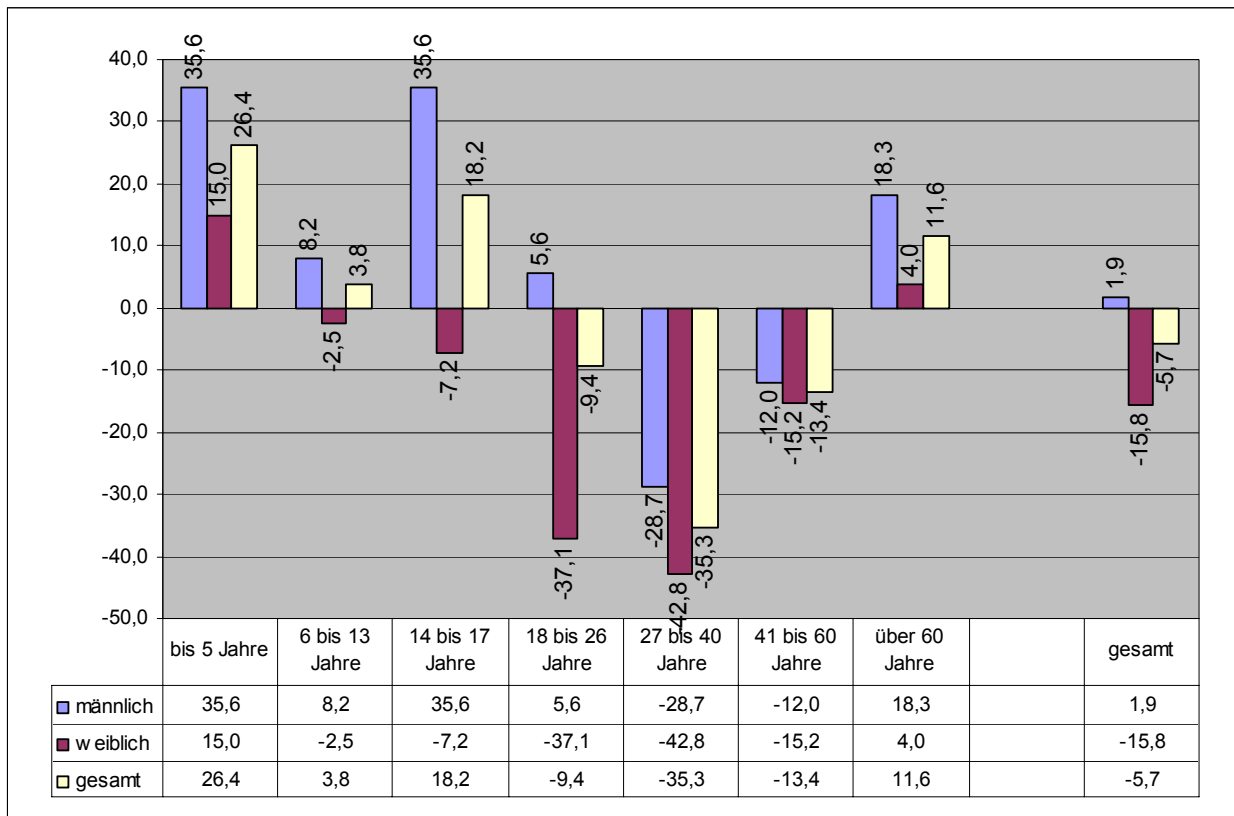


Abbildung 41: Entwicklung der Mitgliederzahlen in verschiedenen Altersgruppen

Die Statistiken lassen auch eine differenzierte Untersuchung zur Entwicklung der Mitgliederzahlen in verschiedenen Altersgruppen und nach Geschlecht zu. Wie aus Abbildung 41 hervorgeht, ist die Mitgliederentwicklung in den verschiedenen Altersgruppen insgesamt sehr unterschiedlich. Die Geretsrieder Vereine haben bei den jüngeren Kindern und den Jugendlichen sowie bei den Senioren teilweise kräftige Zuwachsraten zu verzeichnen. Besonders erfreulich ist im Vergleich zu anderen Studien der Mitgliederzuwachs bei den 14 bis 17-Jährigen.⁴⁸ Diesen Zuwächsen ste-

⁴⁷ Da die Mitgliederzahlen des SV Gelting nur für 2007 vorliegen, wird der Vergleich ohne die Mitgliederzahlen dieses Vereins durchgeführt.

⁴⁸ Z.B. weisen die Wiesbadener Sportvereine in dieser Altersgruppe eine Entwicklung von minus 10,2 Prozent auf (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S. 38).

hen aber Verluste bei den Erwachsenen gegenüber, die bei der Gruppe der 27- bis 40-Jährigen mit über 35 Prozent schon als eklatant zu bezeichnen sind.

Neben der Mitgliederentwicklung in den verschiedenen Altersgruppen können anhand der Statistiken auch geschlechtsspezifische Aussagen getroffen werden. Der Mitgliederverlust resultiert ausschließlich durch abnehmende Zahlen bei Mädchen und Frauen (minus 16 Prozent), während bei den Männern zwischen 2002 und 2007 ein Wachstum von zwei Prozent zu verzeichnen ist.

Insgesamt zeigt die Mitgliederentwicklung, dass sich die Geretsrieder Vereinslandschaft weiter in eine Richtung ausdifferenziert hat, die für verschiedene Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Gerade kleine Kinder und ältere Sportaktive ab 60 Jahren sind vermehrt in den Vereinen anzutreffen, während das klassische Vereinsklientel des sportiven jungen Erwachsenen tendenziell an Bedeutung verliert.

5.1.5 Abteilungsstruktur

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu den Sportartpräferenzen der Mitglieder. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).⁴⁹ Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in Geretsried vertretenen Vereinssportarten:

⁴⁹ Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

Tabelle 41: Abteilungen und Mitgliederzahlen in 2007

	Gesamt	bis 11	ab 12	Anteil
Fußball	1107	256	851	21,8
Turnen	1041	344	697	20,5
Eissport	422	99	323	8,3
Tennis	413	60	353	8,1
Skisport	364	45	319	7,2
Kampfsport	312	128	184	6,1
Leichtathletik	205	48	157	4,0
Tauchen	174	12	162	3,4
Volleyball	156	16	140	3,1
Behindertensport	154	0	154	3,0
Schwimmen	138	52	86	2,7
Badminton	116	29	87	2,3
Handball	112	26	86	2,2
Basketball	80	11	69	1,6
Luftsport	80	3	77	1,6
Schach	65	16	49	1,3
Reiten/Fahren	54	31	23	1,1
Tischtennis	47	7	40	0,9
Billard	17	4	13	0,3
Segeln	11	0	11	0,2
Squash	7	0	7	0,1
Triathlon	4	0	4	0,1
Gesamt	5079	1187	3892	100

Die klassischen Sportarten Turnen, Fußball und Tennis bieten etwa der Hälfte der Vereinsmitglieder eine sportliche Heimat. Im Vergleich zu den Vereinsstudien in Freiburg (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 118) und Wiesbaden (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S. 57) zeigt sich, dass der Sport in Geretsried ein ganz eigenständiges Profil einnimmt. Während unter anderem Golf, Tanzsport und Basketball eine vergleichsweise geringere Bedeutung einnehmen, hat der Geretsrieder Sport im interkommunalen Vergleich seine Stärken in den Sportarten Eis- und Skilauf sowie Kampfsport.

5.2 Vereinsbefragung: Grunddaten zur Vereinsstruktur

5.2.1 Formale Vereinsstruktur

Im folgenden Kapitel sollen die in der Vereinsbefragung antwortenden 17 Vereine anhand grundlegender Strukturdaten näher charakterisiert werden.

Die Sportvereine lassen sich entsprechend ihrer Größe kategorisieren. Etwa 41 Prozent aller Geretsrieder Sportvereine sind Kleinstvereine mit bis zu 100 Mitgliedern. Weitere 41 Prozent der Sportvereine können als Kleinvereine mit einer Mitgliederzahl zwischen 101 und 300 Personen charakterisiert werden. Die Zahlen zeigen, dass damit ein im interkommunalen Vergleich sehr

hoher Wert von über 80 Prozent der Sportvereine Klein- und Kleinstvereine mit einer Mitgliederzahl von maximal 300 Personen sind.⁵⁰

Tabelle 42: Vereinsgrößenklassen

	n	Prozent
Kleinstverein bis 100 Mitglieder	7	41,2
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	7	41,2
Mittelverein 301 bis 1.000 Mitglieder	2	11,8
Großverein über 1.000 Mitglieder	1	5,9
<i>Gesamt</i>	17	100,0

81 Prozent der Vereine sind Einspartenvereine ohne Abteilungsstruktur, rund 19 Prozent der befragten Vereine haben mehrere Abteilungen.

Einen Einblick in die Organisation der laufenden Geschäfte geben die Angaben zu Geschäftsstelle, Geschäftsführer und Homepage. 7 Sportvereine (41 Prozent der antwortenden Vereine) geben an, eine Geschäftsstelle zu besitzen. Diese ist im Mittel ca. 20 Stunden besetzt (Minimum 3, Maximum 50 Stunden).

	Anzahl	Prozent
nein, keine Geschäftsstelle	10	58,8
ja, Geschäftsstelle vorhanden	7	41,2
<i>gesamt</i>	17	100,0

Ohne Geschäftsführer kommen 13 Vereine (77 Prozent) aus, während 3 Vereine (18 Prozent) diese Position ehrenamtlich besetzen. Ein Verein (6 Prozent) verfügt über einen teilzeitbeschäftigten Geschäftsführer, vollzeitbeschäftigte Geschäftsführer sind in den Geretsrieder Vereinen nicht anzutreffen.

Über 70 Prozent der Vereine betreiben eine eigene Homepage, bei einem weiteren Verein ist deren Aufbau geplant. Während die Außenvertretung über eine eigene Internetseite vergleichsweise stark verbreitet ist, weisen die Geretsrieder Vereine im Bereich Geschäftsführung / Verwaltung einen vergleichsweise niedrigen Professionalisierungsgrad auf.

Alle Geretsrieder Vereine besitzen einen Vorstand und (mit einer Ausnahme) eine Mitgliederversammlung. Andere Gremien sind ohnehin nur für größere Vereine relevant und daher prozentual geringer vertreten. Allerdings sind auch die Organe der Jugendarbeit bei den Vereinen nur in seltenen Fällen anzutreffen.

⁵⁰ Vgl. Emrich et al., 2002, S. 44; Heinemann & Schubert, 1994, S. 46 (69,2%); Rittner & Breuer, 2000, S. 56 (65%); Beck, 2002, S. 53 (72%); Württemberg: 61,4% (vgl. Nagel et al., 2004, S. 32); Nordbaden; 62,8% (vgl. BSB, 2003, S. 6), Wiesbaden 69,4% (Wetterich & Eckl, 2005, S. 16).

Tabelle 43: Organe und Gremien

	Anzahl	Prozent
Vorstand	16	100,0
Mitgliederversammlung	15	93,8
Abteilungsversammlung	3	18,8
Jugendversammlung	3	18,8
Geschäftsführender Vorstand	2	12,5
Ältestenrat	2	12,5
Mitarbeiterversammlung	2	12,5
Jugendausschuss	1	6,3
Sonstiges	4	25,0
Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der gültigen Fälle (N=16); Datenquelle: Vereinsbefragung Geretsried, 2008.		

5.2.2 Zur Finanzstruktur der Sportvereine

Sportvereine haben als gemeinnützige Organisationen nicht das Ziel, Gewinne zu maximieren. Trotzdem sind die Vereine bemüht, ausgeglichene Bilanzen vorzulegen und nach Möglichkeit Überschüsse zu erwirtschaften.

Nach wie vor sind die Beiträge der Vereinsmitglieder die wichtigste Finanzierungsquelle der Geretsrieder Vereine – über die Hälfte der Einnahmen entfallen auf diesen Posten. Vereinsveranstaltungen tragen knapp 20 Prozent zu den Einnahmen bei. Im Vergleich mit der Verteilung der Einnahmen von Sportvereinen in anderen Städten fällt auf, dass die Geretsrieder Vereine in stärkerem Maße auf die Organisation von Vereinsveranstaltungen angewiesen sind als Vereine in anderen Städten. Der Anteil der Einnahmen aus öffentlichen Fördergeldern oder Spenden ist dagegen geringer als in anderen Städten.

Tabelle 44: Einnahmen der Sportvereine

	Prozent
Mitgliedsbeiträge	51,8
Öffentliche Fördergelder	6,3
Veranstaltungen	19,8
Spenden	10,2
Sonstige Einnahmen	10,9
Gesamt	100,0
Mittelwerte, Angaben in Prozent; N=17; Datenquelle: Vereinsbefragung Geretsried, 2008	

Die untersuchten Vereine erheben durchschnittliche Jahresmitgliedsbeiträge in Höhe von 48 Euro (Kinder), 58 Euro (Jugendliche) und 88 Euro (Erwachsenenbeitrag). Familien müssen im Durchschnitt 160 Euro für ihre Vereinsaktivitäten ausgeben.

Die Beiträge für Kinder und Jugendliche schwanken dabei zwischen acht und 252 Euro, die der Erwachsenen zwischen den Extremwerten zehn und 396 Euro jährlich. Dies stellt ein weiteres Indiz für die Streuung und Unterschiedlichkeit innerhalb der Geretsrieder Vereinslandschaft dar.

Tabelle 45: Jahresmitgliedsbeiträge verschiedener Gruppen in Geretsried (Angaben in Euro)

	N	Beitragsgrenze		Mittelwert
		untere	obere	
Kinder	13	8,0	252,0	48,0
Familien	9	30,0	660,0	160,0
Jugendliche	14	8,0	252,0	58,0
Erwachsene	17	10,0	396,0	88,0

„Angesichts der großen Spannweite, die die Mitgliedsbeiträge aufweisen, scheinen nicht alle Vereine das Beitragspotential auszuschöpfen“ (Heinemann & Schubert, 1994, S. 299). Eine Einschätzung der Finanzsituation aus Sicht der Vereine erfolgt in Kapitel 5.5.3.

5.2.3 Gewinnung von neuen Mitgliedern

Wie gezeigt, hat die Zahl der Vereinsmitglieder in Geretsried seit 2002 abgenommen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Vereine dieser Entwicklung durch verstärkte Bemühungen der Mitgliedergewinnung entgegenreten.

Von 17 antwortenden Sportvereinen geben 15 (88 Prozent) an zu versuchen, neue Mitglieder zu gewinnen. Nur zwei Vereine unternehmen keine entsprechenden Versuche. Abgefragt wurden auch die Maßnahmen, mit denen neue Mitglieder gewonnen werden sollen. Hier dominiert die Mund-zu-Mund-Propaganda (13 Vereine), gefolgt vom Internet (8), Anzeigen und direkte Werbung durch eigene Mitglieder (je 7 Vereine). Werbung über Medien oder Schauveranstaltungen betreiben jeweils fünf Vereine (ohne tabellarischen Nachweis).

5.3 Vereinsbefragung - Angebotsstruktur

5.3.1 Spezifische Sportangebote

Ein Indiz für die Anpassung der Vereine an ein sich veränderndes Sportverständnis stellt die Flexibilität der Vereine im Hinblick auf neue Angebotsformen dar. Sieben Vereine (41 Prozent) haben in den letzten fünf Jahren neue Sportangebote in ihr Leistungsprofil aufgenommen. Damit sind die Geretsrieder Vereine durchaus innovationsbereit, wie der interkommunale Vergleich zeigt.⁵¹

⁵¹ Z.B. haben in Friedrichshafen 38,1 Prozent, in Wiesbaden 29,2 Prozent (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S. 62), in Freiburg (Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 126) 30,3 Prozent, in Bad Kreuznach (Emrich et al., 2002, S. 48) 31,4 Prozent, in Württemberg ca. 33 Prozent (Nagel u.a., 2004, S. 68) der Vereine neue Sportangebote.

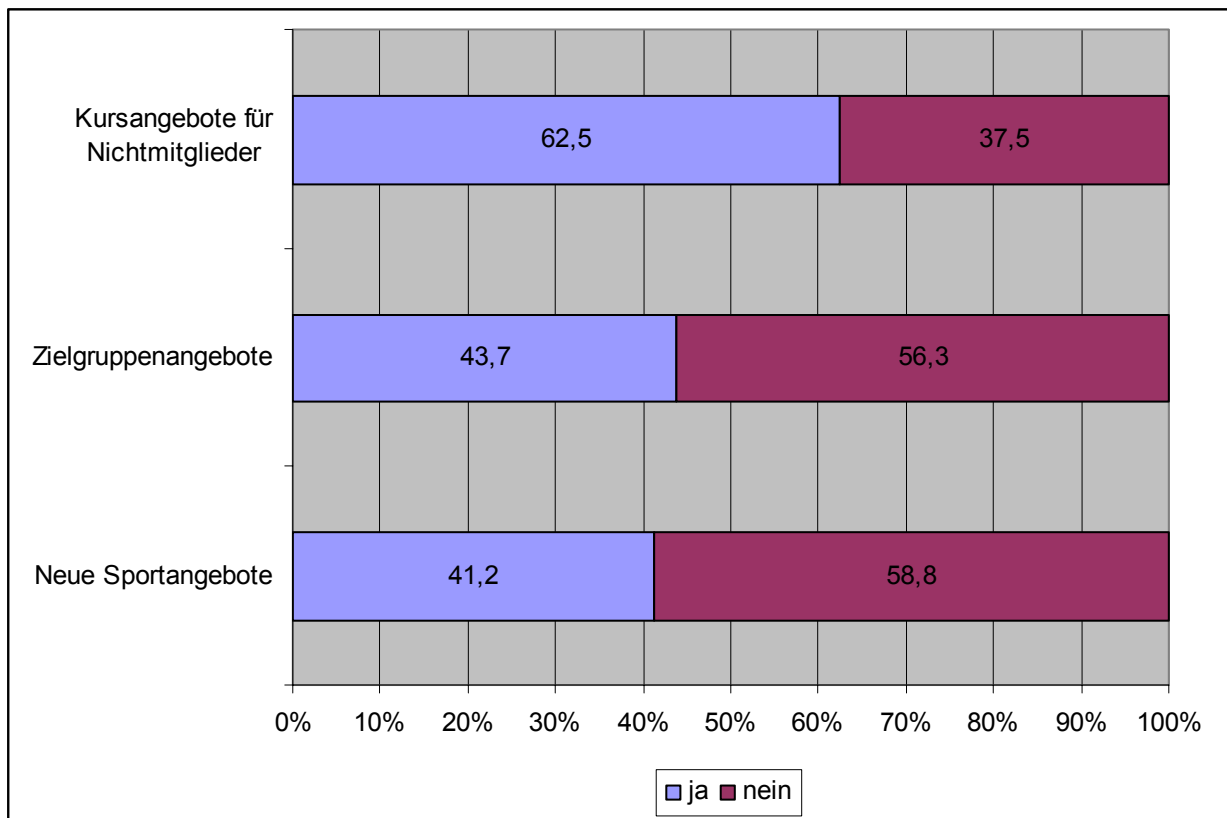


Abbildung 42: Spezielle Sportangebote in Geretsried

Über das herkömmliche sportartenorientierte Angebot hinaus weisen die Sportvereine heutzutage zum Teil auch ein breites Spektrum an adressatenspezifischen Angeboten, Angeboten in Kursform sowie zusätzlichen außerplanmäßigen sportlichen und nichtsportlichen Angeboten auf. Deren Analyse erlaubt eine Beurteilung, wie weit die Geretsrieder Vereine sich in Richtung zu „modernitätsorientierten“ Sportvereinen (Baur, Koch & Telschow, 1995, S. 26) entwickelt haben und ein erweitertes Angebots- und Leistungsspektrum aufweisen.

In den Zielgruppenangeboten manifestiert sich der Trend, Bewegungsangebote nicht nur für das traditionelle Vereinsklientel, sondern für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen anzubieten. 44 Prozent der Sportvereine bieten adressatenspezifische Angebote an.

Tabelle 46 zeigt die Schwerpunkte der adressatenorientierten Bewegungsprogramme in den Sportvereinen.

Tabelle 46: Adressatenorientierte Programme im Rahmen der Sportvereine

Zielgruppe	n
Kinder im Vorschulalter	6
Familien	3
Gesundheitspräventive Angebote	2
Senioren	1
Kinder im Babyalter	1
Rehabilitation und Nachsorge	1
Sportartübergreifend Mädchen	1
Behinderte	1
Ausländer	1
Aussiedler	1
Gruppen mit sozialen Problemen	1
Total	19

Eine größere Aufgeschlossenheit der Geretsrieder Vereine ist in Bezug auf die Etablierung von Kursangeboten und Veranstaltungen, die auch Nichtmitgliedern offen stehen, zu konstatieren. Kursangebote stellen eine Reaktion auf die im Zuge der Individualisierung des Sports veränderten Bindungsbedürfnisse der Sportaktiven dar. Von den Sportvereinen bieten 63 Prozent der Vereine Kursangebote oder Veranstaltungen an, die auch Nichtmitgliedern offen stehen.

Die Zahlen zeigen, dass diese Art des Sportangebots in Geretsried keine Seltenheit mehr darstellt. Die im Vergleich zu anderen Studien hohe Anzahl der Nennungen bei den Kursangeboten weist darauf hin, dass ein großer Teil der Geretsrieder Vereine die Modernisierung der Angebotsstrukturen in Angriff genommen hat.

5.3.2 Zur Wettkampftätigkeit der Sportvereine in Geretsried

Bei der Frage nach der überwiegenden sportlichen Orientierung bezeichnen sich drei Vereine als überwiegend wettkampfsportlich, zwei als überwiegend freizeitsportlich orientiert. Die große Mehrheit der Vereine versucht, für beide Sportlergruppen in gleichem Maße Angebote zur Verfügung zu stellen.

Tabelle 47: Angebotsschwerpunkte

Angebotsschwerpunkt	n	Prozent
freizeitsportlich	2	12,5
wettkampfsportlich	3	18,8
beides gleich	11	68,8

Die große Bedeutung des Wettkampfsports unterstreicht die Tatsache, dass von nahezu allen Vereinen (mit Ausnahme eines einzigen Vereins) Mannschaften oder Einzelsportler regelmäßig an Wettkämpfen der Fachverbände teilnehmen. Die Zahl der Wettkämpfe variiert zwischen zwei und 500.

5.4 Vereinsbefragung - Sportstätten

5.4.1 Besitz und Bedarf

Die Sportstättenstatistik der Länder deutet darauf hin, dass der Betrieb von Sportstätten heute nicht mehr nur den Kommunen obliegt. Mittlerweile hat sich in der Trägerschaft und im Betrieb von Sportanlagen ein Mix an Betreiberformen herausgebildet. Sportvereinen kommt dabei zunehmend eine Rolle als Träger und Betreiber von Außensportanlagen, Hallen und Räumen sowie weiteren Anlagen zu (vgl. SMK, 2003).

Etwa ein Drittel (6 von 17) der Geretsrieder Vereine verfügt nach eigenen Auskünften über eigene Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft. Vier Vereine besitzen Vereinsheime und je einer einen Sportplatz oder Krafttrainingsraum.

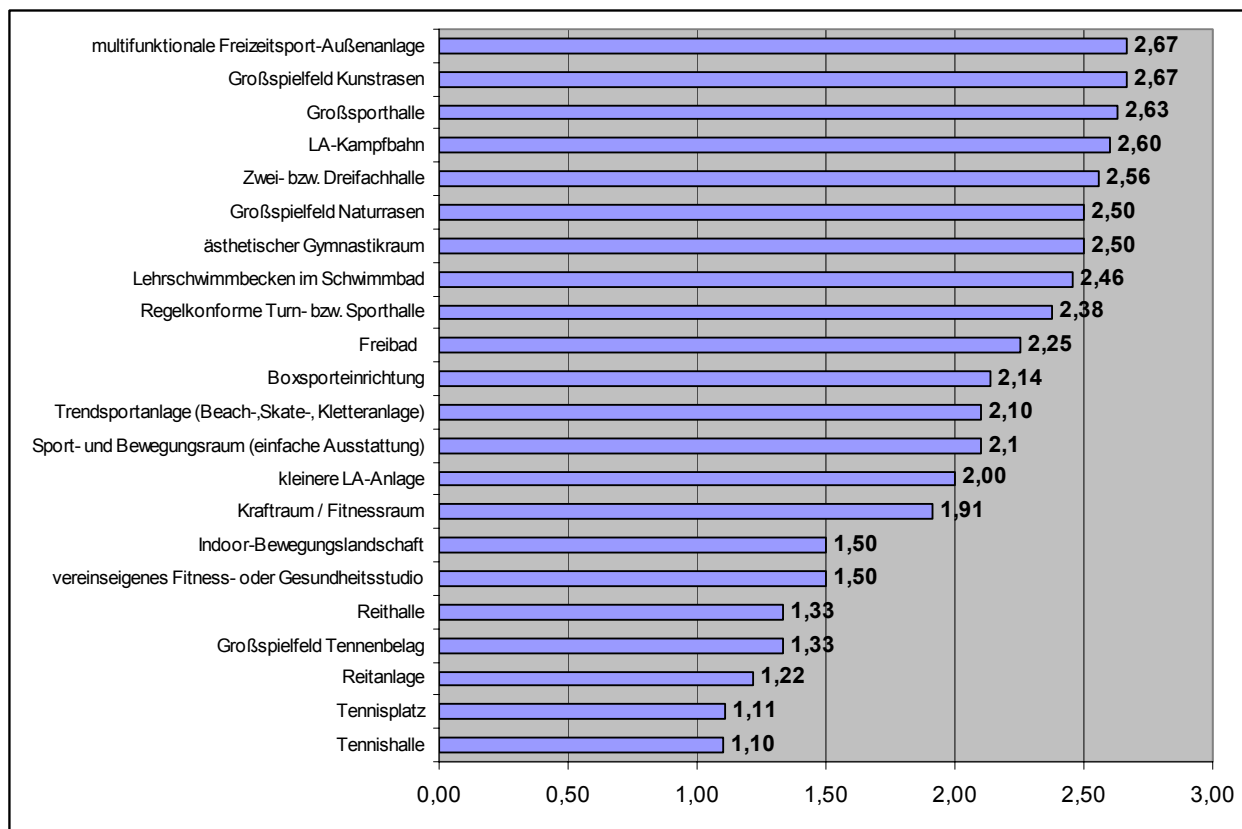
Die Frage, ob für den Übungs- und Wettkampfbetrieb in Geretsried ausreichend Sportstätten vorhanden sind, wird nur von einer Minderheit der Vereine (44 Prozent) zustimmend beantwortet. Probleme werden insbesondere im Bereich der Turn- und Sporthallen (3 Nennungen), der Sportplätze (unterschiedliche Beläge – 3 Nennungen) sowie bezüglich ausreichender Trainingszeiten im Hallenbad und der fehlenden Überdachung des Eisstadions gesehen (je eine Nennung).

Tabelle 48: Ausreichende Sportstätten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb

	Anzahl	Prozent
nein, nicht ausreichend	9	56,3
ja, ausreichend	7	43,7
<i>gesamt</i>	<i>16</i>	<i>100,0</i>

Fast die Hälfte der Vereine (47 Prozent) signalisiert darüber hinaus einen Bedarf an Räumlichkeiten zur außersportlichen Nutzung. Sechs Vereine haben einen Bedarf an zusätzlichen Geräteräumen, drei an Stellflächen und vier an zusätzlichen Büroräumen.

Die Einschätzung des zukünftigen Bedarfs signalisiert, dass die Vereine am ehesten in Bezug auf Außensportanlagen (sowohl multifunktionale Anlagen für den Freizeitsport als auch normierte Spielfelder mit Kunstrasen- oder Naturrasenbelag bzw. eine Leichtathletik-Kampfbahn) sowie auf Hallen und Räume (insbesondere eine größere Einheit) langfristig Handlungsbedarf sehen. Ein eher geringer Handlungsbedarf wird hinsichtlich Tennis- und Reitanlagen gesehen.

Abbildung 43: : Künftiger Bedarf an Sportanlagen⁵²

5.4.2 Bewertung der Sportstätten

Der Bedarf an Sportanlagen wird auch bei einer allgemeinen Beurteilung der Sportstättensituation deutlich. Die Sportvereine sollten auf einer Skala von 1 (kein Problem) bis 5 (großes Problem) Stellung zu verschiedenen Aspekten beziehen, u.a. auch zur Sportstättensituation. Rund 27 Prozent der Vereine geben an, dass die Sportstätten kein Problem darstellen. Für 13 Prozent der Vereine ist die Sportstättensituation ein größeres (Problemstufe 4) und für 20 Prozent ein großes Problem (Problemstufe 5) (vgl. Kapitel 5.5.3).

Zusätzlich wurden die Vereine gebeten, die von ihnen genutzten Sportstätten nach unterschiedlichen Kriterien zu bewerten. Die folgende Tabelle zeigt die Einschätzungen zu verschiedenen Items (Mittelwerte auf einer fünfstufigen Skala von (1) sehr gut bis (5) mangelhaft).

Tabelle 49: Bewertung der genutzten Sportstätten

	Baulicher Zustand	Geräteausstattung	Sanitäre Anlagen	Übungsbetrieb	Wettkampfbetrieb	Erreichbarkeit	Größe	Sauberkeit
Turn/Sporthalle (N=15)	2,5	2,4	3,3	2,0	3,4	1,8	2,6	3,1
Sportplatz (N=6)	2,5	3,0	3,0	1,8	2,3	2,2	1,8	1,7
Hallenbad (N=4)	3,0	2,3	3,5	1,8	1,8	1,3	2,5	3,3
Eissportstadion (N=2)	4,5	3,0	4,5	2,5	3,0	2,0	2,5	3,5

⁵² Mittelwerte im Wertebereich von (1) gering bis (3) hoch

Während die meisten Sportstätten für den Übungsbetrieb relativ gut geeignet zu sein scheinen, sieht das Bild bei der Nutzung der Anlagen für Wettkämpfe teilweise anders aus. Hier werden für die Hallen und Räume nur mittlere Noten verteilt. In Bezug auf den baulichen Zustand fällt insbesondere der zu erwartende Wert für das Eisstadion ins Auge. Defizite sehen die Vereine bei einigen Sportanlagen in Bezug auf die sanitären Anlagen und die Sauberkeit, während die Erreichbarkeit überwiegend als gut eingeschätzt wird.

Weitergehende Betrachtungen zur Sportstättensituation aus Sicht der Vereine finden sich in Kapitel 5.5.2. Alle Daten deuten bei einer resümierenden Betrachtung der Vereinssicht auf eine ausbaufähige quantitative und qualitative Versorgung der Stadt Geretsried mit Sportstätten hin.

5.4.3 Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine

Den Sportvereinen wurden – korrespondierend zur Bevölkerungsbefragung – auch einige Thesen zu Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich zur Bewertung vorgelegt.

Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 81 Prozent der Vereine aus. Relativ überraschend ist die überwiegende Zustimmung zur Öffnung der Sportplätze für andere Nutzergruppen (75 Prozent) und der Turn- und Sporthallen an den Wochenenden (69 Prozent). Überwiegende Zustimmung besteht bei den Vereinen zudem in der Frage, dass selten genutzte Sportanlagen für andere Nutzungen aufgegeben werden sollten (69 Prozent). Eine kostenfreie Nutzung der Sportanlagen wird dagegen nur von 50 Prozent positiv beurteilt. Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (60 Prozent).

Tabelle 50: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich aus Vereinssicht

	kumulierte Werte von stimme voll und ganz zu und stimme zu
Sportanlagen sollten sich an den Abmessungen und Normen des Wettkampfsports orientieren.	81,3
Die Sportplätze in unserer Stadt sollten auch für Sportler zugänglich sein, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind	75,0
Nur selten genutzte Sportanlagen sollten für andere Nutzungen aufgegeben werden	69,3
Turn- und Sporthallen sollten am Wochenende für den Freizeitsport geöffnet werden.	68,8
Dreifachhallen erhalten in Zukunft zunehmende Bedeutung für den Trainings- und Wettkampfbetrieb der Vereine.	61,5
In Zukunft werden für den Sport für Ältere kleine und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen.	60,0
Die Nutzung von Sportanlagen soll kostenfrei sein, auch wenn damit für die Stadt große finanzielle Belastungen verbunden sind	50,0
Das Eisstadion soll an einem anderen Standort neu gebaut und mit Einrichtungen für eine multifunktionale Nutzung versehen werden.	50,0
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten um Sportmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport ergänzt werden	43,8
Die Errichtung von Kunstrasenplätzen soll als vorrangige Aufgabe von der Stadtverwaltung in Angriff genommen werden.	42,9
Die Sportanlagen in unserer Stadt sollten auf wenige Standorte konzentriert werden, auch wenn damit längere Anfahrtswege in Kauf genommen werden müssen	26,7
Anstatt neue Sporthallen zu bauen, sollen in Zukunft einzelne Kleinspielfelder oder Sportplätze mit einfachen Überdachungen versehen werden.	13,4
Jeder Stadtteil soll über eigene Sportanlagen verfügen, auch wenn damit höhere Kosten für den Unterhalt und die Pflege verbunden sind.	12,5

In der Frage der zentralen oder dezentralen Struktur der Sportanlagen werden tendenzmäßig eher zentrale Standorte favorisiert. Einer Zentralisierung der Sportanlagen stimmen 27 Prozent der Vereine zu, während dezentrale Strukturen nur von 13 Prozent der Vereine befürwortet werden.

Für einige Items war es aufgrund identischer Fragebatterien möglich, einen Vergleich zwischen Einschätzungen der Vereine und der Bevölkerung vorzunehmen. Hierbei ist bei vielen Items eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen der beiden Befragungen zu konstatieren, etwa in Bezug auf die Öffnung oder Aufgabe von Sportanlagen. Die Vereine befürworteten erwartungsgemäß stärker eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports und stehen einer Ergänzung der Sportanlagen für den Freizeitsport deutlich kritischer gegenüber (vgl. Abbildung 44).

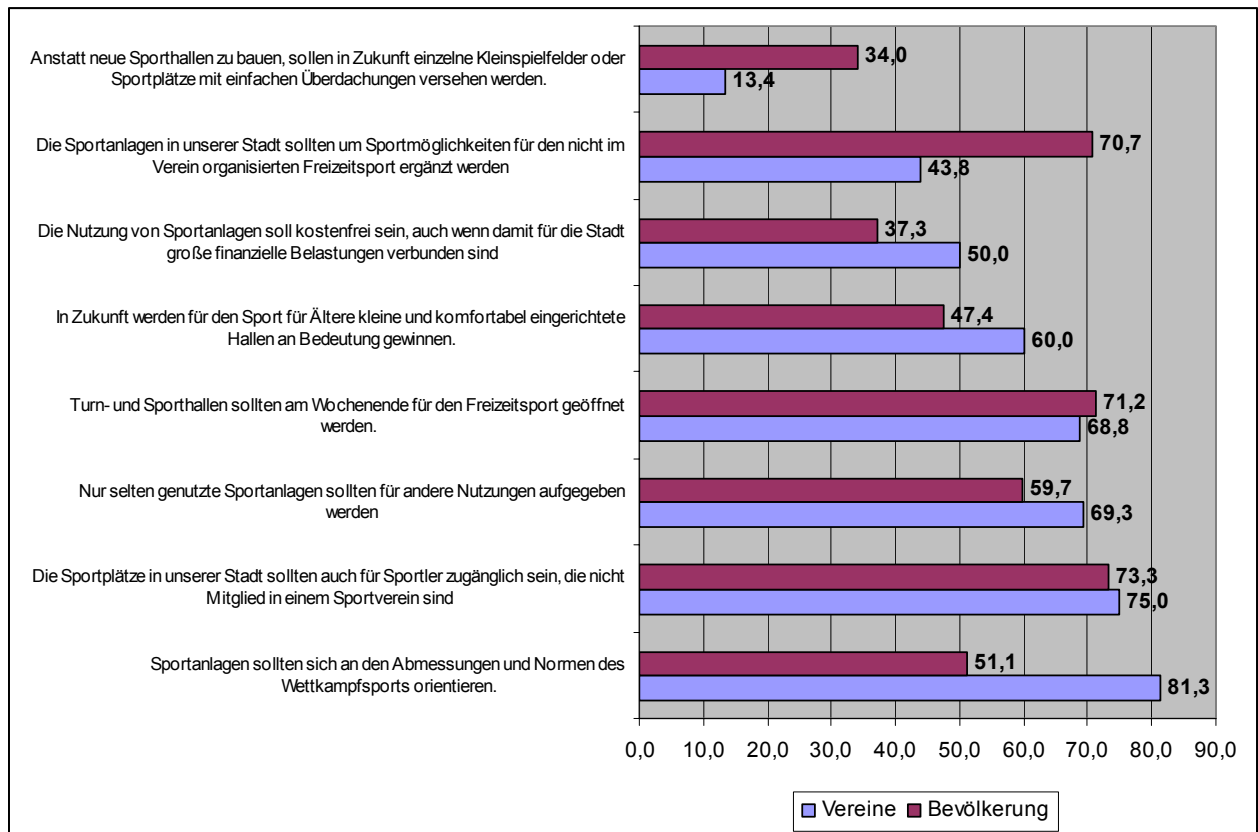


Abbildung 44: Entwicklungsmöglichkeiten – Vergleich Vereine und Bevölkerung⁵³

5.5 Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen

5.5.1 Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung

Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und Synergieeffekte im Bereich des Managements zu erreichen, ist eine Kooperation der Vereine untereinander, aber auch eine Vernetzung mit anderen kommunalen Einrichtungen und Organisationen unabdingbar. Deshalb wurde in der Vereinstrukturerhebung auch nach den bisherigen Kooperationserfahrungen der Vereine gefragt.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Vereine zu anderen Sportvereinen in der näheren Umgebung. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

⁵³ Kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“ auf einer fünfstufigen Skala.

Tabelle 51: Verhältnis zu anderen Sportvereinen

	Anteil an Fällen
Wir führen mit anderen Vereinen gemeinsame Veranstaltungen durch	58,8
Gemeinsame Nutzung von Sportstätten und Anlagen vorstellbar	41,2
gemeinsame Mannschaft/Trainingsgemeinschaft.	23,5
Absprachen gegenüber der öffentlichen Verwaltung und den politischen Gremien	23,5
Konkurrenz um talentierte Jugendliche bzw. Mitglieder von Wettkampfmansschaften.	17,6
Wir haben mit anderen Vereinen wenig zu tun.	11,8
Wir können uns eine Vereinsfusion vorstellen	11,8
Traditionsbedingte Differenzen	5,9
n=33; N=17 (Mehrfachantworten möglich)	

Insgesamt überwiegen – auch in einer interkommunal vergleichenden Betrachtung – Kooperationsbemühungen (z.B. in Bezug auf gemeinsame Veranstaltungen, Absprachen gegenüber Gremien oder Mannschaften bzw. Trainingsgemeinschaften) gegenüber Konkurrenzverhältnissen. Auch ist bemerkenswert, dass sich über 40 Prozent der Vereine eine gemeinsame Nutzung von Sportstätten vorstellen können. In Bezug auf die Konkurrenz um talentierte Jugendliche im Wettkampfsport wird ein relativ niedriger Werte erreicht. Zudem scheint der Kontakt zwischen den Vereinen relativ intensiv zu sein.

Dennoch scheint eine Verbesserung der Vereinskoooperation zusätzliche Chancen zu bieten, etwa in Bezug auf die gemeinsame Nutzung räumlicher Ressourcen, die Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen und die Durchführung außersportlicher Angebote. Zusätzlich können ein Austausch qualifizierten Personals oder die Bildung gemeinsamer Wettkampfgemeinschaften positive Wirkungen nach sich ziehen. Gerade in diesen Bereichen wären – ebenso wie bei gemeinsamen Talentsichtungsmaßnahmen – Synergieeffekte in Richtung eines längerfristigen und wettkampforientierten Bindungsverhaltens zu erreichen. Zudem wäre es empfehlenswert, im Bereich Sport und Integration oder anderen Feldern sozialer Arbeit zu kooperieren.

Bei der Betrachtung der interinstitutionellen Kooperation mit anderen kommunalen Institutionen und Organisationen wurde nach der Intensität der Kooperation gefragt. Die Mittelwerte auf einer Skala von 1 (keine Kooperation) bis 5 (sehr enge Kooperation) zeigt die folgende Grafik:

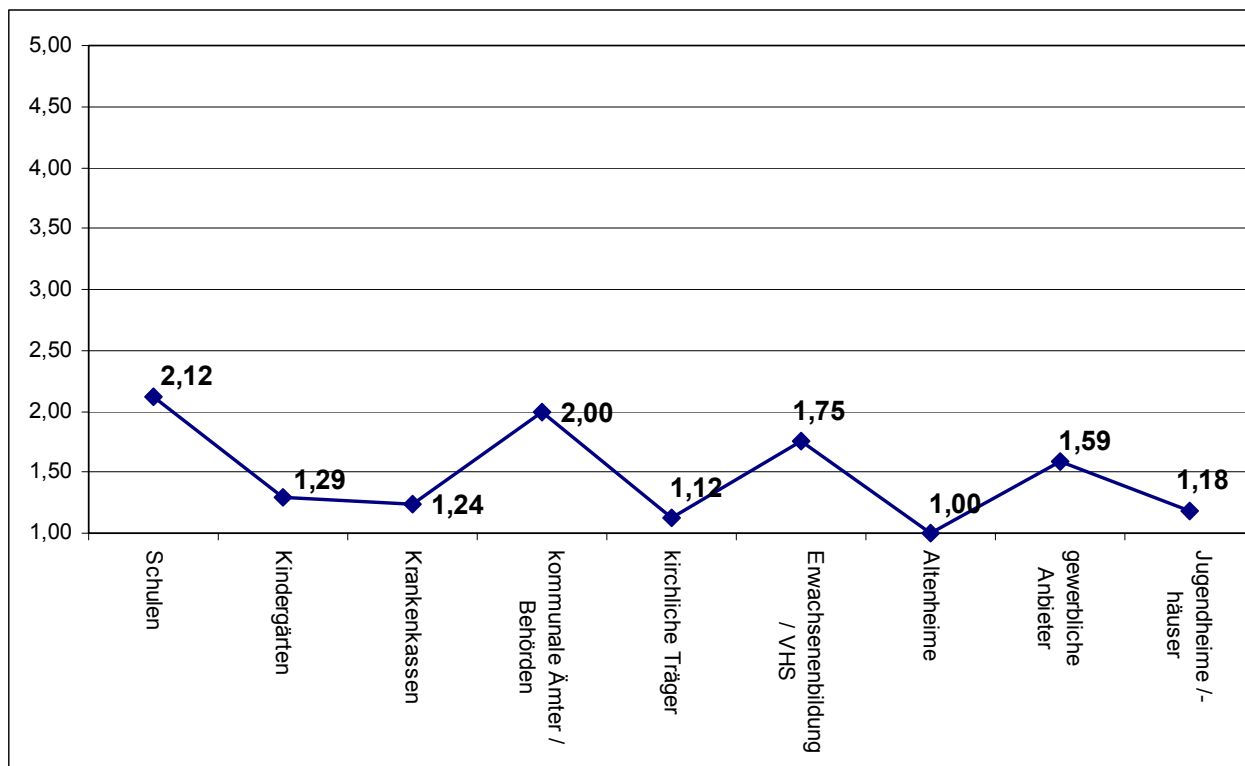


Abbildung 45: Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen; Mittelwerte; N=17.

Mit einigen der vorgegebenen Institutionen besteht praktisch keine oder höchstens eine seltene Kooperation einzelner Vereine. Engste Kooperationspartner der Vereine sind die Schulen, mit denen 12 Prozent der antwortenden Vereine sehr eng oder häufig kooperieren, während zwei Drittel keine oder eine seltene Zusammenarbeit pflegen. Insgesamt sind im Vergleich zu anderen Studien die Kooperationsbemühungen mit anderen Institutionen noch stark unterdurchschnittlich ausgeprägt (vgl. Wieland et al., 2002, S. 123; Nagel et al., 2004, S. 75; Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 134; Wetterich & Eckl, 2005, S. 72).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kooperationsbemühungen der Sportvereine mit anderen Institutionen noch stark verbesserungsfähig sind. Daher ist zu überlegen, ob zukünftig die Kooperation mit Schulen, Kindertagesstätten / Kindergärten und Institutionen der Erwachsenenbildung ausbaufähig sind.

5.5.2 Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung

Die Sportvereine werden in ihrer Arbeit in vielfältiger Weise von der Stadt unterstützt, sei es in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht oder durch die Überlassung kommunaler Sportanlagen bzw. Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportstätten.

Das Verhältnis zwischen kommunalen Behörden und Gremien auf der einen, dem organisierten Sport auf der anderen Seite ist dabei nicht immer ungetrübt. Stadt und Verein unterliegen unter-

schiedlichen Zwängen und Handlungslogiken, so dass Interessengegensätze und Spannungen nahe liegen.

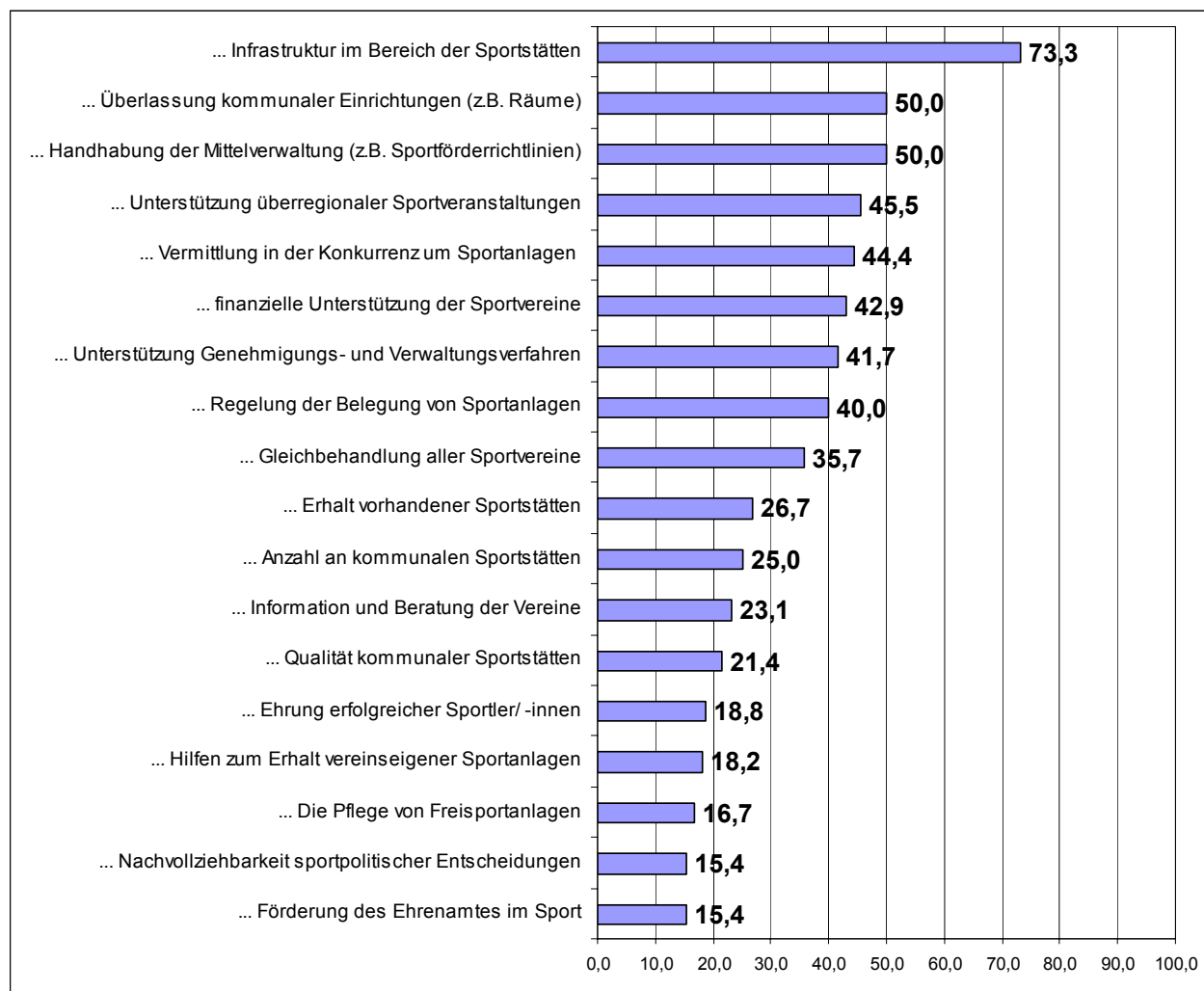


Abbildung 46: Beurteilung der Leistungen der Stadt Geretsried (kumulierte Prozentwerte sehr gut und gut)

Bei einer Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung bleibt festzuhalten, dass die Unterstützung der Kommune nicht immer zur Zufriedenheit der Vertreter der Sportvereine ausfällt. Insgesamt kommt in diesen Wertungen eine recht kritische Sichtweise der Geretsrieder Vereine gegenüber der kommunalen Sportverwaltung und -politik zum Ausdruck, die allerdings sicher zum Teil durch die aktuellen kommunalen Finanzen und deren Auswirkungen auf die Kommunalpolitik beeinflusst ist. Zum besseren Verständnis sollen einige Aussagen eine gesonderte Betrachtung finden.

Als erster Problemkomplex erfolgt eine Einschätzung der verwaltungstechnischen Fragen, die alle Sportvereine betreffen. Während die Handhabung der Mittelverwaltung bzw. die Sportförderrichtlinien, die Vermittlung in der Konkurrenz um Sportanlagen zwischen Schulen und Vereinen, die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren und die Regelung der Belegung von Sportanlagen mit 50 bzw. 40 Prozent Zustimmung als befriedigend eingeschätzt werden und damit eine gute Basis für die Regelung aller verwaltungstechnischer Fragen bieten, überwiegen

bei der Information und Beratung sowie bei der Gleichbehandlung der Vereine schon kritischere Töne. Schlechter wird die Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen und damit die mangelnde Transparenz der Entscheidungsfindung bewertet (Zustimmung 15 Prozent). Sportpolitische Entscheidungen scheinen für die Sportvereine nicht immer nachvollziehbar zu sein, was auch zu einer kritischen Sichtweise bezüglich der Gleichbehandlung aller Sportvereine führt.

Im Bereich Sportstätten (vgl. auch Kapitel 5.4.2) werden die Pflege der Freisportanlagen, die Anzahl und Qualität der Sportstätten sowie die Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportanlagen im interkommunalen Vergleich unterdurchschnittlich bewertet. Das einzige Item, welches überwiegend positiv beurteilt wird, ist die vorhandene Infrastruktur im Bereich der Sportstätten. Handlungsbedarf besteht aus Sicht der Vereine zudem bei den Hilfen für das ehrenamtliche Engagement sowie bei der Sportlerehrung.

Insgesamt bieten die Beurteilungen der Stadt Geretsried aus Sicht der Vereine einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Sportvereinen und Stadt. Viele der angesprochenen Punkte sind ohne großen finanziellen Aufwand, beispielsweise durch eine Optimierung der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Stadt(-verwaltung) und den Vereinen, zu verbessern und auch kurzfristig zu realisieren.

5.5.3 Problemdimensionen der Vereine

In den bisherigen Ausführungen wurden schon Probleme aus Sicht der Geretsrieder Sportvereine thematisiert – etwa im Hinblick auf Sportstätten oder die Zusammenarbeit mit der Stadt Geretsried. Im folgenden Analyseschritt werden spezifische Problemdimensionen zusammenfassend dargestellt.

Die aktuelle Debatte der Sportvereinsforschung identifiziert wesentliche Problemkomplexe des organisierten Sports, die den Geretsrieder Sportvereinen zur Beurteilung vorgelegt wurden:

Die Finanz- und Sportstättensituation sowie die ehrenamtliche Mitarbeit stellen in der Gesamtschau aller Vereine die größten Probleme dar. Etwa ein Drittel der Vereine bezeichnet diese Punkte als relativ großes Problem (Problemstufe 4 oder 5). Die Mitgliederbindung stellt ein relativ kleines Problem dar, während die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter nur in Einzelfällen als problematisch eingestuft wird. Ob dies an einem gesunden Selbstbewusstsein der beteiligten Vereine oder an einer reibungslosen Aufteilung des „Sportmarktes“ liegt, bleibt zu diskutieren.

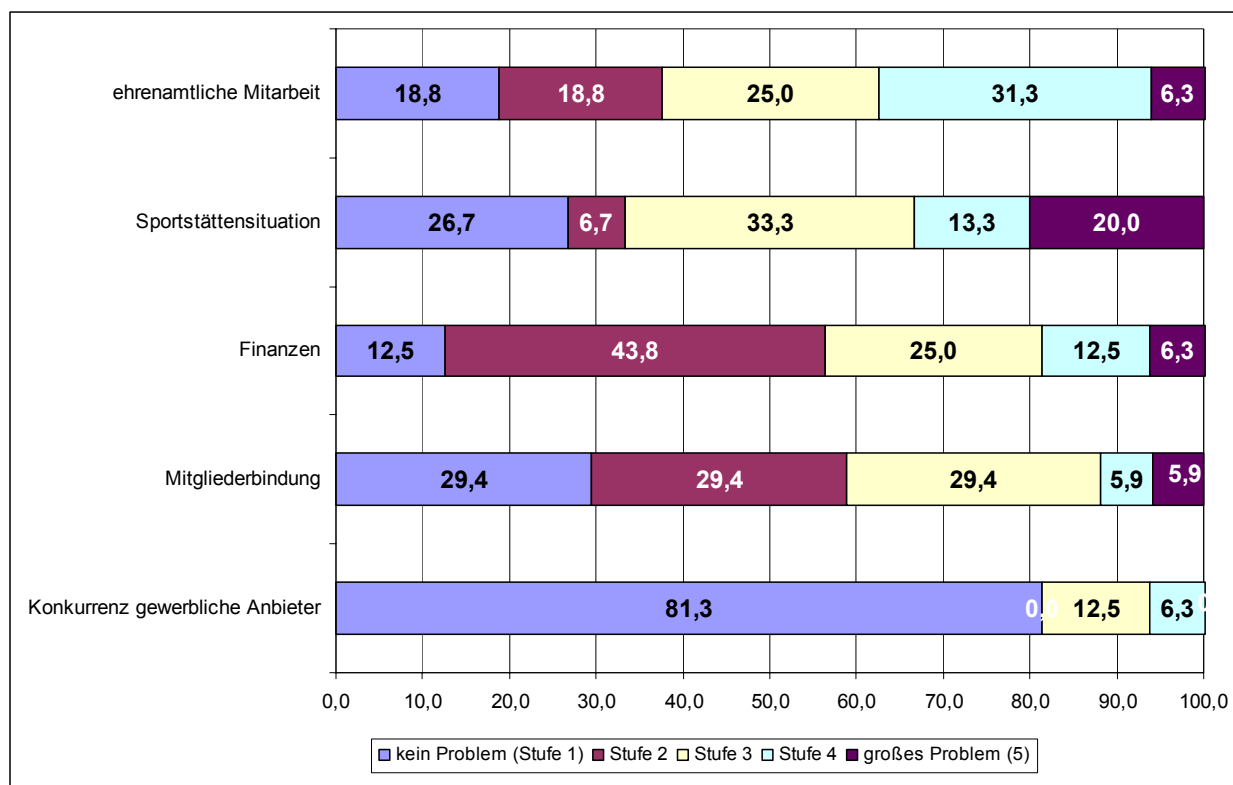


Abbildung 47: Problemdimensionen der Vereine, Angaben in Prozent, N=17

Das von den Vereinen angegebene größte Problem, die ehrenamtliche Mitarbeit, soll nachfolgend noch detaillierter untersucht werden. Insgesamt konstatieren 59 Prozent der Vereine einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich im Trainings- und Übungsbetrieb (8 von 10 Vereinen, die einen Mangel an ehrenamtlichem Engagement beklagen, sowie bei der Besetzung von Vorstandspositionen und der Organisation von Veranstaltungen (je sieben Vereine). Vier Vereine beklagen fehlendes Engagement bei der Pflege und Wartung der Vereinsanlagen.

5.5.4 Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen

Die Vereinsvertreter hatten in einer Fragebatterie 17 potenzielle Veränderungen in den Geretsrieder Sportstrukturen nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. In einem ersten Schritt soll die Rangfolge der Wichtigkeit der Ziele summarisch dargestellt werden:

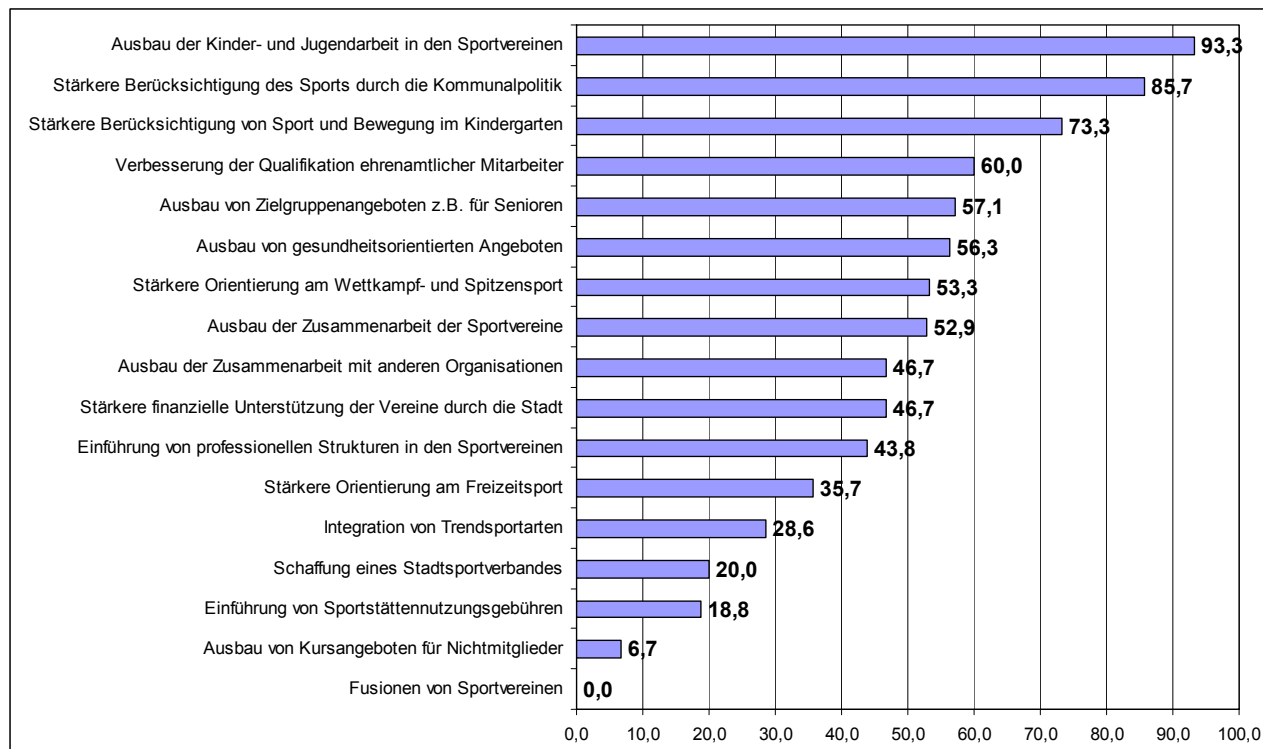


Abbildung 48: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Geretsried
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“ auf einer fünfstufigen Skala; N=17.

Die Rangfolge der gewünschten Veränderungen kann in mehrere Bereiche gegliedert werden: Einen hohen Grad an Zustimmung (über 70 Prozent) erfährt einerseits die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine sowie der Ausbau von Bewegungsangeboten in den Kindergärten. Andererseits findet sich hier auch das eher sportpolitische Thema einer stärkeren Berücksichtigung des Sports durch die Kommunalpolitik.

Mittlere Wertungen (zwischen 40 und 70 Prozent Zustimmung) sind bei Fragen der Kooperation und der Angebotsgestaltung und -erweiterung zu konstatieren, während die Items, die einen stärkeren Eingriff in die gewohnte Praxis und traditionelle Strukturen beinhalten, am Ende der Skala zu finden sind. Hierzu zählen auch die Fragen nach der Schaffung eines Stadtsportverbandes, die Einführung von Sportstättennutzungsgebühren oder der Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder. Die Fusion von Sportvereinen wird von keinem der antwortenden Vereine positiv beurteilt.

Die Rangfolge der wünschenswerten Veränderungen ist insgesamt als Indiz dafür zu werten, dass die Geretsrieder Vereine Änderungen erst dann für notwendig erachten, wenn die klassischen Stärken gewährleistet und die größten Probleme gelöst sind. Als gemeinsamer Nenner aller Vereine ist festzuhalten, dass zwar vorsichtige Anpassungen an die sich verändernde Sport-

wirklichkeit befürwortet, gravierende Eingriffe in die traditionellen Strukturen jedoch mehrheitlich abgelehnt werden. Insgesamt sieht nur ein kleiner Teil der Vereine in einer Modernisierung der Vereinsstrukturen eine Aufgabe für die nähere Zukunft.

Diese Feststellung erhält vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie, in der wünschenswerte Veränderungen der Arbeit der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung mit einer identischen Fragebatterie thematisiert wurden, erhöhte Relevanz (vgl. Kapitel 4.6.3). Die Befunde weisen darauf hin, dass die Bevölkerung den Innovationsbedarf der Vereine weit höher einschätzt.

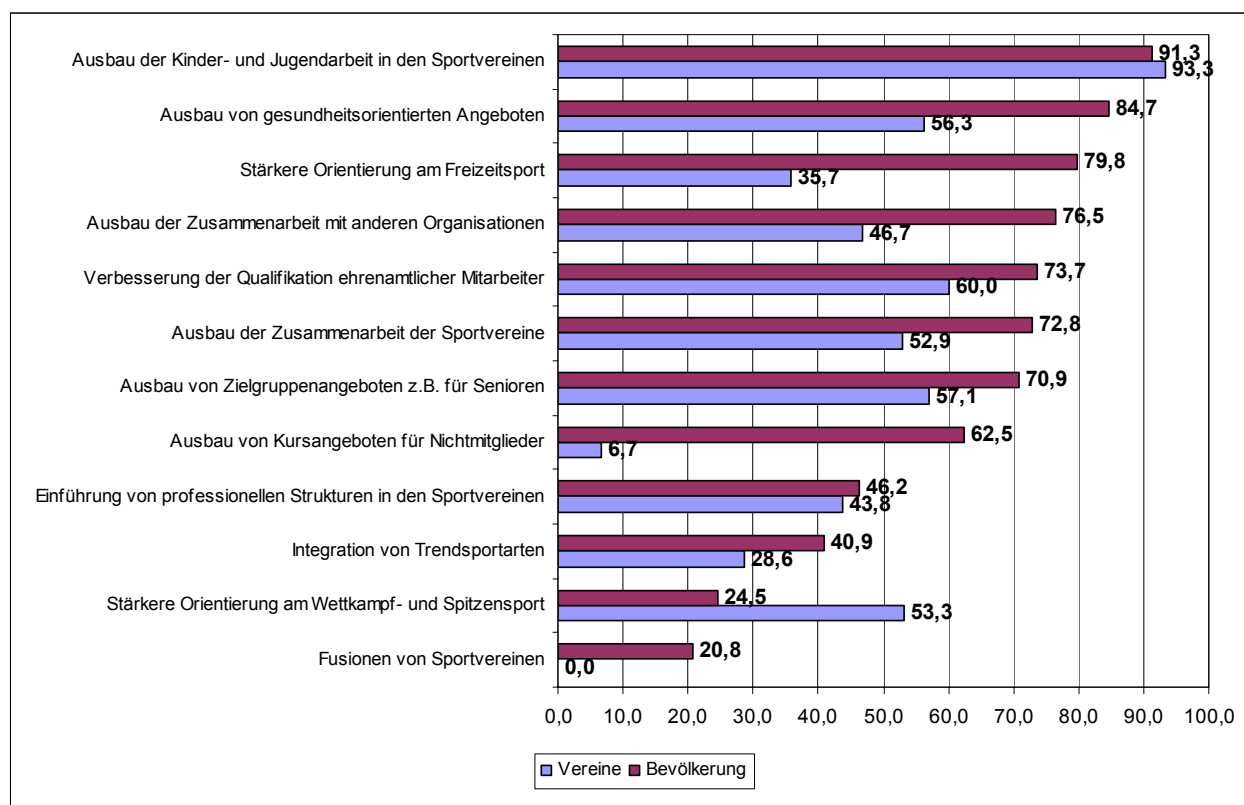


Abbildung 49: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Geretsried – Vereinsstudie und Bevölkerungsbefragung im Vergleich. Die Grafik gibt die kumulierten Prozentwerte „sehr wichtig“ und „wichtig“ wider.

Differenzen ergeben sich insbesondere in Bezug auf eine Anpassung des bestehenden Angebots an sich verändernde Sportbedürfnisse. Den Ausbau von freizeit- bzw. gesundheitsorientierten Angeboten wünschen sich in Geretsried z.B. zwischen 80 und 85 Prozent der Bevölkerung, einen Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder 63 Prozent. Der Vergleich mit den deutlich niedrigeren Werten aus der Vereinsstudie (insbesondere bei der Verstärkung der Kursangebote) verdeutlicht, dass viele Geretsrieder Vereine die Zeichen der Zeit und die Chancen noch nicht erkannt haben, die sich aus einer Orientierung an den Wünschen der Bevölkerung ergeben. Eine Diskussion über eine stärkere Öffnung, Erneuerung und Flexibilität des Sportangebots sollte daher Eingang in die praktische Vereinsarbeit finden.

Die gleichen Differenzen sind bei der Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander und mit anderen Institutionen zu beobachten. Auch hier ist die Innovationsbereitschaft der Vereine als relativ gering einzuschätzen. Auf der anderen Seite ist für die Vereine nur die stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport wichtiger als für die Bevölkerung. Diese spezifischen Interessen der Vereine sind durchaus berechtigt und sollten weiterhin in der Sportentwicklungsplanung Berücksichtigung finden.

6 Weitere Planungsgrundlagen

6.1 Bevölkerung der Stadt Geretsried

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage.

Seit den siebziger Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 80er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geissler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt - manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklungsplanung müssen hierbei die Optimierung der Infrastruktur als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können.

Moderne Sportentwicklungsplanung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

Aus Tabelle 52 und Abbildung 50 geht die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2020, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht, hervor.

Tabelle 52: Bevölkerungsentwicklung in Geretsried⁵⁴

	0-5 Jahre	6-18 Jahre	19-29 Jahre	30-49 Jahre	50-64 Jahre	65-79 Jahre	über 80 Jahre
2003	1205	3.212	2.875	7.008	4.817	3.195	1.032
2020	1061	2.631	2.605	5.939	5.725	3.830	1.785
Entwicklung in Prozent	-11,95	-18,09	-9,39	-15,25	18,85	19,87	72,97

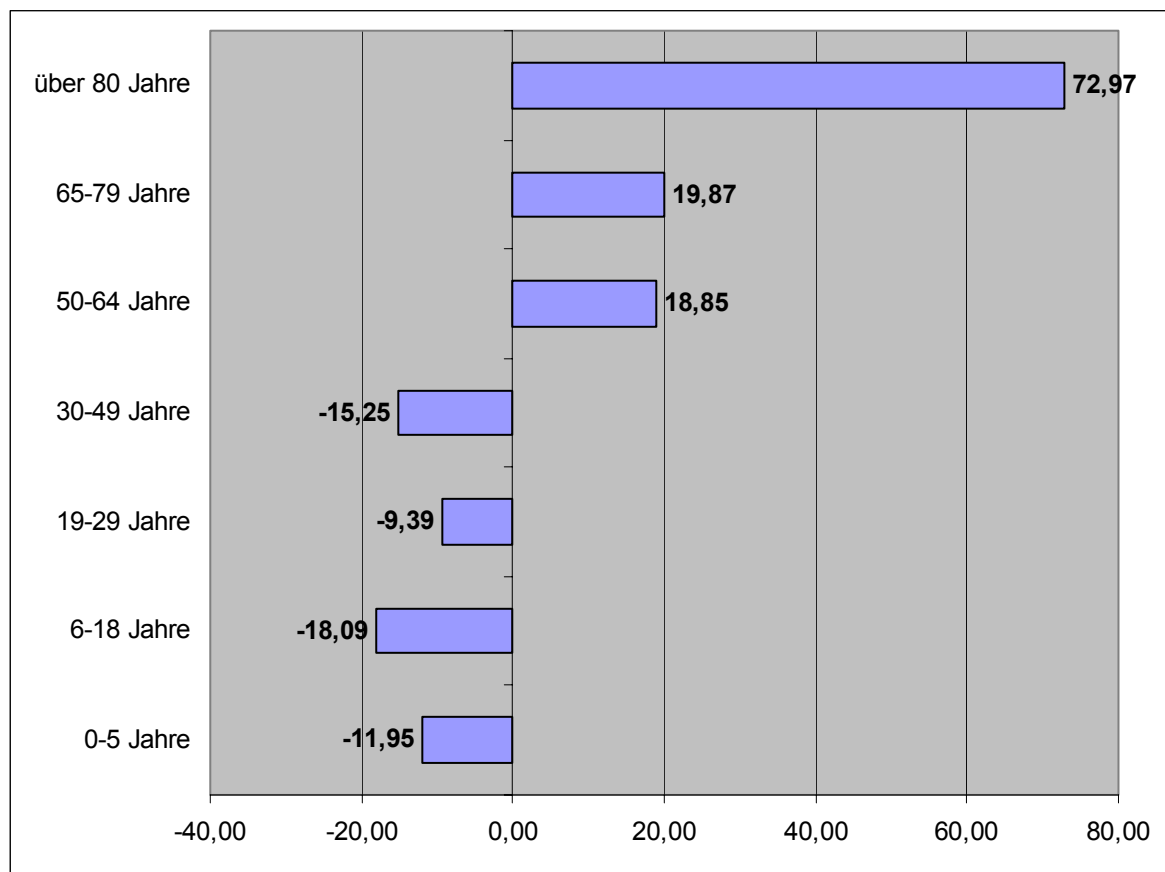


Abbildung 50: Bevölkerungsprognose Geretsried; Quelle: wegweiser-demographie.de

Bei einer fast identischen Bevölkerungszahl (Zunahme um ca. ein Prozent) wird sich – dem bundesweiten Trend entsprechend – die Altersstruktur in Geretsried z.T. drastisch verändern. Zunächst ist davon auszugehen, dass der Anteil der unter 50-Jährigen in Geretsried zurückgehen, der Anteil der älteren Altersgruppen dagegen teilweise stark ansteigen wird. Konkret bedeutet dies, dass beispielsweise der Anteil der Hochbetagten (über 80 Jahre) um 73 Prozent anwachsen, derjenige der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren um 18 Prozent abnehmen wird. Dies bedeutet, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Geretsried stark ansteigen wird.

⁵⁴ In diesem Kapitel wird – da nur hier Angaben über die künftige Bevölkerungsentwicklung vorliegen – auf die Angaben der Bertelsmann-Stiftung (wegweiser-demographie.de) zurückgegriffen, die lediglich einen Vergleich zwischen den Jahren 2003 und 2020 für unterschiedliche Altersgruppen zulassen.

Die Stadt Geretsried muss sich also in den kommenden Jahren auf einen demographischen Wandel vorbereiten, der alle Lebenslagen umfassen wird – auch das Thema Sport und Bewegung wird hiervon maßgeblich tangiert werden.

6.2 Vorhandene Sport- und Bewegungsräume in Geretsried

6.2.1 Einführung

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden.

Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Außensportanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

Außensportanlagen umfassen im Wesentlichen normorientierte Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Außensportanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportstättenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung (insbesondere Turn- und Sporthallen) stellen den nächsten Typus einer Sportstätte dar. Hauptnutzergruppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen.

Unter dem Sammelbegriff „Sondersportanlagen“ werden Anlagen für die Sportarten Tennis, Schießen, Reiten, Wassersport, Golf, Tanzen, Eislaufen, Kegeln / Bowling etc. zusammengefasst. Die am häufigsten vertretenen Anlagentypen sind Tennisanlagen und Anlagen für den Schießsport.

Der letzte Bereich umfasst die Hallen- und Freibäder. Träger dieser Anlagen sind zumeist die Kommunen, im Osten Deutschlands zunehmend auch kommerzielle Betreiber.

Neben diesen wohlvertrauten, normierten Anlagen sind in den letzten Jahren zusehends weitere Sport- und Bewegungsräume in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gerückt, nämlich die informellen Sport- und Bewegungsräume (z.B. Bolzplätze und andere offen zugängliche und nicht normierte Freizeitspielfelder) und die sogenannten Sportgelegenheiten. „Sportgelegenheiten sind Flächen, deren Primärnutzung eine Sekundärnutzung in Form von informellem Sport zulässt. Die Möglichkeiten einer Sekundärnutzung ist dann gegeben, wenn bei der Primärnut-

zung zeitliche, quantitative Nicht- oder Unternutzungen auftreten sowie für die Sekundärnutzung eine stillschweigende, privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Duldung, Erlaubnis oder Zulassung vorliegt“ (Bach & Zeisel, 1989, S. 661). Informelle Sport- und Bewegungsräume und Sportgelegenheiten stehen allen Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung und ermöglichen spontane, unreglementierte Bewegung in Form der individuellen Sportausübung.

Grundlage der Daten sind die Angaben der Stadt Geretsried zu den Sport- und Bewegungsräumen. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Für die Bilanzierung des Sportstättenbedarfs und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen in der kooperativen Planungsgruppe waren Daten zu Klein- und Großspielfeldern, Leichtathletikanlagen, Turn- und Sporthallen, Bädern, Sondersportanlagen sowie zu Freizeitspielfeldern erforderlich.

6.2.2 Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick

Im vorliegenden Datensatz zur Sportstättenstruktur in Geretsried mit Stand Oktober 2008 sind insgesamt 57 Sport- und Bewegungsräume dokumentiert (vgl. Tabelle 50). Um die Aktualität dieser Sportstättendatenbank zu gewährleisten, müssen die Angaben zu den diversen Sport- und Bewegungsräumen komplettiert bzw. durch geeignete Verfahren (Vor-Ort-Begehungen, Befragungen etc.) verifiziert werden.

Tabelle 53: Übersicht über die erfassten Sportstätten (Stand: Oktober 2008)⁵⁵

	Anzahl	
Außensportanlagen	Kleinspielfeld	8
	Großspielfeld	8
	LA-Kampfbahn	1
	Gesamt	17
Bäder	Freibad	
	Hallenbad	1
	Gesamt	1
Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung	Nutzungsoffener Raum <200qm	1
	Einzelhalle	4
	Sporthalle 2-fach	1
	Sporthalle 3-fach	2
	Kraftraum	
	Gesamt	8
Sondersportanlagen	Tennisplatz (Anzahl der Plätze)	12
	Eissportanlage	1
	Reitsportanlage (Reitplatz, Reithalle)	1
	Cartbahn	1
	Sommerstock-Anlage	1
	Schießsportanlage	2
	Kegelanlage (Zahl der Bahnen)	3
	Bouleanlage	1
	Gesamt	22
Freizeitspielfelder	Bolz-, Volleyball-, Beachvolleyballfeld	8
	Skaterpark	1
	Gesamt	9
Gesamt	57	

Einen Überblick über die vorhandenen Groß- und Kleinspielfelder gibt die folgende Tabelle. Bei der Berechnung der zur Verfügung stehenden Anlageneinheiten wird das Tartanfeld an der Förderschule nicht angerechnet; ansonsten werden die Anlageneinheiten, die dem außerschulischen Sport (bei Nichtnutzung der schulischen Spielfelder) zur Verfügung stehen, separat aufgelistet.

⁵⁵ Bei den Tennisanlagen sind nur die Plätze der Sportvereine erfasst. Zusätzlich existieren 7 Tennisplätze im Freien und 5 in der Halle bei gewerblichen Anbietern.

Tabelle 54: Spielfelder in Geretsried

Name Spielfelder	Art der Anlage	Stadtteil	Bodenbelag Spielfläche	Fläche	Anlagen-einheiten (AE)	AE außer-schulischer Sport
Isaraustadion (LA-Typ B)	Großspielfeld	Gartenberg	Rasen	6.800	1,0	1,0
Isaraustadion Kunstrasen	Großspielfeld	Gartenberg	Kunstrasen	5.040	1,0	1,0
SV Gelting (Hauptplatz)	Großspielfeld	Gelting	Rasen	5.800	1,0	1,0
SV Gelting (Trainingsplatz)	Großspielfeld	Gelting	Rasen	10.200	1,0	1,0
FC Geretsried (Hauptplatz)	Großspielfeld	Gartenberg	Rasen	5.300	1,0	1,0
FC Geretsried (Trainingsplatz)	Kleinspielfeld	Gartenberg	Rasen	1.200	0,5	0,5
FF Geretsried (Hauptplatz)	Großspielfeld	Geretsried	Rasen	6.270	1,0	1,0
FF Geretsried (Trainingsplatz)	Kleinspielfeld	Geretsried	Rasen	4.800	0,5	0,5
Trainingsplatz Böhmwiese	Großspielfeld	Gartenberg	Rasen	6.000	1,0	1,0
Isardamm Grundschule	Kleinspielfeld	Gartenberg	Rasen	3.200	0,5	
Isardamm Grundschule	Kleinspielfeld	Gartenberg	Kunststoff	1.000	0,5	
Karl-Lederer Schule	Kleinspielfeld	Geretsried	Rasen	3.500	0,5	
Karl-Lederer Schule	Kleinspielfeld	Geretsried	Tartan	1.350	0,5	
Gymnasium / Realschule	Großspielfeld	Gartenberg	Rasen	7.000	1,0	
Gymnasium / Realschule	Kleinspielfeld	Gartenberg	Tartan	1.125	0,5	
Förderschule	KSF - nicht an-rechenbar	Geretsried	Tartan	600	0,0	0,0
Gesamt					11,5	8,0

Erste Einblicke in die Versorgungslage Geretsrieds mit Sportstätten ergibt ein – sicherlich aufgrund der Spezifika der Kommunen vorsichtig zu interpretierender – Vergleich mit anderen Städten:⁵⁶

Tabelle 55: Großspielfelder im interkommunalen Vergleich

Stadt	Einwohner	Großspielfelder	EW/Großspielfeld
Rottenburg	40.366	24	1.682
Giengen	19.570	10	1.957
Bad Mergentheim	22.393	11	2.036
Pfungstadt	25.406	12	2.117
Pfungstadt	25.406	12	2.117
Steinheim	11.604	5	2.321
Schwäbisch Hall	36.340	15	2.423
Remseck	22.392	9	2.488
Groß-Gerau	23.622	9	2.625
Geretsried	24.078	8	3.010
Kirchheim	42.166	14	3.012
Kelsterbach	15.089	5	3.018
Mörfelden-Walldorf	32.673	10	3.267
Ostfildern	34.671	8	4.334
Gerlingen	19.094	4	4.774

Die vergleichende Betrachtung gibt einen ersten Anhaltspunkt dafür, dass Geretsried im Vergleich mit anderen Städten eine mittlere Versorgungslage an traditionellen Außensportanlagen

⁵⁶ Als Vergleichskommunen wurden Städte aus Baden-Württemberg und Hessen herangezogen, die in der letzten Zeit eine Sportentwicklungsplanung mit integriertem Sportstättenatlas durchführten. Der Vergleich erweist sich als relativ schwierig, da nur aus wenigen aktuellen Sportentwicklungsplänen vergleichbare Daten veröffentlicht sind. Deshalb sind die daraus resultierenden Erkenntnisse vorsichtig zu interpretieren und mit Hilfe anderer Daten zu verifizieren. Eine genaue Bestimmung des Bedarfs an Außensportanlagen bietet die Bilanzierung in Kapitel 7.3. Als Einwohnerzahl wird hier die Gesamtzahl der wohnberechtigten Personen zugrunde gelegt.

aufweist. Allerdings ist bei der Interpretation der Daten zu beachten, dass eine vergleichsweise hohe Zahl an Kleinspielfeldern zumindest für den Schulsport zur Verfügung steht.

Gleichzeitig weisen die Zahlen der Bestandserhebung jedoch auf eine unterdurchschnittliche Versorgung mit den für das Sportleben der Kinder und Jugendlichen, aber auch von älteren Altersgruppen bedeutsamen Freizeitspielfeldern (Bolzplätzen) hin.

Tabelle 56: Freizeitspielfelder in Geretsried

Name	Belag	Fläche netto (qm)	Stadtteil
Bolzplatz am Isardamm	Asphalt	391	Gartenberg
Bolzplatz im Isaraustadion	Tartan	1.100	Gartenberg
Bolzplatz auf der Böhmwiese	Rasen	1.125	Gartenberg
Bolzplatz am Robert-Schumann-Weg	Asphalt	391	Geretsried
Bolzplatz an der Jeschkenstraße	Asphalt	391	Geretsried
Bolzplatz in Stein	Kunstrasen	195	Stein
Volleyballplatz am Jugendzentrum	Kunstrasen	200	Gartenberg
Beachvolleyball	Sand	162	Gartenberg

Hier weist Geretsried einen Versorgungsgrad von 0,17 Quadratmetern pro Einwohner auf. Vergleichswerte sind z.B. 0,34 qm in Freiburg, 0,66 qm in Wiesbaden oder 0,77 qm in Giengen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die zugrundegelegten Flächenmaße sehr stark zwischen Netto- und Bruttosportfläche differieren. Dieser Punkt bedarf einer eingehenden Diskussion in der kooperativen Planungsgruppe.

Im interkommunalen Vergleich durchschnittlich ist auch die Versorgung mit Tennisplätzen. Darauf weist die Zahl der Einwohner pro Tennisplatz hin:

Tabelle 57: Tennisplätze im interkommunalen Vergleich⁵⁷

	Einwohner	Tennisplätze im Freien	EW/Tennisplatz
Giengen	20.083	21	956
Bad Mergentheim	22.393	23	974
Dreieich	43.380	43	1.009
Schwäbisch Hall	36.340	33	1.101
Wetzlar	53.009	47	1.128
Geretsried	24.078	19	1.267
Pfungstadt	25.406	20	1.270
Rüsselsheim	59.551	46	1.295
Kirchheim	42.166	31	1.360
Maintal	39.610	27	1.467
Gerlingen	19.094	13	1.469
Viernheim	33.245	21	1.583

In Bezug auf die Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung sind in Geretsried folgende Anlagen vorhanden:

⁵⁷ Berechnet einschließlich der Plätze bei gewerblichen Anbietern.

Tabelle 58: Hallen und Räume in Geretsried

Name Halle	Hallenart	Stadtteil	Träger	Fläche
Turnhalle Gelting	Einzelhalle	Gelting	Stadt	384,00
Turnhalle Isardamm-Schule	Einzelhalle	Gartenberg	Stadt	384,00
Turnhalle Adalbert-Stifter-Hauptschule	Dreifachhalle	Gartenberg	Stadt	1104,00
Turnhalle Karl-Lederer-Grundschule	Zweifachhalle	Geretsried	Stadt	594,00
Turnhalle Karl-Lederer-Hauptschule	Einzelhalle	Geretsried	Stadt	455,00
Turnhalle Gymnasium / Realschule	Dreifachhalle	Gartenberg	Landkreis	960,00
Turnhalle Förderschule	Einzelhalle	Geretsried	Landkreis	405,00
Mehrzweckgebäude Isarau	Nutzungsoffener Raum	Gartenberg	Stadt	120,00

Wiederum soll über einen interkommunalen Vergleich eine erste Einschätzung der Versorgungslage Geretsrieds vorgenommen werden (vgl. Tabelle 59). In Bezug auf gedeckte Sportanlagen weist Geretsried im Städtevergleich eine relativ schlechte Versorgungslage auf.

Tabelle 59: Turn- und Sporthallen im Städtevergleich⁵⁸

Stadt	Einwohner	Anlageneinheiten	Quadratmeter	Quadratmeter/ Einwohner
Schwäbisch Hall	36.340	34	13.252	0,36
Ostfildern	34.671	29	11.848	0,34
Friedrichshafen	57.214	52	19.349	0,34
Giengen	19.570	14	5.722	0,29
Pfungstadt	25.406	18	7.269	0,29
Kirchheim	42.166	28	11.531	0,27
Steinheim	11.604	7	3.101	0,27
Heidenheim	52.107	35	13.844	0,27
Remseck	22.392	13	5.428	0,24
Gerlingen	19.094	10	4.552	0,24
Kelsterbach	15.089	10	3.031	0,20
Geretsried	24.078	12	4.406	0,18

Ein abschließender Blick auf die Versorgung mit Bädern zeigt, dass sich Geretsried hier bei den Hallenbädern in der Mitte der Skala der betrachteten Städte bewegt, allerdings im Gegensatz zu einigen der Vergleichskommunen kein Freibad betreibt.

⁵⁸ Räume bei privaten Anbietern (Ballett-,Tanzschule) sind bei diesen Quadratmeterangaben nicht enthalten.

Tabelle 60: Bäder im Städtevergleich

Stadt	Einwohner	Quadratmeter Wasserfläche Hallenbad	Quadratmeter/ Einwohner	Quadratmeter Wasserfläche Freibad	Quadratmeter/ Einwohner
Ostfildern	34.672	825	0,024		0,000
Pfungstadt	25.406	566	0,022	2.077	0,082
Gerlingen	19.094	350	0,018		0,000
Geretsried	24.078	318	0,013		0,000
Maintal	39.610	462	0,012	1.110	0,028
Dreieich	43.380	458	0,011	1.495	0,034
Giengen	19.570	200	0,010	1.670	0,085
Kirchheim	42.166	312	0,007	2.457	0,058

7 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

7.1 Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges und einer ersten Phase des Wiederaufbaues erwachte in den 50er Jahren die deutsche Sportbewegung und die Forderungen nach bedarfsgerechten Sportanlagen wurden immer lauter. Zwischen 1955 und 1960 wurde daher die Anzahl der verfügbaren Sportanlagen ermittelt (Ist-Werte) und den in den Richtlinien der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) aufgeführten Forderungen (Soll-Werte) gegenübergestellt. Das Ergebnis zeigte, dass ein großer Bedarf an zusätzlichen Sportstätten vorhanden war (vgl. Breuer, 1997, S. 55ff.). Aufgrund dieser Bestandsanalyse wurde ein längerfristiger Aktionsplan entworfen, der die Differenz zwischen dem ermittelten Bestand und dem Bedarf ausgleichen sollte – der „Goldene Plan“. Damit rückte der Sportstättenbau in das Blickfeld der öffentlichen Versorgung. Berechnungsgrundlage war die einfache Formel: Quadratmetereinheiten pro Einwohner bezogen auf die Sportanlagen der Grundversorgung.⁵⁹ Der auf 15 Jahre Laufzeit ausgelegte Goldene Plan bewirkte bis 1976 eine beachtliche Steigerung der verfügbaren Sportanlagen.

Die Bedeutung und Wirkung des ersten Goldenen Planes für den Sportstättenbau in den 60er und 70er Jahren ist unumstritten. In einer beeindruckenden Aufbauleistung konnte eine an internationalen Standards gemessene hervorragende Sportstätteninfrastruktur in der Bundesrepublik Deutschland geschaffen werden, die eine wesentliche Grundlage für die systematische Ausbreitung des Sports darstellte (Wetterich, 2002, S. 15). Nach dem Auslaufen des Goldenen Plans im Jahr 1976 kann man von einer nahezu flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Sportstätten der Grundversorgung im Bereich des Leistungs- und Breitensports sprechen. Zugleich erfolgte eine Expansion der Mitgliederzahlen in den Sportvereinen (1955: ca. 3,8 Mio.; 1980: ca. 16,9 Mio.), ein Ansteigen der Anzahl der Sportvereine (mit zahlreichen Neugründungen: 1955: ca. 23.900; 1980: ca. 53.400) und nicht zuletzt auch eine Steigerung der sportlich Aktiven (vgl. Breuer, 1997, S. 130ff.).

Die einwohnerbezogenen Eckdaten des „Goldenen Planes“ stellten - mangels schlüssiger Alternativkonzepte - über 30 Jahre lang „das einzige anerkannte Instrumentarium zur Sportstättenentwicklungsplanung in der Bundesrepublik Deutschland dar“ (Hübner & Langrock, 1994a, S. 38) und sind als städtebauliche Orientierungswerte auch heute noch relevant (vgl. Eulerling, 1998, S. 14).

Eine Änderung der Lage trat ab Mitte der 80er Jahre ein. Mit dem Auslaufen des Goldenen Planes gab es bis zu Beginn der 90er Jahre kein weiteres Instrument der Bedarfsbestimmung im Bereich der Sportstättenentwicklungsplanung. Zwar führten viele Gemeinden, Städte und Kommu-

⁵⁹ Unter Sportanlagen der Grundversorgung fallen Sportplätze, Gymnastik-, Turn- und Sporthallen, größere und kleinere Hallenbäder, Freibäder und Kinderspielplätze.

nen ihre Berechnungen auf Grundlage der Formeln des Goldenen Planes fort, hatten aber oftmals das Problem, am tatsächlichen Bedarf vorbeizuplanen. „Durch sich ändernde Rahmenbedingungen des Sportstättenbaus, wie z.B. Nutzerbedürfnisse und Nachfrageverhalten, ökonomische und ökologische Voraussetzungen, Wertewandel und gesellschaftliche bzw. persönliche Voraussetzungen, wird es zusehends schwieriger, treffende Prognosen, sei es in der Bedarfsplanung oder aber auch bei der Objektplanung zu erstellen“ (Breuer, 1997, S. 109).

Eine Abkehr von der richtwertfixierten Planung stellt der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) erstellte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ dar. Anfang der 90er Jahre wurde ein erster Vorentwurf präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISp, 1991a; 1991b, 2000; Hartmann, 2000; Bach, 2001a; 2001b).

Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Die Verfasser sind davon überzeugt, einen „praxisgerechten und zugleich wissenschaftlich fundierten Leitfaden“ entwickelt zu haben, der „Vorteile bei der Anwendung in der Praxis“ bietet und darüber hinaus eine „sachlich fundierte Begründung des Bedarfs an Sportstätten und sachgerechte Vorbereitung von Entscheidungen“ (Hartmann, 2000, S. 18) ermöglicht.

Für die Sportentwicklungsplanung in Geretsried wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

7.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt“ (BISP, 2000, S. 25).

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf (Sportler x Dauer x Häufigkeit) x Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsfaktor}}$$

Abbildung 51: Berechnungsformel Sportstättenbedarf

Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zugrundegelegt:

- **Einwohner:** Für Geretsried wird eine Einwohnerzahl von 19.649 Personen im Alter von 12 bis 75 Jahren verzeichnet (Datenquelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Geretsried vom 31.12.2007).⁶⁰
- **Aktivenquote:** Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 76,23 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 4.3.4).
- **Präferenzfaktor:** Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 8,9 Prozent der Sportaktiven an, im Fußballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,089. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.⁶¹
- **Sportler:** Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen.⁶² Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 12 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sport-

⁶⁰ Die verwendete Einwohnerzahl hängt von den Altersgruppen der Sportverhaltensstudie ab (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 56).

⁶¹ Alle Präferenzfaktoren finden sich in Tabelle 61, wobei sie der besseren Lesbarkeit wegen in Prozent angegeben sind (PF 0,089 entspricht 8,9%). Die Präferenzfaktoren beziehen sich auf die Zahl der regelmäßig Sporttreibenden.

⁶² Um auch spezifische lokale Besonderheiten des Vereinssports zu berücksichtigen, erfolgte ein Abgleich der ermittelten Zahl der Sportler mit der Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes. Liegt die um eine Passivenquote von 25,6 Prozent (Sportverhaltensstudie) reduzierte Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter von 12 bis unter 75 Jahren höher als die rechnerisch ermittelte Anzahl der Sportler aus der Bevölkerungsbefragung, wird der höhere Wert übernommen (vgl. Tabelle 61). Die Passivenquote wurde aus der Befragung (siehe Kapitel 4.6.1) übernommen.

ler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter bis 12 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes 2007) (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 165).

- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird“ (BISP, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Für Geretsried übernehmen wir in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten (vgl. Tabelle 63).⁶³

⁶³ Die Summe aller Zuordnungsfaktoren in einer Sportartengruppe beträgt 1 (auch hier werden in der Tabelle der besseren Übersicht wegen die Prozentwerte aufgeführt). Die Ermittlung des Zuordnungsfaktors aus der Sportverhaltensstudie birgt das Problem in sich, sich am Bestehenden zu orientieren. Ist doch das Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein von geeigneten Bewegungsräumen eine Bedingung dafür, dass Sportler sich auch diesen Sporräumen „zuordnen“ können. Eine normative Festlegung bzw. Veränderung von Zuordnungsfaktoren könnte in diesem Falle Steuerungsmöglichkeiten eröffnen.

Tabelle 61: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 1 (Sportaktivität)

Sportartengruppe	Präferenzfaktor (in %)	Sportler (12 bis 75 Jahre) aus Verhaltensstudie	Vereinsmitglieder bis <12 Jahre	Vereinsmitglieder ab 12 Jahre abzgl. 25,6% Passivenquote (SV-Studie)	Sportler gesamt
American Football					
Badminton	1,3	195	29	65	224
Baseball					
Basketball	1,7	255	11	51	266
Beach-Sport	0,3	45			45
Boxen					
Budo-/Kampfsport	1,3	195	128	137	323
Eissport	6,0	899	99	240	998
Fechten	0,1	15		0	15
Fußball	8,9	1.333	256	633	1.589
Golf	1,0	150		0	150
Gymnastik/Fitnessstraining**	30,2	4.523	0	466	4.523
Handball	1,0	150	26	64	176
Hockey	0,3	45		0	45
Kegelsport	0,1	15		0	15
Klettersport	0,7	105		0	105
Laufsport	40,8	6.111		0	6.111
Leichtathletik*	0,7	105	48	117	153
Luftsport*		0	3	57	60
Motorsport	0,3	45		0	45
Radsport	70,2	10.514		0	10.514
Reit- und Fahrsport	2,0	300	31	17	331
Ringensport					
Rollsport	5,2	779		0	779
Rugby					
Schießsport	1,3	195		0	195
Schwerathletik	2,6	389		0	389
Schwimmsport	39,3	5.886	64	185	5.950
Spaziergehen	8,5	1.273		0	1.273
Squash	0,6	90	0	5	90
Tanzsport	3,0	449		0	449
Tennis	5,4	809	60	263	869
Tischtennis	0,7	105	7	30	112
Triathlon	0,1	15	0	3	15
Turnsport**	2,0	300	344	52	644
Volleyball	2,3	344	16	104	360
Wandern	25,1	3.759		0	3.759
Wassersport	1,0	150		8	150
Wintersport	11,7	1.752	45	237	1.797
Weitere Sportarten	6,9	1.033		0	1.033

* Die Anzahl der Vereinsmitglieder ab 12 Jahre liegt laut Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes über der ermittelten Anzahl der Sportler der Bevölkerungsbefragung. Daher wird die Zahl der Spartenmitglieder übernommen.

** Die Mitgliederstatistik des Bayerischen Landes-Sportverbandes fasst Gymnastik und Turnsport zusammen, so dass eine genaue Zuordnung nicht möglich ist. Daher wird die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder ab 12 Jahre zu 10% dem Turnsport und zu 90% der Sportartengruppe Gymnastik/Fitnessstraining zugeordnet.

Tabelle 62: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 2 (Dauer und Häufigkeit)

Sportart		Häufigkeit pro Woche		Dauer pro Einheit in Std	
		Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football					
Badminton	Mittelwert	1,94	1,94	1,29	1,39
Baseball					
Basketball	Mittelwert	2,13	1,86	1,88	1,11
Beach-Sport	Mittelwert	0,72	0,00	1,67	0,00
Boxen					
Budo-/Kampfsport	Mittelwert	3,00	3,11	1,83	1,83
Eissport	Mittelwert	1,36	2,37	1,35	1,83
Fechten	Mittelwert	1,00	1,00	2,00	2,00
Fußball	Mittelwert	2,29	1,51	1,54	1,29
Golf	Mittelwert	1,77	0,71	3,96	1,00
Gymnastik/Fitnesstraining	Mittelwert	1,94	2,12	1,25	1,29
Handball	Mittelwert	1,70	2,38	1,64	2,00
Hockey	Mittelwert	2,00	1,50	1,00	1,75
Kegelsport	Mittelwert	0,33	0,33	3,00	3,00
Klettersport	Mittelwert	1,45	0,67	2,10	2,90
Laufsport	Mittelwert	2,50	2,17	0,96	0,86
Leichtathletik	Mittelwert	1,45	1,75	1,60	1,40
Luftsport					
Motorsport	Mittelwert	2,81	1,00	2,00	0,67
Radsport	Mittelwert	2,86	1,83	1,64	0,65
Reit- und Fahrsport	Mittelwert	2,51	2,60	1,39	1,26
Rollsport	Mittelwert	1,40	0,85	1,29	1,05
Schießsport	Mittelwert	1,37	1,20	1,79	1,72
Schwerathletik	Mittelwert	2,51	2,85	1,48	1,46
Schwimmsport	Mittelwert	1,34	1,02	1,24	1,20
Spazieren gehen	Mittelwert	3,89	3,46	1,25	1,08
Squash	Mittelwert	0,81	1,56	1,46	1,58
Tanzsport	Mittelwert	1,26	1,26	1,43	1,43
Tennis	Mittelwert	1,49	1,09	1,74	1,71
Tischtennis	Mittelwert	2,84	3,55	1,30	1,20
Triathlon	Mittelwert	8,00	5,00	3,00	1,50
Turnsport	Mittelwert	1,77	1,63	1,48	1,59
Volleyball	Mittelwert	1,30	1,36	1,53	1,65
Wandern	Mittelwert	1,37	1,31	3,00	2,14
Wassersport	Mittelwert	1,65	1,44	2,95	1,50
Wintersport	Mittelwert	0,84	1,14	0,88	3,67
Weitere Sportarten	Mittelwert	1,97	2,19	1,39	1,13
Insgesamt	Mittelwert	2,17	1,77	1,53	1,30
	n	2087	1684	2069	1782

Tabelle 63: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 3: Zuordnungsfaktoren Sommer

Sommerwerte	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersportanlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelegenheit
American Football							
Badminton	58,3	8,3	0,0	0,0	0,0	0,0	33,3
Baseball							
Basketball	29,2	0,0	29,2	4,2	0,0	0,0	37,5
Beach-Sport	0,0	0,0	50,0	0,0	0,0	0,0	50,0
Boxen							
Budo/Kampfsport	53,8	15,4	0,0	0,0	0,0	0,0	30,8
Eissport	10,5	7,9	2,6	60,5	5,3	0,0	13,2
Fechten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Fußball	10,1	1,7	44,5	1,7	0,8	0,8	40,3
Golf	0,0	0,0	0,0	71,4	0,0	0,0	28,6
Gymnastik/Fitnesstraining	32,3	38,6	2,4	1,6	3,5	0,8	20,9
Handball	63,6	0,0	18,2	9,1	0,0	0,0	9,1
Hockey							
Kegelsport	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Klettersport	0,0	0,0	0,0	57,1	0,0	0,0	42,9
Laufsport	1,1	3,5	6,1	0,4	0,0	0,0	88,9
Leichtathletik	37,5	0,0	50,0	0,0	0,0	0,0	12,5
Luftsport							
Motorsport	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
RadSPORT	0,3	2,8	0,4	0,1	0,9	0,9	94,5
Reit- und FahrSPORT	0,0	0,0	5,3	26,3	0,0	0,0	68,4
Ringen							
RollSPORT	0,0	0,0	3,5	5,3	0,0	0,0	91,2
Rugby							
SchießSPORT	57,1	0,0	0,0	28,6	0,0	0,0	14,3
Schwerathletik	3,7	44,4	0,0	3,7	0,0	0,0	48,1
Schwimmsport	0,6	0,0	0,0	0,4	37,1	26,0	35,9
Spazieren gehen	0,0	0,0	0,0	2,0	0,0	0,0	98,0
Squash	20,0	60,0	0,0	20,0	0,0	0,0	0,0
TanzSPORT	40,0	32,0	0,0	12,0	0,0	0,0	16,0
Tennis	8,7	2,2	4,3	76,1	0,0	0,0	8,7
Tischtennis	42,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	57,1
Triathlon	0,0	16,7	16,7	0,0	16,7	0,0	50,0
TurnSPORT	50,0	4,2	4,2	0,0	4,2	0,0	37,5
Volleyball	61,9	0,0	14,3	9,5	0,0	0,0	14,3
Wandern	0,0	0,9	0,0	0,5	0,0	0,0	98,6
Wassersport	0,0	14,3	0,0	28,6	0,0	0,0	57,1
Wintersport	0,0	0,0	0,0	10,5	10,5	0,0	78,9
Weitere Sportarten	13,6	20,3	8,5	8,5	5,1	0,0	44,1

Tabelle 64: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 4: Zuordnungsfaktoren Winter

Winterwerte	Turn- und Sport- halle, Gymnastik- raum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersport- anlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelegenheit
American Football							
Badminton	77,8	11,1	0,0	0,0	0,0	0,0	11,1
Baseball							
Basketball	71,4	14,3	14,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Beach-Sport							
Boxen							
Budo/Kampfsport	77,8	11,1	0,0	0,0	0,0	0,0	11,1
Eisssport	7,7	3,8	0,0	73,1	1,9	0,0	13,5
Fechten							
Fußball	57,1	1,6	22,2	1,6	3,2	0,0	14,3
Golf	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Gymnastik/Fitnesstraining	37,6	38,5	0,0	0,9	3,5	0,0	19,5
Handball	85,7	0,0	0,0	14,3	0,0	0,0	0,0
Hockey	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kegelsport	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Klettersport	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Laufsport	1,7	5,6	4,2	0,3	0,0	0,0	88,2
Leichtathletik	60,0	0,0	20,0	0,0	0,0	0,0	20,0
Luftsport							
Motorsport	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Radsport	1,5	7,8	0,3	0,3	2,1	0,0	88,0
Reit- und Fahrsport	0,0	0,0	5,6	27,8	0,0	0,0	66,7
Ringen							
Rollsport	0,0	0,0	0,0	25,0	0,0	0,0	75,0
Rugby							
Schießsport	50,0	0,0	0,0	37,5	0,0	0,0	12,5
Schwerathletik	4,2	45,8	0,0	4,2	0,0	0,0	45,8
Schwimmsport	0,4	0,7	0,0	1,1	80,6	5,6	11,6
Spazieren gehen	0,0	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0	98,8
Squash	33,3	50,0	0,0	16,7	0,0	0,0	0,0
Tanzsport	40,9	36,4	0,0	13,6	0,0	0,0	9,1
Tennis	6,3	6,3	0,0	81,3	3,1	0,0	3,1
Tischtennis	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0
Triathlon	0,0	20,0	20,0	0,0	20,0	0,0	40,0
Turnsport	62,5	6,3	0,0	6,3	0,0	0,0	25,0
Volleyball	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wandern	0,0	1,2	0,0	1,8	0,0	0,0	97,0
Wassersport	0,0	20,0	0,0	40,0	0,0	0,0	40,0
Wintersport	0,0	1,4	0,0	22,2	1,4	0,0	75,0
Weitere Sportarten	19,6	23,9	2,2	8,7	8,7	0,0	37,0

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens“ können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise, einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens“ bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, z.B. durch modellhafte Alternativrechnungen der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. (vgl. Köhl & Bach, 1998, S. 4-14 in Verbindung mit Abb. 9-1ff). Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- **Belegungsdichte**: Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden“ gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten, wie die unterschiedlichen Belegungsdichten für den Fußballsport zeigen (vgl. Tabelle 65; Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166).
- **Nutzungsdauer**: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden“ stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen“ (Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.
- **Auslastungsfaktor**: Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist bekannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist“ (BISP, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten“ Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthalle) ist dabei von einer hohen Auslastung, bei einer „nichtprogrammierten“ Nutzung (z.B. Freibad) von einer niedrigen Auslastung auszugehen (vgl. BISP, 2000, S. 43f.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Für Sporthallen ist laut Leitfaden (vgl. BISP, 2000, S. 44) ein Wert um 0,85, für Sportplätze ein Wert um 0,30, für Hallenbäder ein Wert um 0,45 und für Freibäder ein Wert kleiner als 0,30 anzusetzen. Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor,

dass die Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen“ sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

7.3 Bilanzierung Außensportanlagen

Zu den Außensportanlagen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Diesen Sportanlagen werden die Sportarten American Football, Baseball, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet. Auch Laufsport wird mit einem geringen Anteil auf diesen Anlagen durchgeführt, jedoch im „Leitfaden“ nicht für die Berechnungen berücksichtigt. Der Bedarf des Laufsports wird daher zwar berechnet, nicht aber der Bilanzierung zugrundegelegt.

In Geretsried sind insgesamt sieben Anlageneinheiten an Großspielfeldern zu verzeichnen, davon sechs Anlageneinheiten mit Naturrasen und eine mit Kunstrasenbelag (vgl. Tabelle 54). Ergänzt werden die Großspielfelder um zwei Kleinspielfelder (je 0,5 Anlageneinheiten Naturrasen), so dass insgesamt acht Anlageneinheiten zur Verfügung stehen.

Da die Parameter in Bezug auf die Außensportanlagen in der Literatur stark differieren, ziehen wir für die Bilanzierung des Bedarfs an Außensportanlagen zwei Alternativrechnungen heran. Dabei basiert Variante 1 auf den Angaben des BISP-Leitfadens.⁶⁴ Variante 2 lehnt sich an die Erfahrungen der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal und vergleichbarer Sportentwicklungsprojekte des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung an, die unter anderem bei Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) veröffentlicht sind.

Diese beiden Varianten unterscheiden sich insbesondere in Bezug auf die Nutzungsdauer und die angenommene Auslastung der verschiedenen Spielfelder. Während beispielsweise der „Leitfaden“ im Sommer eine maximale wöchentliche Nutzungsdauer von 30 Stunden für Naturrasenplätze veranschlagt, gleichzeitig jedoch die reale Auslastung dieser Zeit nur mit 30 Prozent beziffert, geht die andere Variante von einer deutlich reduzierten Nutzungsdauer (20 Wochenstunden) bei höherer Auslastung aus. Unterschiede bestehen zudem in den Annahmen für die Belegungsdichte sowie in der gesonderten Betrachtung der Tennenplätze oder Kunstrasenfelder in der Variante 2.

⁶⁴ Die Entwickler des Leitfadens haben für die Stadt Buchholz exemplarisch die Anwendung der Bilanzierung aufgezeigt (vgl. Köhl & Bach, 1998, Abbildung A4-27). Dort werden folgende Parameter zugrunde gelegt: Sportplatz: wöchentliche Nutzungsdauer (Übungsbetrieb Mo-Fr) bei Sportplätzen mit Schulsport 30 Wochenstunden durch Vereine und Institutionen, bei Sportplätzen ohne Schulsport 40 Wochenstunden durch Vereine und Institutionen bei einem Auslastungsfaktor von 0,25. Eine Differenzierung nach Belag oder Saison erfolgt nicht. Im Leitfaden wird ein Auslastungsfaktor von 0,30 angegeben (vgl. BISP, 2000, S. 44).

Tabelle 65: Parameter für die Berechnungen des Bedarfs an Außensportanlagen⁶⁵

	Variante 1 (BISP)		Variante 2 (HÜBNER)	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Naturrasen	30	30	20	8
Tenne	30	30	30	30
Kunstrasen	30	30	35	35
Kunststoff	30	30	35	35
Durchschnitt	30	30	21,88	11,38
	Variante 1 (BISP)		Variante 2 (HÜBNER)	
Belegungsdichte Ballsport	30	30	20	20
Auslastungsfaktor	0,30	0,30	0,70	0,70

Exemplarisch wird in Tabelle 66 die Bedarfsberechnung für den Fußballsport dargestellt. Hier können die einzelnen Rechenschritte detailliert nachvollzogen werden.

Tabelle 66: Beispiel Anlagenbedarf Fußballsport – Berechnung Sportler

Einwohner (12-75)	19.649
Aktivenquote (Bevölkerungsbefragung)	0,762
Präferenzfaktor (Bevölkerungsbefragung)	0,089
Berechnung der Anzahl der Sportler	
Sportler (aus Studie)	1.333,03
org. Sport (Vereinsmitglieder 0 bis 11 Jahre)	256
org. Sport (Vereinsmitglieder ab 12 Jahre)	851
Sportler gesamt	1.589

Aus der Studie lässt sich eine Sportlerzahl von 1.589 errechnen, zu der die Vereinsmitglieder unter 12 Jahre zugezählt werden. Der Sportbedarf berechnet sich mit der Formel: Sportler x Häufigkeit x Dauer:

Tabelle 67: Beispiel Anlagenbedarf Fußballsport – Berechnung Sportbedarf

1.589 Sportler		
	Sommer	Winter
Einheiten pro Woche	2,29	1,51
Dauer pro Einheit in h	1,54	1,29
Sportbedarf	5.598,68	3.082,22

⁶⁵ Die durchschnittliche Nutzungsdauer ergibt sich aus der Berechnung des Mittelwertes für die verschiedenen Feldbeläge.

Tabelle 68: Beispiel Anlagenbedarf Fußballsport – Berechnung Anlagenbedarf

Großspielfeld	Variante 1 (BISP)		Variante 2 (HÜBNER)	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Sportbedarf	5598,68	3082,22	5598,68	3082,22
Zuordnungsfaktor	0,45	0,22	0,45	0,22
Belegungsdichte	30,00	30,00	20,00	20,00
Nutzungsdauer	30,00	30,00	21,88	11,38
Auslastungsfaktor	0,30	0,30	0,70	0,70
Anlagenbedarf	9,24	2,54	8,14	4,30

Für den Fußballsport werden in Geretsried bei einer Gesamtberechnung im Sommer 9 (Variante 1) bzw. 8 (Variante 2) Großspielfelder benötigt.

Für die anderen anlagenrelevanten Sportarten American Football, Baseball, Hockey oder Rugby kann für Geretsried kein Bedarf eruiert werden. Setzt man die jeweiligen Werte auch für die Sportart Leichtathletik in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Außensportanlagen vorgenommen werden (siehe Tabelle 69). Für den Bedarf an Leichtathletik-Anlagen berechnen wir nun den Bedarf anhand des Anlagentyps „Kampfbahn Typ C“.

Tabelle 69: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung Außensportanlagen

Anlagenbedarf Groß- und Kleinspielfelder				
	Variante 1		Variante 2	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Fußball	9,24	2,54	8,14	4,30
Summe	9,24	2,54	8,14	4,30
Anlagenbedarf Kampfbahn Typ C				
	Variante 1		Variante 2	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Leichtathletik	0,71	0,30	0,45	0,19
Summe	0,71	0,30	0,45	0,19
Bilanzierung				
	Variante 1		Variante 2	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Summe Bedarf	9,94	2,83	8,60	4,49
Summe Bestand	8	8	8	8
Bilanz	-1,94	5,17	-0,60	3,51

Rein rechnerisch bestätigt sich die in Kapitel 6.2.2 aufgrund des Städtevergleichs konstatierte mittlere Versorgung mit Großspielfeldern und Leichtathletik-Kampfbahnen. Im Sommer ist von einem Defizit von 2 Spielfeldern (Variante 1) bzw. von 0,6 Spielfeldern (Variante 2) auszugehen.

Diese nahezu ausgeglichene Versorgung trifft auch bei einer separaten Betrachtung der Leichtathletik-Kampfbahnen zu.

Aufgabe der kooperativen Planungsgruppe wird es sein, diese Berechnungen einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Folgende Faktoren sind dabei zu beachten:

- Nicht in der Bilanzierung enthalten ist der Bedarf des Laufsports, der zwar nur zu sechs Prozent auf den Sportplätzen ausgeübt wird, aufgrund der hohen Sportlerzahlen dennoch eine Kapazität von 2 (Variante 1) bzw. 1,2 (Variante 2) Anlageneinheiten beanspruchen würde.
- Zudem ist zu berücksichtigen, dass eine Berechnung nur für die Gesamtstadt vorgenommen wurde – stadtteilspezifische Ungleichgewichte in der Versorgungslage werden mit der vorliegenden Berechnungsformel nicht erfasst. Damit werden die stadtteilgebundene Nutzung von Sportanlagen und die traditionelle Zuordnung von Sportvereinen auf bestimmte Anlagen außer Betracht gelassen. Außerdem wird eine uneingeschränkte Nutzung aller Anlagen unterstellt.
- Gleichzeitig ist zu konstatieren, dass bei den Schulen mehrere Spielfelder vorhanden sind, die evtl. dem Vereins- bzw. nichtorganisierten Sport zur Verfügung gestellt werden könnten.

Der kooperativen Planungsgruppe wird empfohlen, die Ergebnisse der Bestand-Bedarfs-Bilanzierung kritisch zu diskutieren, insbesondere im Hinblick auf den Versorgungsgrad in den einzelnen Planungsbezirken bzw. Stadtteilen.

7.4 Bilanzierung Hallen und Räume

Der BISP-Leitfaden differenziert zwischen verschiedenen Organisationsformen des Sports. Dabei wird zwischen dem Sport der Bevölkerung (vereins- und nicht-organisierter Sport) sowie zwischen dem Schulsport unterschieden (vgl. BISP, 2000, S. 13f.). Aus diesem Grund ist es notwendig, jeweils getrennte Bilanzierungen für den Sport der Bevölkerung und den Schulsport vorzunehmen.

7.4.1 Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafträume, Gymnastikräume).

Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften im Fußball-, Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 60; Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen.

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Einzelhallen berechnet; eine Einzelhalle (=1AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Bei Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Fußball benötigt werden, entspricht eine Anlageneinheit einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (22x44 Meter). Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

Wie die Bestandsaufnahme der Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung aufzeigt, gibt es in Geretsried eine größere Anzahl an Hallen, die nicht den Normmaßen (z.B. Einfachsporthalle: 15x27 Meter) entsprechen. Aus diesem Grund differenzieren wir bei der Anrechnung zwischen „faktischen Anlageneinheiten“ und „rechnerischen Anlageneinheiten“ (vgl. Köhl & Bach, 1998; Rütten, Schröder & Ziemainz 2003). „Faktisch“ entsprechen diese Hallen daher jeweils einer Anlageneinheit, umgerechnet auf das Standardmaß ergeben sich aber niedrigere, in Einzelfällen auch höhere Werte. Das gleiche Verfahren wird auch auf Gymnastikräume / nutzungsoffene Räume angewandt, da deren Nettosportflächen oftmals über dem Standardmaß von 100 Quadratmetern liegen. Auf die Bedeutung der Anwendung von „faktischen AE“ und „rechnerischen AE“ wird in den nachfolgenden Bilanzierungen nochmals separat eingegangen.

Bilanzierung Gymnastik- und Tanzsporträume

Bei einer Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Für Räume ohne schulische Nutzung werden nach den Angaben des „Leitfadens“ 70 Stunden Nutzung zugrundegelegt.⁶⁶

⁶⁶ Im Leitfaden werden für vereinseigene Räume ohne nähere Ausführung als wöchentliche Nutzungsdauer insgesamt 74 Wochenstunden veranschlagt. Unklar bleibt dabei jedoch, ob sich die Nutzungsdauer auf Montag bis Freitag oder von Montag bis Sonntag bezieht (vgl. BISP, 2000, S. 93f.).

Insgesamt ist die Anwendung der Nutzungsdauer problematisch. Zwar wird im Leitfaden präzise definiert, was unter Nutzungsdauer zu verstehen ist, nämlich „die Anzahl der Stunden pro Woche [...], die eine Sportanlage für Sportzwecke genutzt werden kann“ (BISP, 2000, S. 27). Jedoch kollidiert hier die theoretisch nutzbare Zeit mit der Zeitspanne, die – erstens – Sportler nachfragen und – zweitens – Übungsleiter vorhanden sind. Beispielsweise kann eine vereinseigene Sporthalle ohne Schulsport theoretisch montags bis freitags durchgehend von 8 bis 22 Uhr genutzt werden (70 Wochenstunden),

Die Belegungsdichte gibt der Leitfaden für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2004, S. 189) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden“ an anderer Stelle (vgl. BISP, 2000, S. 93/94) eine Belegungsdichte von 16 Personen für Gymnastikräume angeführt wird, wird im Folgenden dieser Wert zugrundegelegt. Für den Tanzsport wird die Belegungsdichte einheitlich mit 15 Personen berechnet. Der Auslastungsfaktor wird in Anlehnung an BISP (2000, S. 94) für beide Alternativen auf 0,83 festgelegt.

Tabelle 70: Bilanzierung Gymnastikräume

Bilanzierung Gymnastikräume				
1AE = 100qm	faktisch		rechnerisch	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Gymnastik	3,8	5,0	3,8	5,0
Tanzsport	0,3	0,4	0,3	0,4
<i>Bedarf</i>	<i>4,2</i>	<i>5,4</i>	<i>4,2</i>	<i>5,4</i>
<i>Bestand</i>	<i>1,0</i>	<i>1,0</i>	<i>1,2</i>	<i>1,2</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-3,2</i>	<i>-4,4</i>	<i>-3,0</i>	<i>-4,2</i>

Den benötigten 5,4 Anlageneinheiten (Winter) steht in Geretsried rechnerisch nur eine Anlageneinheit gegenüber. Die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergibt eine Unterversorgung von etwa vier Anlageneinheiten.

Bei der Beurteilung dieser Unterversorgung mit kleinen Räumen ist in Erwägung zu ziehen, dass einerseits Formen der Gymnastik auch in Einzelhallen stattfinden, dass andererseits neben den als Gymnastikräumen ausgewiesenen Räumlichkeiten für den Gymnastik- und Fitnesssport weitere Räume zur Verfügung stehen, die nicht in die Bestandserhebung und damit auch in die Berechnung eingeflossen sind. Dabei handelt es sich um sogenannte „nutzungsoffene Räume“, die neben sportlichen auch kulturellen Zwecken dienen. Auch in diesen findet Gymnastik statt. Alle diese Faktoren sollen bei einer abschließenden Gesamtbeurteilung der Hallensituation Berücksichtigung finden.

Gleichzeitig ist jedoch bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen, dass auch andere Sportarten (z.B. viele Kampfsportformen) mit Vorteil in kleineren Räumen durchgeführt werden können. Auch perspektivisch ist durch die zu erwartende höhere Sportaktivität älterer Menschen ein weiterer Bedarf an kleineren Räumen zu erwarten, wie eine Vielzahl sportwissenschaftlicher Expertisen belegt. Dadurch könnte sich in Zukunft die Versorgungslage Geretsrieds mit kleinen Räumen weiter verschlechtern.

praktisch aber wird sich die Hauptnutzung auf die Zeit von 16 bis 22 Uhr verlagern (30 Wochenstunden), da nur hier die Sportler Zeiten nachfragen und die Übungsleiter zur Verfügung stehen.

Bilanzierung Einzelhallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Netto-sportfläche). In Geretsried sind vier Anlageneinheiten an Einzelhallen zum Bestand zu zählen.

Für die Bilanzierung werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 30,75 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag festgelegt. Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung der Nutzungszeiten durch den Schulsport aus den gültigen Belegungsplänen als Mittelwert berechnet.

Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden wird von folgenden Belegungsdichten für den Übungsbetrieb ausgegangen (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.):

- Die optimale Belegungsdichte beträgt in der Regel 20 Personen pro Anlageneinheit.
- Die optimale Belegungsdichte bei Badminton beträgt 12 Personen pro Anlageneinheit.
- Die optimale Belegungsdichte bei Tischtennis beträgt 16 Personen pro Anlageneinheit.
- Die Belegungsdichte für Leichtathletik wird in Anlehnung an Hübner & Wulf (2004, S. 189) auf 20 Personen pro Anlageneinheit festgelegt.⁶⁷

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,75 (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13), 0,83 und 0,85 (BISP, 2000, S. 44 / 93) oder 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor in Geretsried auf 0,90 festgelegt.

Tabelle 71: Bilanzierung Einzelhallen

Bilanzierung Einzelhallen				
1AE = 15x27m (405qm)	faktisch		rechnerisch	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Badminton	1,0	1,4	1,0	1,4
Basketball	0,6	0,7	0,6	0,7
Budo-/Kampfsport	1,7	2,6	1,7	2,6
Leichtathletik	0,3	0,4	0,3	0,4
Tischtennis	0,4	0,5	0,4	0,5
Turnsport	1,5	1,9	1,5	1,9
Volleyball	0,8	1,5	0,8	1,5
<i>Bedarf</i>	6,2	9,0	6,2	9,0
<i>Bestand</i>	4,0	4,0	3,9	3,9
<i>Bilanz</i>	-2,2	-5,0	-2,3	-5,1

Die Bilanzierung zeigt, dass auch in Bezug auf Einzelhallen eine Unterversorgung zu konstatieren ist (die Unterscheidung zwischen faktischen und rechnerischen Anlageneinheiten kann hier

⁶⁷ Der Leitfaden sieht keine Nutzung von Hallen und Räumen durch die Leichtathletik vor.

vernachlässigt werden). Im Winter ist eine Unterdeckung von fünf Anlageneinheiten zu konstatieren.

Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen

Die Bilanzierung der Hallen und Räume wird mit einem Vergleich des Bestands und des Bedarfs für Zwei- oder Dreifachhallen abgeschlossen. Eine Anlageneinheit entspricht hier der Fläche von 968 Quadratmetern (22x44m). Zwei- und Dreifachhallen stehen dabei vorrangig für den Fußball-, Handball- und Hallenhockeysport zur Verfügung.

Faktisch stehen in Geretsried insgesamt drei Anlageneinheiten Zwei- oder Dreifachhallen zur Verfügung. Rechnerisch ergibt sich ein Bestand von 2,7 AE. Die Belegungsdichten sind laut „Leitfaden“ für den Fußball- und Handballsport sowie für Hockey identisch, nämlich 20 Sportler pro Anlageneinheit. Die Nutzungsdauer für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag wird aus den Belegungsplänen auf 30,17 Stunden pro Woche berechnet. Der Auslastungsfaktor orientiert sich an den Werten, die für Einzelhallen gelten.

Tabelle 72: Bilanzierung für Zwei- und Dreifachhallen

Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen				
1AE = 22x44m (968qm)	faktisch		rechnerisch	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Fußball	1,0	3,2	1,0	3,2
Handball	0,6	1,3	0,6	1,3
Hockey	0,0	0,2	0,0	0,2
<i>Bedarf</i>	<i>1,6</i>	<i>4,8</i>	<i>1,6</i>	<i>4,8</i>
<i>Bestand</i>	<i>3,0</i>	<i>3,0</i>	<i>2,7</i>	<i>2,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>1,4</i>	<i>-1,8</i>	<i>1,1</i>	<i>-2,1</i>

Die Bilanzierung zeigt auf, dass im Winter eine nicht ausreichende Versorgung bei den Zwei- und Dreifachhallen vorliegt. Eine Relativierung dieser Unterversorgung ist dadurch vorzunehmen, dass der Fußballsport komplett dieser Hallenkategorie zugerechnet wird, obwohl er sicher auch in anderen Räumen stattfindet. Darüber hinaus ist zu überlegen, ob der Fußballsport, der circa zwei Drittel dieser Hallenkapazitäten beansprucht, wirklich in vollem Umfang im Winter in Hallen durchgeführt werden soll.

Empfehlungen zu den Hallen und Räumen für Sport und Mehrzwecknutzung für den Sport der Bevölkerung

Insgesamt zeigt eine Gesamtschau der Daten zur Bilanzierung der Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung, dass in Geretsried keine ausreichende Versorgung mit Hallen und Räumen gewährleistet ist. Dabei ist der Bestand an überdachten Flächen differenziert zu betrachten.

Deutliche Unterdeckungen sind insbesondere im Bereich der Gymnastikräume zu konstatieren. Dabei fehlt es auch an spezifischen Räumen, wie z.B. für den Tanzsport. Da Gymnastik selbstverständlich auch in Einzelhallen, wenn auch nicht in optimaler Form, durchführbar ist, kann von einem gewissen Ausgleichseffekt zwischen den verschiedenen Hallentypen ausgegangen werden. Dennoch lassen die Daten auf ein Strukturproblem in der Hallensituation Geretsrieds schließen, das auch dem Diskussionsstand in der Sportwissenschaft entspricht, nämlich auf eine Unterversorgung mit kleineren Räumen. Die Tendenz geht zu kleineren Räumen, die gerade für das zunehmende Segment der Gymnastik in all ihren Facetten und speziell für die Zielgruppe der Älteren zur Verfügung gestellt werden sollen.

Auf der anderen Seite muss auch im Bereich der Einfach- sowie Zwei- und Dreifachhallen eine unzureichende Versorgung konstatiert werden. Dies kann jedoch bei einer genaueren Betrachtung dahingehend differenziert werden, dass der reale Bedarf des Fußballsports als deutlich geringer als bei der Berechnung ist, da er nicht ausschließlich in größeren Halleneinheiten stattfindet. Überdies können durch die Nichtberücksichtigung von Hallenzeiten für den Fußballsport im Winter in den Zwei- und Dreifachhallen Lücken entstehen, die die Unterversorgung in Bezug auf Einzelhallen nahezu ausgleichen. Dennoch kann auch im Bereich der Turn- und Sporthallen von einer moderaten Unterversorgung ausgegangen werden.

Die kooperative Planungsgruppe wird die Aufgabe haben, in einem ersten Schritt die Grundlagen der Bedarfsberechnung (z.B. Nutzungsdauer, Belegungsdichte, Nutzung durch Fußball) kritisch zu diskutieren. Dadurch kann geklärt werden, ob durch eine Optimierung der Hallenbelegung eventuelle Unterdeckungen im Bereich der kleineren Räume und Sporthallen ausgeglichen werden können. Auf dieser Basis kann diskutiert werden, ob im Bereich der Hallen Handlungsbedarf für zusätzliche Kapazitäten besteht. Die Zahlen deuten darauf hin, dass in dieser Beziehung ein gewisser Nachholbedarf existiert.

7.4.2 Bilanzierung Hallen und Räume für den Schulsport

Eine Beurteilung des Bestandes an Turn- und Sporthallen hat sich zusätzlich an den Bedarfen der Geretsrieder Schulen zu orientieren. Eine Berechnung der notwendigen Anlageneinheiten erfolgt dabei nach den Vorgaben des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ (vgl. BISP, 2000; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003) nach folgender Formel:

$$\text{Anlageneinheit} = \frac{\text{Klassen} \times \text{Sportstunden pro Woche}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer pro Woche}}$$

Für die Grundschulen wird von drei Sportstunden pro Woche und einer Nutzungsdauer von 30 Stunden pro Woche, für alle weiterführenden Schulen von drei Sportstunden pro Woche und einer Nutzungsdauer von 45 Stunden pro Woche ausgegangen. Die Belegungsdichte beträgt in jedem Fall eine Klasse/Sportgruppe pro Anlageneinheit. Damit ergibt sich für Grundschulen der in der Literatur vorgeschlagene einfache Berechnungsschlüssel „eine Anlageneinheit Turn-/Sporthalle für je 10 Klassen“ (vgl. DSB, 1992, S. 30), für die weiterführenden Schulen ein Schlüssel von 15 Klassen pro Anlageneinheit. Unter einer Anlageneinheit wird dabei eine Halle mit den Maßen 15 x 27 Meter verstanden.

Tabelle 73: Bilanzierung des Hallenbedarfes der Geretsrieder Schulen

Schultyp	Schülerzahlen	Klassen	Sportstunden/Woche	Nutzungsdauer/Woche	Anlageneinheiten Halle
Grund-/ Förderschule (Kl. 1-4)	978	44	3	30	4,40
Haupt- und Realschulen	1467	59	3	45	3,93
Gymnasien	1222	42	3	45	2,80
gesamt	3667	145			11,13

Auf einer allgemeinen Ebene sind für den Schulsport in den 145 Klassen in den Geretsrieder Schulen 11,13 Anlageneinheiten notwendig. Demgegenüber stehen 12 Anlageneinheiten Einzelhalle⁶⁸ für den Schulsport zur Verfügung. Obwohl in diese Berechnungen weder schulische Arbeitsgemeinschaften oder Belegungen durch Kindergärten einfließen, kann insgesamt rein rechnerisch auf eine ausreichende Versorgung an Hallen und Räumen für den Schulsport geschlossen werden – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass jeder Schüler im ganzen Stadtgebiet der Stadt Geretsried einsatzfähig ist. Da die Nutzung der Hallen durch die Schulen jedoch im Gegensatz dazu stark ortsgebunden ist, können im Einzelfall durchaus Engpässe entstehen. Diese Aussage wird zusätzlich durch die oft sehr kleinen Hallengrößen gestützt.

7.5 Bilanzierung Bäder

Ergänzend zu den Außensportanlagen und den Hallen und Räumen für Sport und Mehrzwecknutzung kann eine Bestand-Bedarfs-Bilanzierung für Bäder vorgenommen werden. Allerdings, und dies muss einschränkend vorangestellt werden, sind für diesen Anlagentypus bisher wenig verlässliche Daten und Planungsparameter der Literatur zu entnehmen.⁶⁹

⁶⁸ Zwei- und Dreifachhallen werden für den Schulsport in Einzelhallen untergliedert. Eine Dreifachhalle entspricht 3 AE Einzelhalle.

⁶⁹ Bilanzierungen für Bäder finden sich u.a. bei Melchinger & Wiegmann, 1994; Köhl & Bach, 1998; Gabler et al., 2003.

Die Bilanzierung für Bäder erfolgt wiederum in Anlageneinheiten, wobei der „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ 250 Quadratmeter Wasserfläche als eine Anlageneinheit festlegt. Zu den relevanten Wasserflächen zählen für den allgemeinen Bedarf „Schwimmen und Baden“ alle vorhandenen Wasserflächen, also neben den Schwimmerbecken auch Sprung-, Nichtschwimmer- oder andere Becken.

Für Geretsried wurden folgende weitere Annahmen getroffen (die Nutzungsdauer ergibt sich aus den offiziellen Öffnungszeiten der Stadt Geretsried laut Homepage):

- Die durchschnittliche Belegungsdichte beträgt allgemein 60 Personen pro Anlageneinheit.
- Eine Anlageneinheit entspricht 250qm Wasserfläche.
- Köhl & Bach (1998) geben für Bäder einen Auslastungsfaktor zwischen 27 und 55 Prozent an, Melchinger & Wiegmann (1994) zwischen 35 und 85 Prozent, Rütten, Schröder und Ziemainz (2004, S. 54) für Hallenbäder zwischen 46 und 55 Prozent. Der Auslastungsfaktor für die Hallenbäder wird daher auf 50 Prozent festgelegt.
- Die durchschnittliche Nutzungsdauer (Montag bis Sonntag) beträgt für das Hallenbad 45 Wochenstunden (Grundlage: Öffnungszeiten). Für die Berechnung des Bedarfs an Freibädern wurde in Ermangelung eigener Werte und in Anlehnung an andere Kommunen eine Öffnungszeit von 84 Wochenstunden angenommen.

Tabelle 74: Bedarf-Bestands-Bilanzierung Bäder

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen/Baden	1,06	0,17	2,82	4,46
Bedarf	1,1	0,2	2,8	4,5
Bestand	0,0	0,0	1,3	1,3
Bilanz	-1,1	-0,2	-1,5	-3,2

Die Bilanzierung ergibt, dass in Geretsried rein rechnerisch ein Defizit an Bäderkapazität besteht. Dies entspricht auch den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung, in der die Bädersituation im interkommunalen Vergleich unterdurchschnittlich bewertet wird, und des Städtevergleichs, der die unterdurchschnittliche Versorgung Geretsrieds mit Bädern bestätigt.

7.6 Zusammenfassung

Die präsentierten Berechnungen basieren auf den Angaben zum Sportverhalten der Bevölkerung. Hervorgehoben werden muss, dass die zugrunde gelegten Planungsparameter z.T. normativ festgesetzt wurden, da der „Leitfaden“ bis dato nicht für alle Parameter Größen vorgibt. Sämtliche Berechnungen wurden darüber hinaus auf der Grundlage der Annahme vorgenommen, dass die Geretsrieder Sportlerinnen und Sportler mobil sind – traditionsbedingtes Ortsteildenken

wurde nicht berücksichtigt. Zusammenfassend kann für die Berechnung des Sportstättenbedarfs festgehalten werden:

- Für die Außensportanlagen und in Bezug auf Kampfbahnen für die Leichtathletik ist insgesamt eine nahezu ausgeglichene Versorgung festzuhalten.
- In Bezug auf kleinere Gymnastik- bzw. Tanzräume ist für Geretsried eine Unterversorgung zu konstatieren. Dies weist auf ein Strukturproblem in der Hallensituation in Geretsried hin, wobei andere, nutzungsoffene Räume in der Bestandserhebung nicht enthalten sind.
- Auch bei den Turn- und Sporthallen unterschiedlicher Größe kann eine nicht ausreichende Versorgung bilanziert werden. Dabei wird der Fußballsport komplett den Zwei- und Dreifachhallen zugerechnet, obwohl er sicher auch in anderen Räumen stattfindet. Dadurch wird sich die festgestellte Unterversorgung bei den größeren Hallen zum Teil relativieren.
- Für den Schulsport sind in Geretsried zwar bei einer globalen Betrachtung ausreichende Hallenkapazitäten vorhanden, wobei hier durch die Ortsgebundenheit und die zum Teil kleinen Hallengrößen in manchen Fällen Engpässe entstehen können.
- Auch in Bezug auf Bäder ist eine eher defizitäre Versorgung Geretsrieds festzuhalten.

Die angestellten Berechnungen können aufgrund der vielfältig angenommenen Prämissen lediglich Näherungswerte sein und müssen von den lokalen Experten kritisch hinterfragt und diskutiert werden. Erst durch die Behandlung in der Kooperativen Planungsgruppe kann der tatsächliche Bedarf an Sportanlagen in Geretsried angemessen erfasst werden.

8 Der Planungsprozess in Geretsried

8.1 Die lokale Planungsgruppe

In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Modells der Kooperativen Planung (vgl. Kapitel 3.1) wurde in Übereinkunft zwischen der Stadt Geretsried und den Moderatoren darauf geachtet, dass ein möglichst breites Spektrum lokaler Expertinnen und Experten für Sport und Bewegung in die Planungsgruppe eingeladen wurde. Allerdings ist zu betonen, dass - abgesehen von der ersten Sitzung – nicht alle eingeladenen Personen kontinuierlich an den Sitzungsterminen teilgenommen haben.

Name	Funktion	15.10.2008	17.10.2008	18.10.2008	13.11.2008	28.11.2008	09.12.2008
Herr Büttner	Stadtrat	x					
Frau Halba	Stadträtin	x					
Herr Hopfner	Stadtrat / Sportreferent	x	x	x	x	x	x
Herr Irmer	Stadtrat	x	x	x			x
Herr Kailberth	Stadtrat	x					
Frau Paulerberg	Stadträtin	x					
Herr Reeh	Stadtrat	x	x	x	x	x	x
Frau Schmid	Stadträtin	x					x
Frau Riegel	Stadträtin	x					
Herr Wirtensohn	Stadtrat	x					
Herr Werner	Sportbeirat	x					
Frau Irmer	Bürgermeisterin	x					x
Herr Klinger	Stadtverwaltung	x					
Herr Müller	Stadtverwaltung	x					
Herr Rampfel	Stadtverwaltung	x	x	x	x	x	x
Herr Sternkopf	Stadtverwaltung	x					x
Frau Hauder	RSF	x					
Herr Heinle	Sportbeirat	x	x	x		x	x
Herr Hingar	Sportbeirat	x				x	x
Herr Münster	TUS Geretsried				x	x	x
Frau Osterrieder	Sportbeirätin			x			
Frau Köppl	WSV 72 Geretsried	x	x	x	x		x
Herr Ranft	ESC Geretsried				x	x	x
Herr Saller	Sportbeirat / SV Gelting				x		
Herr Schreck	Aikido-Isartal	x	x	x	x		x
Denny Schröder	BSC Geretsried	x					
Herr Strobl	ESC Geretsried	x	x	x	x		x
Herr Vögtle	FF Geretsried	x	x	x	x	x	x
Herr Bader	Gymnasium Geretsried	x			x		x
Herr Blecha	RSF	x					
Herr Bock	VdK	x					
Herr Engelhardt	Realschule Geretsried				x	x	x
Herr Fuhrmann	VdK		x				
Frau Glosauer	Karl-Lederer-Schule	x					
Frau Höfer	Stadtverwaltung	x	x	x	x		
Herr Mühlhans	Trägerverein Jugendarbeit				x		
Herr Murach	Stadtverwaltung	x	x	x	x		x
Frau Rösing	Sportbeirätin	x	x	x	x	x	x
Herr Schenk	Adalbert-Stifter Hauptschule	x					
Frau Wilfing	Verein z.F.gem. Erziehung					x	x
Herr Zajdlík	FFG	x					

Die Planungsgruppe setzte sich aus vier Gruppierungen zusammen: Aus dem organisierten Sport, aus der Kommunalpolitik, aus der Kommunalverwaltung sowie Repräsentanten von freien Gruppen. Die Personen, die sich in der Planungs- und Expertengruppe engagiert hatten, sind in der zuvor dargestellten Anwesenheitsliste aufgeführt.

In dieser lokalen Planungsgruppe entwickelte sich trotz des Problems mangelnder Teilnahme-kontinuität und des tendenziellen Fehlens wichtiger Funktionsgruppen (vgl. Kapitel 12.2.1) insgesamt ein konstruktives Arbeitsklima. Des Weiteren ist hervorzuheben, dass die oben aufgeführten lokalen Expertinnen und Experten sich aktiv in die Diskussions- und Arbeitsrunden einbrachten.

Der kooperative Planungsprozess in Geretsried erstreckte sich über fünf Sitzungen, die im Zeitraum zwischen Oktober und Dezember 2008 durchgeführt wurden. Als Ergebnis der intensiven Planungsarbeit, in der grundlegende Bedarfe gesammelt, hierarchisiert und vor dem Hintergrund der quantitativen Daten in verschiedenen Arbeitsformen interpretiert und konkretisiert wurden, wurden die in den Kapiteln neun bis elf dargestellten Handlungsempfehlungen von der Planungsgruppe erarbeitet und verabschiedet.

8.2 Erste Planungssitzung am 15. Oktober 2008

Die erste Planungssitzung hatte die Projektvorstellung, die Sensibilisierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Thema „Sportentwicklung“ sowie eine erste grundlegende Bedarfssammlung zum Inhalt. Frau Bürgermeisterin Irmer begrüßte die rund 40 anwesenden Personen und bedankte sich bei den Mitgliedern der lokalen Planungsgruppe für ihre Bereitschaft, an der Sportentwicklungsplanung aktiv mitzuarbeiten. Die Stadt Geretsried sei eine „Sportstadt“, so die Bürgermeisterin in ihrer Begrüßungsrede, denn jährlich fließen ca. 2,5 Millionen Euro in den Geretsrieder Sport. Für die Zukunft stünden wichtige Entscheidungen im Bereich des Sports an. Dabei rücke sowohl der organisierte als auch der nichtorganisierte Sport in den Fokus. Das Ziel einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt sei es, für alle Bürgerinnen und Bürger ein engmaschiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen. Eine zukunftsgerechte Planung müsse den demographischen Wandel und die Veränderungen im Sport berücksichtigen. Allerdings werde das Thema Sportentwicklung durch die genannten Entwicklungen immer komplexer. Daher habe der Stadtrat das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) mit der Begleitung des Prozesses in Geretsried beauftragt.

Im Anschluss stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Planungsgruppe vor und äußerten dabei kurz ihre Erwartungen an den Planungsprozess. Die Planungsgruppe hatte dabei ganz unterschiedliche Erwartungen, die sich von konkreten Bedarfen im Bereich der Infrastruktur (z.B. Aufwertung des Hallenbads etc.) über eine Weiterentwicklung der Angebotsstrukturen (z.B. Verbesserung von integrativen Sportangeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen etc.) bis hin zu organisatorischen Aspekten (z.B. Unterhaltsfragen etc.) erstreckten.

Im nächsten Tagesordnungspunkt stellte Herr Schrader kurz das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung vor und zeigte die einzelnen Planungsschritte der Sportentwicklungsplanung in Geretsried auf (Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse, Bestands-Bedarfs-Analyse, Kooperative Planung). Des Weiteren informierte Herr Dr. Wetterich die Planungsgruppe über Einflüsse und Rahmenbedingungen, mit denen sich der Sport zukünftig auseinandersetzen muss. In diesem Zusammenhang präsentierte er erste Ergebnisse aus der Sportverhaltensstudie (Bedarfsanalyse) zum Sportverhalten der Geretsrieder Bevölkerung, zur Bewertung der Bedingungen von Sport und Bewegung in Geretsried sowie zur Situation der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung.

Herr Schrader erläuterte anschließend das Modell der Kooperativen Planung. Er verwies darauf, dass die im Vorfeld gesammelten Daten und Informationen nicht allein vom ikps interpretiert werden, sondern in Zusammenarbeit mit den lokalen Expertinnen und Experten. Die Aufgabe der Planungsgruppe sei es, Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Sports in der Stadt Geretsried zu erarbeiten. Damit übernehme die lokale Planungs- und Expertengruppe auch eine wichtige Verantwortung. Folglich sei eine kontinuierliche Teilnahme von wichtiger Bedeutung für den Gesamtprozess. Abschließend zeigten die Moderatoren Beispiele von Handlungsempfehlungen für die unterschiedlichen Bereiche der Infra-, Angebots- und Organisationsstruktur aus anderen Städten und Gemeinden auf.

Der konkrete Arbeitseinstieg erfolgte durch eine grundlegende Bedarfssammlung. Die Planungsgruppe erhielt die Aufgabe, in einem ersten Brainstorming Bedarfe, Ideen und Wünsche zu sammeln, die von Bedeutung für die kommunale Sportentwicklung der Stadt Geretsried seien. Die Arbeitsergebnisse wurden abschließend kurz im Plenum vorgestellt.

8.3 Zweite Planungssitzung am 17. und 18. Oktober 2008

Die zweite Planungssitzung fand im Rahmen eines zweitägigen Workshops statt. Im Mittelpunkt der Freitagsitzung (17.10.08) stand die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zu den Angebotsstrukturen sowie zum Thema der „Kooperationen im Sport“. Zu Beginn der Sitzung wurden die in der ersten Sitzung gesammelten Wünsche und Bedarfe von den Planungsgruppenmitgliedern ergänzt und mit Hilfe eines Fragebogens nach deren Wichtigkeit hierarchisiert.

Herr Schrader informierte im Vorfeld der Arbeitsphase die Anwesenden über planungsrelevante Daten aus der Bevölkerungsbefragung und erläuterte das Angebot eines Sport- und Bewegungskindergartens, einer Kindersportschule und das „Paderborner Modell“. Des Weiteren stellte er beim Thema „Kooperationen im Sport“ vor, wie ein Stadtsportverband in vielen Kommunen idealtypisch aufgebaut ist und welche Aufgaben diese Dachorganisationen häufig übernehmen.

Nach der Einführung in das Handlungsfeld wurden in drei Kleingruppen erste Handlungsempfehlungen zu diesem Thema diskutiert und anschließend im Plenum vorgestellt. Alle Arbeitsergeb-

nisse der lokalen Planungsgruppe wurden jeweils im Vorfeld der nächsten Sitzung von den Moderatoren zu „vorläufigen Handlungsempfehlungen“ verdichtet und kontinuierlich fortgeschrieben.

In der Samstagssitzung (18.10.08) gaben die Moderatoren zunächst in einem Input-Referat weitere Informationen zu den Themen „Sportaußenanlagen, Hallenbad und Eisstadion“.

Herr Rampfel ergänzte die Ausführungen aus Sicht der Stadtverwaltung um finanzielle Aspekte. Hierbei brachte er zum Ausdruck, dass von den 2,5 Millionen der jährlichen Sportförderung der Stadt Geretsried der Löwenanteil auf das Hallenbad (ca. 1 Million Euro) und das Eisstadion (ca. 500.000 Euro) zur Deckung der laufenden Betriebskosten entfallen würden. Die weiteren anfallenden Sanierungskosten für beide Einrichtungen würden sich auf einen zweistelligen Millionenbetrag belaufen.

Im Anschluss wurden in einer längeren Arbeitsphase erste Handlungsempfehlungen zu den Themen mittels Metaplanverfahren erarbeitet und abschließend im Plenum vorgestellt.

Die zwei anwesenden Stadträte bedauerten, dass von Seite der Kommunalpolitik wenig Vertreterinnen und Vertreter am Workshop teilgenommen haben. Die Moderatoren unterstützten diese Meinung. Daher wurde vereinbart, dass Herr Rampfel alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erneut schriftlich zum dritten Sitzungstermin einladen wird.

8.4 Dritte Planungssitzung am 13. November 2008

Die dritte Planungssitzung thematisierte die Hallen und Räume für Sport und Bewegung. Die Moderatoren präsentierten das Ergebnis der Berechnungen nach dem „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, planungsrelevante Daten aus der Bevölkerungsbefragung und zeigten auf, mit welchen organisatorischen Maßnahmen andere Kommunen versuchen, die meist angespannte Hallensituation und –belegung zu optimieren. Des Weiteren stellten sie der Planungsgruppe infrastrukturelle Maßnahmen zur Erweiterung der Hallenkapazität vor.

Aus der Planungsgruppe wurden Zweifel an der Bilanzierung angemeldet, da aufgrund des bestehenden Bedarfs am Gymnasium und der Realschule eine Dreifach-Sporthalle gebaut werden soll. Herr Dr. Wetterich erläuterte, dass die Bilanzierung eine gesamtstädtische Perspektive hat, d.h. es wird nicht jede Schule gesondert betrachtet.

Nach der Einführung in das Handlungsfeld erarbeitete die Planungsgruppe in Kleingruppen erste Handlungsempfehlungen zum Thema Hallen und Räume, die anschließend im Plenum vorgestellt wurden. Da diese Arbeitsergebnisse der lokalen Planungsgruppe von den Moderatoren zu „vorläufigen Handlungsempfehlungen“ umgesetzt werden, baten Herr Dr. Wetterich und Herr Schrader die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum, per Mail Anmerkungen zu den Handlungsempfehlungen zu machen.

Herr Stadtrat Reeh fragte nach, wer zur Sitzung eingeladen wurde, da seiner Wahrnehmung nach – ähnlich wie beim vergangenen Workshop – einige Planungsgruppenmitglieder fehlen würden.

8.5 Vierte Planungssitzung am 28. November 2008

Die Moderatoren begrüßten die Planungsgruppe zur vierten Sitzung der Sportentwicklungsplanung in Geretsried. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zu den informellen Sportgelegenheiten, zum Thema Kooperation, zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zur Sportförderung.

Herr Heinle brachte zu Beginn der Sitzung seine Verärgerung bzw. Enttäuschung zum Ausdruck, dass eine Stadtratssitzung zum Thema Eisstadion stattgefunden habe, ohne dass ein Ergebnis der kooperativen Planung der Sportentwicklung vorliegen würde. Damit würde die ehrenamtliche Mitarbeit in der Sportentwicklungsplanung mit den Bürgerinnen und Bürgern nicht ernst genommen, wenn die Stadträte ohne Wissen der Ergebnisse dieser Planungsgruppe Entscheidungen trafen. Herr Hopfner führte hierzu aus, dass für das Eisstadion eine zukunftsnahe Entscheidung benötigt wird. Letztendlich sei diese Entscheidung eine politische Entscheidung. Herr Reeh antwortete, dass er auch überrascht war, weil seine Fraktion keine Unterlagen zum Eisstadion im Vorfeld der Stadtratssitzung erhalten habe. Er hielt aber die Sportentwicklungsplanung für wichtig, da der gesamte Sport beleuchtet werde und nicht nur das Eisstadion. Herr Rampfel führte aus, dass die Konzeptstudie „Eisstadion“ vorgezogen wurde im Zuge der Diskussion um den Haushalt. Das Eisstadion verursache Kosten von 3.500 bis 3.900 € am Tag. Auf der anderen Seite fehlen rund 1,8 Millionen im Haushalt. Der Neubau einer Multifunktionsanlage Eisstadion und Hallenbad sei aus finanziellen Gesichtspunkten vorgezogen worden.

Im Anschluss gaben die Moderatoren der Planungsgruppe einen Input in die Themen der vierten Sitzung. Herr Rampfel stellte hierbei die derzeitigen Richtlinien zur Sportförderung in Geretsried vor. Nach der Einführung wurden in drei Kleingruppen erste Handlungsempfehlungen zu den vorgestellten Themen diskutiert und anschließend im Plenum vorgestellt.

Diese Arbeitsergebnisse der lokalen Planungsgruppe wurden im Vorfeld der nächsten Sitzung wieder von den Moderatoren zu „vorläufigen Handlungsempfehlungen“ verdichtet und fortgeschrieben. Die Moderatoren baten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum, per Mail Anmerkungen zu den Handlungsempfehlungen zu machen.

8.6 Fünfte Planungssitzung am 09. Dezember 2008

In der fünften und letzten Sitzung der Planungsgruppe stand die Aufarbeitung offener Punkte in den Handlungsempfehlungen im Mittelpunkt der Diskussion. In mehreren Themenblöcken gaben

die Moderatoren einen Überblick über noch zu diskutierende Handlungsempfehlungen im Bereich der Angebots- und Organisationsstrukturen sowie der Infrastruktur.

In der Diskussion der jeweiligen Handlungsempfehlungen kristallisierten sich schnell und konsensual Änderungsvorschläge bei den meisten Themen heraus. Lediglich bei den Maßnahmen zur Einführung von Nutzungsgebühren und zum Eisstadion gab es längere Diskussionen. Hinsichtlich der Nutzungsgebühren wurde u.a. die Befürchtung angeführt, dass die Einführung von Nutzungsgebühren zu höheren Mitgliederbeiträgen führen würde, die einen Mitgliederschwund in den Vereinen auslösen könnten. Die Moderatoren teilten diese Befürchtung nur bedingt, da die Einführung der Gebühren in Zusammenhang mit der Sportförderung (höhere Zuschüsse für Kinder und Jugendliche) zu sehen sei und ohnehin als Steuerungsinstrument in den Handlungsempfehlungen beschrieben worden ist, d.h. die „eingespielten Gelder“ bleiben im Sport. Frau Bürgermeisterin Irmer führte an, dass die Einführung von Nutzungsgebühren in den beiden Nachbarstädten nicht die befürchteten Auswirkungen gezeigt hätten. Zudem müsse es den organisiert Sporttreibenden klar sein, dass mit 90 Euro Jahresbeitrag als Vereinsmitglied (entspricht 1,70 € pro Woche) keine zukunftsfähige und dauerhafte Lösung erreicht werden könnte.

Hinsichtlich des Eisstadions gelangte die Planungsgruppe zur Überzeugung, dass das Thema Eisstadion insbesondere aufgrund der finanziellen Gegebenheiten und Auswirkungen eine politische Entscheidung sei. Die in der Sitzung von Herrn Rampfel vorgestellte Konzeptstudie wurde von Seiten der Vereinsvertreter mehrheitlich positiv bewertet, da die Gesamtanlage eine multifunktionale Nutzung aufweise und einen Beitrag zum Imagegewinn der Stadt Geretsried beitragen könne.

Im Anschluss der Diskussion wurde eine Nachbefragung der lokalen Planungsgruppe durchgeführt, bei der auch die jeweiligen Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppe priorisiert wurden. Abschließend erläuterten die Moderatoren das weitere Vorgehen in der Sportentwicklung. Bis Mitte Januar 2009 fertigt das ikps den Abschlussbericht „Sportentwicklungsplanung in Geretsried“ an, der dann Ende Januar im Stadtrat vorgestellt werden soll.

Die Moderatoren und Frau Bürgermeisterin Irmer sprachen ihren Dank an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die ehrenamtlich geleistete Arbeit aus.

9 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen

9.1 Bewegungsförderung im Kindesalter

Die Bewegungsförderung im Kindesalter ist sowohl für die Planungs- und Expertengruppe als auch für die Bevölkerung laut Sportverhaltensstudie von zentraler Bedeutung. Gerade den Sportvereinen wird hier eine besondere Kompetenz zugeschrieben, die in Zukunft erhalten und weiter ausgebaut werden soll. Aus Sicht der Planungsgruppe ist dabei im Kindergartenalter anzusetzen, um frühzeitig die Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben zu legen.

Nach heutigem Erkenntnisstand ist eine umfassende Bewegungserziehung im Kindesalter sowohl für eine motorische, kognitive und ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes unumgänglich. Diese hat schon möglichst früh anzusetzen und sollte sich am Leitbild einer vielseitigen, sportartübergreifenden, an motorischen und koordinativen Grundfähigkeiten orientierten Ausbildung ausrichten.



Abbildung 52: Mehrebenenmodell zur Bewegungsförderung im Kindesalter

Auf einem Dreiebenenmodell kann die Bewegungsförderung im Kindesalter nach dem Grad ihrer Spezialisierung geordnet werden. Basis bildet die Ebene der Bewegungsförderung in Form einer Grundausbildung für alle Kinder (Ebene 1) in Richtung einer täglichen Bewegungszeit. Daher gilt es vorwiegend, Bewegung in den Kindergärten und Kindertagesstätten weiter zu intensivieren. Zusätzlich sollen die vorhandenen sportartübergreifenden Angebote der Sportvereine durch die Einrichtung eines Sportkindergartens ergänzt werden (Ebene 2).

9.1.1 Allgemeine Bewegungserziehung im Kindergarten – Kooperationen mit Sportvereinen

Um eine Bewegungsförderung in den Kindergärten und Kindertagesstätten zu erreichen, sollen Kooperationen zwischen diesen Institutionen und den Sportvereinen angeregt werden. Kooperationsmöglichkeiten sieht die Planungsgruppe in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung von Erzieher/-innen bzw. auf Übungsangebote und Übungsleiter (evtl. ein pädagogisch geschulter Sportlehrer, der die verschiedenen Kindertageseinrichtungen besucht).

Der Kooperationsgedanke soll im Rahmen der halbjährlichen Treffen des Sachgebiets Kindertagesstätten eingebracht werden. Im nächsten Schritt sollten dann die interessierten Vereine und Kindereinrichtungen zu einem Kooperationstreffen eingeladen werden.

Wichtige Grundlagen für eine Forcierung der Bewegung im Kindergarten in Richtung einer täglichen Bewegungszeit stellen nach Meinung der Planungsgruppe geeignete Räumlichkeiten dar.

9.1.2 Sportmotorische flächendeckende Förderung von Kindern in Geretsried

Einen weiteren wünschenswerten Baustein der Sport- und Bewegungsförderung von Kindern sieht die Planungsgruppe darin, alle Geretsrieder Kinder sportmotorisch zu erfassen sowie ergänzende Daten für jedes Kind zu erheben (z.B. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und Sportlehrer/-innen). Diese Maßnahme wird zum Teil in den Schulen schon praktiziert und soll perspektivisch systematisiert werden. Ziel ist es, für jedes Kind eine Empfehlung hinsichtlich geeigneter Maßnahmen für die sportliche Weiterentwicklung auszusprechen. Diese reicht von der Empfehlung „Sportförderunterricht“ bis hin zur Vorstufe einer Talentsichtung und hat damit eine Lotsenfunktion. Damit soll die Chance ergriffen werden, jedes Kind zu einem lebenslangen Sporttreiben zu animieren und die Folgekosten einer körperlichen Inaktivität zu verringern. Diese Handlungsempfehlung besitzt eine langfristige Zielperspektive und kann nur in Kooperation der Schulen und der Sportvereine umgesetzt werden. Sie lehnt sich auch an das Programm des bayrischen Gesundheitsministerium an, das vor ca. drei Jahren eine ähnliche Absicht verfolgte.

9.1.3 Einrichtung eines Sportkindergartens

Neben diesen eher flächendeckenden Maßnahmen unterstützt die Planungsgruppe auch konzentrierte Maßnahmen wie das Konzept eines Sportkindergartens. Der TUS Geretsried trägt sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, einen Sportkindergarten zu eröffnen, und hat ein Konzept für diese Einrichtung erarbeitet. Die Planungsgruppe regt an, dass der Sportkindergarten des TUS Geretsried auch für Kooperationen mit anderen Sportvereinen offen steht sowie eine sozial verträgliche Preisgestaltung aufweist.

Unter der Voraussetzung der Akzeptanz des Sportkindergartens ist darüber nachzudenken, in welchem organisatorischen Rahmen die Kinder, die altersmäßig aus dem Sportkindergarten herauswachsen, weiter sportartübergreifend geschult werden.

9.2 Sport- und Bewegungsaktivitäten für die Zielgruppe der 27-40jährigen

Insbesondere in dieser Altersgruppe verlieren die Geretsrieder Vereine zahlreiche Mitglieder. Nach Auffassung der lokalen Planungs- und Expertengruppe ist dies auf folgende Faktoren zurückzuführen: Verschiebung der Interessenslage (Beruf vor Sport; Familiengründung), Überwechseln zu kommerziellen Anbietern aufgrund zeitlich flexibler Sport- und Bewegungsangebote, nicht auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtete Vereinsangebote. Darüber hinaus weist die Stadt Geretsried einen hohen Zu- und Wegzug von Bürgern aus.

Die Planungsgruppe empfiehlt für diese Zielgruppe folgende Maßnahmen:

- Aufbau von Zielgruppenangeboten für diese Altersgruppe durch eine verstärkte Kooperation der Sportvereine untereinander. Diese Angebote sollten vereinsübergreifend nutzbar sein, d.h. unabhängig von der jeweiligen Mitgliedschaft. Des Weiteren wird zum Aufbau dieser Zielgruppenangebote eine intensivere Kooperation zwischen der Volkshochschule und den Sportvereinen vorgeschlagen zum Aufbau dieser Zielgruppenangebote.
- Kooperationen der Sportvereine mit gewerblichen Anbietern und Vertretern besonderer Zielgruppen (z.B. Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen).
- Kursangebote mit flexiblen Zeiten (auch spätabends)
- Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit: Insbesondere Neubürger sollen über die vorhandenen Sport- und Bewegungsangebote besser informiert werden (vgl. 10.4).
- Öffentliche Nutzungszeiten der Sporthallen sollen für privat organisierte Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung gestellt werden.

9.3 Sport- und Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen

Ein Großteil der älteren Menschen in Geretsried ist laut der empirischen Sportverhaltensstudie sportlich aktiv. Die Planungsgruppe betont, dass die Entwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die Älteren auch angesichts der künftigen demographischen Entwicklung eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der kommunalen Sportentwicklung darstellt. In Geretsried gibt es bereits Sport- und Bewegungsangebote im Bereich des Seniorensports.

Ein erster grundlegender Schritt besteht daher in einer systematischen Erfassung aller bestehenden Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen in Geretsried – sowohl der Angebote der Sportvereine als auch von anderen Trägern. Für diese Erfassung wird es aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe der Älteren notwendig sein, genaue Kriterien zur Ordnung/ Klassifikation

der Angebote zu entwickeln (z.B. Trennung in präventive und rehabilitative Angebote). Die gesammelten Angaben sollen durch geeignete Informationsträger (evtl. eigener Flyer) veröffentlicht werden. Für die Sammlung und zielgruppenorientierte Aufbereitung der Informationen zeichnet der Seniorenbeirat in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung verantwortlich.

Die Entwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die Älteren könnte über eine Verbesserung der Kooperation erfolgen. Anzustreben ist nach Meinung der Planungsgruppe dabei eine Einbindung der bestehenden Initiativen bzw. eine bessere Kooperation der verschiedenen Anbieter (z.B. zwischen VdK, Seniorenbeirat, Altenheimen, Pflegeheimen, Krankenkassen, Sportvereinen). Die Aktivitäten sollen in einem zu gründenden Netzwerk „Sport, Bewegung, Gesundheit“ – evtl. unter Federführung des zu gründenden Stadtverbands für Sport (vgl. Kapitel 10.1.2) – gebündelt und regelmäßig koordiniert werden.

Wesentlich für eine regelmäßige Bewegungsförderung der älteren Menschen sind darüber hinaus die infrastrukturellen Voraussetzungen in Form von jederzeit nutzbaren Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Wanderwege mit Sitzgelegenheiten, Trimm-Parcours für Ältere).

9.4 Weitere Sportangebote

Weitere zusätzliche Sportangebote sollen prinzipiell Eventcharakter besitzen und sind punktuell anzubieten (z.B. die Anschaffung einer mobilen Kletterwand).

10 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstrukturen

10.1 Kooperationen

10.1.1 Kooperation zwischen den Sportvereinen

Sowohl die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung als auch die Bedarfssammlung und Bedarfshierarchisierung auf der Ebene der Organisationsstrukturen durch die lokale Planungs- und Expertengruppe ergaben, dass ein sehr wichtiger Punkt in der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Geretsrieder Sportvereinen gesehen wird. In folgenden Bereichen werden vereinsübergreifenden Kooperationen positive Synergieeffekte zugeschrieben:

- Gemeinsame Nutzung von Sportanlagen (insbesondere bei Randsportarten bzw. bei speziellen Sportangeboten, wo es ohnehin schwierig ist, eine ausreichende Teilnehmerzahl zu rekrutieren, sollten Angebote unterschiedlicher Vereine zusammengelegt werden).
- Eine Umsetzung dieses Punktes führt zudem zu einem schonenden Umgang mit Raumressourcen (effektive Sportstättenbelegung) und mit Personalressourcen (Einsatz von Übungsleiter/-innen). Eine vereinsübergreifende Kooperation bietet auch Chancen der gemeinsamen Finanzierbarkeit von nebenberuflichen Übungsleiter/-innen bzw. deren Austausch (Mischfinanzierung).
- Vereinsk Kooperationen können durchaus auch regionalen Charakter haben, d.h. in bestimmten Sportarten können Spiel- und Trainingsgemeinschaften gebildet werden (wie z.B. in der Leichtathletik).
- Bei der Qualifikation von Übungsleiter/-innen ist stärker zu kooperieren, so dass auch Kurse zur Ausbildungen bzw. Weiterbildung (z.B. Erste-Hilfe) vor Ort stattfinden können.
- Ebenfalls sieht die Planungsgruppe potenzielle Pluspunkte von Vereinsk Kooperationen im Verwaltungsbereich (z.B. gemeinsame Mitgliederverwaltung, Absprache bei Veranstaltungen zur Vermeidungen von Konkurrenz, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit etc.) oder in gemeinsamen Anschaffungen.

Letztendlich sind die Sportvereine prinzipiell für die Umsetzung von Kooperationsprojekten eigenverantwortlich. Allerdings könnten über die kommunale Sportförderung Anreizstrukturen für Kooperationen geschaffen werden.

10.1.2 Einrichtung eines Stadtverbandes für den Sport

Prinzipiell wird die Einrichtung eines Stadtverbandes für Sport als Dachorganisation der Geretsrieder Sportvereine begrüßt. Dabei soll ein offener Entwicklungsprozess angestoßen werden: Über eine Intensivierung des Austausches der Vereine untereinander (2 bis 4 mal pro Jahr) bei informellen Treffen sollen mittelfristig bei Bedarf organisatorische Strukturen entstehen.

Der Stadtverband für Sport könnte nach Meinung der Planungsgruppe vielfältige vereinsübergreifende Aufgaben wahrnehmen wie z.B. die Förderung von Vereinsk Kooperationen, eine gezielte Öff-

fentlichkeitsarbeit und Werbung, Vermeidung von Terminüberschneidungen, Durchführung von Übungsleiterkursen und Schulungen, Unterstützung der Vereine bei Rechtsfragen, Vertretung der Vereine gegenüber der Stadt z.B. bei der Sportförderung etc.

Zu prüfen ist, ob und durch welche Maßnahmen die Stadtverwaltung durch einen Stadtverband entlastet werden kann und welcher Grad an Hauptamtlichkeit notwendig ist. Im Falle einer Entlastung könnte der Stadtverband für Sport finanzielle Mittel (z.B. über die Sportförderung) erhalten. Des Weiteren sind vereinsübergreifende Mitgliedschaften bzw. Mitgliedsbeiträge zu diskutieren.

Das erste Treffen der Geretsrieder Vereine soll von Seiten der Stadtverwaltung initiiert werden.

10.1.3 Kooperation zwischen Schule und Verein

Die Sportvereine sollen, auch im Sinne einer Gewinnung von neuen Mitgliedern, verstärkt mit den Schulen kooperieren und sich auch im Zuge der Diskussion um Ganztageschulen oder Ganztagesbetreuung aktiv als Partner einbringen. Allerdings setzt dies eine zeitliche Verfügbarkeit von Übungsleitern (hier: Sportlehrer/-in) voraus.

Die Kooperation bezieht sich sowohl auf die Nachmittagsbetreuung an den Schulen, intendiert jedoch auch die Gewinnung von Nachwuchs für die Sportvereine (z.B. Jugend trainiert für Olympia).

Eine Voraussetzung für eine Optimierung der Zusammenarbeit stellt ein erhöhter Kommunikationsfluss zwischen beiden Institutionen dar, um vorhandene Koordinationsprobleme zu reduzieren. Im Vorfeld dieser Maßnahme sind das Interesse der Schulen sowie die Bereitschaft der Vereine zu prüfen.

Eine Forcierung der Kooperationen Schule – Verein sollte im Eigeninteresse des organisierten Sports liegen. Hierin könnte auch ein Aufgabenbereich eines zu gründenden Stadtverbands für Sport liegen.

10.1.4 Weitere Kooperationen

Um positive Synergieeffekte für beide Seiten zu erreichen, sollten die Sportvereine zukünftig enger mit folgenden Institutionen kooperieren:

- **Kindergarten – Sportvereine:**
Aufgrund der großen Bedeutung der Bewegungsförderung im Vorschulalter sind Kooperationen der Sportvereine (z.B. Patenschaften) mit den Kindergärten bzw. Kindertagesstätten zukünftig von Bedeutung (vgl. 9.1.1).
- **Jugendarbeit – Sportvereine:**
Sportvereine sollen intensiver mit der offenen Jugendarbeit zusammenarbeiten. Diese Kooperation sei bisher schwierig gewesen, soll jedoch erneut aufgegriffen werden. Die Initiative soll von der Stadtjugendpflege ausgehen.
- **Vertreter besonderer Zielgruppen (z.B. Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen) – Sportvereine:**
Beide Interessensgruppen sollten sich an einen Tisch setzen, um ernsthaft zu prüfen, ob und wenn ja, welche Kooperationen möglich sind (vgl. 9.3).
- **Volkshochschule – Sportvereine:**
Die Zusammenarbeit zwischen VHS und dem organisierten Sport (gemeinsame Angebote im Kurssystem, Austausch von Übungsleitern) funktioniert bereits gut und kann bei Bedarf ausgebaut werden.

10.2 Optimierung und Steuerung der Hallennutzung

Nach Auffassung der Planungsgruppe gilt es, - neben infrastrukturellen Maßnahmen (vgl. Kapitel 11.3) - über organisatorische Maßnahmen die vorhandenen Kapazitäten an Hallen und Räumen in Geretsried zu erhöhen und optimal auszulasten. Hierzu schlägt die lokale Planungsgruppe als Maßnahmen vor, weitere Räumlichkeiten für Sport und Bewegung zu erfassen (vgl. 10.2.1), eine Entspannung der Hallenbelegung durch die Einführung von transparenten und kontrollierten Vergabekriterien (10.2.3) herbeizuführen und zumindest einzelne Hallen am Wochenende und in den Ferien temporär zu öffnen (10.2.2). Auch über die anvisierte Einführung von Nutzungsgebühren im Rahmen der kommunalen Sportförderung (10.3) kann die Steuerung der Hallenbelegung evtl. optimiert werden.

10.2.1 Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport

Viele Sportangebote (z.B. Gymnastik-, Tanz- und Kampfsportformen, Gesundheitssport etc.) benötigen keine normierten Turn- und Sporthallen. Daher sollen, auch um freie Kapazitäten in den regulären Sporthallen zu schaffen, vermehrt andere Räume für diese Bewegungsformen erfasst und genutzt werden (z.B. leer stehende öffentliche Räume, leer stehende Gewerberäume etc.). In einem ersten Schritt sind schon genutzte und potenziell nutzbare Räume (z.B. Kita-Saal Gel-

ting, Vereinsraum der Fußballfreunde, Räume der Kirchen, Musikschulraum, leere Industriebäude) von der Stadtverwaltung zusammenzustellen und auf ihre Nutzung hin zu untersuchen. Hinsichtlich der Nutzbarkeit dieser Räumlichkeiten sind insbesondere auch die Möglichkeiten der Lagerung von Sportmaterialien sowie die Belüftungsmöglichkeiten aufzunehmen.

10.2.2 Öffnung von Sporthallen

Sowohl die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie als auch die Meinung der lokalen Planungsgruppe sprechen für eine Öffnung der Hallen am Wochenende und in den Ferien für den Freizeitsport.

Die Planungsgruppe sieht allerdings Probleme in der Umsetzung dieser Handlungsempfehlung, da die Hallen auch in diesen Zeiten gut belegt sind. Dennoch sollen weitere Hallen für den Sport der Vereine und der Bevölkerung in den angegebenen Zeiten zur Verfügung gestellt werden. Dabei sind im Vorfeld einer Öffnung z.B. Fragen der Haftung und der Reinigung zwischen Stadtverwaltung und Nutzern zu diskutieren.

10.2.3 Erstellung von transparenten Hallenbelegungskriterien

Für eine effektivere und optimale Auslastung schlägt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen und Vergabekriterien vor:

- Der Fußballsport (und andere Freiluftsportarten) soll nur noch eingeschränkt (z.B. nur Jugendfußball) in den Turn- und Sporthallen stattfinden. Allerdings müssten dann die Voraussetzungen geschaffen werden, dass ganzjährig bespielbare Plätze (z.B. Kunstrasen) für den Fußballsport zur Verfügung stehen (vgl. Kapitel 11.1).
- Um eine effektive Auslastung der Turn- und Sporthallen zu erreichen, könnten Auslastungsstandards (z.B. Anzahl Sportler pro Halle je nach Sportart) formuliert werden.
- Die schon vorhandenen Hallentagebücher sollen in Zukunft verlässlich geführt werden. Dazu ist eine regelmäßige Überprüfung notwendig.
- Zu prüfen ist für die Zukunft, ob die Vergabe von ganzen Tagen an einzelne Vereine beizubehalten ist oder eine gezieltere Vergabe erforderlich ist. Dabei ist jedoch auch der organisatorische und personelle Mehraufwand in Erwägung zu ziehen.
- Aufgrund der konstatierten mangelnden Abstimmung in der Nutzung der Hallen sowohl der Schulen untereinander als auch zwischen Schul- und Vereinsnutzung werden jährliche Gespräche bzw. Rückmeldungen der Schulen über freie Zeiten angestrebt. Damit können Leerzeiten in Hallen vermieden und eine zumindest temporäre Nutzung durch Vereine und freie Gruppen (z.B. Jugendarbeit) ermöglicht werden.
- Auch die anvisierte und noch zu konkretisierende Einführung von Nutzungsgebühren (vgl. Kapitel 10.3) kann zur Steuerung der Hallenbelegung beitragen mit dem Ziel, mit organisatorischen Mitteln die beobachtbaren Engpässe bei den Hallenkapazitäten zu verringern.

10.3 Kommunale Sportförderung

Die Sportförderung der Stadt Geretsried wird sich in Zukunft neuen Anforderungen stellen müssen. Der Wandel des Sports, der demographische Strukturwandel, die angestrebte Intensivierung der Kooperationen und die intendierte zielgruppenorientierte Neustrukturierung des Sportangebots machen eine Anpassung der Sportförderung erforderlich.

Die bestehenden Richtlinien werden von den Teilnehmern der Planungsgruppe als überwiegend positiv und problemadäquat eingeschätzt, wobei insbesondere die kostenlose Bereitstellung von Sportinfrastruktur und das neue Punktesystem genannt werden. Auch die Organisation der Sportförderung wird als Stärke benannt, wobei insgesamt durch die Sportförderung und die Besetzung des Sportamtes der hohe Stellenwert des Sports für die Stadt zum Ausdruck kommt.

Ausgehend von der bestehenden Förderstruktur sollen Konkretisierungen vorgenommen bzw. neue Akzente gesetzt werden, wobei das Ziel verfolgt wird, durch ein Anreiz- und Belohnungssystem die Sportvereine noch mehr als bisher zu ermutigen, bestimmte Felder, die sportpolitisch wichtig sind, zu besetzen bzw. dort tätig zu werden. Tendenziell sollen bei einer Neu- und Umverteilung der Mittel folgende Schwerpunkte diskutiert und geprüft werden:

- In die Richtlinien sollen Anreizstrukturen für Kooperationen der Vereine mit Bildungseinrichtungen (im Vordergrund mit Schulen, aber auch mit Kindergärten – vgl. Kapitel 10.1) aufgenommen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Mittel nicht nur aus der kommunalen Sportförderung, sondern auch aus anderen städtischen Haushaltsmitteln (z.B. Schuletat) bzw. von den Trägern der Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Förderung von herausragenden Einzelprojekten mit klarer Zielvorgabe, die innovativ sind und der Durchsetzung sportpolitischer Zielsetzungen dienen, soll stärker in den Vordergrund gerückt werden (Topf für Projektförderung). Dies können z.B. Projekte für bestimmte Zielgruppen (Senioren, Behinderte) und/oder mit spezifischen Zielvereinbarungen (z.B. Integration, Rückenschule für Jugendliche) sein.
- Großen Wert legt die Planungsgruppe auf eine verstärkte Förderung der Qualifikation von Übungsleitern und Trainern. Dabei soll die Teilnahme an Aus- bzw. Fortbildungsmaßnahmen (evtl. vor Ort – vgl. Kapitel 10.1.1) finanziell unterstützt werden.
- Auch die vorgesehene Koordinationsstelle Sport bzw. der Stadtsportverband als Dachorganisation des Sports in Geretsried sollen ggfs. Mittel aus der städtischen Sportförderung erhalten.
- Insgesamt sollen die nach dem neuen Punktesystem förderungsfähigen Vereine höhere Beiträge erhalten.

Der Grundgedanke der neuen Fördergrundsätze besteht darin, im Rahmen einer Umverteilung innerhalb der bestehenden Fördermittel diejenigen Vereine bevorzugt zu fördern, die wichtige Funktionen für das Gemeinwohl übernehmen. Dies wird damit verbunden sein, dass andere Vereine einen geringeren Anteil an der kommunalen Förderung erhalten.

Im Zuge der Neuausrichtung der Sportförderung soll auch ein Prozess angestoßen werden, der mittelfristig die Einführung von Nutzungsgebühren für die Nutzung der Sportstätten intendiert. Un-

ter der Voraussetzung, dass die Gebühren wieder über die städtische Sportförderung in den Sport zurückfließen, können die oben angeführten neuen Fördertatbestände dadurch z.T. gezielt finanziert werden. Diese Entscheidung muss jedoch der Stadtrat treffen.

Aus Sicht der Planungsgruppe besteht Übereinstimmung darin, dass bei einer Einführung von Gebühren die erlösten Mittel nicht in den allgemeinen Haushalt der Stadt Geretsried fließen, sondern direkt dem Sport wieder zugute kommen sollen (z.B. durch einen höheren Pro-Kopf-Zuschuss für Kinder und Jugendliche in den Vereinen oder andere in diesem Kapitel genannte auszubauende Fördertatbestände). Der organisierte Sport sollte bei der Erarbeitung eines Gebührenmodells beteiligt werden. Ebenfalls schlägt die Planungsgruppe vor, dass bei einer Einführung von Gebühren alle Nutzerinnen und Nutzer Gebühren in allen städtischen Einrichtungen entrichten sollten (auch im kulturellen Bereich). Zudem ist der Verwaltungsaufwand zu prüfen.

Für die Finanzierung der neuen, gemeinwohlorientierten Aufgaben der Sportvereine durch die kommunale Sportförderung ist darüber hinaus die Möglichkeit zu prüfen, die finanziellen Mittel der Sportförderung durch Mittel aus anderen städtischen Haushaltstiteln bzw. über Unternehmen / Sponsoren, die innovative Einzelprojekte (z.B. Kooperationen zwischen Sportvereinen, Kindergärten und Schulen) unterstützen, zu erhöhen. Dahinter steht die Überlegung, dass die Sportvereine zunehmend wichtige Aufgaben für die Gesellschaft übernehmen (z.B. Gesundheitsvorsorge) und daher auch aus den Mitteln der zuständigen Stellen mitfinanziert werden sollen. Daher soll ressortübergreifend in der Stadtverwaltung diskutiert werden, ob bestimmte Projekte durch eine Förderung aus verschiedenen Töpfen unterstützt werden können.

Eine kleinere Arbeitsgruppe soll im Vorfeld weiterer Beratungen die obigen Vorschläge der Planungsgruppe in einen konkreten Entwurf einfließen lassen.

10.4 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt gibt es in Geretsried ein reichhaltiges und hochwertiges Sportangebot. Allerdings kann nach Meinung der Planungsgruppe die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden. Zur Verbesserung der Informationen der Bürgerinnen und Bürger über die vorhandenen Sportstätten und Sport- und Bewegungsangebote schlägt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen vor:

- Auf der Internetseite der Stadt Geretsried soll eine EDV-Plattform „Sport“ eingerichtet bzw. die bestehende Seite optimiert werden. Zuständig für die Umsetzung ist die Stadtverwaltung.
- Der Nutzer/Besucher soll hier Informationen über die Sportstätten (z.B. Belegungspläne), die Sportangebote von A bis Z (dargestellt nach Sportarten, Anbieter, Ort, Uhrzeit etc.) und Sportveranstaltungen (gemeinsamer Terminkalender) erhalten. Die Zuständigkeit und

die Verantwortung für die Aktualität des Veranstaltungskalenders liegen bei den jeweiligen Sportanbietern bzw. Vereinen.

- Damit sichergestellt wird, dass auch alle Zielgruppen (Personen ohne Internetzugang) erreicht werden, sollen die bestehenden Informationen über vorhandene Sportstätten und Sportangebote auch in einer Sportbroschüre veröffentlicht werden. Die Sportbroschüre soll über Werbeanzeigen refinanziert werden.
- Des Weiteren besteht ein Wunsch des organisierten Sports darin, eine andere Darstellung des Sports bzw. eine zusammenhängende Berichterstattung im Isarkurier zu erhalten. Die Kontaktaufnahme und Gesprächsführung könnte z.B. auch eine Aufgabe des Stadtsportverbands sein.

11 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur

11.1 Sportaußenanlagen

11.1.1 Quantitative Entwicklung bei Sportaußenanlagen

Die Stadt Geretsried ist nach Einschätzung der Planungsgruppe – wie auch der interkommunale Vergleich und die Berechnungen gemäß des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft zeigen – in einer gesamtstädtischen Betrachtung knapp ausreichend mit Sportaußenanlagen versorgt. Diese Einschätzung gilt jedoch nur für den status quo: Beim Bau der S-Bahn würde ein Defizit von ca. vier Sportplätzen entstehen.

Die knappe Unterversorgung kann nach Meinung der Planungsgruppe durch eine Erhöhung des Nutzungsgrades (qualitative Aufwertung durch Umwandlung eines Platzes in ein Kunstrasenfeld) bzw. organisatorische Maßnahmen aufgefangen werden. Organisatorisch ist dabei zu prüfen, inwieweit die Sportaußenanlagen der Schulen, insbesondere am Schulzentrum, in der unterrichtsfreien Zeit geöffnet und für andere Nutzungen zur Verfügung gestellt werden können.

11.1.2 Qualitative Entwicklung – Sanierung und Ergänzung

Die konstatierte gute Versorgungslage sowie die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie und der Bedarfshierarchisierung legen es nahe, die Sanierung und qualitative Aufwertung der bestehenden Anlagen in den Vordergrund zu stellen. Dafür schlägt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen vor:

- Für die Planungsgruppe bildet in den kommenden Jahren der Bestandserhalt und ggfs. die Sanierung der vorhandenen Sportplätze einen wichtigen Bestandteil der Sportstättenentwicklung. Aus diesem Grund soll in einem ersten Schritt der bauliche Zustand aller Sportplätze überprüft werden.
- In gleichem Maße soll die Beleuchtung aller Plätze überprüft werden mit dem Ziel, durch eine Optimierung der Flutlichtsituation (gerade auch im Isaraustadion) den Nutzungsgrad zu erhöhen.
- Eine bessere Nutzung wird auch durch die schon erwähnte Umwandlung eines Platzes in einen Kunstrasenplatz angestrebt.
- In Bezug auf zusätzliche bzw. zu ersetzende Leichtathletikanlagen im Isaraustadion (Hoch- und Stabhoch, Diskus, Kugelstoß) soll zuerst der Bedarf detailliert geklärt werden. Außerdem sind diese Bedarfe – genauso wie die Wettkampftauglichkeit des gesamten Stadions – im Zusammenhang mit einer Gesamtkonzeption für das Isarau-Gelände zu diskutieren.
- Gleichzeitig sollen Ergänzungen zu den bestehenden Anlagen (z.B. Beachvolleyballplatz, Kletterwand, Sanierung Volleyballplatz in Stein) und damit die Entwicklung zu multifunktional nutzbaren, familienfreundlichen Anlagen (vgl. Kapitel 11.1.3) in Angriff genommen werden.

11.1.3 Multifunktionale Sportaußenanlagen – Familiensportpark

Aufgrund des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen verfolgt die Planungsgruppe das Ziel, ausgewählte Sportaußenanlagen durch die Berücksichtigung freizeit-, breiten- und schulsportorientierter Belange zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sportplätzen aufzuwerten.

Ziel eines abgestimmten Konzeptes für Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten ist dabei, eine organische Verbindung eines zentralen „Familiensportparks“ und multifunktionalen Anlagen, die für die dezentrale Nutzung im Stadtteil vorgehalten werden, herzustellen. Eine Perspektive für Geretsried besteht nach Meinung der Planungsgruppe darin, bei einer Verlegung des Schwimmbades (vgl. Kapitel 11.4) das gesamte Isaraugelände in einen familienfreundlichen Sportplatz/Sportpark umzugestalten. Dieses Gelände stellt aufgrund seiner Lage den idealen Standort für diese zentrale Anlage dar. Berücksichtigt sollen dabei sowohl die Belange des Vereins- und Wettkampfsports (LA-Anlage wettkampftauglich, Sportplätze, Vereinsheim, evtl. Integration Sportkindergarten) als auch ein vielfältiges Angebot an freizeitsportorientierten Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten.

Zusätzlich sollen Multifunktionsplätze mit dezentraler Funktion in allen Stadtteilen eingerichtet werden (vgl. 11.2). Erste Priorität soll dabei auf den Ortsteil Stein gelegt werden.

11.1.4 Öffnung von Sportplätzen

Die von der Bevölkerung favorisierte Öffnung der Sportplätze auch für den nicht-organisierten Sport ist z.T. schon möglich und sollte insbesondere bei Schulsportanlagen geprüft werden. Nach Meinung der Planungsgruppe kann die Maßnahme nur bei ausgesuchten Plätzen angestrebt und verwirklicht werden. Bei Rasenplätzen wird dies aufgrund der beschränkten Belastungszeiten nicht möglich sein. Die Anlage eines Kunstrasenplatzes könnte dagegen auch für die Öffentlichkeit bessere Zugangszeiten ermöglichen.

Voraussetzungen für eine Nutzung durch andere Gruppen und die Öffentlichkeit sind einsehbare Nutzungszeiten im Internet bzw. noch zu diskutierende neue Steuerungsinstrumente.

11.2 Sportgelegenheiten

11.2.1 Freizeitspielfelder in den Stadtteilen; Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe

Diese „unterste“ Ebene der Infrastruktur wird als Basis einer Forcierung der Bewegung in einer Stadt angesehen und besitzt besondere Relevanz für die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen, Familien und Senioren. Auf dieser Ebene steht im Vordergrund, dezentrale, offen zugängliche, veränderbare, mit wenig Aufwand nutzbare Flächen zur freien und selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung zu stellen – in der Regel ohne großen zusätzlichen Flächenbedarf. Die verfügbaren Daten weisen auf einen Handlungsbedarf in Bezug auf die Einrichtung bzw. Qualitätsverbesserung solcher informeller Spiel- und Bewegungsflächen hin.

Den Schulhöfen kommt dabei, auch bedingt durch die Ausdehnung des Nachmittagsunterrichts und des damit verbundenen längeren Aufenthalts in den Schulen, in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu. Aber auch für die außerunterrichtliche Nutzung stellen die Schulhöfe wertvolle Raumressourcen dar.

Daher sollen nach Auffassung der Planungsgruppe die Schulhöfe in Geretsried auch außerhalb der Unterrichtszeiten für Sport, Spiel und Bewegung geöffnet werden. Neben der Öffnung der Schulhöfe empfiehlt die Planungsgruppe, die Umgestaltung von monofunktionalen Pausenhöfen in bewegungsfreundliche Schulhöfe weiter auszubauen.

Folgende Maßnahmen und Räume werden vorgeschlagen, um die wohnortnahe Grundversorgung in Geretsried zu optimieren:

- Bei der Öffnung der Schulhöfe soll eine (zumindest temporäre) Aufsicht zur Verfügung stehen (evtl. Einrichten von Patenschaften, Honorarkräfte wie Ein-Euro-Kräfte). Außerdem müssen Haftungs- und Versicherungsfragen im Vorfeld geklärt sein.
- Die kind-, sport- und bewegungsgerechte Gestaltung der Schulhöfe (z.B. Tischtennisplatten, Basketballkörbe) der Grundschulen, die in der Isardamm-Schule bereits realisiert wurde, soll auf andere Schulen ausgedehnt werden.
- Gleichzeitig soll auch über eine Beschaffung von Sportgeräten (Sponsoren) und deren Ausgabe in den Pausen Bewegung an den Schulen forciert werden.
- Die Sportmöglichkeiten auf dem Schulhof/Schulgelände an Realschule/Gymnasium sind, auch durch die Anlage des neuen Parkplatzes, stark eingeschränkt und sollten erweitert werden (insbesondere: kein Rückbau von Sportflächen). Dabei sind auch neue Angebote im Bannwald (z.B. Seilgarten) in Erwägung zu ziehen.
- Die Versorgung mit Bolzplätzen bzw. Freizeitspielfeldern in den Stadtteilen soll sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht überprüft werden. Dabei soll der Gedanke Berücksichtigung finden, dass auch diese Flächen multifunktional gestaltet sein sollen und Angebote für beide Geschlechter und mehrere Altersgruppen enthalten sollen („Spielplatz der Generationen“).
- Das Angebot für Beach-Volleyball in Geretsried soll ausgebaut werden (entweder zweiter Platz im Stadion und/oder Platz an anderem Standort (FC/FFG)).

11.2.2 Sportwegenetz / Verbindungslinien

Wald, Wege und Straßen sind wesentliche Orte für die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung. Daher stellen die Optimierung bewegungsfreundlicher Verbindungslinien und die Schaffung eines zusammenhängenden Wegenetzes (Rad-, Lauf-, Wander-, Inlinerwege) wichtige Bestandteile einer zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung für die Stadt Geretsried dar. Die Möglichkeiten für diese Sportarten sind in Geretsried nach Meinung der Planungsgruppe zwar schon weitgehend vorhanden. Über Ergänzungen, qualitative Verbesserungen und über bessere Informationen soll jedoch eine Optimierung des bestehenden Netzes erreicht werden. Im Einzelnen empfiehlt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen, wobei die Handlungsempfehlung zur Verbesserung des Radwegenetzes vorrangig gesehen wird:

- Das Radwegenetz in Geretsried soll ausgebaut und verbessert werden (Radbrücke über die Isar nach Ascholding (Lilienstraße); Ausschilderung; Verbindung zum Starnberger See; Über- oder Unterführung Tattenkofener Straße; zum Großteil asphaltierte Wege – gemeinsame Nutzung für Inline-Skating). Diese Maßnahme ist zu prüfen, da es sich um ein FFH-Gebiet/Landschaftsschutzgebiet handelt.
- Das Angebot an Nordic-Walking-Strecken soll optimiert werden (neue/andere Strecken, Ergänzung durch Bewegungsstationen, Beschilderung).
- Des Weiteren wird die Einrichtung eines Inlinerrundkurses (zum Großteil Nutzung bestehender Strecken) Richtung Einödhof vorgeschlagen.
- Auch die Langlaufloipen sollen besser beschildert und angekündigt werden (Ausschilderung in der Stadt, Plakat Böhmwiese).
- Die Einrichtung eines Trimm-Pfades mit Bewegungsstationen im Freien soll geprüft werden (Isaraustadion oder in Natur). Bei einer Neugestaltung des Isaraustadions (vgl. Kapitel 11.1.3) kann auch die Kombination mit einer Finnenlaufbahn in Erwägung gezogen werden.

11.3 Hallen und Räume

Neben den Außensportanlagen und Freizeitspielfeldern spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume für nicht an Normen gebundene Sportarten (z.B. Gesundheitssportangebote). Die lokale Planungsgruppe schlägt vor, auftretende Kapazitätsengpässe und Probleme einerseits durch organisatorische Maßnahmen zur Optimierung der Hallenbelegung (vgl. Kapitel 10.2ff.) zu lösen. Andererseits spricht sie sich für einen Ausbau der Hallenkapazitäten aus.

11.3.1 Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen

Insgesamt weisen die Bestands-Bedarfs-Bilanzierungen nach dem „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ sowie der interkommunale Vergleich auf eine Unterversorgung der

Stadt Geretsried mit Turn- und Sporthallen hin. Auch in Bezug auf die Versorgung der Schulen wird von der Planungsgruppe zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Defizit an Hallenkapazitäten festgestellt, das sich durch die zunehmende Tendenz zum Ganztagesbetrieb noch verstärken könnte. Allerdings wird diese quantitative Unterversorgung mit dem Bau einer Dreifach-Sporthalle (am Geretsrieder Gymnasium / Realschule 2012/2013) deutlich abgeschwächt.

Im Rahmen des Neubaus empfiehlt die Planungsgruppe, dass die Stadt Verhandlungen bzgl. Standort, Tribüne und ergänzende Raumprogramme mit dem Schulträger führen soll. Ziel ist dabei, den genauen Standort der Dreifach-Sporthalle zu überprüfen, da die Gefahr besteht, dass andere Spielfelder und Flächen (Realschule) verloren gehen. Des Weiteren ist zu prüfen, ob im Zuge des Neubaus nicht das Raumprogramm verändert werden kann (z.B. Integration einer Kletterwand, eines Gymnastikraums und/oder eines Budoraumes). Zudem befürwortet die Planungsgruppe eine städtische Beteiligung an der Kreishalle, damit die vom organisierten Sport gewünschten Bedarfe „Tribüne“ und „Bühne“ umgesetzt werden können (Ziel: Veranstaltungshalle für mehr als 200 Zuschauer). Bei der Planung des Bühnenbereichs ist darauf zu achten, dass sie auch für sportliche Angebote nutzbar ist (Bodenbelag, geräuschkämmende Trennwand, Belüftung). Da in Geretsried insbesondere ein Mangel an kleineren Räumlichkeiten von den lokalen Expertinnen und Experten festgestellt wird (vgl. Kapitel 11.3.2), ist dies eine empfehlenswerte Maßnahme.

11.3.2 Quantitative Versorgung mit Gymnastikräumen

Angesichts der demographischen Entwicklung und der steigenden Bedeutung von gesundheits-sportorientierten Angeboten wird der heute schon beobachtbare Bedarf an kleineren, hochwertigen Räumen für Gymnastik-, Tanz- und Fitnesssport nach Meinung der lokalen Expertengruppe perspektivisch ansteigen. Bereits jetzt besteht ein Bedarf für nicht-organisierte (kleinere) Gruppen, für den Seniorensport, die Volkshochschule und für die offene Jugendarbeit. Des Weiteren fehlt eine kleinere Räumlichkeit für den Boxsport.

Vor der Durchführung von Neubaumaßnahmen soll über organisatorische Maßnahmen versucht werden, die Kapazitäten an kleineren Räumen zu erweitern (vgl. Kapitel 10.2.1). Dennoch ist aus Sicht der Planungsgruppe in einer mittelfristigen Perspektive der Bau eines qualitativ hochwertigen, multifunktional nutzbaren Gymnastikraums anzustreben. Dies kann z.B. durch eine multifunktionale Bühne (s.o.) oder durch einen Anbau an eine bestehende oder die neu entstehende Halle erfolgen. Mit der Erweiterung der Kapazitäten an kleineren Räumen können auch die bestehenden Engpässe in den größeren Hallen abgeschwächt werden.

11.3.3 Hallensanierung

Die meisten Hallen wurden in den letzten Jahren saniert und befinden sich in einem guten Zustand (Ausnahme: Sanierung Karl-Lederer-Hauptschule). Weiterer Sanierungsbedarf besteht in Bezug auf den Sanitärbereich des SV Gelting (Vereinsheim). Hierbei sollen auch Alternativen wie die Erweiterung des Sanitärbereichs in der bestehenden Turnhalle für den SV Gelting/Abteilung Fußball in die Überlegungen mit einbezogen werden.

11.4 Hallenbad

Bevölkerungsbefragung und Bedarfshierarchisierung weisen auf die außerordentliche Bedeutung der Bäderinfrastruktur für das Sporttreiben der Bevölkerung und auf notwendige Optimierungen in diesem Bereich in Geretsried hin. Auch unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung und der Sicherheit hat ein Bad nach Meinung der Planungsgruppe eine große gesellschaftliche und pädagogische Bedeutung. Deshalb spricht sich die Planungsgruppe entschieden gegen eine Schließung des Hallenbads in Geretsried aus, hält jedoch andererseits ein Freibad in Geretsried nicht für notwendig.

Bei der noch zu diskutierenden Neukonzeption des Hallenbades (notwendig aufgrund hoher Betriebskosten und anstehender Sanierungs- und Ergänzungsmaßnahmen – vgl. die Aussagen der Bevölkerung zur Ausstattung und zur Attraktivität des Hallenbades) wird von der Planungsgruppe darauf hingewiesen, dass am jetzigen Standort ein Ausbau nur schwer möglich sein wird. Deshalb wird beim gegenwärtigen Stand der Diskussion – nach einer Prüfung und einem Vergleich der Kosten – eine Verlegung bzw. ein Neubau an anderem Standort favorisiert (vgl. Entwicklungsperspektive Isarau-Gelände in Kapitel 11.1.3).

Von der inhaltlichen Ausrichtung soll dabei kein Erlebnisbad, sondern ein Sportbad mit Familienausrichtung entstehen. Als Übergangsmaßnahme ist eine Erweiterung der Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit in Erwägung zu ziehen (verbunden damit eine Neuregelung der Belegungszeiten durch die Vereine).

11.5 Eisstadion

In Bezug auf das Eisstadion zeichnet sich in der Planungsgruppe eine Mehrheitsmeinung dahingehend ab, dass zum einen die Kosten-Nutzen-Relation deutlich kritischer gesehen wird als beim Hallenbad (ökologische und ökonomische Gesichtspunkte, Nutzen nur für wenige Aktive/Bürger). Zwar sieht die Planungsgruppe den Eissport und das Engagement des Vereins grundsätzlich positiv, allerdings wird eine endgültige Diskussion bezüglich der Schließung des Eisstadions insbesondere durch finanzielle Überlegungen bestimmt sein. In der Erkenntnis dieses Sachverhalts sieht die Planungsgruppe die Entscheidung als eine politische an.

Zum zweiten ist – unter der Voraussetzung einer Aufrechterhaltung des Eisstadions – eine Tendenz in Richtung eines Neubaus an anderem Standort in Verbindung mit dem Hallenbad zu erkennen (Konzeptstudie) anstatt dem Verbleib am jetzigen Standort. Der Konzeptstudie – unter der Voraussetzung ihrer Finanzierbarkeit – werden positive Aspekte zugeschrieben: Multifunktionalität der Eishalle (Nutzung als Veranstaltungshalle), Schaffung weiterer Zusatzeinrichtungen (Boxring, variabler Gymnastikraum sowie Sauna- und Fitnessbereich) und ein Alleinstellungsmerkmal für die Stadt Geretsried (Stadtmarketing).

Wichtig ist aus Sicht der Planungsgruppe auf jeden Fall eine zeitnahe Entscheidung des Stadtrates, um eine verlässliche Grundlage für den weiteren Eissportbetrieb zu haben.

12 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen

12.1 Die Bewertung des Prozesses aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

Die Planungsgruppenmitglieder wurden nach Ende der Planungsphase zu ihren Erwartungen an den Planungsprozess bzw. zu ihrer Einschätzung über die Planungsgruppenarbeit befragt. Im Folgenden stellen wir einige Ergebnisse dieser Befragung vor, die die Einschätzungen der Mitglieder zu Fragen des Verfahrens, der Übertragbarkeit auf andere Planungsprobleme, der Rolle der Moderation und des Planungsergebnisses wiedergeben.

Tabelle 75: Bewertung Planungsverfahren⁷⁰

	N	Prozent
sehr gut	4	21,1
gut	12	63,1
befriedigend	3	15,8
ausreichend	0	0
mangelhaft	0	0
<i>Gesamt</i>	<i>19</i>	<i>100</i>

Das Kooperative Planungsverfahren war ein entscheidender Baustein des Projekts Sportentwicklungsplanung in Geretsried und nahm auch in der Befragung einen zentralen Punkt ein. Dabei zeigt sich, dass das Planungsverfahren dem Planungsgegenstand angemessen war. 84 Prozent der Befragten bewerten das Planungsverfahren mit „sehr gut“ oder „gut“ und stehen damit im Rückblick hinter diesem partizipatorischen Planungsverfahren.

Tabelle 76: Bewertung Rolle der externen Moderation⁷¹

	N	Prozent
sehr wichtig	12	63,2
wichtig	7	36,8
teils-teils	0	0
weniger wichtig	0	0
unwichtig	0	0
<i>Gesamt</i>	<i>14</i>	<i>100</i>

Ein Faktor für den Erfolg des partizipatorischen Planungsprozesses ist offensichtlich die externe Moderation. Diese externe Unterstützung halten in Geretsried alle Mitglieder der Planungsgruppe für sehr wichtig oder wichtig: Eine unabhängige, nicht in das örtliche Geschehen involvierte Mo-

⁷⁰ „Neu war für alle Beteiligten das Planungsverfahren der Kooperativen Planung. Wie beurteilen Sie im Rückblick dieses Planungsverfahren?“

⁷¹ „Wie wichtig ist die Teilnahme außenstehender Moderatoren am Planungsprozess?“

deration und Leitung der Sitzungen ist demnach entscheidend für den Erfolg des Planungsverlaufes und des Planungsergebnisses.

Die Arbeit des Projektteams des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung wird sehr positiv beurteilt. 18 der 19 Befragten urteilen hier mit „sehr gut“ bzw. „gut“ (ohne tabellarischen Nachweis). Diese guten Bewertungen erstrecken sich auf alle abgefragten und unten dargestellten Items, wobei insbesondere die Moderation der Sitzungen und das Einbringen wissenschaftlicher Erkenntnisse gute Beurteilungen erhalten:

Tabelle 77: Bewertung des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung⁷²

	Vorbereitung der Sitzungen	Moderation der Sitzungen	Datenmaterial	Einbringen wiss. Erkenntnisse	Nachbereitung der Sitzungen
sehr gut	55,6	50,0	27,8	11,1	31,6
gut	38,9	50,0	55,6	77,8	57,8
befriedigend	5,5	0	16,6	11,1	5,3
ausreichend	0	0	0	0	5,3
mangelhaft	0	0	0	0	
<i>Gesamt (N=14)</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Die Handlungsempfehlungen als Planungsergebnis werden überwiegend problemadäquat eingeschätzt. Dies äußert sich u.a. darin, dass 16 der 19 Befragten angeben, dass das Planungsergebnis in vielen Punkten ihren Erwartungen entspreche. Nur 3 Befragte bewerten den Maßnahmenkatalog mit „teils/teils“ (ohne tabellarischen Nachweis). Dieses Ergebnis stellt einem Verfahren, das auf einer Heterogenität von Interessen und dem Prinzip der Konsensbildung durch Kompromisse basiert, ein gutes Zeugnis aus. Die Maßnahmen in den drei Handlungsfeldern werden wie folgt bewertet:

Tabelle 78: Bewertung Planungsergebnis⁷³

	Infrastruktur	Organisationsstruktur	Angebotsstruktur
sehr gut	15,8	10,5	16,7
gut	52,6	47,4	66,6
befriedigend	31,6	42,1	16,7
ausreichend	0	0	0
mangelhaft	0	0	0
<i>Gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

In Bezug auf die verschiedenen Ebenen der Sportentwicklungsplanung herrschen jedoch kleinere Unterschiede. Die größte Zufriedenheit herrscht bei den erarbeiteten Maßnahmen auf der Ebene

⁷² „Wie bewerten Sie die Arbeit des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung hinsichtlich....?“ Angaben in Prozent; N=14.

⁷³ „Wie bewerten Sie den Maßnahmenkatalog für den Bereich der Infrastruktur / Organisationsstruktur / Angebotsstruktur?“; Angaben in Prozent, N=14.

der Angebotsstrukturen. Dahingegen werden die Maßnahmen im Bereich der Organisationsstruktur und Infrastruktur etwas kritischer bewertet. Insbesondere bei der Organisationsstruktur bewerten 42,1 Prozent der Befragten die Handlungsempfehlungen als „befriedigend“. Dies liegt sicherlich auch an dem damit verbundenen Veränderungspotential (z.B. Nutzungsgebühren). Allerdings muss auch betont werden, dass kein Handlungsfeld negativ beurteilt wurde.

Tabelle 79: Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe⁷⁴

Angebots- und Organisationsebene	Mittelwert
Transparente Hallenbelegungskriterien	2,58
Anpassung der kommunalen Sportförderung	2,53
Verbesserung der Kooperation Schule - Verein	2,42
Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	2,42
Verbesserung der Kooperationen zwischen den Sportvereinen	2,40
Erfassung und Nutzung anderer Räume für Bewegung und Sport	2,33
Ausbau der Kooperationen VHS - Sportvereine	2,32
Umsetzung Sportkindergarten	2,30
Einrichtung eines Stadtverbandes für Sport	2,30
Gründung eines Netzwerks "Sport, Bewegung, Gesundheit"	2,28
Kooperation Offene Jugendarbeit - Sportvereine	2,28
Öffnung von Sporthallen	2,21
Verbesserung der Kooperationen Kindergarten - Verein	2,18
Optimierung der Sportangebote für 26 bis 40jährige	2,16
Systematische Erfassung der Sportangebote für Ältere	2,16
Kooperationen VdK - Sportvereine	2,06
Einführung von Nutzungsgebühren	1,94
Sportmotorische Erfassung von Kindern ("Paderborner Modell")	1,70
Schaffung einer Kindersportschule	1,58

Infrastrukturebene	Mittelwert
Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen	2,60
Neubau des Hallenbads an anderem Standort	2,56
Sanierung und Ergänzung der Sportaußenanlagen	2,47
Schaffung eines qualitativ hochwertigen Gymnastikraums (evtl. Anbau)	2,47
Ergänzung des Raumprogramms der geplanten Dreifachhalle	2,41
Familienportpark im Isaraustadion (Verbindung Vereins-/ Freizeitsport)	2,37
Überprüfung/ Ergänzung der Freizeitspielfelder, Multifunktionsplätze in Stadtteilen	2,37
Sanierung Sanitärbereich SV Gelting	2,33
Eisstadion	2,32
Optimierung des Sportwegenetzes	2,26
Öffnung von Sportplätzen	2,15
Ausweitung der Kapazität an Beachvolleyballfeldern	2,05
Bau einer Bewegungslandschaft	1,67
Umsetzung einer Freilufthalle	1,20

Tabelle 79 gibt einen Überblick über die Priorisierung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppe. Auf der Angebots- und Organisationsebene stehen für die Mitglieder der Planungsgruppe das Schaffen transparenter Hallenbelegungskriterien, die Anpassung der kommu-

⁷⁴ Mittelwerte der Priorität zwischen (1) gering und (3) hoch.

nen Sportförderung, Kooperationen zwischen Schule und Verein sowie der Sportvereine untereinander und eine Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. Auf der Infrastrukturebene sieht die Planungsgruppe die höchste Priorität in der Öffnung und bewegungsfreundlichen Gestaltung der Schulhöfe sowie im Neubau des Hallenbades. Hallenprojekte folgen auf den nächsten Plätzen, gefolgt vom Familiensportpark im Isaraustadion und multifunktionalen Freizeitspielfeldern in den Stadtteilen. Die Handlungsempfehlungen zum Erhalt bzw. Neubau des Eisstadion erfahren eine geringere Wertigkeit – allerdings nur mit kleinem Abstand und immer noch positiver Grundtendenz.

Insgesamt wird bei der Befragung der Planungsgruppe deutlich, dass das Modell der Kooperativen Planung auch für Geretsried ein anpassungsfähiges Verfahren mit einer hohen Problemlösungskapazität darstellt. Eine Übertragung des kooperativen Planungsverfahrens – sprich den Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern in politische Prozesse – auf andere gesellschaftliche Bereiche in Geretsried wird von großen Teilen der Planungsgruppe für sinnvoll erachtet. Über 80 Prozent könnten sich vorstellen, eine Bürgerbeteiligung zum Teil auch in anderen Bereichen anzuwenden. Dieses Ergebnis stellt für die Stadt Geretsried einen Anreiz dar, auch in anderen Bereichen die kommunalen Akteure vermehrt einzubeziehen und ihnen somit mehr Mitsprache bei lokalpolitischen Planungen beizumessen.

Tabelle 80: Übertragbarkeit auf andere Politikbereiche⁷⁵

	N	Prozent
ja, auf möglichst viele Bereiche	5	27,7
teils / teils, auf einige Bereiche	10	55,6
nein, auf keine anderen Bereiche	3	16,7
<i>Gesamt</i>	<i>18</i>	<i>100</i>

12.2 Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren

12.2.1 Zum Planungsprozess

Der kooperative Planungsprozess in Geretsried ist im Rückblick als „schwierig“ zu bezeichnen, da erstens in der Planungsgruppe eine gewisse Skepsis bezüglich des vorgelegten Datenmaterials – insbesondere gegenüber den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung – bestand. Und zweitens war die Planungsgruppe nur bei der ersten Sitzung idealtypisch besetzt. In den nachfolgenden Sitzung waren die Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrats unterrepräsentiert. Die schwache Beteiligung von Seiten der Kommunalpolitik fand die lokale Planungsgruppe enttäu-

⁷⁵ „Ist Ihrer Meinung nach das kooperative Planungsverfahren auf andere Entscheidungen in der Kommunalpolitik übertragbar?“; Angaben in Prozent, N=21.

schend, da die Sportentwicklungsplanung zukunftsichtige und stadtspezifische Empfehlungen für Geretsried zu erarbeiten hatte. Aber auch die Teilnahmekonstanz anderer Funktionsgruppen kann vor dem Hintergrund einer Grundprämisse der Kooperativen Planung, heterogene Gesichtspunkte von vornherein in den Planungsprozess einzubeziehen, nicht voll befriedigen.

Angesichts dieser beobachtbaren und konstatierten Schwierigkeiten ist es umso höher zu bewerten, dass es der lokalen Planungs- und Expertengruppe gelang, sich auf zahlreiche Handlungsempfehlungen im Konsens – partei- und vereinsübergreifend – zu einigen. Ohne der Bewertung der Handlungsempfehlungen vorzugreifen, gibt diese Übereinkunft aus Sicht der Moderatoren Anlass zur Hoffnung, dass der Sport in Geretsried zukünftig als kommunale Querschnittsaufgabe verstanden wird, d.h. dass sich alle Akteure gemeinschaftlich einbringen. Hier ist ein Saat Korn „Zukunft Sport in Geretsried“ gepflanzt worden.

Da Sportentwicklung eines ständigen Planungs- und Diskussionsprozesses bedarf, halten wir eine Fortsetzung der Treffen der Planungsgruppe in regelmäßigen Abständen – zumindest ein bis zweimal jährlich – für außerordentlich wichtig. Gelingt es den Planungsgruppenmitgliedern – insbesondere den Vereinsvertretern – den begonnenen Dialog fortzusetzen, eröffnet sich die Chance, das Vereinsdenken zu überwinden und einen wesentlichen Beitrag zum Leitbild einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Geretsried zu leisten.

Wir denken, – nein, wir hoffen – dass sich alle Beteiligten dessen bewusst sind, dass dies ein langfristiger Prozess ist, der sich trotz aller materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden Veränderungs- und Modernisierungsprozess begleiten, nur schrittweise vollziehen lässt.

12.2.2 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur

Wie die Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten gezeigt hat, differenziert sich der Sport immer weiter aus – auch in Geretsried. Immer mehr Menschen bezeichnen sich selbst als in irgendeiner Form sportlich aktiv, wobei die Mehrheit eher als Freizeitsportler einzustufen ist. Ganz deutlich ist bei den Motiven für Sport und Bewegung eine Abkehr von den klassischen agonalen Prinzipien und eine Hinwendung zu Aspekten wie Gesundheit, Entspannung und Erholung erkennbar. Ebenfalls werden immer mehr Aktivitäten außerhalb der vorhandenen Organisationsstrukturen (Vereinssport, andere Anbieter) und gleichfalls außerhalb der normierten Sportstätten ausgeübt.

Da eine umfassende Sportentwicklungsplanung neben der Infra- und Organisationsstruktur gleichermaßen die Angebotsstruktur in den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt, hat die lokale Planungsgruppe auch zu diesem Themenkomplex Handlungsempfehlungen erarbeitet, die programmatischen Charakter haben, verschiedene Zielgruppen umfassen und zu einer Ergänzung

der vorhandenen Angebotsstruktur beitragen. Aus sportwissenschaftlicher Sicht soll auf zwei wichtige Punkte explizit hingewiesen werden:

1. Der erste wichtige Baustein bei der Angebotsverbesserung in Geretsried ist die Konzentration auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, denn vielerorts beklagen Wissenschaftler und Praktiker aus Schule und Verein die zunehmende Bewegungsarmut und die motorischen Mängel von Kindern. Dieser sich reduzierenden Bewegungsvielfalt gilt es entschlossen entgegenzutreten. Sport, Spiel und Bewegung sind integraler Bestandteil der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung eines Menschen. Daher sollten bereits im Kindergarten und in der Grundschule Sport und Bewegung fest integriert sein, um zu einer ganzheitlichen motorischen Schulung von Kindern beizutragen. Defiziten im Bewegungsverhalten von Kindern kann aber nicht alleine in öffentlichen Institutionen begegnet werden, sondern den Eltern muss ein entsprechendes Angebot von Vereinen und anderen Organisationen – bis hin zu gezielten Maßnahmen einer „systematischen Talentförderung“ – unterbreitet werden. Zur Optimierung der schon vorhandenen guten Angebotsstruktur für die Zielgruppe Kinder wurden von der Planungsgruppe Maßnahmen vorgeschlagen, die einen effektiven Beitrag leisten, die Stadt Geretsried hinsichtlich der Angebote auf einen guten Weg zu führen. Eine besondere Empfehlung ist dabei aus externer Sicht die Forcierung von Bewegung durch die sportmotorische Erfassung aller Geretsrieder Kinder in den Schulen.
2. Zum Zweiten soll aus externer Sicht die Zielgruppe der „Älteren“ und damit die vielleicht wichtigste Zukunftsaufgabe des Sports hervorgehoben werden. Es ist fraglich, ob die Sportanbieter (Vereine und andere Anbieter) bisher auf die demographische Entwicklung, die in den nächsten Jahren zu erwarten ist, ausreichend vorbereitet sind.

Immer mehr Menschen werden sportlich aktiv älter und haben klare Vorstellungen und Anforderungen hinsichtlich ihrer präferierten Sport- und Bewegungsformen. Sport- und Bewegungsangebote für Senior-/innen dürfen keine separate Aufgabe für die Altenhilfeverbände oder für andere Einzelorganisationen sein, sondern müssen zukünftig als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe begriffen werden. Es genügt sicher nicht, vereinzelt Angebote für Ältere anzubieten, sondern es muss das Ziel sein, möglichst viele Organisationen und Institutionen, die mit Senioren arbeiten, bei der Gestaltung und Umsetzung eines schlüssigen Gesamtkonzepts zu beteiligen. Deshalb erscheint die vorgeschlagene Gründung eines Netzwerkes „Sport, Bewegung, Gesundheit“ von herausragender Bedeutung. Hierbei kommt auch den bestehenden Sportvereinen eine Schlüsselrolle zu. Sport und Bewegung im Alter, konsequent über eine kommunale Seniorensportkonzeption verwirklicht, erfüllt wichtige gesundheitspolitische und sozial integrative Funktionen, da durch gemeinsames Sporttreiben der Gefahr der Vereinsamung und Isolation vom gesellschaft-

lichen Leben entgegengetreten werden kann. Genau in diese Richtung sollte die von der Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlung für diese Zielgruppe gehen.

12.2.3 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur

Lange Zeit wurde „Sportentwicklungsplanung“ mit „Sportstättenentwicklungsplanung“ gleichgesetzt, was eine Fixierung auf Fragen der Infrastruktur bedeutete. Mit dem Wandel des Sports und der immer stärker werdenden Privatisierung des Sports im Sinne eines selbstorganisierten und individuellen Sporttreibens müssen sich die traditionellen Sportanbieter, die Sportvereine, immer stärker mit Themen wie Mitgliederbindung und Mitgliederverlusten beschäftigen. Darüber hinaus traten in den letzten Jahren neue Sportanbieter, insbesondere die gewerblichen Anbieter, in Konkurrenz zur Solidargemeinschaft Sportverein. Nicht nur die Veränderungen auf der Anbieterseite, auch Veränderungen in der kommunalen Sportpolitik wie beispielsweise die sinkenden Mittel der kommunalen Sportförderung (vgl. Eckl & Wetterich, 2007) wirken sich auf die Sportentwicklung aus. Daher kommt der Ebene der Organisationsstrukturen des Sports eine besondere Bedeutung zu, da hier die Chance besteht, die vorhandenen Strukturen des Sports in einer Kommune auf mögliche Verbesserungspotenziale zu überprüfen und die bestehenden Ressourcen im Sinne von Nachhaltigkeit besser zu nutzen.

Auf der Ebene der Organisation erarbeiteten die Mitglieder der Planungsgruppe Maßnahmen zu mehreren Aspekten, die aus sportwissenschaftlicher Sicht zentrale Eckpfeiler auf dem Weg hin zu einer „sport- und bewegungsgerechten Stadt“ darstellen. Ohne im Einzelnen auf jede Handlungsempfehlung einzugehen, sehen wir aus externer Sicht einen hohen Bedarf in der Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung aufzeigen, werden die bisherigen Informationen eher kritisch bewertet, so dass bereits die Umsetzung einzelner Maßnahmen bzw. der erarbeiteten Handlungsempfehlungen zu einer Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit beitragen dürften.

Ebenfalls von großer Wichtigkeit erscheinen uns die diversen Empfehlungen zur besseren Kooperation der Sportvereine untereinander. Als positiver Nebeneffekt der kooperativen Sportentwicklungsplanung wurde der Weg einer kontinuierlichen Absprache zwischen den Sportvereinen eingeleitet. Dieser vereinsübergreifende Meinungs-austausch sollte unserer Meinung nach fortgesetzt werden. Gerade eine bessere Koordination und Abstimmung des Angebots an Sportinhalten in Geretsried bietet die Chance einer qualitativen Aufwertung des Sports. Die Sportvereine sind aufgrund der durch die empirische Erhebung belegten Tatsache, dass die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger in Geretsried eine engere Zusammenarbeit der Vereine wünschen, aufgefordert dies ernst zu nehmen. In Bezug auf den Ausbau der Kooperationen und auf ein geschlossenes Auftreten des Sports nach außen halten die Moderatoren den – in den Handlungsempfehlungen erst im Ansatz formulierten – Ausbau der Kooperationen bis hin zur Gründung eines Stadtverbands für eine wichtige Zukunftsaufgabe. In vielen anderen Städten hat sich eine Dach-

organisation des Sports etabliert, die ganz unterschiedliche Aufgaben in Bezug auf die Angebots- und Organisationsstruktur des lokalen Sports übernimmt.

Von Wichtigkeit sind aus unserer Sicht auch die Empfehlungen zur Optimierung der Sportstättenbelegung. Die vorhandene Sportstättenkapazität bei den Hallen und Räumen kann durch organisatorische Maßnahmen besser genutzt werden. Dabei würde der Verzicht des Fußballsports auf Hallenmitbenutzung – unter der Voraussetzung der Schaffung von ein, zwei Kunstrasenplätzen – eine deutliche Entspannung herbeiführen. Auch die Festlegung von Auslastungsstandards ist ein wirkungsvolles Instrument, städtische Ressourcen besser als bisher zu nutzen. Eine Erweiterung der Hallennutzung durch andere Gruppen (z.B. freie Jugendarbeit) ist ausdrücklich zu begrüßen. Flankiert werden können diese Maßnahmen durch die Einführung von Nutzungsentgelten als Steuerungselemente. Diese Maßnahme muss im Zuge einer Anpassung der städtischen Sportförderung weiter konkretisiert werden.

Abschließend betrachten wir die Empfehlungen zur Modifizierung der Sportförderung – insbesondere im Zuge der Einführung von Nutzungsgebühren – als eine besonders dringliche Aufgabe. Die verabschiedeten neuen Aspekte greifen wichtige Diskussionlinien einer kommunalen Sportentwicklungsplanung auf. Aus externer Sicht kann die Politik über die Sportförderung auch nachhaltige Anreizstrukturen zu einer besseren Zusammenarbeit der lokalen Sportanbieter schaffen. Insgesamt sehen wir in der „kommunalen Sportförderung“ ein geeignetes Steuerungsmittel, bestimmte sportpolitische Ziele und Maßnahmen, wie sie in den Handlungsempfehlungen formuliert sind, erreichen zu können. Der Stadtrat der Stadt Geretsried ist gut beraten, über eine Neufassung der Richtlinien hinsichtlich einer stärkeren Betonung der vorgeschlagenen neuen Aspekte richtungsweisende Eckpfeiler zu setzen.

12.2.4 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur

Leitbild einer bedarfs- und zukunftsorientierten kommunalen Sportstätteninfrastruktur ist die „sport- und bewegungsgerechte Stadt“. Das bedeutet, dass aus sportwissenschaftlicher Sicht Maßnahmen zur Gestaltung einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur sich nicht mehr wie früher auf die Berechnung des Raumbedarfs an normierten regulären Sportstätten beschränken darf, sondern alle Ebenen von Sport- und Bewegungsräumen (dezentrale und wohnortnahe Grundversorgung mit Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen; Bewegungs- und Begegnungszentren für den Freizeitsport; reguläre Sportstätten für den Freizeit-, Wettkampf- und Spitzensport) umfassen sollte. Die Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlungen auf allen unterschiedlichen Ebenen der Stadt, die diesem Leitbild Rechnung tragen.

Ohne im Einzelnen auf alle Handlungsempfehlungen einzugehen, halten wir eine Überplanung des Isaraustadions als ein zentrales Gelände für den Vereins- und Freizeitsport für eine sehr wichtige und zukunftsweisende Handlungsempfehlung. Dieses zentrale Sport- und Freizeitgelän-

de ist so zu konzipieren, dass es einem breitgefächerten Spektrum der Bevölkerung nicht nur sportliche, sondern auch spielerische, regenerative und kommunikative Nutzungsmöglichkeiten bietet. Somit sind aus sportsoziologischer und pädagogischer Perspektive die planerischen Voraussetzungen gegeben, dass sich diese Sportstätte für die Sportvereine und die Bevölkerung zu einer altersübergreifenden Begegnungsstätte entwickeln kann, die Sport, Spiel und Bewegung für alle Gesellschaftsteile bereithält. Das Ziel einer zukunftsorientierten Sportstättenplanung, vielfältig nutzbare, attraktive und am lokalen Sportbedarf orientierte Bewegungsräume für Menschen unterschiedlicher Interessen und jeden Alters zu schaffen, könnte mit den Überlegungen der lokalen Planungsgruppe erreicht werden. Die wegweisenden Qualitäten der beschriebenen Überlegungen liegen in folgenden, hier nur stichwortartig aufgeführten Punkten:

- Es entsteht ein Platz, der traditionelles Sporttreiben und neue Trends, organisierten Sport im Verein und freies Sporttreiben in gleichem Maße ermöglicht.
- Es entsteht ein Platz zum Sporttreiben für die ganze Familie und für alle Generationen mit zielgruppenorientierten Schwerpunktbildungen.
- Es entsteht ein Treffpunkt und Begegnungsraum, der auch zu Ruhe, Kommunikation und Erholung einlädt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Isaraustadion als „Familiensportstätte“ gute Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Facetten der Sportrealität bereitstellen wird. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, dass hier eine belebte Sportanlage entsteht, die für die Stadt Geretsried auch durchaus eine Identifikationsfunktion haben kann und letztendlich einen Imagegewinn darstellt. Durch die anzunehmende hohe Frequentierung der Gesamtanlage kann der Effekt der sozialen Kontrolle und des gegenseitigen Lernens erzielt werden.

Hinsichtlich der Hallen und Räume für Sport und Bewegung halten wir die Maßnahmen zu den Gymnastikräumen für besonders zukunftsgerecht. Insbesondere kleinere Räume tragen der durch sportwissenschaftliche Untersuchungen und durch die empirischen Daten begründeten Tendenz Rechnung, dass in Zukunft kleinere Räume eine größere Bedeutung für Sport und Bewegung der Bevölkerung erhalten werden. Diese Strukturänderung, die auch die Erprobung modellhafter Konzeptionen umfasst, wird für die Ausübung vieler Sportarten und für die neuen Personengruppen, die zum Sport finden bzw. gefunden haben, eine adäquate infrastrukturelle Versorgung nach sich ziehen. In einer von den Verfassern durchgeführten, noch nicht veröffentlichten Untersuchung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft erwarten 83 Prozent der Befragten eine zunehmende Bedeutung von kleineren Sport- und Bewegungsräumen mit einfacher Ausstattung, 75 Prozent von gut ausgestatteten und ästhetisch gestalteten Gymnastikräumen und 74 Prozent von Bewegungslandschaften zur motorischen Grundausbildung.

Zwei wichtige Diskussions- und Planungspunkte waren das Hallenbad und das Eisstadion. Im Prinzip folgen wir den Aussagen in den Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe: Das Hallenbad hat eine wichtigere Bedeutung als das Eisstadion. Bäder bieten, geeignete Konzeptionen

vorausgesetzt, für alle Generationen und unterschiedliche Facetten des Sporttreibens geeignete Anregungen für Bewegung und Sport. Die Weiterexistenz eines Hallenbades in Form eines Neubaus ist daher – trotz auch bei einem Neubau weiter zu erwartender hoher Folgekosten – aus externer Sicht für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt Geretsried von großer Bedeutung.

Differenzierter ist die Frage des Erhalts des Eisstadions, das trotz aller Versuche der Öffnung nur einen kleineren Kreis an Nutzern anspricht, zu sehen. Hier ist aus externer Sicht anzumerken, dass vor allem die schon angesprochenen familienfreundlichen Sportfreianlagen, die kleinen Hallen und Räume und eine attraktive Bäderinfrastruktur wichtige Eckpfeiler einer zukunftsfähigen Anpassung der Sportanlagen an die neuen Sportbedürfnisse der Bevölkerung darstellen. Der Erhalt des Eisstadions sollte nicht auf Kosten dieser wichtigen Zukunftsaufgaben durchgesetzt werden.

Dennoch stellt das Eisstadion auch aus Sicht der Bevölkerung, die sich den Erhalt dieser Sportstätte wünscht, einen wesentlichen Mosaikstein der Sportinfrastruktur in Geretsried dar. Eine Sanierung des Eisstadions wird weiterhin hohe Folgekosten nach sich ziehen, so dass bei einer Entscheidung für einen Erhalt nur ein Neubau langfristig sinnvoll erscheint. Die vorliegende Konzeptstudie geht – insbesondere durch die Zusatzeinrichtungen und ihre Multifunktionalität – in die richtige Richtung. Allerdings stellt sich die Frage, was mit dem Eissport dann bis zur Umsetzung der Konzeptstudie geschieht.

Letztendlich sind die Entscheidungen hinsichtlich dieser beiden Einrichtungen politische Entscheidungen. Den politisch Verantwortlichen der Stadt Geretsried wird bewusst sein, dass auch die Umsetzung der Konzeptstudie zu hohen Folgekosten neben den Investitionskosten führen wird.

12.2.5 Abschließende Bewertung

Die Stadt Geretsried hat mit der Sportentwicklungsplanung eine große Herausforderung angenommen. Der im Rahmen des Gesamtprozesses entwickelte Maßnahmenkatalog stellt ein zukunftsfähiges kommunales Sportkonzept für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre dar. Nicht nur den Interessenvertretern des Sports eröffnet sich mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen die Chance, einen überzeugenden Beitrag zum Bild einer neuen, menschengerechteren und sozialen Stadt zu leisten.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen wird es hilfreich sein, wenn alle Beteiligten auch in Zukunft das Gespräch suchen und Kooperations- und Konsensbereitschaft signalisieren. Wir schlagen daher auch vor, die lokalen Akteure weiterhin aktiv an der Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen zu beteiligen. Die Stadt Geretsried sollte den eingeschlagenen Weg der direkten Kommunikation mit den Bürgern fortführen und, ganz im Sinne einer Bürgerkommune, auch weiterhin aktiv nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Dies wäre im Sinne einer kontinuierlichen Sport-

entwicklung zu begrüßen, da sich Sport und Bewegung in einem turbulenten Umfeld bewegen, in dem sich die Rahmenbedingungen oftmals schnell verändern.

13 Literaturverzeichnis

- Atteslander, P. (2003): *Methoden der empirischen Sozialforschung* (10. Auflage). Berlin u.a.: de Gruyter.
- Bach, L. & Zeisel, M. (1989). Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. *Das Gartenamt*, 38 (11), 659-666.
- Bach, L. (2001a). Sportstättenentwicklungsplanung - Der Leitfaden des BISp und seine Methodik. *Sportstätten und Bäderanlagen*, 1, M8-M13.
- Bach, L. (2001b) Der neue Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport* (S. 301-312). Schorndorf: Hofman Verlag.
- Balz, E., Brinkhoff, K.-P. & Wegener, K. (1994). Neue Sportarten in der Schule. *Sportpädagogik*, 18 (2).
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (2. Auflage). Berlin: Springer.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verlag Sport und Buch Strauß.
- Breuer, G. (1997). *Sportstättenbedarf und Sportstättenbau - Eine Betrachtung der Entwicklung in Deutschland (West) von 1945 bis 1990 anhand der baufachlichen Planung, öffentlichen Verwaltung und Sportorganisation*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991a). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 1: Planungsmethoden*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991b). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 2: Arbeitsunterlagen für die Planung*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.). (1992). *Goldener Plan Ost*. Frankfurt/Main: DSB.
- Dietrich, K. (2001a). Kinder, wie die Zeit vergeht! – Kindliche Bewegungswelt im High-Tech-Zeitalter. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 31–42). Butzbach-Griedel: Afra.
- Dietrich, K. (2001b). Die Vertreibung der Kinder aus dem Stadtbild. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 43–53). Butzbach-Griedel: Afra.
- Dietrich, K. (2001c). Spielräume zum Aufwachsen. In K. Dietrich & K. Moegling (Hrsg.), *Spiel- und Bewegungsräume im Leben der Stadt: Sozial- und erziehungswissenschaftliche Untersuchungen und Projekte* (S. 69–87). Butzbach-Griedel: Afra.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune*. Münster: Lit.
- Eulering, J. (1998). Sportstätten im Gespräch - Erfahrungen mit der Umsetzung von "Goldenen Plänen". In A. Rütten & P. Roßkopf (Hrsg.), *Raum für Bewegung und Sport. Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung* (S. 11-18). Stuttgart: Nagelschmid.
- Gabler, H., Klenk, C., Nagel, S. & Zinsmeister, M. (2003). *Sportstätten, Vereins- und Freizeitsport in Rottenburg am Neckar*. (Beiträge zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar, Bd. 20). Rottenburg am Neckar: Stadt Rottenburg.
- Geissler, R. & Meyer, Th. (Hrsg.). (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In Geissler, R. (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands* (S. 49-80). Wiesbaden: Westdeutscher.
- Gieß-Stüber, P., Wetterich, J. & Eckl, S. (2004a). *Sport und Bewegung in Freiburg. Band 1: Sportwissenschaftliche und genderpolitische Grundlagen des Projektes „Sportentwicklungsplanung Freiburg“*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Gieß-Stüber, P., Wetterich, J. & Eckl, S. (2004b). *Sport und Bewegung in Freiburg. Band 2: Sport- und Bewegungsräume in Freiburg – Bestandserhebung und Detailstudien*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Gieß-Stüber, P., Wetterich, J. & Eckl, S. (2004c). *Sport und Bewegung in Freiburg. Band 3: Repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Gieß-Stüber, P., Wetterich, J. & Eckl, S. (2004d). *Sport und Bewegung in Freiburg. Band 4: Sportvereine in Freiburg*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Gieß-Stüber, P., Wetterich, J. & Eckl, S. (2004e). *Sport und Bewegung in Freiburg. Band 5: Planungsprozess und Handlungsempfehlungen*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft* (1. Aufl.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15-18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Hekler, G., Kaltenbacher, W., Krautter, H. & Zimmer, G. (Hrsg.). (1976). *Mit dem Bürger planen. Ein kooperatives Modell in der Praxis*. Karlsruhe: Müller.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur*. Münster: Lit Verlag.
- Hübner, H. & Langrock, B. (1994a). Sportstättenentwicklungsplanung in westdeutschen Kommunen - Ergebnisse einer empirischen Studie. In H. Hübner, (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 15-41). Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2002). *Grundlagen der Sportentwicklung in Rheine. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. (1994a). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung - Hinweise zur gegenwärtigen Situation. In H. Hübner, (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 5-14). Münster: Lit.
- Hübner, H. (1994b). Zur Relevanz aktueller empirischer Sportverhaltensstudien für die kommunale Sportentwicklungsplanung. In H. Hübner (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 42-73). Münster: Lit.
- Hübner, H. (2003). Sportstättenentwicklung in Deutschland - Notizen zur gegenwärtigen Situation. In *dvs-Informationen*, 18 (2), 21 - 25.
- Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum*, 16, 312 - 318.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen / Nürnberg: Eigenverlag.
- Kromrey, H. (1991). *Empirische Sozialforschung* (5.Aufl.). Opladen: Leske+Budrich.
- Lischka, D. (2000). *Sportgelegenheiten in Regensburg. Ein sportpädagogischer Beitrag zur Konzeption und Empirie der Sportstättenentwicklung*. Dissertation, Universität Regensburg. Zugriff am 27. Februar 2003 unter <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/opus/volltexte/2001/50/pdf/sportdiss.pdf>
- Melchinger, H. & Wiegmann, Chr. (1994). *Sportentwicklung in Görlitz. Sportstättenbedarfe und Handlungsempfehlungen für die kommunale Sportpolitik*. Hannover: IES.
- Porst, R. (2001). *Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht*. Zugriff am 22. August 2003 unter http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_How_to/
- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport*. Zugriff am 08. September 2003 unter <http://www.sport-gestaltet-zukunft.de>
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag*, 7-8, 27 - 31.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 14). Aachen: Meyer & Meyer.
- Rütten, A. (2002a). Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. *Sportwissenschaft* 32, 80 - 94.
- Rütten, A. (2002b). Aktivitäten und Sportarten. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 111-112). Schorndorf: Hofmann.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (Hrsg.). (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Wetterich, J. & Maier, W. (2000). *Familienfreundlicher Sportplatz*. Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.

- Wetterich, J., Eckl, S. & Hepp, T. (2002). *Sport und Bewegung in Tuttlingen*. Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- Wetterich, J. & Eckl, S. (2005). *Vereinsanalyse Wiesbaden*. Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.
- Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Bedarfsermittlung und Kooperative Planung. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 19-27). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wetterich, J. & Wieland, H. (1995). Von der quantitativen zur qualitativen Sportstättenentwicklungsplanung - Das Modellprojekt "Familienfreundlicher Sportplatz". *Olympische Jugend*, 40, 6 12-17.
- Wetterich, J. (2002). Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991a). *Sport und Freizeit in Stuttgart*. Stuttgart: Naglschmid.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991b). Freizeitsport im Jahr 2000. *Der Gemeinderat*, 34.
- Wieland, H. & Rütten, A. (1991c). *Kommunale Freizeitsportuntersuchungen. Theoretische Ansätze - Methoden - Praktische Konsequenzen*. Stuttgart: Naglschmid.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt*. (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wieland, H., Eckl, S., Fleischle-Braun, C., Schrader, H. & Seidenstücker, S. (2002). *Sportentwicklungsplanung Esslingen a.N.* Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.
- Wieland, H. (1997a). *Was ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?* Vortrag auf dem Zukunftskongress des Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart.
- Wieland, H. (2000). Theoretische Überlegungen. Die neuen Wirklichkeiten im Sport. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 10-13). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184). Schorndorf: Hofmann.
- Zühlke, W. (2000). *Gegenwärtige Tendenzen der Stadtentwicklung*. Eröffnungsrede des Direktors des Institutes für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalens (ILS) zur Auftaktveranstaltung zum Wettbewerb „Die sportgerechte Stadt“ des Landesportbunds NRW (8.11.2000).

14 Anhang

Tabelle 81: Sportarten

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Radfahren	471	23,9	67,5
Baden/Schwimmen	268	13,6	38,4
Jogging/Laufen	171	8,7	24,5
Wandern/Bergwandern	168	8,5	24,1
Walking / Gehen	84	4,3	12,0
Gymnastik	79	4,0	11,3
Fitnessstraining	76	3,9	10,9
Fußball	62	3,1	8,9
Spazierengehen	59	3,0	8,5
Ski alpin	58	2,9	8,3
Tennis	38	1,9	5,4
Inline-Skating	32	1,6	4,6
Nordiv Walking	30	1,5	4,3
Eishockey	20	1,0	2,9
Aerobic	18	0,9	2,6
Mountainbike	18	0,9	2,6
Yoga	18	0,9	2,6
Krafttraining	18	0,9	2,6
Tanzen	17	0,9	2,4
Skilanglauf	16	0,8	2,3
Volleyball	16	0,8	2,3
Eislauf/Schlittschuhlauf	14	0,7	2,0
Reit- und Fahrspport	14	0,7	2,0
Basketball	12	0,6	1,7
Turnen/Trampolin	12	0,6	1,7
Badminton	9	0,5	1,3
Snowboard	8	0,4	1,1
Bergsteigen	7	0,4	1,0
Chi Gong	7	0,4	1,0
Gesundheitssport	7	0,4	1,0
Golf	7	0,4	1,0
Handball	7	0,4	1,0
Schießsport	7	0,4	1,0
Tauchen	6	0,3	0,9
Klettern	5	0,3	0,7
Leichtathletik	5	0,3	0,7
Segeln	5	0,3	0,7
Tischtennis	5	0,3	0,7
Eisstockschießen	4	0,2	0,6
Skateboarden	4	0,2	0,6
Squash	4	0,2	0,6
Wassergymnastik	4	0,2	0,6
Ballett	3	0,2	0,4
Eiskunstlauf	3	0,2	0,4
Taekwondo	3	0,2	0,4
Kampfsport	3	0,2	0,4
Sonstiges	71	3,0	10,3
Gesamt	1973	100,0	282,7
Gültige Fälle N=698			
Sportarten mit mindestens 3 Nennungen			

Tabelle 82: Vor- und Nachteile von Sportvereinen

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinsleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen
12 bis 18 Jahre	3,30	3,18	3,68	3,54	3,51	3,79	3,93	3,62
19 bis 26 Jahre	3,35	3,34	3,80	3,42	3,41	3,93	3,96	3,82
27 bis 40 Jahre	3,49	3,10	3,76	3,50	3,57	4,03	4,04	3,95
41 bis 60 Jahre	3,60	3,08	3,57	3,52	3,64	3,90	4,04	3,87
61 bis 75 Jahre	3,63 *	3,20	3,81 **	3,84 **	3,70	3,63 **	4,15	3,99 *
männlich	3,56	3,22	3,70	3,54	3,58	3,85	4,05	3,89
weiblich	3,51	3,08 *	3,67	3,60	3,62	3,85	4,04	3,88
Geretsried	3,41	3,22	3,68	3,48	3,61	3,88	4,02	3,78
Gelting	3,79	3,01	3,63	3,93	3,62	3,72	4,05	4,06
Geretsried-Gartenberg	3,55	3,15	3,71	3,56	3,61	3,88	4,08	3,89
Stein	3,41 **	3,07	3,66	3,48 ***	3,60	3,81	3,97	3,87
deutsch	3,54	3,14	3,69	3,58	3,61	3,85	4,03	3,88
andere	3,33	3,32	3,57	3,32	3,39	3,84	4,23	3,86
kein Sportvereinsmitglied	3,46	3,30	3,61	3,45	3,51	3,98	4,02	3,80
Sportvereinsmitglied	3,62 *	2,96 ***	3,78 **	3,67 **	3,70 **	3,68 ***	4,08	3,99 **
unregelmäßiger Freizeitsportler	3,34	3,33	3,60	3,44	3,56	4,04	3,88	3,73
regelmäßiger Freizeitsportler	3,56	3,09	3,70	3,60	3,66	3,85	4,07	3,93
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	3,57	3,09	3,86	3,34	3,50	3,70	4,11	4,10
Wettkampfsportler bis Verbandsebene	3,56	3,21	3,75	3,87	3,69	3,36	4,25	4,06
Hochleistungssportler	3,43	2,83	3,67	3,80	3,43	3,17 **	3,43 *	3,80
sehr gut informiert	3,72	2,82	4,18	3,55	3,66	3,39	4,17	4,26
gut informiert	3,58	3,13	3,83	3,67	3,68	3,81	4,06	3,99
mittelmäßig informiert	3,51	3,16	3,70	3,49	3,62	3,86	4,06	3,85
weniger informiert	3,51	3,16	3,56	3,63	3,53	3,89	4,03	3,80
überhaupt nicht informiert	3,53	3,15	3,51 ***	3,62	3,50	4,01 *	4,03	3,86 *
gesamt MW	3,53	3,14	3,68	3,57	3,61	3,85	4,04	3,88
N	708	727	789	606	704	787	792	759

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu; N=606-791; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001

Tabelle 83: Mögliche Schwerpunkte in der Vereinsarbeit

	Freizeitsport	Zusammenarbeit SV	Gesundheitssport	Qualifikation MA	Fusionen	Trendsportarten	Senioren	Mädchen und Frauen	Kursangebote	Kinder- und Jugend	Wettkampfsport	Zusammenarbeit andere	Hauptamtlichkeit
14 bis 18 Jahre	2,01	2,22	2,18	2,31	3,18	2,42	2,68	2,14	2,23	1,82	2,75	2,22	2,69
19 bis 26 Jahre	1,96	2,25	1,87	2,32	3,23	2,42	2,57	2,29	2,14	1,84	3,23	2,07	2,62
27 bis 40 Jahre	1,88	2,23	1,92	2,02	3,19	2,50	2,35	2,28	2,41	1,55	3,26	2,07	2,85
41 bis 60 Jahre	2,05	2,13	1,81	2,06	3,32	2,81	2,07	2,28	2,44	1,63	3,27	1,97	2,55
61 bis 75 Jahre	2,01	2,08	1,87	2,08	3,22	3,13	1,99	2,39	2,40	1,62	3,01	2,04	2,69
			**	*		***	***			*	***		
männlich	2,05	2,13	1,99	2,18	3,28	2,93	2,32	2,51	2,48	1,68	3,10	2,12	2,77
weiblich	1,96	2,18	1,79	2,06	3,24	2,60	2,07	2,13	2,29	1,63	3,19	1,97	2,53
			***	*		***	***	***	**			**	**
Geretsried	1,96	2,14	1,85	2,03	3,15	2,58	2,15	2,08	2,15	1,62	2,97	1,91	2,54
Gelting	2,00	2,16	1,94	2,33	3,45	2,96	2,16	2,38	2,71	1,62	3,42	2,11	2,91
Geretsried-Gartenberg	2,02	2,16	1,89	2,09	3,26	2,80	2,20	2,38	2,43	1,67	3,21	2,11	2,67
Stein	2,04	2,20	1,80	2,17	3,25	2,63	2,25	2,25	2,27	1,71	2,97	1,94	2,42
				*		**		**	***		**	*	*
deutsch	2,01	2,16	1,88	2,11	3,26	2,75	2,19	2,30	2,39	1,65	3,17	2,04	2,65
andere	1,82	2,00	1,94	2,21	3,21	2,76	2,06	2,18	2,09	1,69	2,79	1,97	2,42
											*		
kein Sportvereinsmitglied	1,99	2,23	1,85	2,11	3,25	2,77	2,14	2,28	2,14	1,69	3,32	1,99	2,66
Sportvereinsmitglied	2,02	2,06	1,92	2,12	3,26	2,72	2,25	2,31	2,69	1,61	2,94	2,10	2,63
		**							***		***		
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,08	2,06	1,91	2,19	3,34	2,89	2,22	2,38	2,37	1,85	3,63	2,35	2,92
regelmäßiger Freizeitsportler	1,94	2,18	1,86	2,08	3,27	2,70	2,14	2,26	2,38	1,63	3,19	2,01	2,63
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	2,16	1,95	2,07	2,17	2,86	2,36	2,37	2,49	2,44	1,62	2,48	1,95	2,23
Wettkampfsportler bis Verbandsebene	2,33	1,88	1,94	2,19	3,27	3,14	2,67	2,53	2,63	1,69	1,93	2,31	2,63
Hochleistungssportler	2,00	2,14	1,86	2,67	3,57	3,00	3,17	2,40	2,71	1,57	2,14	1,86	2,71
						*	**				***	**	*
<i>Gesamt - MW</i>	2,00	2,15	1,88	2,11	3,25	2,75	2,18	2,29	2,37	1,65	3,15	2,04	2,65
<i>N</i>	774	731	803	691	616	728	760	738	765	792	746	776	682

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; * p<.05; ** p<.01; *** p<.001